

ibw

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Lehrlingsausbildung im Überblick 2013

Strukturdaten, Trends und Perspektiven

Helmut Dornmayr

Sabine Nowak

ibw-Forschungsbericht Nr. 176

Impressum

ibw-Forschungsbericht Nr. 176

Wien, 2013

ISBN 978-3-902742-77-3

Medieninhaber und Herausgeber:

ibw

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

(Geschäftsführer: Mag. Thomas Mayr)

Rainergasse 38 | 1050 Wien

T: +43 1 545 16 71-0

F: +43 1 545 16 71-22

info@ibw.at

www.ibw.at

ZVR-Nr.: 863473670

AutorInnen:

Berichtsteil: Helmut Dornmayr

Tabellenteil: Sabine Nowak

Kontakt:

dornmayr@ibw.at, nowak@ibw.at

Dieses Projekt wurde gefördert durch



Inhaltsverzeichnis

Berichtsteil (Helmut Dornmayr)	1
1 Einleitung	1
2 Österreich im europäischen Vergleich (EU-28-Länder)	2
3 Zahl der Lehrlinge	13
3.1 Lehrlinge nach Bundesländern	15
3.2 Lehrlinge nach Sparten	16
3.3 Lehrlinge nach Berufsgruppen	20
3.4 Lehrlinge im 1. Lehrjahr	21
3.5 Lehrlinge und Geschlecht	27
4 Zahl der Lehrbetriebe	30
5 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende	32
6 Betriebliches Lehrstellenangebot	34
7 15-Jährige in Österreich (Potenzielle Lehrstellennachfrage)	37
8 Lehrlinge/Jugendliche mit Migrationshintergrund	39
9 Vorzeitige Lösungen von Lehrverhältnissen und Lehrabbrüche	49
9.1 Vorzeitige Lösungen von Lehrverhältnissen	49
9.2 Lehr- und Schulabbrüche	51
10 Modularisierung der Lehrlingsausbildung	58
11 Lehre mit Matura	60
12 Überbetriebliche Lehrausbildung	62
13 Integrative Berufsausbildung	67
14 Erfolg bei den Lehrabschluss- und Meisterprüfungen	69
14.1 Erfolg bei den Lehrabschlussprüfungen nach Sparten und Bundesländern	69
14.2 Prüfungsantritte und -erfolg der LehrabsolventInnen (Personenbetrachtung)	72
14.3 Lehrabschlüsse im zweiten Bildungsweg	75
14.4 Meister- und Befähigungsprüfungen.....	76
15 Bildungsströme und Bildungswahlverhalten	78
16 Öffentliche Ausgaben für die (über)betriebliche Lehrausbildung	81
17 Berufseinstieg: Jugendliche nach Ausbildungsende	84
17.1 Arbeitsmarktstatus 18 Monate nach Ausbildungsende	84
17.2 Dauer bis zur ersten Erwerbstätigkeit nach Ausbildungsende	86
17.3 Einkommen aus der ersten unselbständigen Erwerbstätigkeit	88
18 Jugend in Beschäftigung	90
19 Jugendarbeitslosigkeit (und Lehrlingsausbildung)	91
20 Jugend ohne Ausbildung	95
21 Fachkräftebedarf und Beschäftigungsperspektiven	98
21.1 Demographische Entwicklung („Fachkräftelücke“)	98
21.2 Arbeitslosenquoten nach Ausbildungsebene.....	101
21.3 Offene Stellen nach Ausbildungsebene.....	103
21.4 Beschäftigungslevels von LehrabsolventInnen.....	105
Tabellenteil (Sabine Nowak)	107
I. Lehrlingszahlen	107
Tabelle 1: Entwicklung der Lehrlingszahl nach Geschlecht	107
Tabelle 2: Entwicklung der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Sparten	108
Tabelle 3: Entwicklung der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Bundesländern.....	109
Tabelle 4: Entwicklung der Lehrlingszahl nach Sparten.....	110

Tabelle 5: Entwicklung der Lehrlingszahl nach Bundesländern.....	111
Tabelle 6: Lehrlingszahl nach Bundesländern und Sparten	112
Tabelle 7: Die 50 häufigsten Lehrverhältnisse.....	113
Tabelle 8a: Lehringsquoten nach Sparten und Betriebsgröße.....	115
Tabelle 8b: Lehringsquoten (= Anteil der Lehrlinge an den unselbständig Beschäftigten) in % nach Sparten ..	116
Tabelle 8c: Lehrlinge nach Lehrberufsgruppen im Zeitvergleich	116
Tabelle 8d: Lehrlinge und Lehrbetriebe in Modulberufen im Zeitvergleich	117
Tabelle 9: Lehrlinge 1. Lehrjahr und 15-jährige Bevölkerung nach Bundesländern.....	118
Tabelle 10: Lehrlinge mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft	118
Tabelle 11: Alter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Sparten	119
II. Lehrbetriebszahlen.....	120
Tabelle 12: Entwicklung der Lehrbetriebszahl nach Sparten.....	120
Tabelle 13: Entwicklung der Lehrbetriebszahl nach Bundesländern	121
III. Lehrabschlussprüfungen.....	122
Tabelle 14a: Bestandene Lehrabschlussprüfungen nach Sparten	122
Tabelle 14b: Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen nach Sparten.....	123
Tabelle 15a: Bestandene Lehrabschlussprüfungen nach Bundesländern.....	124
Tabelle 15b: Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen nach Bundesländern	125
Tabelle 16: Lehrabschlussprüfungsergebnisse nach Berufen	126
Tabelle 17: Prüfungsantritte und Erfolge bei den Lehrabschlussprüfungen nach Sparten	129
Tabelle 18: Lehrabschlussprüfungsergebnisse 2012 nach Sparten und Geschlecht	130
IV. Prüfungserfolg, Prüfungsantritte und Lehrabbrüche (Personenebene).....	131
Tabelle 19: LAP-Erfolg und Lehrabbruch nach Sparten	131
Tabelle 20: LAP-Erfolg und Lehrabbruch nach Bundesländern.....	132
V. Schüler/innen in der 10. Schulstufe und Vorbildung der Lehrlinge	133
Tabelle 21: Bundesländerspezifische Verteilung der Schüler/innen der 10. Schulstufe	133
Tabelle 22: Bundesländerspezifische Verteilung der männlichen Schüler der 10. Schulstufe.....	134
Tabelle 23: Bundesländerspezifische Verteilung der weiblichen Schülerinnen der 10. Schulstufe	135
Tabelle 24: Verteilung der Schüler/innen in der 10. Schulstufe nach Schularten	136
Tabelle 25: Verteilung der Schüler/innen in der 10. Schulstufe nach Schularten, Österreich gesamt	137
Tabelle 26a: Vorbildung der Berufsschüler/innen in 1. Berufsschulklassen (10. Schulstufe), in Absolutzahlen ..	138
Tabelle 26b: Vorbildung der Berufsschüler/innen in 1. Berufsschulkl. (10. Schulstufe), in Spaltenprozenten	139
VI. Lehre im zweiten Bildungsweg	140
Tabelle 27: Anzahl der Prüfungsantritte und bestandenen Lehrabschlussprüfungen im 2. Bildungsweg.....	140
Tabelle 28a: Ausbildungsumfang u. Erfolgsquote bei der Lehrabschlussprüfung nach Sparten	141
Tabelle 28b: Ausbildungsumfang, Erfolgsquoten inkl. Anteile ausnahmsweiser Zulassung zur LAP	142
VII. Integrative Berufsausbildung	143
Tabelle 29: Integrative Berufsausbildung, 2012	143
Tabelle 30: Integrative Berufsausbildung im Zeitvergleich	144
VIII. Beschäftigung von Lehrlingen und Lösung von Lehrverhältnissen.....	145
Tabelle 31: Beschäftigung von Lehrlingen und Anteil vorzeitig gelöster Lehrverhältnisse.....	145
IX. Jugendarbeitslosigkeit.....	146
Tabelle 32: Arbeitslosenquote Jugendliche (unter 25-Jährige) im EU-Vergleich.....	146
Tabelle 33a: Arbeitslosenquote Jugendliche (< 25 Jahre) nach Bundesländern	147
Tabelle 33b: Arbeitslosenquote Jugendliche (15 bis 19 Jahre) nach Bundesländern.....	147
Tabelle 33c: Arbeitslosenquote Jugendliche (20 bis 24 Jahre) nach Bundesländern.....	147
X. Beruflicher Verbleib und Erwerbstätigkeit von Lehrabsolventen/innen.....	148
Tabelle 34: Verbleib von Lehrabsolventen/-innen zwei Jahre nach der Lehrzeit.....	148
Tabelle 35: Formale Qualifikationsstruktur der Erwerbspersonen im Zeitvergleich	149
Tabelle 36: Erwerbstätigenquote nach formaler Bildung, 1999-2012	150
Tabelle 37: Arbeitslosenquote nach formaler Bildung, 1999-2012	151
Tabelle 38: Arbeitsmarktangebot und -nachfrage nach groben formalen Bildungskategorien.....	152
Tabelle 39: Durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit nach Bildung im Jahr 2012	153
Tabelle 40: Berufsspezifische Verteilung der Erwerbstätigen (15+) nach Bildung, 2012.....	154
Tabelle 41: Bildungsspezifische Berufsstruktur der Erwerbstätigen (15+), 2012.....	155
Tabelle 42: Branchenspezifische Qualifikationsstruktur der Erwerbstätigen, 2012.....	156
Tabelle 43: Bildungsspezifische Branchenverteilung der Erwerbstätigen, 2012.....	157

BERICHTSTEIL

1 Einleitung

Seit dem Jahr 2000 erstellt das ibw (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft) jährlich die Publikation „Lehrlingsausbildung im Überblick“, welche eine für Österreich einzigartige, fundierte und umfassende Datensammlung betreffend verschiedenste Aspekte der Lehrlingsausbildung darstellt.

Im Laufe der Jahre wurde diese Publikation kontinuierlich in gestaltungstechnischer und inhaltlicher Hinsicht weiterentwickelt. Bei der Auswahl der Inhalte wird sowohl auf Kontinuität (und längerfristige Zeitreihen) als auch auf eine laufende Berücksichtigung aktueller bildungspolitischer Diskussionen und neuer Datengrundlagen/-quellen geachtet. 2013 sind beispielsweise erstmals auch Daten zu Lehr- und Schulabbrüchen (Abschnitt 9.2) und personenbezogene Auswertungen zu den Antritten und dem Erfolg bei den Lehrabschlussprüfungen (Abschnitt 14.2) enthalten.

Nichts geändert hat sich an der Zielsetzung dieser Publikation: Die Generierung einer kompakten Datengrundlage für Ausbildungsverantwortliche, Politik und Wissenschaft in Form eines Gesamtüberblicks über die wesentlichsten Kennzahlen, welche zur Lehrlingsausbildung in Österreich vorliegen bzw. erhoben und aufbereitet werden können. Anhand dieser empirischen Daten soll nicht zuletzt auch ein wissenschaftlich fundierter Beitrag zur bildungspolitischen Diskussion in Österreich geleistet werden.

Ermöglicht wird diese Publikation durch die maßgebliche Förderung seitens des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ) sowie der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ).

Schließlich wird noch explizit darauf hingewiesen, dass die vorliegende Publikation in erster Linie als aktuelle und umfassende Datensammlung konzipiert wurde. Bezüglich weiterführender Hintergrundinformationen – insbesondere auch zu politischen Maßnahmen, Analysen und Empfehlungen – sei etwa auf den „Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich 2010-2011“¹ verwiesen.

¹ Dornmayr, Helmut / Wieser, Regine / Mayerl, Martin (2012): Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich 2010-2011, Forschungsbericht von ibw und öibf im Auftrag des BMWFJ, Wien, <http://www.ibw.at/de/forschung>

2 Österreich im europäischen Vergleich (EU-28-Länder)

Österreich weist im europäischen Vergleich (EU-28-Länder bzw. EU-27-Länder (bei Durchschnittswerten²)) in allen hier untersuchten Indikatoren, welche in direktem Zusammenhang zur Situation der Jugendbeschäftigung zu sehen sind und vor allem Jugendarbeitslosigkeit und erreichte Bildungsabschlüsse betreffen, **vergleichsweise günstige Werte** (bezogen auf den Durchschnitt der EU-27-Länder) auf (vgl. Grafik 2-1 bis Grafik 2-8).

Beispielsweise betrug die Jugendarbeitslosenquote (gemäß EUROSTAT) in Österreich im Jahr 2012 8,7%, in den EU-27-Ländern zusammen aber 22,8% (vgl. Grafik 2-1). Österreich liegt damit innerhalb der EU hinsichtlich Jugendarbeitslosigkeit im Jahr 2012 an zweitgünstigster Stelle (nur knapp hinter Deutschland).

Auch wenn die Jugendarbeitslosenquote 2012 leicht gestiegen ist, so war die Jugendarbeitslosigkeit in Österreich in den Jahren 2009-2012 – im Gegensatz zum EU-Durchschnitt und trotz neuerlicher Turbulenzen im Zuge der internationalen Finanz-, Wirtschafts- und Schuldenkrise – insgesamt rückläufig. In Österreich sank die Jugendarbeitslosenquote von 10,0% (2009) auf 8,7% (2012), in den EU-27-Ländern insgesamt stieg sie im selben Zeitraum von 20,1% auf 22,8% (vgl. Grafik 2-8).

Als ein wesentlicher Grund für diese vergleichsweise gute Integration der Jugendlichen in das Beschäftigungssystem wird – neben der allgemein relativ niedrigen Arbeitslosigkeit – das hoch entwickelte System der beruflichen Erstausbildung (Lehrlingsausbildung, berufsbildende mittlere und höhere Schulen) in Österreich betrachtet³. In Österreich ist dabei sowohl die Ausbildungsbeteiligung als auch der Anteil der beruflichen Bildung relativ hoch (vgl. Grafik 2-2 bis 2-7).

In Österreich sind im Jahr 2012 7,8% der 18- bis 24-Jährigen gemäß EUROSTAT nicht erwerbstätig und nehmen auch an keiner Bildung und Ausbildung teil („NEET“-Rate⁴), in den EU-27-Ländern⁵ insgesamt liegt dieser Wert bei 17,0% (vgl. Grafik 2-2). Der Anteil frühzeitiger SchulabgängerInnen – d. h. der Prozentsatz der 18- bis 24-Jährigen ohne weiterführenden Bildungsabschluss, die auch aktuell an keiner Aus- oder Weiterbildung teilnehmen – beträgt im Jahr 2012 in Österreich 7,6%, innerhalb der EU-27-Länder insgesamt aber 12,8% (vgl. Grafik 2-3). In den meisten EU-27-Ländern ist dabei der Anteil der Männer deutlich höher (vgl. Grafik 2-4). In Österreich bestehen geringere geschlechtsspezifische Unterschiede als im EU-Durchschnitt (EU-weite Differenz: 3,5%), der Anteil der frühzeitigen SchulabgängerInnen ist hier im Jahr 2012 bei den Männern (7,9%) nur etwas höher als bei den Frauen (7,3%). Für die vergleichsweise gute Ausbildungsintegration männlicher Jugend-

² Da der EU-Beitritt Kroatiens erst mit 1.7.2013 erfolgte, beziehen sich die Durchschnittswerte der EU-Länder bis zum Jahr 2012 auf jene der EU-27-Länder. Hingegen sind bei den Werten der einzelnen Länder im Folgenden auch jene Kroatiens dargestellt.

³ vgl. etwa Schneeberger, Arthur (2009): Bildungsgarantie bis zum 18./19. Lebensjahr – Entwicklungen und Perspektiven in der Berufsbildung, in: Specht, Werner W. (Hrsg.): Nationaler Bildungsbericht Österreich 2009, Band 2, Graz

⁴ „NEET“-Rate = Not in Education, Employment or Training

⁵ Anmerkung: Ohne Kroatien

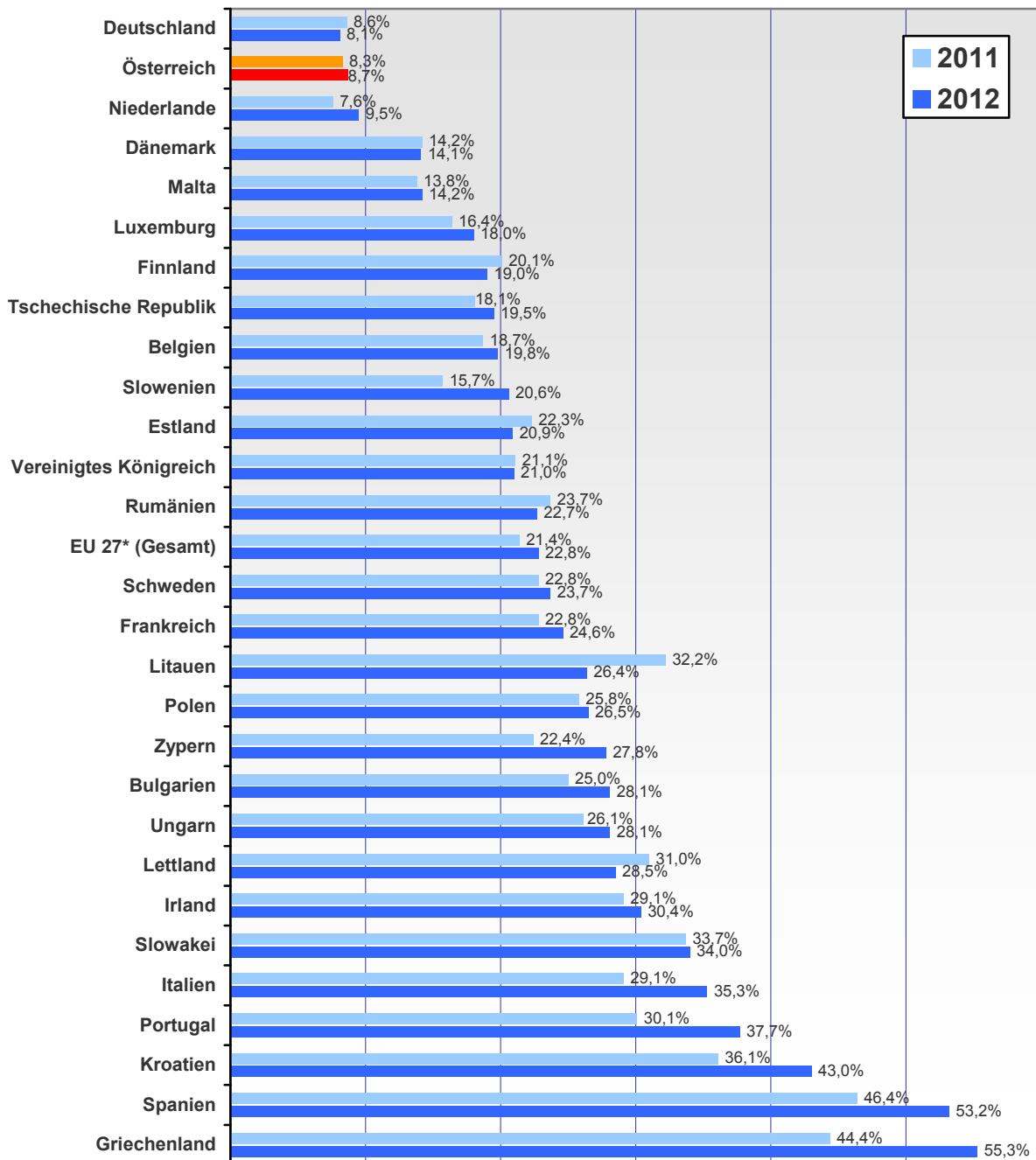
licher ist in Österreich ganz besonders das (stärker von männlichen Jugendlichen besuchte) System der Lehrlingsausbildung ausschlaggebend, das gemeinsam mit dem (überproportional von weiblichen Jugendlichen besuchten) mittleren und höheren Schulwesen die beiden zentralen Säulen des österreichischen Erstausbildungssystems bildet.

Als Folge dieser vergleichsweise guten Ausbildungsintegration der Jugendlichen ist auch der Anteil der 20- bis 24-Jährigen, die zumindest über einen Sekundarabschluss II verfügen, relativ hoch (vgl. die Grafiken 2-5 und 2-6). In Österreich lag dieser Anteil gemäß EUROSTAT im Jahr 2012 bei 86,6%, in den EU-27-Ländern insgesamt bei lediglich 80,2%.

Eine wichtige Rolle für die vergleichsweise gute Position Österreichs bezogen auf Jugendarbeitslosigkeit und Arbeitsmarktintegration der Jugendlichen spielt – wie schon erwähnt – der hohe Anteil der beruflichen Bildung innerhalb der Sekundarstufe II (vgl. Grafik 2-7). In Österreich befanden sich gemäß EUROSTAT im Jahr 2011 81% der männlichen und 71% der weiblichen SchülerInnen/Auszubildenden innerhalb der Sekundarstufe II in einem berufsbildenden Ausbildungsgang. Österreich weist damit unter allen EU-Ländern den höchsten Anteil an beruflicher Bildung innerhalb der Sekundarstufe II auf. Unter den EU-27-Ländern insgesamt betrug der Anteil der beruflichen Bildung im Jahr 2011 lediglich 57% bei den Männern bzw. 46% bei den Frauen.

Trotz dieser vergleichsweise guten Ausgangsposition Österreichs darf aber nicht darüber hinweggesehen werden, dass von den Folgen der erstmals im Jahr 2008 akut gewordenen internationalen Finanz-, Wirtschafts- und Schuldenkrise – sowohl in Österreich als auch in der EU insgesamt – besonders die Jugendlichen betroffen waren. Ihre Arbeitslosenquote, die ohnehin auf einem deutlich höheren Niveau liegt, ist 2009 wesentlich stärker gestiegen als die Arbeitslosenquote der Älteren (vgl. Grafik 2-8). Als primäre Ursache für diesen überproportionalen Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit in der Wirtschaftskrise kann der Umstand gesehen werden, dass viele Unternehmen auch bei fehlender Auslastung versuchen, nach Möglichkeit ihr bestehendes (älteres) Personal zu halten, aber bei Neueinstellungen (von Jüngeren) zurückhaltend agieren. 2010 ist die Jugendarbeitslosenquote in Österreich wieder deutlich gesunken und seitdem in etwa stabil geblieben, in den EU-27-Ländern insgesamt weiter gestiegen.

Grafik 2-1: Arbeitslosenquote der Unter 25-Jährigen
(2011 und 2012, EU-28-Länder, EUROSTAT-Berechnungsweise)



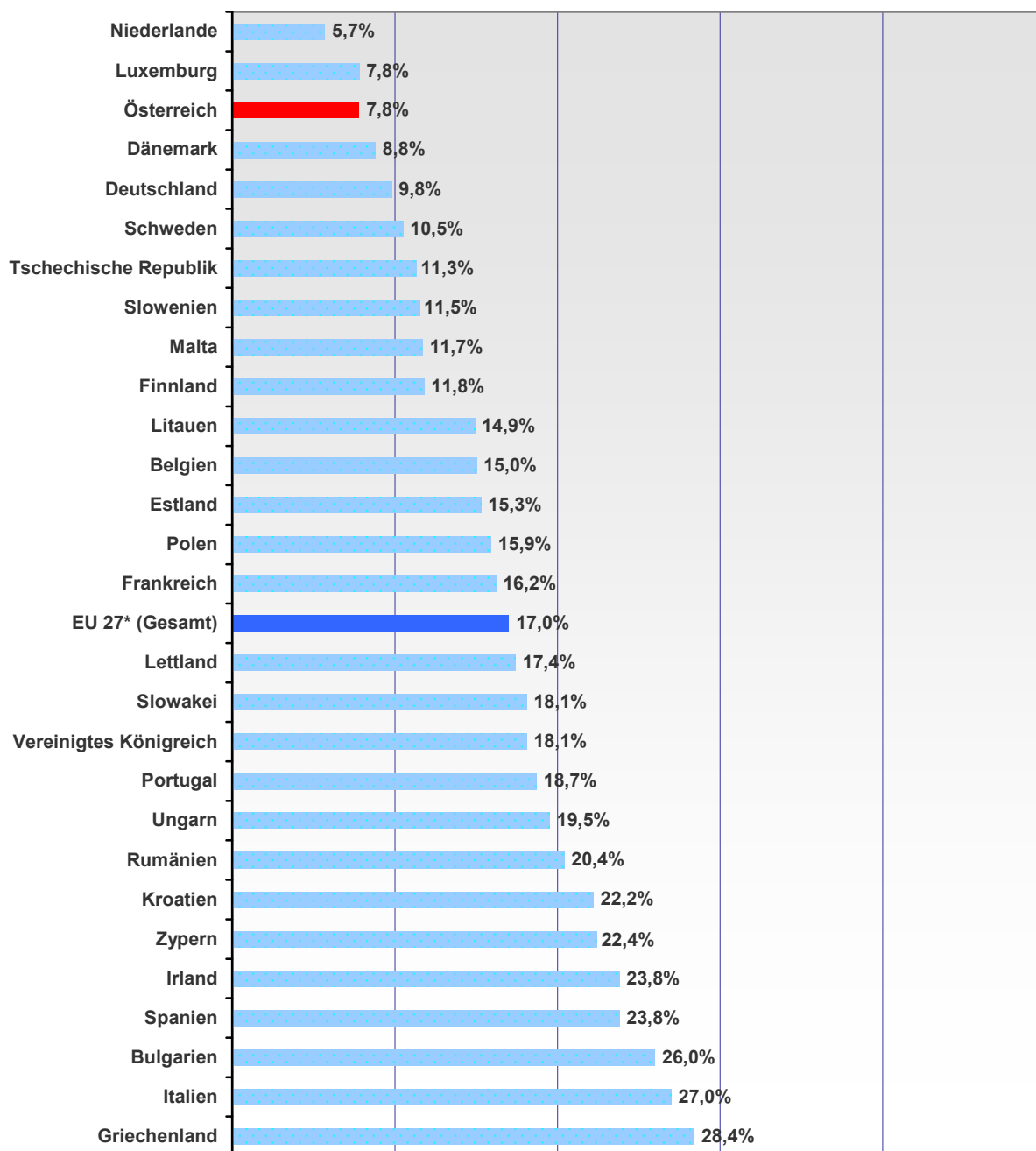
Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 30.8.2013/Datum der Extraktion: 3.9.2013)

* EU-27-Länder ohne Kroatien

Anmerkungen: Die Arbeitslosenquote gemäß EUROSTAT ist der Anteil der Arbeitslosen an der Erwerbsbevölkerung (Erwerbstätige inkl. Selbständige und Arbeitslose). Zu den Arbeitslosen zählen hier alle Personen von 15 bis 24 Jahren, a) die während der Berichtswoche ohne Arbeit waren; b) die gegenwärtig für eine Beschäftigung verfügbar waren, d. h. Personen, die innerhalb der zwei auf die Berichtswoche folgenden Wochen für eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit verfügbar waren; c) die aktiv auf Arbeitssuche waren, d. h. Personen, die innerhalb der letzten vier Wochen (einschließlich der Berichtswoche) spezifische Schritte unternommen haben, um eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit zu finden oder die einen Arbeitsplatz gefunden haben, die Beschäftigung aber erst später, d. h. innerhalb eines Zeitraums von höchstens drei Monaten aufnehmen. Die Erhebung der Daten erfolgt durch Befragung (EU-Arbeitskräfteerhebung). Zu beachten ist weiters, dass EUROSTAT die Quoten häufig im Nachhinein revidiert/ändert.

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 32)

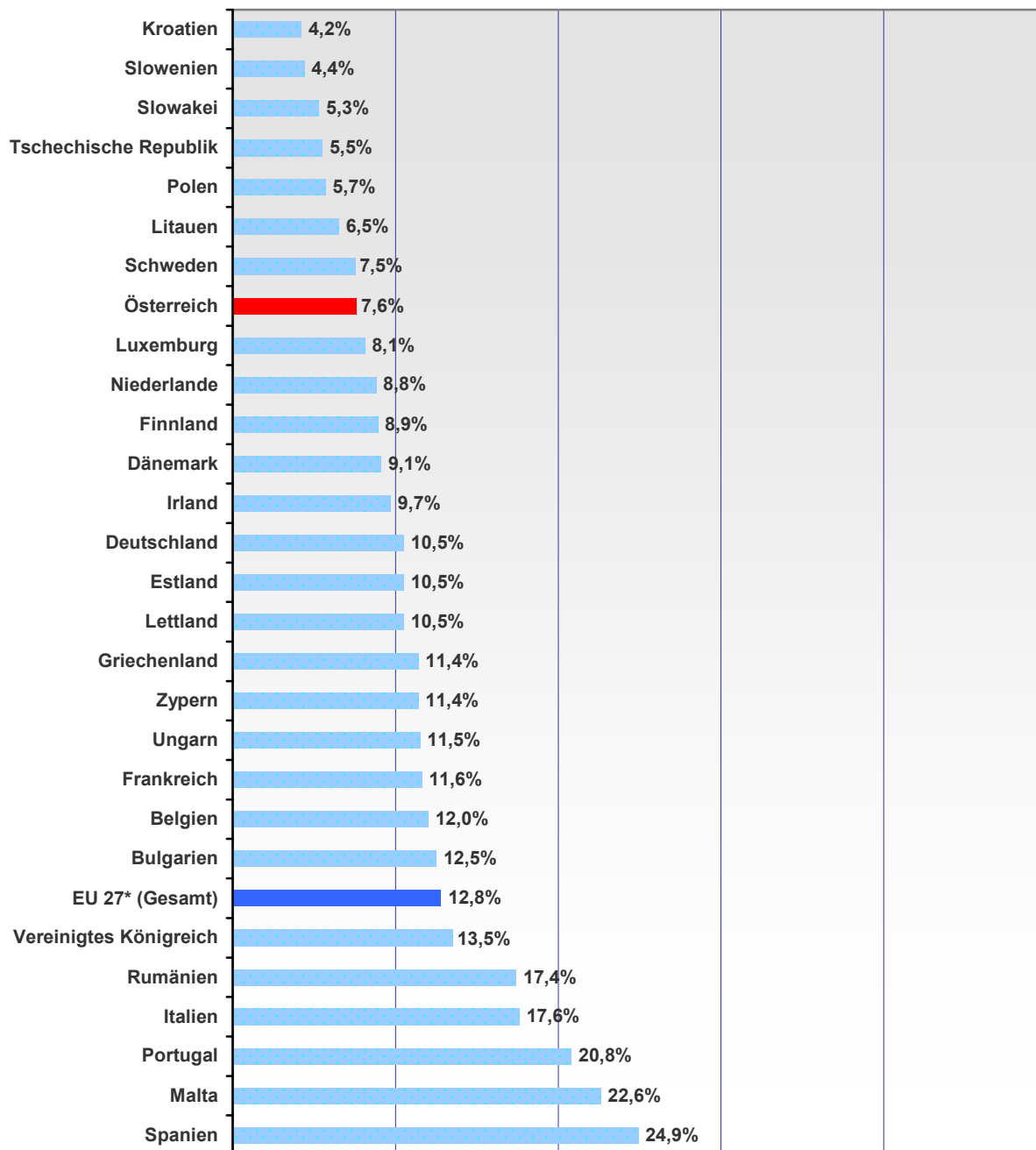
Grafik 2-2: Anteil nichterwerbstätiger 18-24-Jähriger, die an keiner Bildung und Ausbildung teilnehmen
 („NEET“-Rate = „Not in Education, Employment or Training“)
 (2012, EU-28-Länder)



Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 26.6.2013/Datum der Extraktion: 5.9.2013)

* EU-27-Länder ohne Kroatien

Grafik 2-3: Anteil frühzeitiger Schul- und AusbildungsabgängerInnen
(Prozentsatz der 18- bis 24-Jährigen ohne weiterführenden Bildungsabschluss, die an keiner Aus- oder Weiterbildung teilnehmen)
(2012, EU-28-Länder)

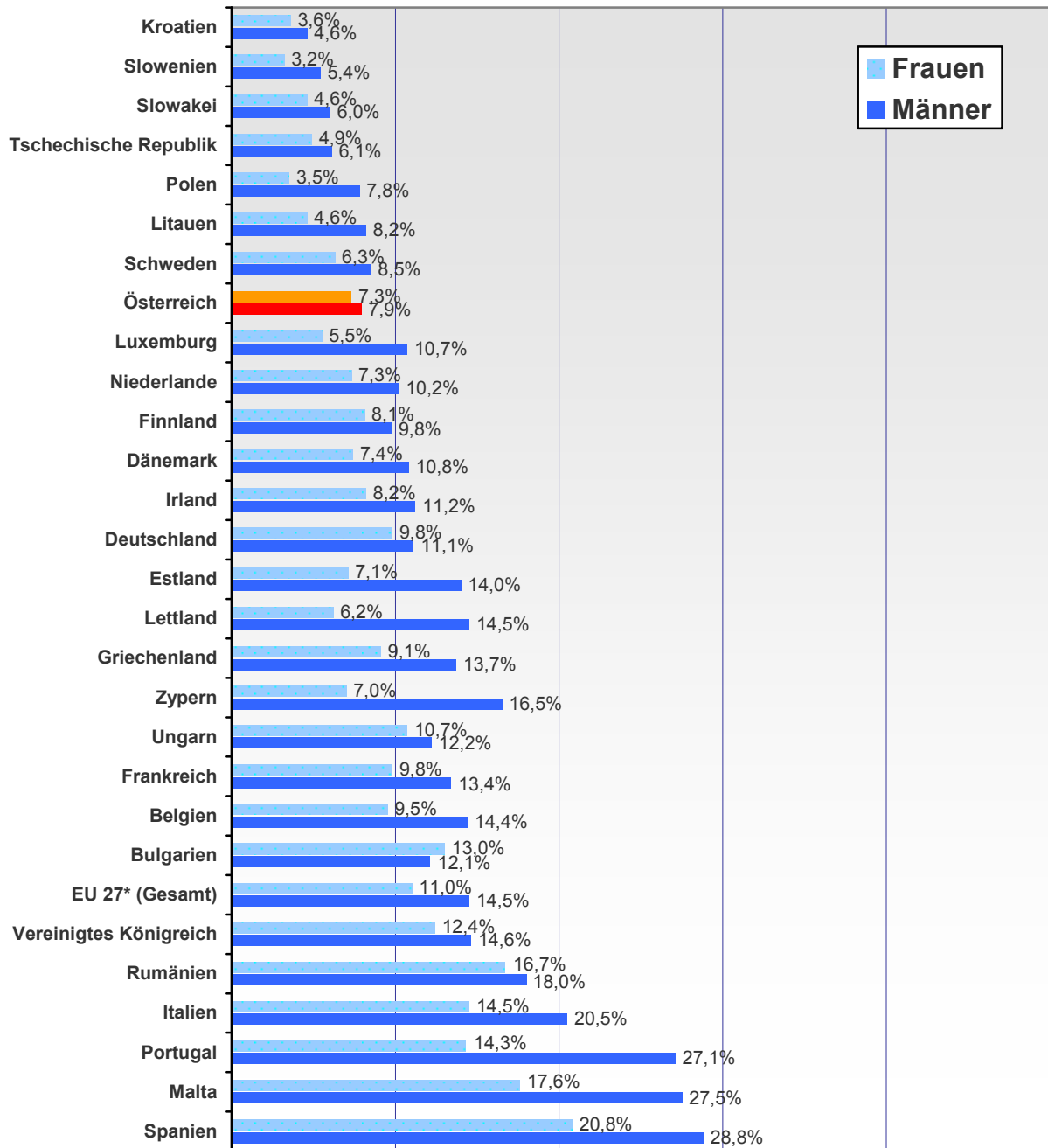


Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 26.6.2013/Datum der Extraktion: 5.9.2013)

* EU-27-Länder ohne Kroatien

Anmerkungen: "Frühzeitige SchulabgängerInnen" bezieht sich auf Personen im Alter zwischen 18 und 24 Jahren, die folgende Bedingungen erfüllen: das höchste erreichte Bildungsniveau ist ISCED 0, 1, 2 oder 3c kurz und die Befragten haben angegeben, sie hätten vier Wochen vor der Erhebung an keiner Ausbildung bzw. keinem Unterricht teilgenommen (Zähler). Der Nenner besteht aus der Gesamtbevölkerung derselben Altersgruppe ohne die Personen, die die Fragen "höchstes erreichtes Bildungsniveau" und "Teilnahme an Ausbildung bzw. Unterricht" nicht beantwortet haben. Sowohl die Werte im Zähler als auch im Nenner stammen aus der EU-Arbeitskräfteerhebung.

Grafik 2-4: Anteil frühzeitiger Schul-/AusbildungsabgängerInnen nach Geschlecht
(Prozentsatz der 18- bis 24-Jährigen ohne weiterführenden Bildungsabschluss, die an keiner Aus- oder Weiterbildung teilnehmen)
(2012, EU-28-Länder)

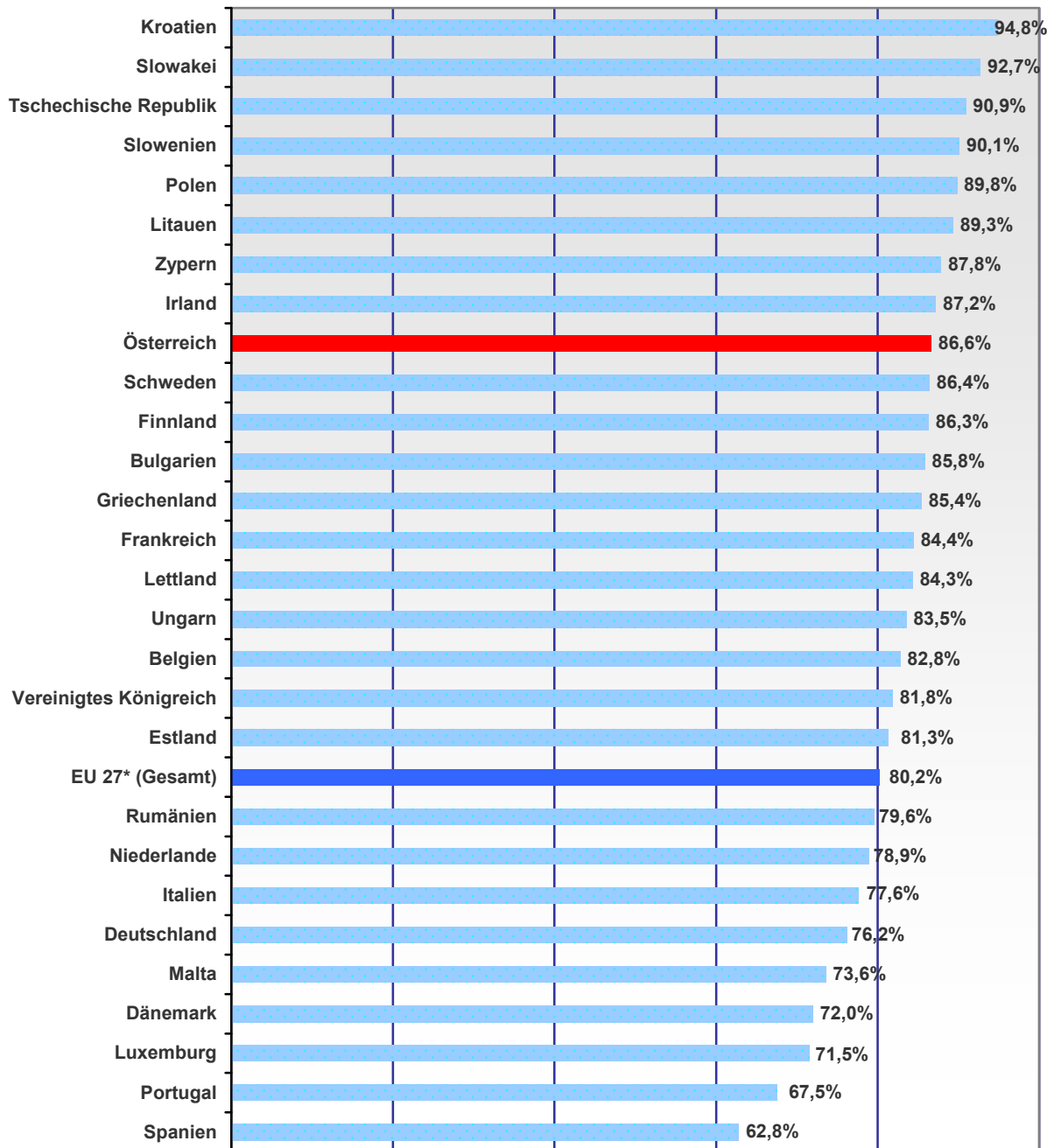


Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 26.6.2013/Datum der Extraktion: 5.9.2013)

* EU-27-Länder ohne Kroatien

Anmerkungen: "Frühzeitige SchulabgängerInnen" bezieht sich auf Personen im Alter zwischen 18 und 24 Jahren, die folgende Bedingungen erfüllen: das höchste erreichte Bildungsniveau ist ISCED 0, 1, 2 oder 3c kurz und die Befragten haben angegeben, sie hätten vier Wochen vor der Erhebung an keiner Ausbildung bzw. keinem Unterricht teilgenommen (Zähler). Der Nenner besteht aus der Gesamtbevölkerung derselben Altersgruppe ohne die Personen, die die Fragen "höchstes erreichtes Bildungsniveau" und "Teilnahme an Ausbildung bzw. Unterricht" nicht beantwortet haben. Sowohl die Werte im Zähler als auch im Nenner stammen aus der EU-Arbeitskräfteerhebung.

Grafik 2-5: Anteil Jungerwachsener mit (mindestens) Sekundarabschluss II
(Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von 20 bis 24 Jahren mit mindestens Sekundarstufe-II-Abschluss)
(2012, EU-28-Länder)

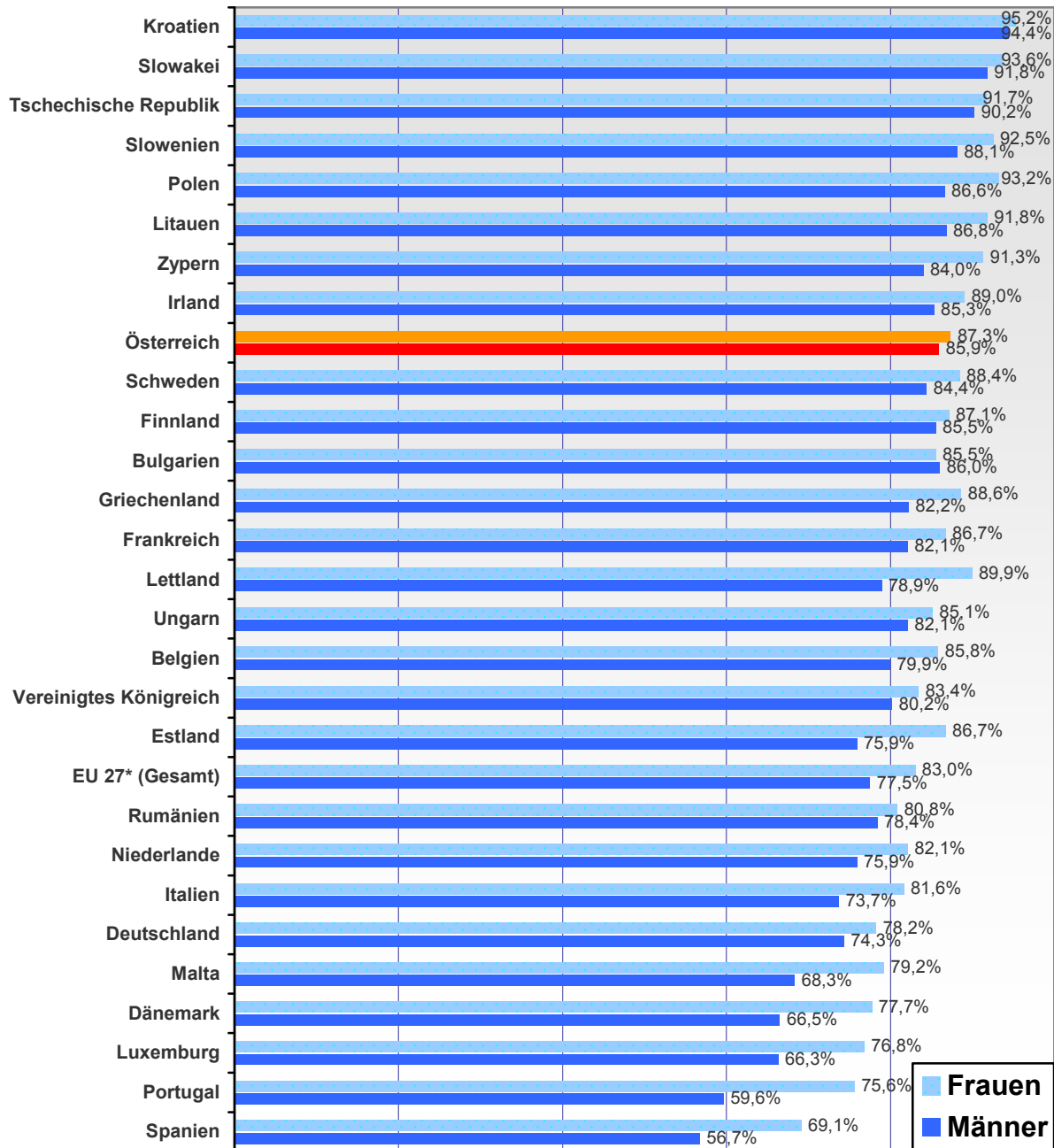


Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 26.6.2013/Datum der Extraktion: 5.9.2013)

* EU-27-Länder ohne Kroatien

Anmerkungen: Der Indikator "Anteil Jungerwachsener mit (mindestens) Sekundarabschluss II" wird definiert als der Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von 20 bis 24 Jahren mit mindestens Sekundarstufe-II-Abschluss, d. h. mit mindestens einem ISCED 3a, 3b oder 3c lang entsprechenden Bildungsabschluss (Zähler). Der Nenner ist die Gesamtbevölkerung der gleichen Altersgruppe ohne die Personen, die die Fragen "höchster erreichter Ausbildungsstand" nicht beantwortet haben. Sowohl die Werte im Zähler als auch im Nenner stammen aus der Arbeitkräfteerhebung der EU.

Grafik 2-6: Anteil Jungerwachsener mit (mindestens) Sekundarabschluss II nach Geschlecht
 (Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von 20 bis 24 Jahren mit mindestens Sekundarstufe-II-Abschluss)
 (2012, EU-28-Länder)

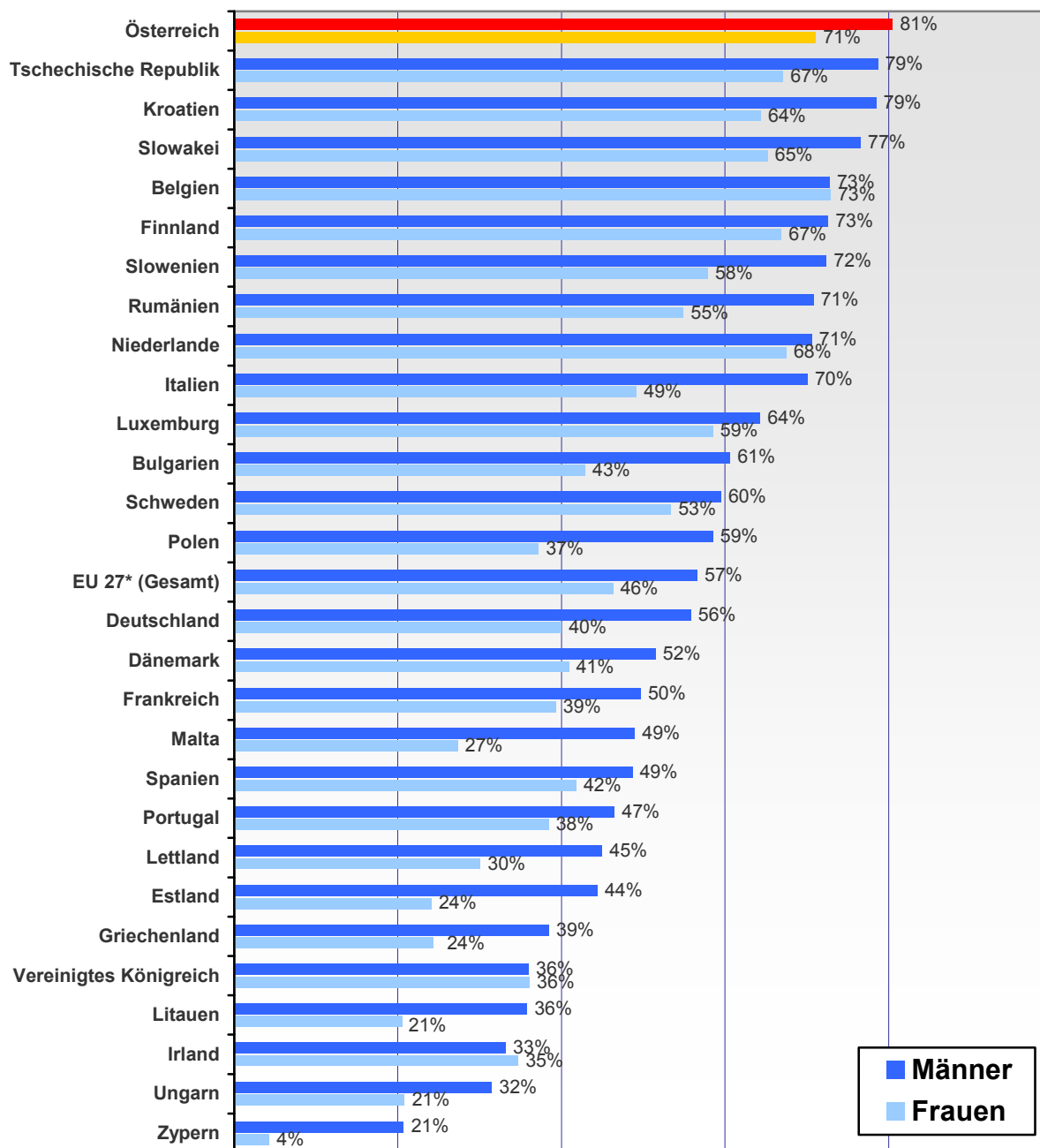


Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 26.6.2013/Datum der Extraktion: 5.9.2013)

* EU-27-Länder ohne Kroatien

Anmerkungen: Der Indikator "Anteil Jungerwachsener mit (mindestens) Sekundarabschluss II" wird definiert als der Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von 20 bis 24 Jahren mit mindestens Sekundarstufe-II-Abschluss, d. h. mit mindestens einem ISCED 3a, 3b oder 3c lang entsprechenden Bildungsabschluss (Zähler). Der Nenner ist die Gesamtbevölkerung der gleichen Altersgruppe ohne die Personen, die die Fragen "höchster erreichter Ausbildungsstand" nicht beantwortet haben. Sowohl die Werte im Zähler als auch im Nenner stammen aus der Arbeitskräfteerhebung der EU.

Grafik 2-7: Anteil der SchülerInnen an berufsbildenden Schulen in der Sekundarstufe II (2011, EU-28 Länder)



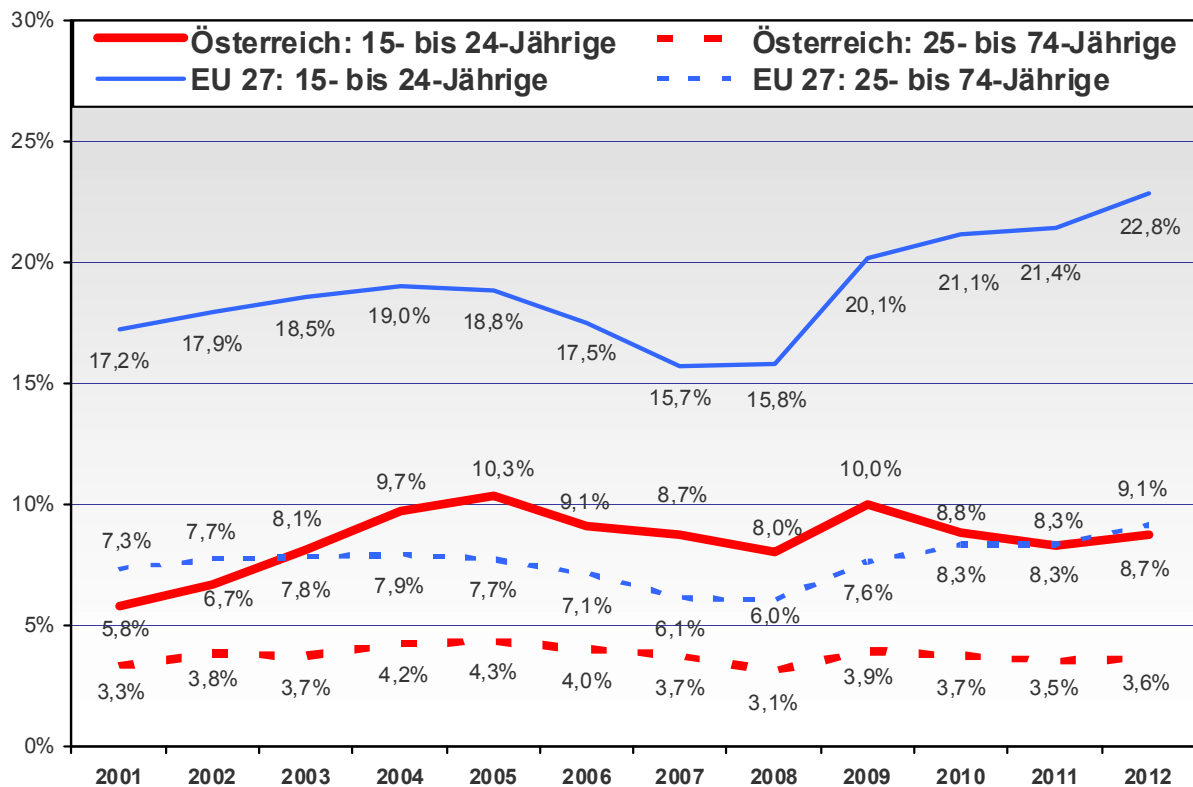
Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 5.9.2013/Datum der Extraktion: 9.9.2013)

* EU-27-Länder ohne Kroatien

Anmerkungen: Der Indikator „Anteil der SchülerInnen an berufsbildenden Schulen in der Sekundarstufe II“ beschreibt den Prozentsatz der Schüler und Schülerinnen in der Sekundarstufe II, die einen berufsbildenden Zweig besuchen. Er veranschaulicht somit die Bedeutung der beruflichen Bildung und Ausbildung in einem Land und berücksichtigt die Geschlechterdimension.

In Österreich verteilt sich die Zahl der SchülerInnen in berufsbildenden Schulen in der Sekundarstufe II in der 10. Schulstufe in etwa zur einen Hälfte auf die Berufsschulen (Lehrlingsausbildung) und zur anderen Hälfte auf die berufsbildenden mittleren und höheren Schulen (vgl. Grafik 15-1 und 15-2).

Grafik 2-8: Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen und der 25- bis 74-Jährigen (2001-2012)
(Österreich + EU-27-Länder*, EUROSTAT-Berechnungsweise)



Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 30.8.2013/Datum der Extraktion: 3.9.2013)

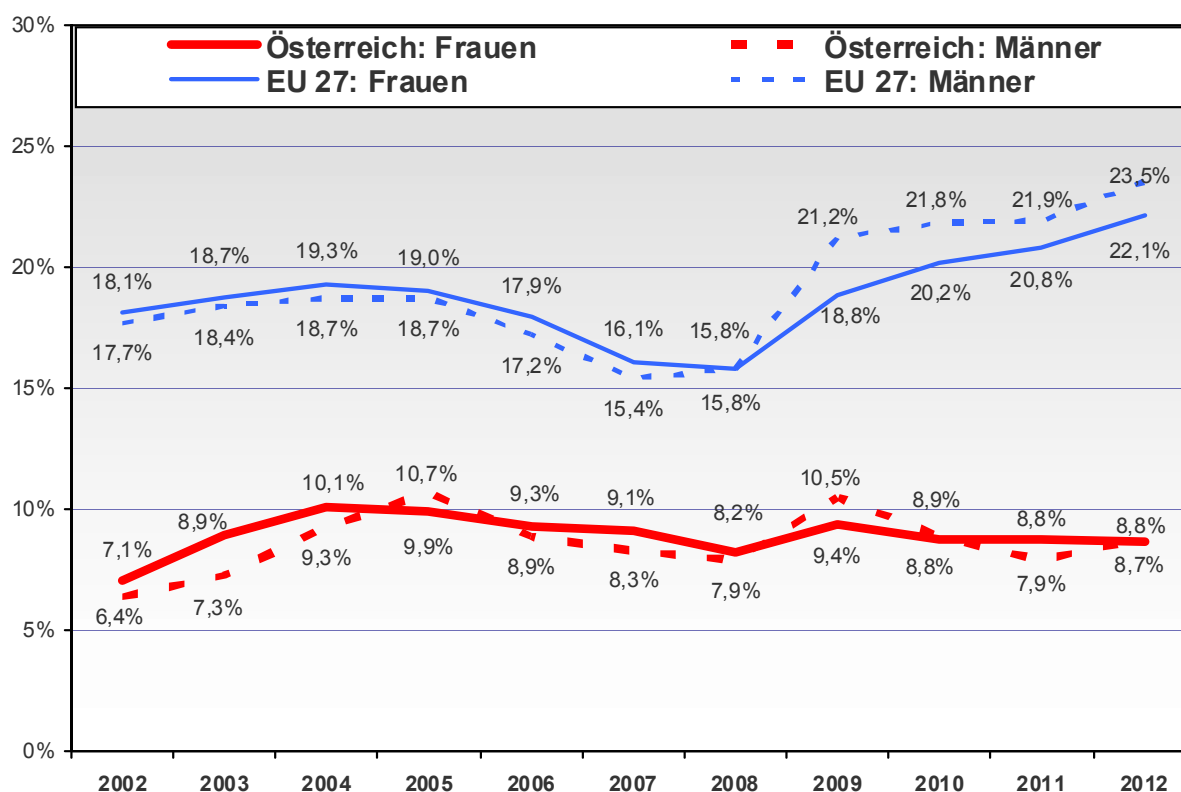
* EU-27-Länder ohne Kroatien

Anmerkungen: Die Arbeitslosenquote gemäß EUROSTAT ist der Anteil der Arbeitslosen an der Erwerbsbevölkerung. Die Erwerbsbevölkerung ist die Summe der Erwerbstätigen (inkl. Selbständige) und Arbeitslosen. Zu den Arbeitslosen zählen alle Personen von 15 bis 74 Jahren, a) die während der Berichtswoche ohne Arbeit waren; b) die gegenwärtig für eine Beschäftigung verfügbar waren, d. h. Personen, die innerhalb der zwei auf die Berichtswoche folgenden Wochen für eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit verfügbar waren; c) die aktiv auf Arbeitssuche waren, d. h. Personen, die innerhalb der letzten vier Wochen (einschließlich der Berichtswoche) spezifische Schritte unternommen haben, um eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit zu finden oder die einen Arbeitsplatz gefunden haben, die Beschäftigung aber erst später, d. h. innerhalb eines Zeitraums von höchstens drei Monaten aufnehmen.

Die Erhebung der Daten erfolgt durch Befragung (EU-Arbeitskräfteerhebung). Zu beachten ist weiters, dass EUROSTAT die Quoten häufig im Nachhinein revidiert, die Zahlen können sich also im Laufe der Zeit ändern.

Die Jugendarbeitslosenquote weist sowohl innerhalb der gesamten EU als auch innerhalb Österreichs relativ geringe geschlechtsspezifische Unterschiede auf (vgl. Grafik 2-9), in Österreich ist sie 2012 nahezu ident (8,7% bei den Frauen und 8,8% bei den Männern), in den EU-27-Ländern insgesamt liegt 2012 die Arbeitslosenquote der 15- bis 24-jährigen Männer (23,5%) etwas über jener der Frauen (22,1%). Die Arbeitslosenquote der 15- bis 24-jährigen Männer ist seit 2009 EU-weit weniger stark gestiegen als jene der Frauen. Hingegen war im Jahr 2009 – also im Zuge des Beginns der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise – der Anstieg der Jugendarbeitslosenquote bei den Männern stärker als bei den Frauen. Dies könnte damit in Zusammenhang stehen, dass Männer in dem von der Krise anfangs besonders in Mitleidenschaft gezogenen Produktionsbereich häufiger vertreten sind und sich dieser Bereich mittlerweile auch wieder stärker erholt hat.

Grafik 2-9: Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen nach Geschlecht (2002-2011)
(Österreich + EU-27-Länder*, EUROSTAT-Berechnungsweise)



Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 30.8.2013/Datum der Extraktion: 3.9.2013)

* EU-27-Länder ohne Kroatien

Anmerkungen: Die Arbeitslosenquote gemäß EUROSTAT ist der Anteil der Arbeitslosen an der Erwerbsbevölkerung. Die Erwerbsbevölkerung ist die Summe der Erwerbstätigen (inkl. Selbständige) und Arbeitslosen. Zu den Arbeitslosen zählen alle Personen von 15 bis 74 Jahren, a) die während der Berichtswoche ohne Arbeit waren; b) die gegenwärtig für eine Beschäftigung verfügbar waren, d. h. Personen, die innerhalb der zwei auf die Berichtswoche folgenden Wochen für eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit verfügbar waren; c) die aktiv auf Arbeitssuche waren, d. h. Personen, die innerhalb der letzten vier Wochen (einschließlich der Berichtswoche) spezifische Schritte unternommen haben, um eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit zu finden oder die einen Arbeitsplatz gefunden haben, die Beschäftigung aber erst später, d. h. innerhalb eines Zeitraums von höchstens drei Monaten aufnehmen.

Die Erhebung der Daten erfolgt durch Befragung (EU-Arbeitskräfteerhebung). Zu beachten ist weiters, dass EUROSTAT die Quoten häufig im Nachhinein revidiert, die Zahlen können sich also im Laufe der Zeit ändern.

3 Zahl der Lehrlinge

Eine Langzeitbetrachtung seit 1971 (vgl. Grafik 3-1) zeigt, dass der Höhepunkt der Lehrlingszahlen in Österreich im Jahr 1980 erreicht wurde (mehr als 194.000 Lehrlinge). In der Folge ist die Zahl der Lehrlinge bis zum Jahr 1996 (weniger als 120.000 Lehrlinge) kontinuierlich gesunken. Vor allem seit 2004 war wieder – vermutlich auch mitbedingt durch verschiedenste politische Maßnahmen zur Förderung der Lehrlingsausbildung – tendenziell eine Zunahme der Lehrlingszahlen zu beobachten. Allerdings ist in den Jahren 2010 bis 2012 ein deutlicher Rückgang der Lehrlingszahlen zu konstatieren. Ende des Jahres 2012 waren 125.228 Lehrlinge in Ausbildung, um mehr als 6.000 weniger als Ende 2009 (131.676). Es lässt sich vermuten, dass dies vor allem in Zusammenhang mit der demographischen Entwicklung (Rückgang der 15-Jährigen) zu sehen ist. Zudem erscheinen aber auch Aus- und Nachwirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise naheliegend.

Die Zahl der betrieblichen Lehrstellen ist im Zeitraum 2009-2012 nämlich noch wesentlich stärker zurückgegangen (vgl. Kapitel 6 „Betriebliches Lehrstellenangebot“). Dass auch im „Krisenjahr“⁶ 2009 die Zahl der Lehrlinge/Lehrstellen insgesamt nahezu konstant gehalten werden konnte, ist auch dem Umstand zu verdanken, dass die TeilnehmerInnen an der (neu gestalteten) überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS (gemäß §30b BAG), welche im Jahr 2009 erstmals gestartet wurde und die früheren JASG⁷-Lehrgänge ersetzt, gemäß §30 (7) und §30b (3) BAG bei der Lehrlingsstelle anzumelden sind und daher auch als Lehrlinge gezählt werden.⁸ Ende 2012 wurden gemäß Lehrlingsstatistik 6.104 Jugendliche in einer derartigen überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS (gemäß §30b BAG) ausgebildet (vgl. Tabelle 3-1). Die TeilnehmerInnenzahlen sind hier aber insgesamt wesentlich höher anzusetzen (vgl. Kapitel 12 „Überbetriebliche Lehrausbildung“), vor allem da eine erhebliche Zahl von Ausbildungsgängen erst nach Jahresende startete.

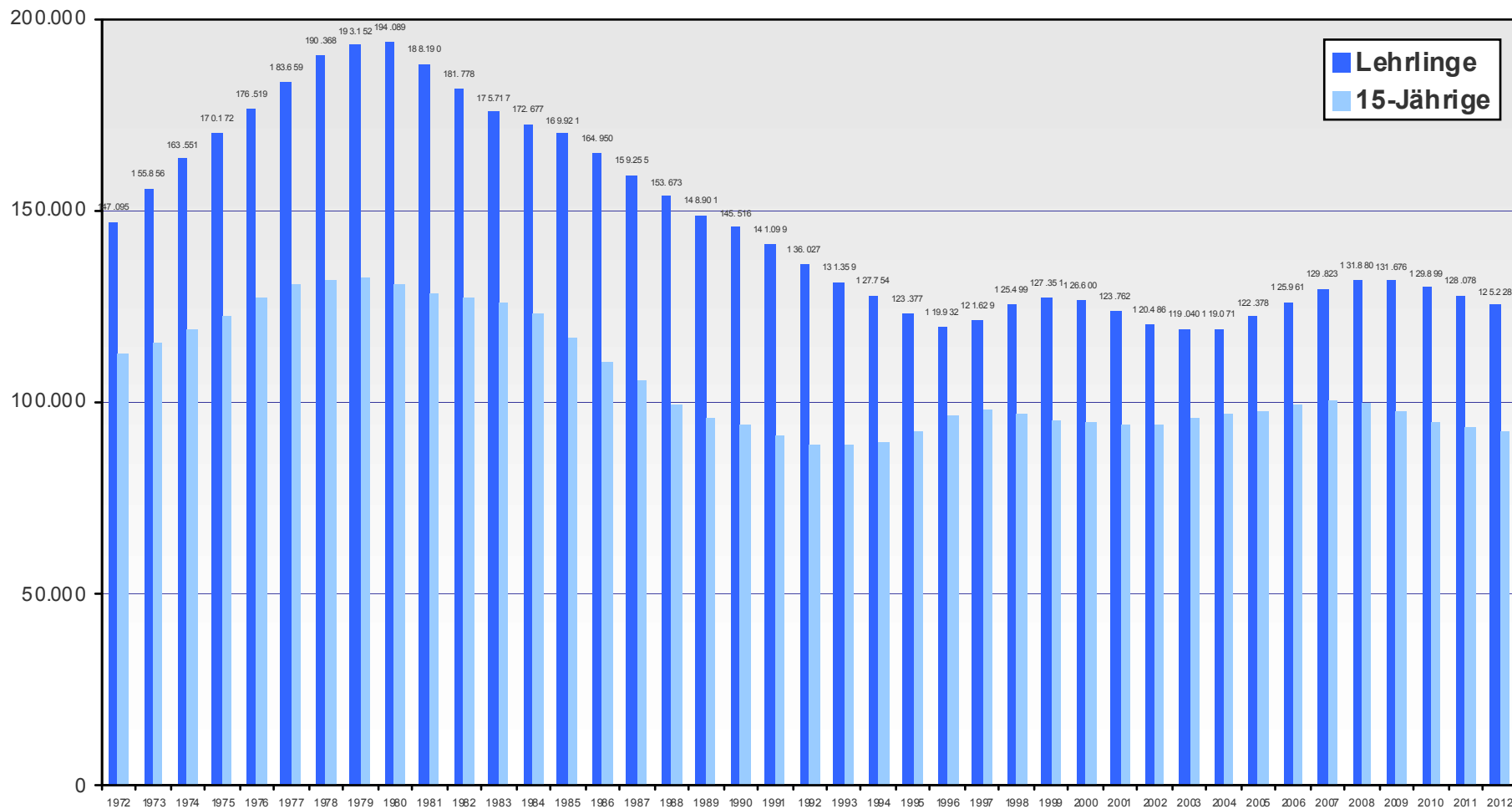
Generell ist darauf zu verweisen, dass die **Entwicklung der Lehrlingszahlen in einem besonders engen Zusammenhang mit der demographischen Entwicklung** (dargestellt an der Zahl der 15-Jährigen) steht (vgl. Grafik 3-1). Dies kann als besondere Stärke der Lehrlingsausbildung in Österreich betrachtet werden: Die Lehrbetriebe sind offenbar in der Lage, sehr flexibel auf das Angebot an (geeigneten) Lehrlingen/Jugendlichen zu reagieren.

⁶ Größere Auswirkungen der im Jahr 2008 sichtbar gewordenen internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise (z. B. Zusammenbruch der US-amerikanischen Großbank Lehman Brothers im September 2008) auf den Lehrstellenmarkt waren erst im Jahr 2009 spürbar.

⁷ JASG = Jugendausbildungssicherungsgesetz

⁸ Im Gegensatz zu den TeilnehmerInnen an den (früheren) JASG-Lehrgängen, die nicht bei der Lehrlingsstelle gemeldet werden mussten und daher auch nicht in der Lehrlingsstatistik enthalten waren. (Die JASG-Lehrgänge waren nicht primär für eine „volle“ Lehrausbildung konzipiert, sondern in der Regel nur auf eine Dauer von 10-12 Monaten ausgerichtet und die Vermittlung auf eine „reguläre“ (betriebliche) Lehrstelle stand im Vordergrund.) Diese (teilweise) Neuorientierung der überbetrieblichen Lehrausbildung bewirkt daher eine gewisse Verzerrung/Relativierung der Lehrlingszahlen im Zeitvergleich.

Grafik 3-1: Zahl der Lehrlinge und 15-Jährigen in Österreich

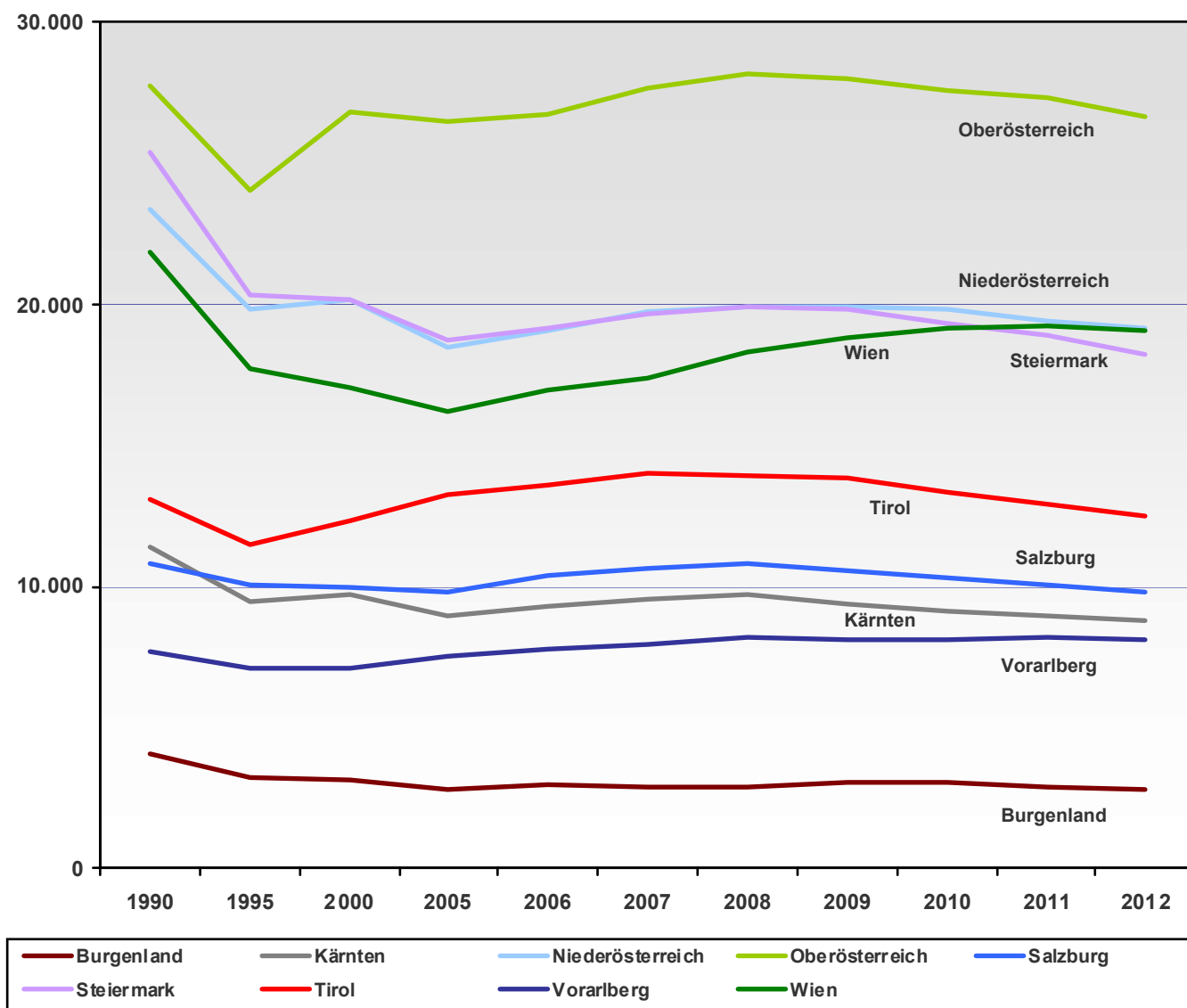


Quelle: Wirtschaftskammer Österreich: Lehrlingsstatistik (Ende Dezember des jeweiligen Jahres) und Statistik Austria: 15-Jährige im Jahresdurchschnitt (siehe auch Grafik 7-1)

3.1 Lehrlinge nach Bundesländern

Recht erhebliche Unterschiede in der Entwicklung der Lehrlingszahlen lassen sich im Vergleich zwischen den Bundesländern feststellen. Oberösterreich hat seit 1990 seine Position als führendes Bundesland in der Lehrlingsausbildung behalten. Hier sind die Lehrlingszahlen von 1990-2012 auch nahezu konstant geblieben (-4%). Sogar gestiegen ist die Zahl der Lehrlinge seit 1990 in Vorarlberg (+5%). Andere Bundesländer hatten im selben Zeitraum deutliche Rückgänge zu verbuchen. Besonders betroffen von rückläufigen Lehrlingszahlen seit 1990 sind das Burgenland (-31%), die Steiermark (-28%), und Kärnten (-23%).

Grafik 3-2: Zahl der Lehrlinge nach Bundesländern (1990-2012)



Quelle: WKO

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 5 + 6)

3.2 Lehrlinge nach Sparten

Eine detaillierte und besonders aussagekräftige Betrachtungsweise über die Entwicklungen am Lehrstellenmarkt – insbesondere auch im Hinblick auf die Differenzierung in betriebliche und überbetriebliche Lehrstellen – ermöglicht die Aufschlüsselung der Lehrlingszahlen nach Sparten.

Nach Sparten betrachtet (vgl. Tabelle 3-1) erfolgte 2012 der relativ gesehen stärkste Rückgang an Lehrlingen in den Bereichen „Tourismus und Freizeitwirtschaft“ (-4,5%), unter den Nicht-Kammermitgliedern⁹ (-3,6%) sowie im „Gewerbe und Handwerk“ (-3,0%), der absolut gesehen stärkste Rückgang an Lehrstellen ebenfalls im „Gewerbe und Handwerk“ (-1.685 Lehrlinge). Trotz des Rückgangs der 15-Jährigen und (neuerlicher) Turbulenzen im Zuge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise gab es in einigen Sparten auch leichte Zugewinne an Lehrlingen und zwar unter den Banken und Versicherungen (+26) sowie im Transport und Verkehr (+10).

Die Zahl der Lehrlinge in der überbetrieblichen Lehrausbildung ist 2012 (im Vergleich zu 2011) weitgehend konstant geblieben. Ende Dezember 2012 befanden sich insgesamt 9.521 Lehrlinge in irgendeiner Form der überbetrieblichen Lehrausbildung, 6.104 davon in einer überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS gemäß §30b BAG. Insgesamt über das gesamte Ausbildungsjahr betrachtet (und nicht nur zum Stichtag 31.12.) ist die Zahl der vom AMS bereitgestellten/finanzierten Ausbildungsplätze im Ausbildungsjahr 2012/13 um rund 500 gesunken (vgl. Grafik 12-1 und Kapitel 12 „Überbetriebliche Lehrausbildung“). Wie bereits erwähnt, sind die TeilnehmerInnenzahlen gemäß AMS wesentlich höher (als in der Lehrlingsstatistik ersichtlich) anzusetzen, unter anderem, da viele Ausbildungslehrgänge erst nach dem Stichtag der Lehrlingsstatistik (Jahresende) begannen.

⁹ Der Begriff „Nicht-Kammermitglieder“ bezieht sich ausschließlich auf die Zugehörigkeit zur Wirtschaftskammer und nicht etwa auf die Zugehörigkeit zu anderen Kammern. Zur Gruppe der „Nicht-Kammermitglieder“ werden etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc. gezählt.

Tabelle 3-1: Verteilung der Lehrlinge nach Sparten
(Ende Dezember 2011 und 2012)

Sparte	2012	2011	Veränderung absolut	Ver- änderung relativ
Gewerbe und Handwerk	54.392	56.077	- 1.685	- 3,0%
Industrie	16.056	16.273	- 217	- 1,3%
Handel	18.804	18.914	- 110	- 0,6%
Bank & Versicherung	1.333	1.307	+ 26	+ 2,0%
Transport & Verkehr	2.801	2.791	+ 10	+ 0,4
Tourismus & Freizeitwirtschaft	11.304	11.840	- 536	- 4,5%
Information & Consulting	2.745	2.809	- 64	- 2,3%
Nichtkammer¹⁰	8.272	8.579	- 307	- 3,6%
Überbetriebliche Lehrausbildung (§ 8c, 29, 30, 30b BAG)	9.521	9.488	+ 33	+ 0,3%
davon: §8c Ausbildungseinrichtungen (Integrative Berufsausbildung) ¹¹	1.633	1.457		
davon: §30b Überbetriebliche Lehr- ausbildung im Auftrag des AMS ¹²	6.104	5.905		
GESAMT	125.228	128.078	-2.850	-2,2%

Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres

Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 4 + 6)

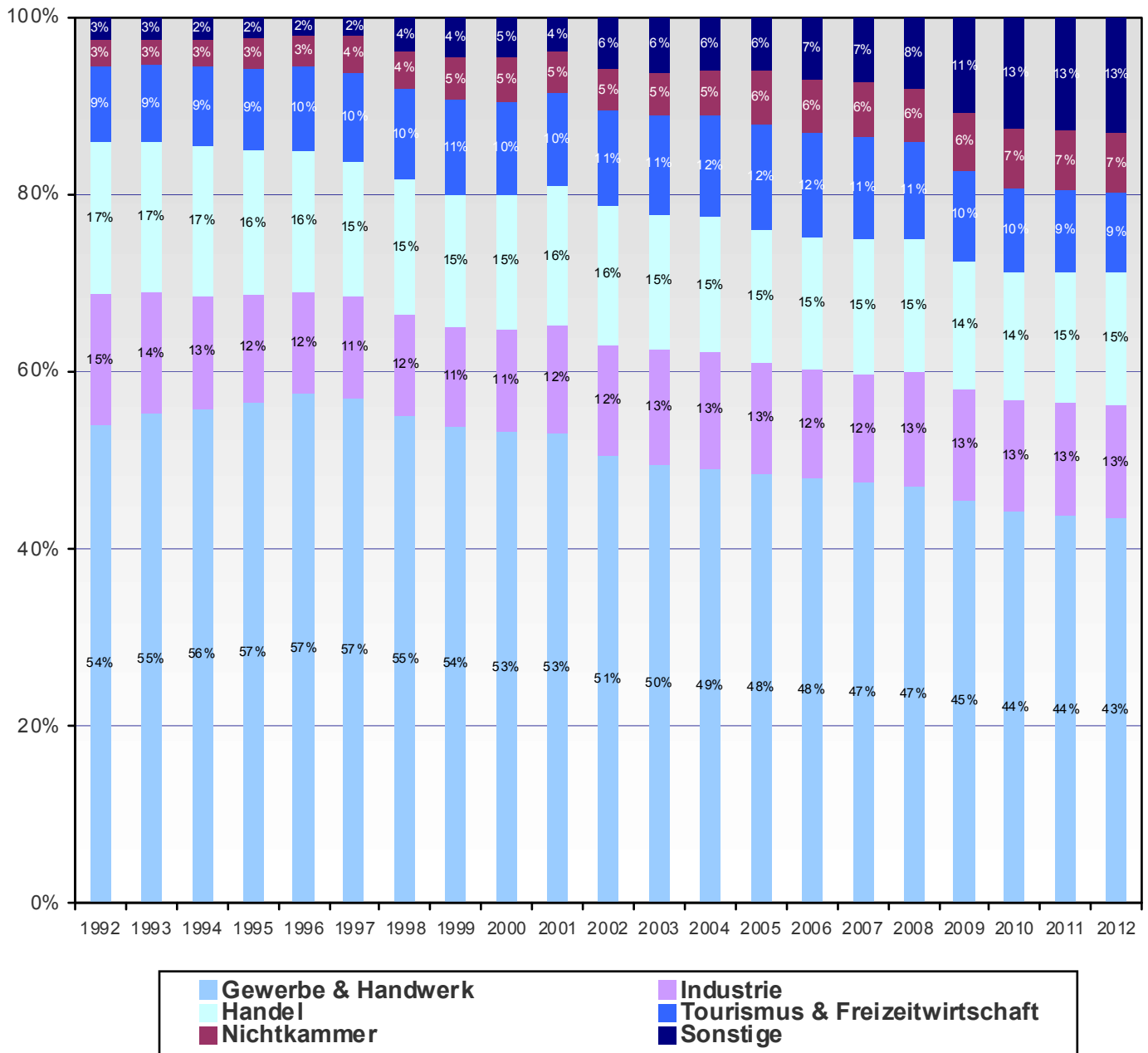
In den letzten 20 Jahren war der anteilmäßige Rückgang der Lehrlinge (vgl. Grafik 3-3) am stärksten in der Sparte „Gewerbe und Handwerk“ (1992: 54%, 2012: 43%) spürbar, in schwächerer Form auch im Handel (1992: 17%, 2012: 15%) und in der Industrie (1992: 15%, 2012: 13%). Besonders auffällig ist der starke Rückgang im Bereich „Gewerbe und Handwerk“ seit Mitte der 90er Jahre. Anteilmäßige Zugewinne an Lehrlingen erzielten vor allem die Sparte „Nicht-Kammermitglieder“ (dazu zählen etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.) sowie überbetriebliche Ausbildungseinrichtungen (gemäß §8c, §29, §30 oder §30b BAG).

¹⁰ Der Begriff „Nichtkammer“ bezieht sich ausschließlich auf die Zugehörigkeit zur Wirtschaftskammer und nicht etwa auf die Zugehörigkeit zu anderen Kammern. Zur Gruppe der „Nicht-Kammermitglieder“ werden etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc. gezählt.

¹¹ Im Auftrag des AMS bzw. der Bundesländer etc.

¹² In der Lehrlingsstatistik sind nur die ÜBA-Lehrlinge zum Stichtag Ende Dezember enthalten. Weiterführende Informationen zu den Lehrlingen in der Überbetrieblichen Lehrausbildung siehe Kapitel 12.

Grafik 3-3: Entwicklung der Verteilung der Lehrlinge nach Sparten (in Prozent)



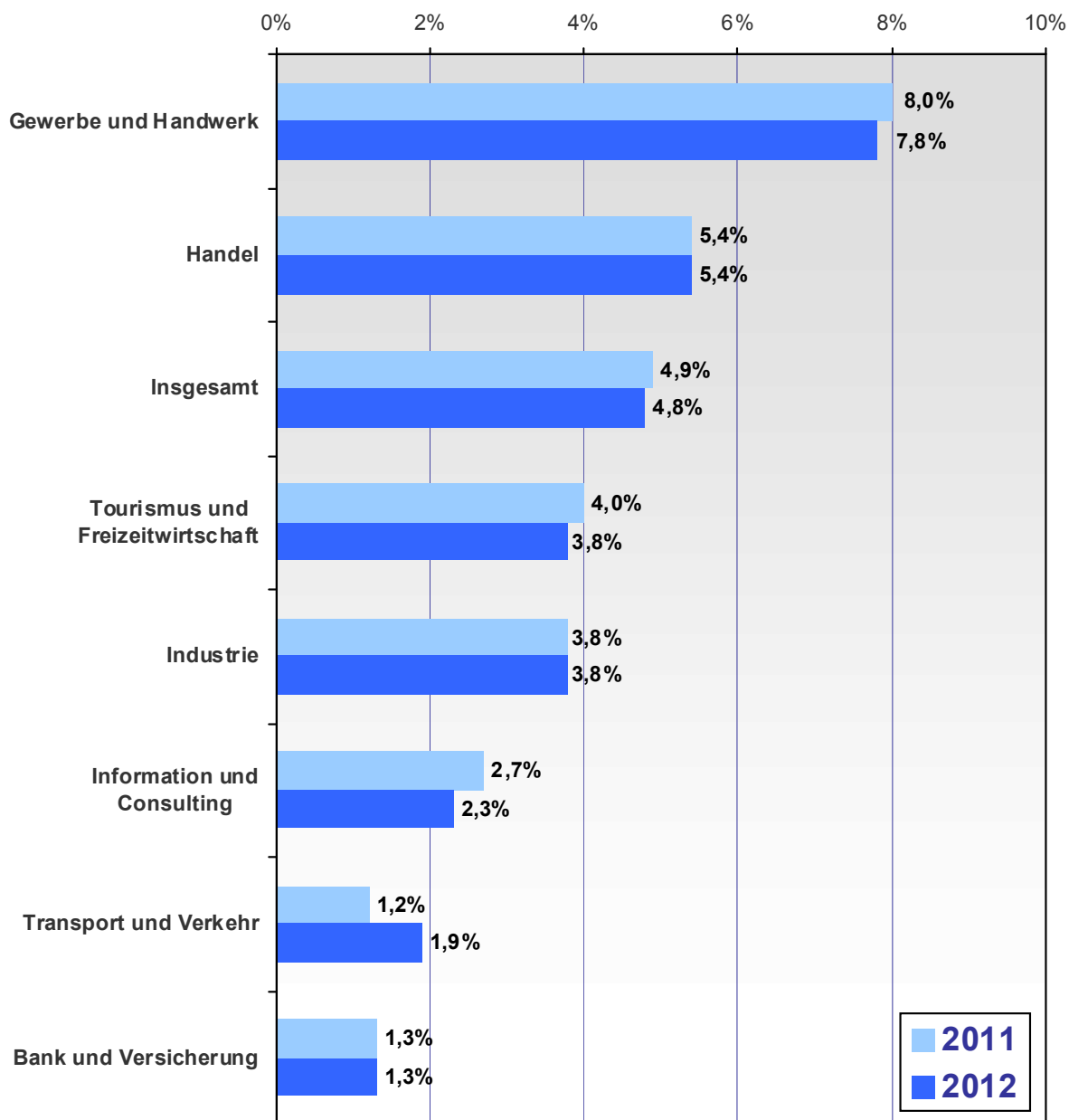
Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Anmerkung: Sonstige = Bank & Versicherung, Transport & Verkehr, Information & Consulting, überbetriebliche Ausbildungseinrichtungen (gemäß §8c, §29, §30, §30b BAG)

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 4 + 6)

Trotz der (vergleichsweise) starken Rückgänge der Lehrlingszahlen im Gewerbe und Handwerk ist dies nach wie vor jene Sparte, wo der Anteil der Lehrlinge an allen Beschäftigten (vgl. Grafik 3-4) mit Abstand am größten ist (2012: 7,8%).

Grafik 3-4: Anteil der Lehrlinge an allen unselbständig Beschäftigten nach Sparten
(Prozentwerte; Dezember 2011 und 2012)



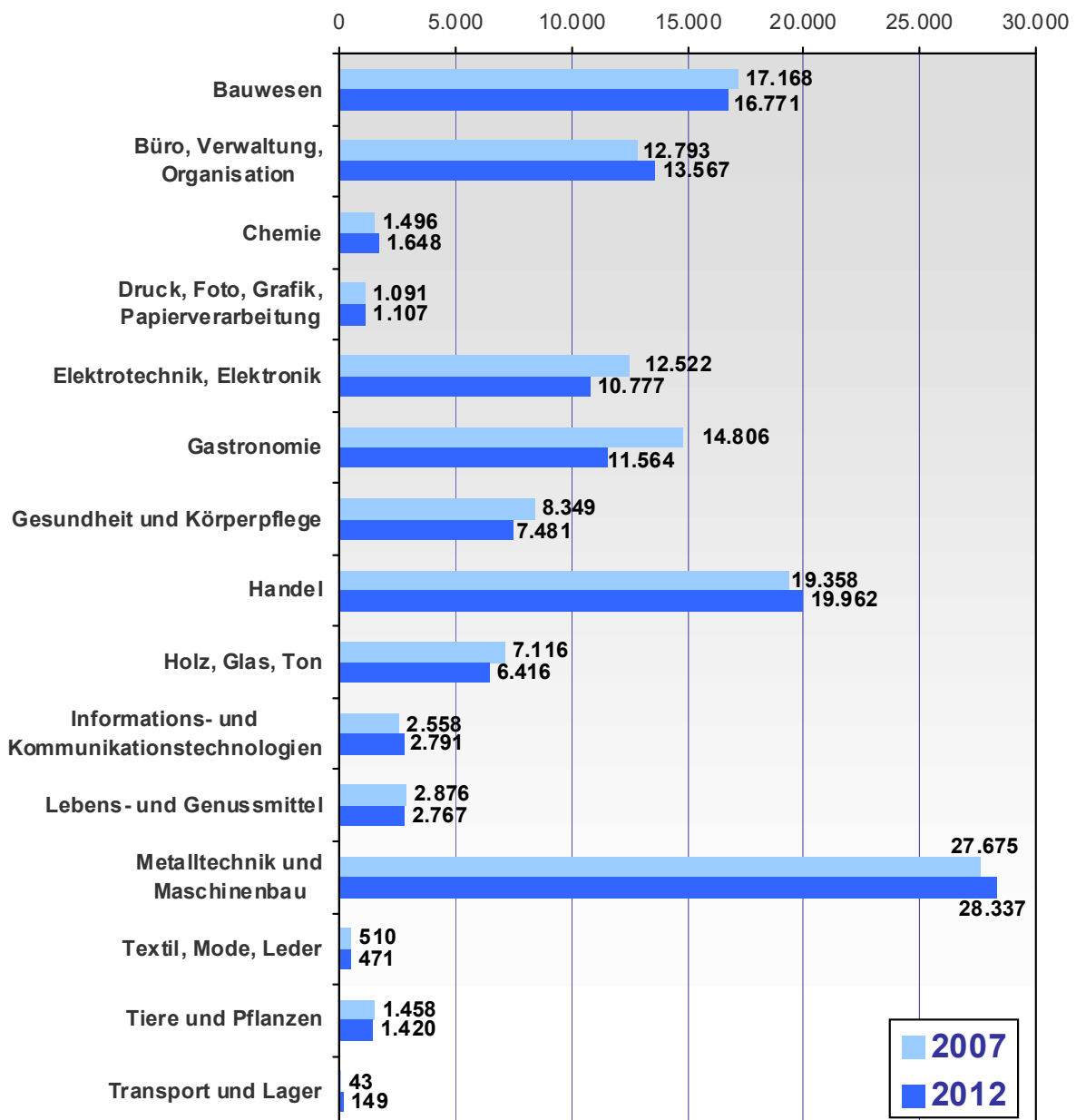
Quelle: Wirtschaftskammer Österreich (2012, 2013): Lehrlingsquoten – Anteil der Lehrlinge an den unselbständig Beschäftigten (Datenquelle: WKÖ Beschäftigungsstatistik in der Kammersystematik)

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 8a + 8b)

3.3 Lehrlinge nach Berufsgruppen

Interessant ist nicht nur die Entwicklung der Lehrlingszahlen nach Sparten, sondern auch jene nach Berufsgruppen (vgl. Grafik 3-5). Im Zeitraum 2007-2012 gab es bei dieser Betrachtungsweise die stärksten Zuwächse in den Berufsgruppen „Büro, Verwaltung, Organisation“ (+ 774 Lehrlinge) sowie „Metalltechnik und Maschinenbau“ (+ 662 Lehrlinge) und die stärksten Rückgänge in den Berufsgruppen „Gastronomie“ (-3.242 Lehrlinge) sowie Elektrotechnik, Elektronik (- 1.745 Lehrlinge).

Grafik 3-5: Zahl der Lehrlinge nach Berufsgruppen (2007 und 2012)

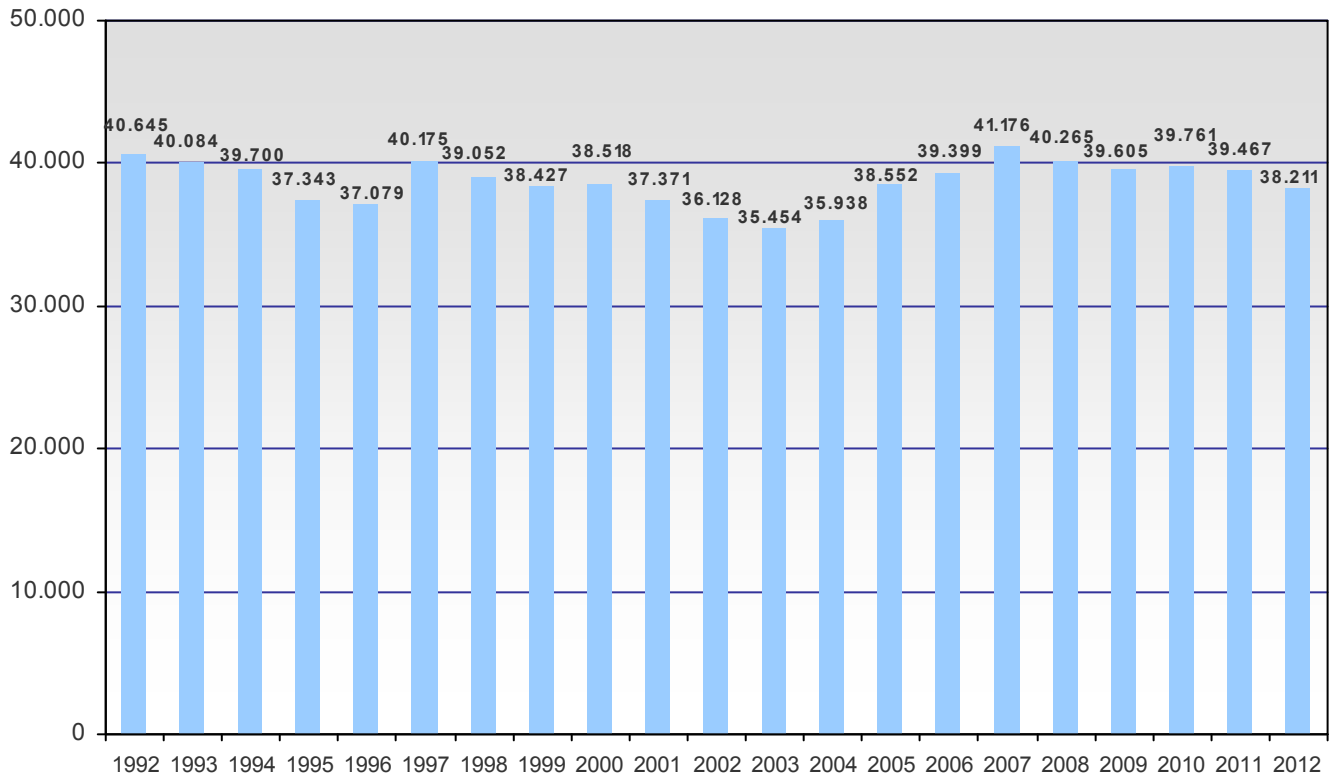


Quelle: Wirtschaftskammer Österreich: Lehrlingsstatistik 2012 (Stichtag: Ende Dezember des jeweiligen Jahres)
 → Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 8c)

3.4 Lehrlinge im 1. Lehrjahr

Ein etwas spezifischeres Bild der Entwicklung der Lehrlingszahlen in Österreich ermöglicht die Betrachtung der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr.¹³ Diese Zahl war 2012 (38.211 Lehrlinge im 1. Lehrjahr) deutlich niedriger als 2011 (39.467 Lehrlinge im 1. Lehrjahr).

Grafik 3-6: Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Anmerkung: Die Zahl der „Lehrlinge im 1. Lehrjahr“ ist nicht gänzlich ident mit der Zahl der „LehranfängerInnen“, welche erst seit 2002 gesondert erhoben wird (siehe Fußnote).

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 2 + 3)

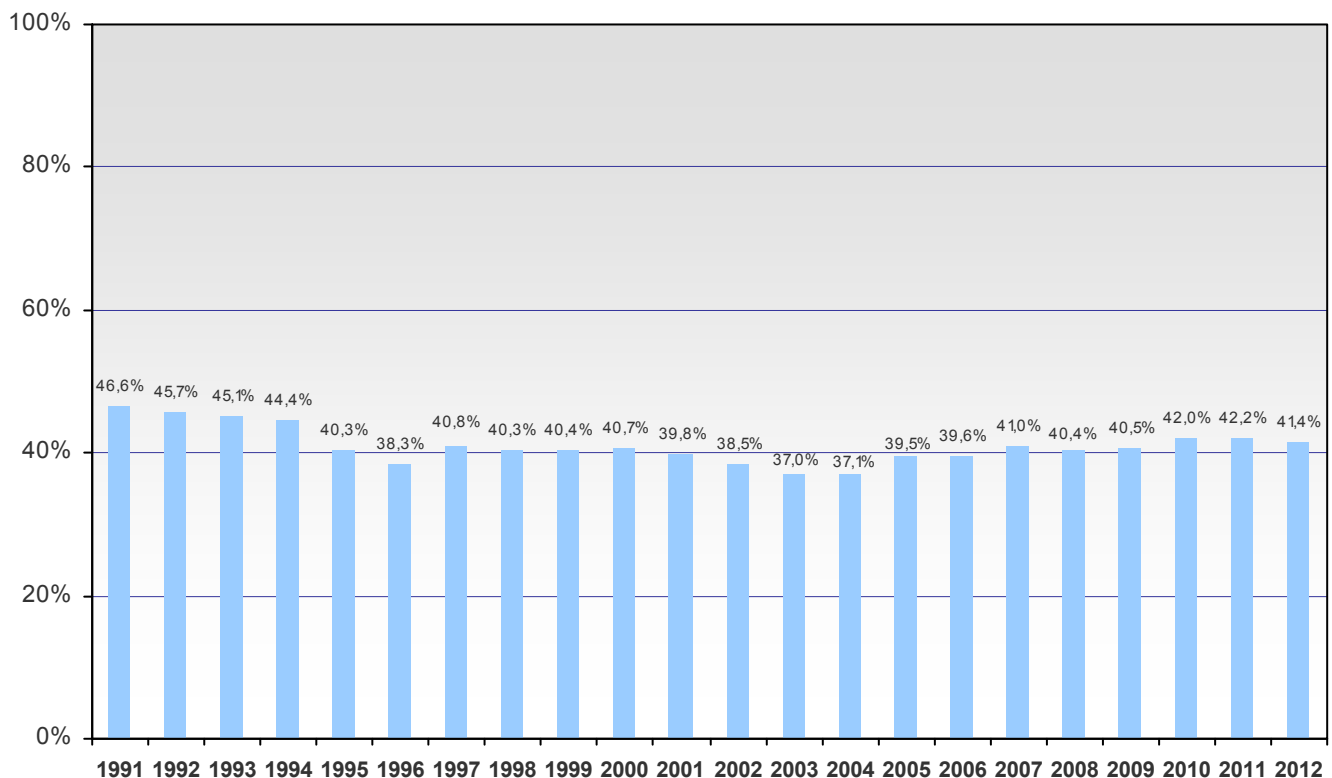
¹³ Die Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr ist nicht gänzlich gleichzusetzen mit der Zahl der LehranfängerInnen. Z. B. weil bedingt durch Anrechnungen nicht alle Lehrlinge im 1. Lehrjahr mit der Lehrausbildung beginnen. Weiters ist zu bedenken, dass manche Jugendliche mehrmals eine Lehre beginnen. Dies bedeutet beispielsweise, dass Lehrlinge, die in einem früheren Jahr bereits eine Lehre begonnen haben und in einem späteren Jahr ohne Lehrzeitanrechnung in einen anderen Lehrberuf wechseln, nicht mehr als LehranfängerInnen aber sehr wohl als Lehrlinge im ersten Lehrjahr gelten. Umgekehrt zählen TeilnehmerInnen einer nicht als Lehrausbildung gewerteten Ausbildung, die mit einer Lehrzeitanrechnung im zweiten Lehrjahr in eine Lehre einsteigen, als LehranfängerInnen aber nicht als Lehrlinge im 1. Lehrjahr.

3.4.1 Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen

Um das Interesse der Jugendlichen (eines Altersjahrganges) an der Lehrausbildung zu analysieren, wird üblicherweise der Indikator „Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen“ verwendet. Diese Zahl ist aber nur als Richtwert für eine „LehranfängerInnenquote“ zu interpretieren, da selbstverständlich nicht alle Lehrlinge im 1. Lehrjahr 15 Jahre alt sind.

Dieser Indikator „Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen“ ist **seit Mitte der 90er Jahre relativ konstant** geblieben (vgl. Grafik 3-7). Jeweils **rund 40% der Jugendlichen eines Jahrganges beginnen eine Lehrausbildung** (2012: 41,4%). Diese Zahlen lassen auf ein weitgehend konstantes Interesse der Jugendlichen an der dualen Berufsausbildung schließen. Auch im „Krisenjahr“ 2009 konnte der Anteil bei knapp über 40% gehalten werden (40,5%) und lag 2010 und 2011 sogar noch höher (jeweils 42,0%), was allerdings auch in einem Zusammenhang mit der (2009 begonnenen) statistischen Erfassung der Lehrlinge in der überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS (gemäß §30b BAG) zu sehen ist (siehe Beginn Kapitel 3).

Grafik 3-7: Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen

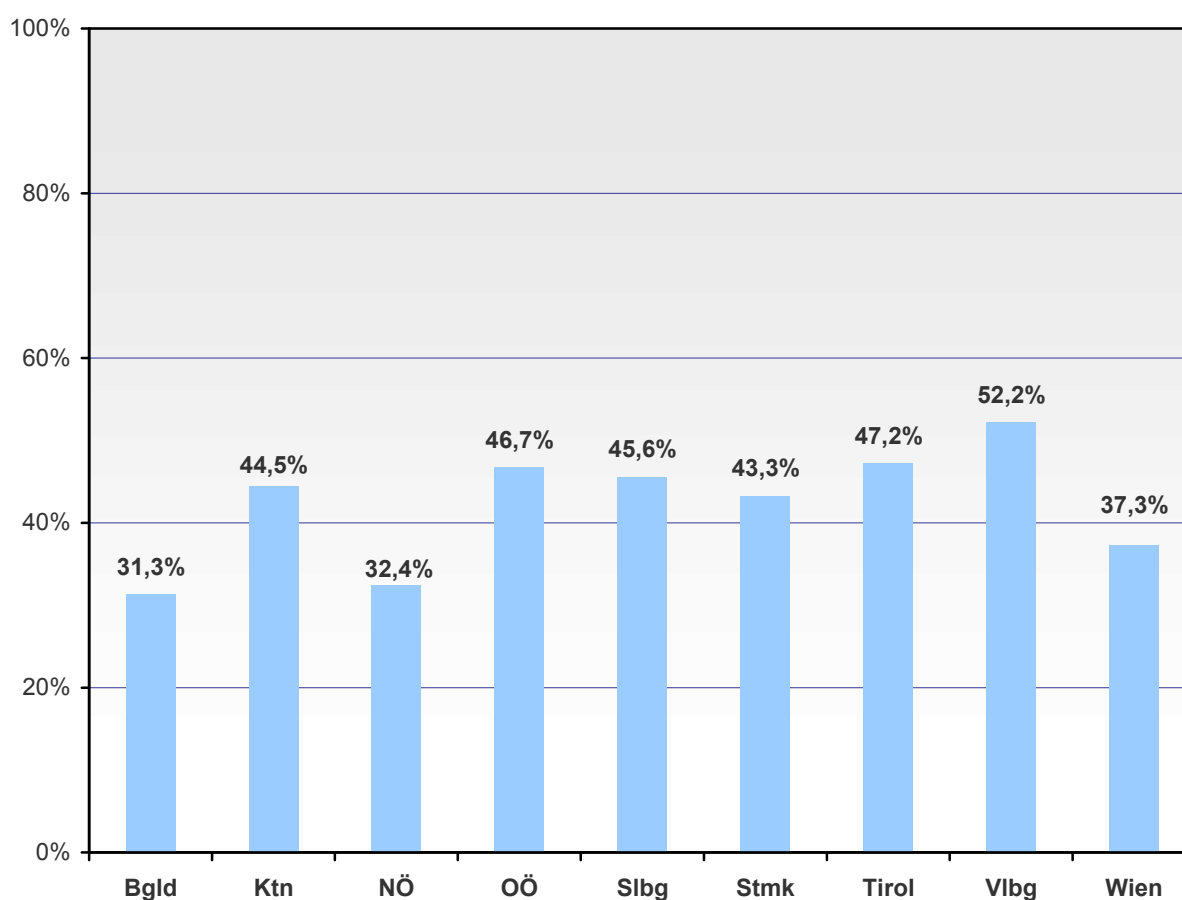


Quelle: WKO (Lehrlinge im 1. Lehrjahr), Statistik Austria (15-Jährige) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Die Zahl der 15-Jährigen im Jahr 2012 (Datenabfrage: 14.1.2013) basiert auf einem Prognosewert (Hauptszenario). Die Lehrlingszahlen sind Werte zum Jahresende, die Zahl der 15-Jährigen ist ein Jahresdurchschnittswert.

Grafik 3-8 veranschaulicht, dass die „LehranfängerInnenquoten“ (Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen) erheblich nach Bundesländern differieren. Besonders niedrig sind sie in den östlichen Bundesländern (Burgenland, Niederösterreich, Wien). Während etwa im Burgenland nur rund 31% der 15-Jährigen eine Lehre beginnen, beträgt dieser Anteil (d. h. genau genommen der Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen) in Vorarlberg rund 52% (2012).

Grafik 3-8: Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen nach Bundesländern (2012)

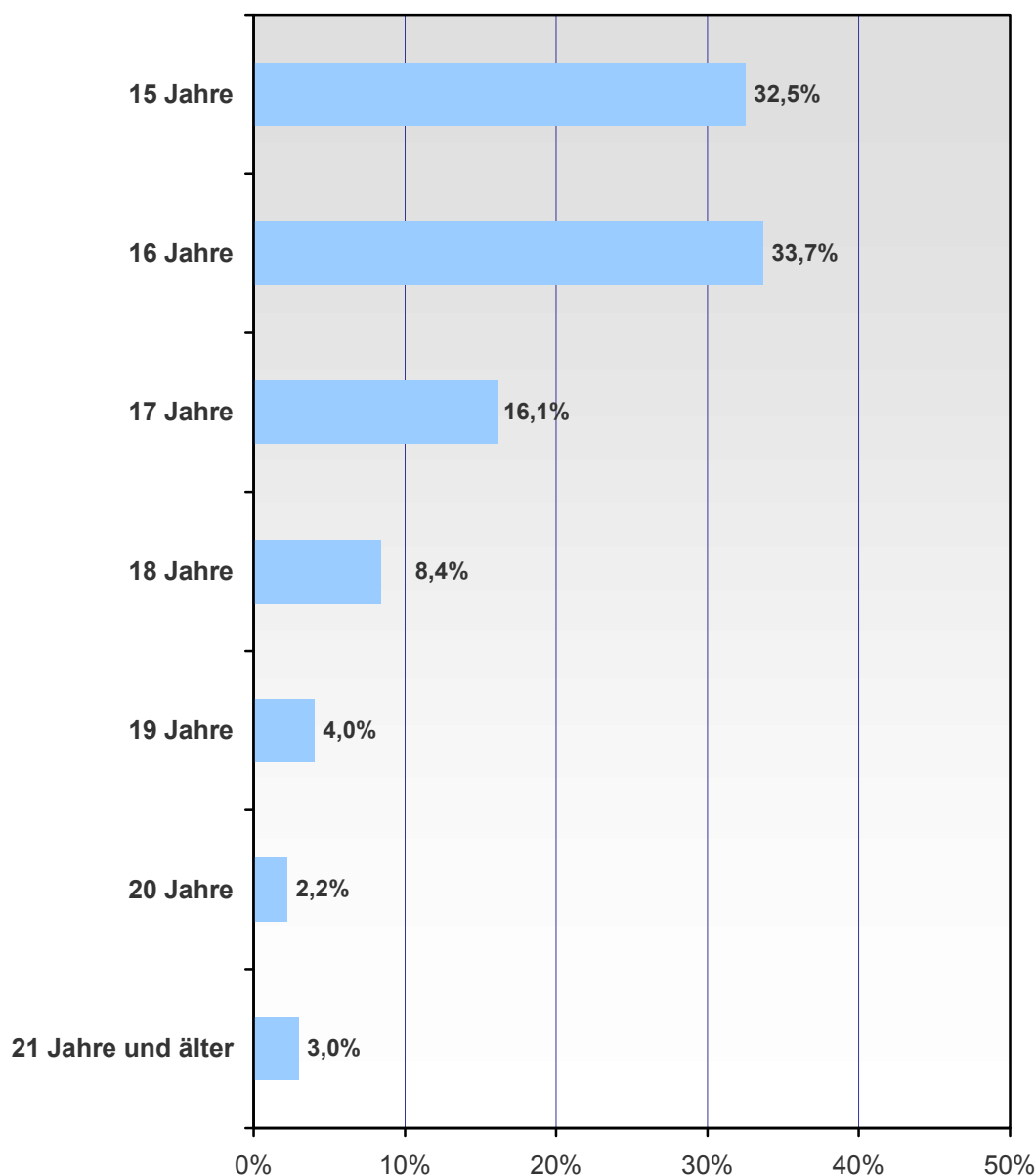


Quelle: WKO (Lehrlinge im 1. Lehrjahr), Statistik Austria (15-Jährige) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Die Zahl der 15-Jährigen nach Bundesländern im Jahr 2012 (Datenabfrage: 14.1.2013) basiert auf einem Prognosewert (Hauptszenario). Die Lehrlingszahlen sind Werte zum Jahresende, die Zahl der 15-Jährigen ist ein Jahresdurchschnittswert.

3.4.2 Alter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr

Grafik 3-9: Alter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr in Österreich
(Ende Dezember 2012, Österreich)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

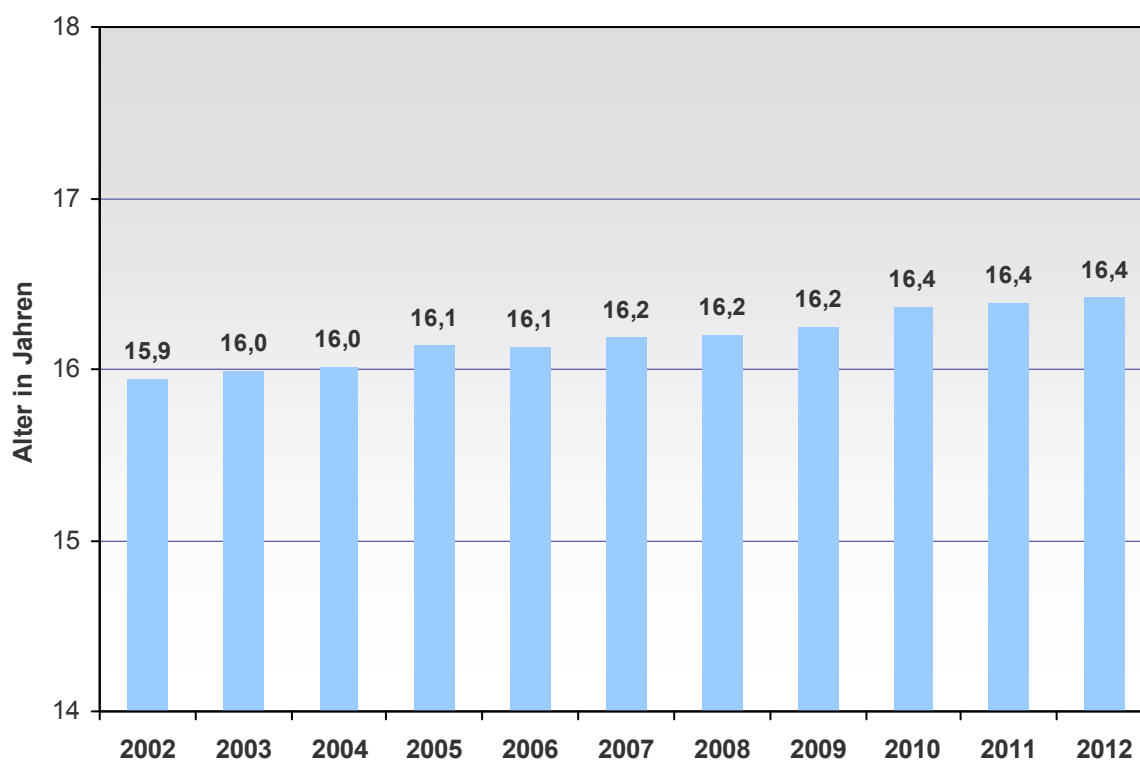
Anmerkungen: Die Zahl der „Lehrlinge im 1. Lehrjahr“ ist nicht gänzlich ident mit der Zahl der „LehranfängerInnen“.

Altersberechnung auf Basis des Geburtsjahres (d. h. beispielsweise, dass das Alter von 15 Jahren dem Geburtsjahr 1997 entspricht).

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 11)

Im Zeitverlauf betrachtet (siehe Grafik 3-10) steigt das Durchschnittsalter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr seit 2002 leicht an (2002: 15,9 Jahre; 2012: 16,4 Jahre).

Grafik 3-10: Durchschnittsalter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr im Zeitraum 2002-2012
(Ende Dezember des jeweiligen Jahres)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

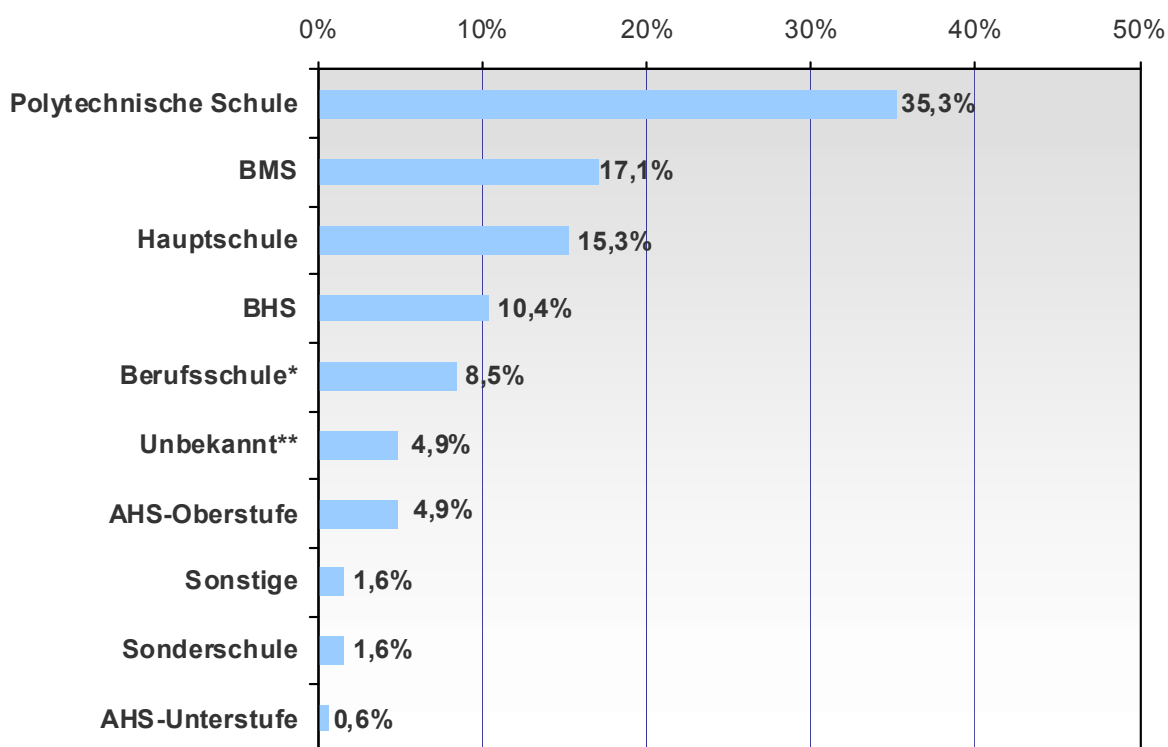
Anmerkungen: Die Zahl der „Lehrlinge im 1. Lehrjahr“ ist nicht gänzlich ident mit der Zahl der „LehranfängerInnen“. Altersberechnung auf Basis des Geburtsjahres (d. h. beispielsweise, dass das Alter von 15 Jahren dem Geburtsjahr 1997 entspricht).

3.4.3 Vorbildung der BerufsschülerInnen in den ersten Berufsschulklassen

Grafik 3-11 zeigt die Vorbildung der BerufsschülerInnen in den ersten Berufsschulklassen (10. Schulstufe). Etwas mehr als ein Drittel der BerufsschülerInnen (35,3%) der ersten Klassen hat im Schuljahr 2011/12 zuvor eine Polytechnische Schule besucht. 17,1% kommen über eine berufsbildende mittlere Schule, 15,3% waren zuvor in einer Hauptschule und 10,4% in einer berufsbildenden höheren Schule. 8,5% der BerufsschülerInnen der ersten Klassen besuchten davor auch bereits eine Berufsschule (z. B. im Falle von Wiederholungen oder Lehrberufswechsel).

Relativ gering ist in Österreich traditionellerweise der Anteil von LehranfängerInnen (konkret: BerufsschülerInnen in den ersten Berufsschulklassen) mit **Matura/Studienberechtigung** (vgl. Tabelle 26a im Tabellenteil). Lediglich 0,7% der BerufsschülerInnen in den ersten Berufsschulklassen verfügen über eine Matura/Studienberechtigung, d. h. einen Abschluss von AHS-Oberstufe, BHS, Akademie, Kolleg, Studium, etc.¹⁴ Dieser Anteil liegt beispielsweise in Deutschland wesentlich höher, wo 2010 21,0 % aller Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag über eine Studienberechtigung verfügten.¹⁵

Grafik 3-11: Vorbildung der BerufsschülerInnen in ersten Berufsschulklassen
(Schuljahr 2011/12, Österreich)



Quelle: Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Vorbildung = Besuch (unabhängig von Dauer und/oder Abschluss) des jeweiligen Schultyps

* Hauptsächlich Wiederholungen bzw. Lehrberufswechsel

** Inkl. Zuzüge aus dem Ausland bzw. vorheriger Schulbesuch im Ausland

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 26a + 26b)

¹⁴ Quelle: Statistik Austria + ibw-Berechnungen

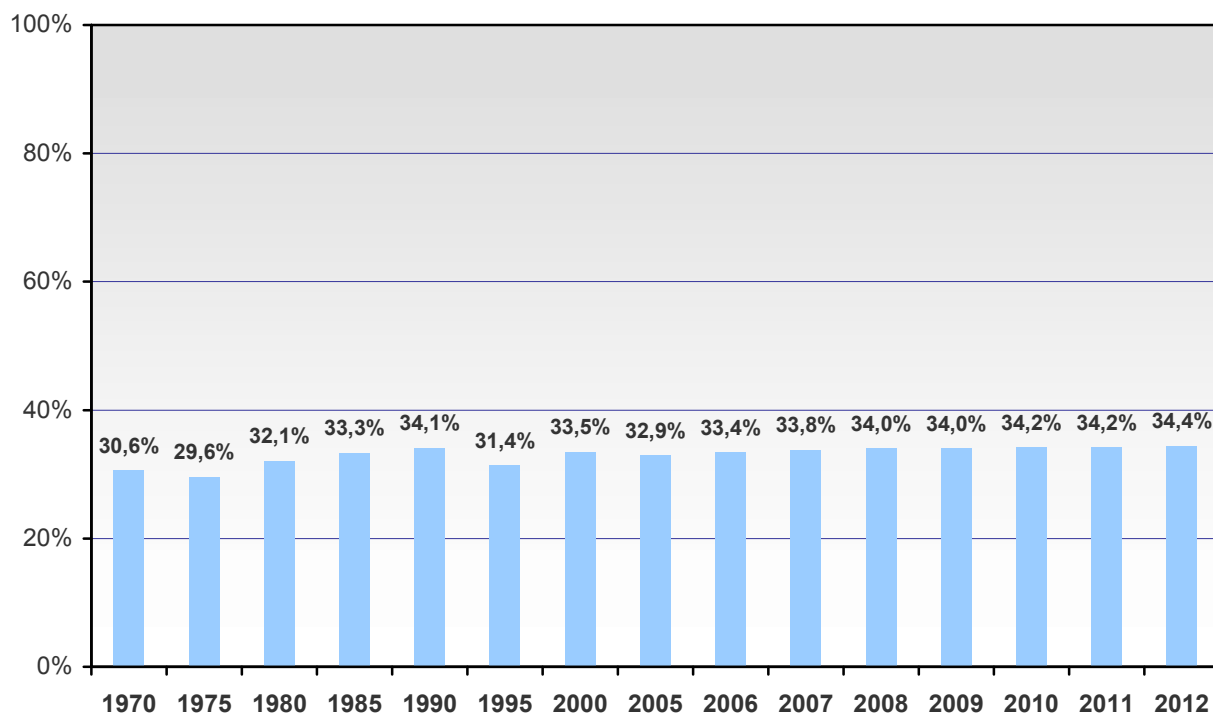
¹⁵ Quelle: BIBB: Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012 (<http://datenreport.bibb.de/html/4719.htm>)

3.5 Lehrlinge und Geschlecht

Weibliche Jugendliche sind in der Lehrlingsausbildung traditionellerweise unterrepräsentiert. Sie bevorzugen stärker den Besuch weiterführender mittlerer und höherer Schulen, was unter anderem darauf zurückzuführen ist, dass das System der Lehrlingsausbildung vor allem im technisch-produzierenden Bereich verankert ist, welcher nach wie vor von männlichen Jugendlichen als attraktiver empfunden wird.

Der Anteil weiblicher Lehrlinge (vgl. Grafik 3-12) ist bis etwa 1990 leicht gestiegen und hat sich zuletzt auf einem relativ konstanten Niveau eingependelt (bei rund 34%).

Grafik 3-12: Anteil weiblicher Lehrlinge
(Ende Dezember des jeweiligen Jahres)

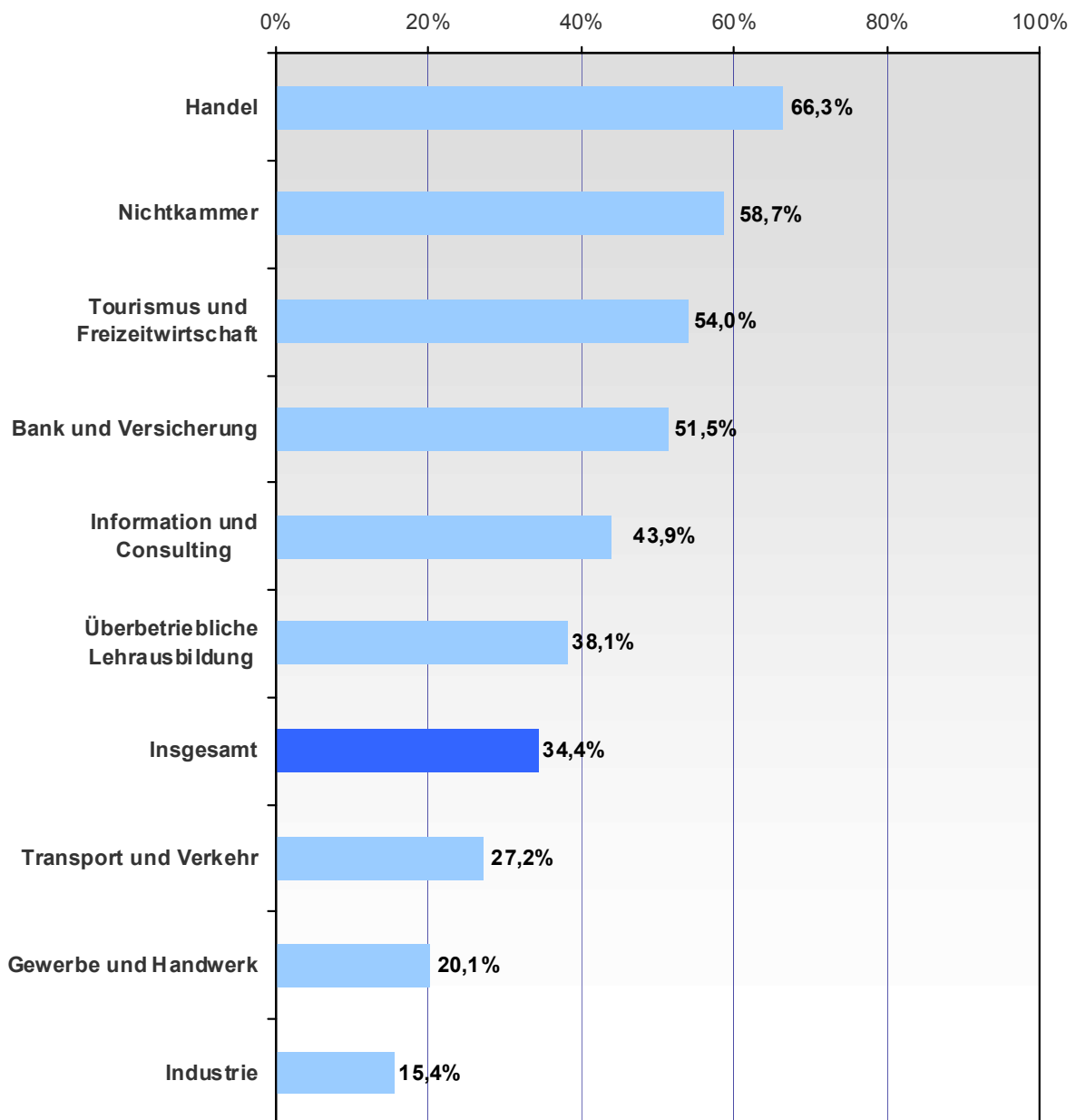


Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 1)

Nach Sparten betrachtet (vgl. Grafik 3-13) ist 2012 der Anteil weiblicher Lehrlinge im Handel am höchsten (66%), am niedrigsten in der Industrie (15%) sowie im Gewerbe und Handwerk (20%).

Grafik 3-13: Anteil weiblicher Lehrlinge nach Sparten
(Ende Dezember 2012)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Mitbedingt durch die kleinere Zahl an für Mädchen attraktiven Lehrberufen ist bei weiblichen Lehrlingen eine besonders hohe Konzentration auf einige wenige Lehrberufe festzustellen (vgl. Tabelle 3-2). Ende 2012 wurden fast 50% (genau: 47,9%) der weiblichen Lehrlinge in nur 3 Lehrberufen (Einzelhandel, Bürokauffrau, Friseurin) ausgebildet. Bei den männlichen Lehrlingen betrug der Anteil der 3 häufigsten Lehrberufe zusammen lediglich rund 34%. Dabei handelt es sich zudem um Modullehrberufe mit unterschiedlichen Hauptmodulen.

Tabelle 3-2: Die zehn häufigsten Lehrberufe nach Geschlecht
(Ende Dezember 2012)

Mädchen			Burschen		
Lehrberuf	Anzahl	Anteil an den weiblichen Lehrlingen insgesamt in %	Lehrberuf	Anzahl	Anteil an den männlichen Lehrlingen insgesamt in %
1. Einzelhandel ¹⁾	10.964	25,4	1. Metalltechnik ²⁾	11.212	13,7
2. Bürokauffrau	5.273	12,2	2. Elektrotechnik ²⁾	8.852	10,8
3. Friseurin und Perückenmacherin (Stylistin)	4.424	10,3	3. Kraftfahrzeugtechnik ²⁾	7.837	9,5
4. Restaurantfachfrau	1.659	3,8	4. Installations- und Gebäudetechnik ²⁾	4.897	6,0
5. Köchin	1.600	3,7	5. Einzelhandel ¹⁾	4.887	6,0
6. Gastronomiefachfrau	1.204	2,8	6. Tischlerei ³⁾	3.639	4,4
7. Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz	1.190	2,8	7. Koch	3.055	3,7
8. Hotel- und Gastgewerbeassistentin	1.164	2,7	8. Maurer	2.967	3,6
9. Verwaltungsassistentin	1.049	2,4	9. Maler und Beschichtungstechniker ⁴⁾	1.912	2,3
10. Großhandelskauffrau	783	1,8	10. Mechatronik	1.662	2,0

Quelle: WKO

Anmerkungen:

1) Einzelhandel mit allen Schwerpunkten

2) Modullehrberuf inklusive Vorgängerlehrberufe

3) Tischlerei inklusive Tischlereitechnik mit allen Schwerpunkten

4) Maler/in und Beschichtungstechniker/in inklusive Vorgängerlehrberuf Maler/in und Anstreicher/in

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 7)

4 Zahl der Lehrbetriebe

Tabelle 4-1: Verteilung der Lehrbetriebe nach Sparten
(Ende Dezember 2012)

Sparte	absolut	relativ
Gewerbe und Handwerk	19.533	55,4%
Industrie	1.399	4,0%
Handel	5.343	15,2%
Bank & Versicherung	278	0,8%
Transport & Verkehr	453	1,3%
Tourismus & Freizeitwirtschaft	3.949	11,2%
Information & Consulting	1.541	4,4%
Nichtkammermitglieder*	2.641	7,5%
Überbetriebliche Lehrausbildung (§ 8c/29/30/30b BAG)	119	0,3%
GESAMT (gezählt nach Spartenmitgliedschaften)	35.256	100,0%
GESAMT (Zählung nach Kammermitgliedschaften)**	33.732	

Stand: 31.12.2012

Quelle: WKO

Anmerkungen:

* Zu den Nichtkammermitgliedern zählen alle Ausbildungsbetriebe (mit Ausnahme der Ausbildungseinrichtungen gemäß § 8c, 29, 30, 30b BAG), welche nicht Mitglieder der Wirtschaftskammer sind, beispielsweise die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.

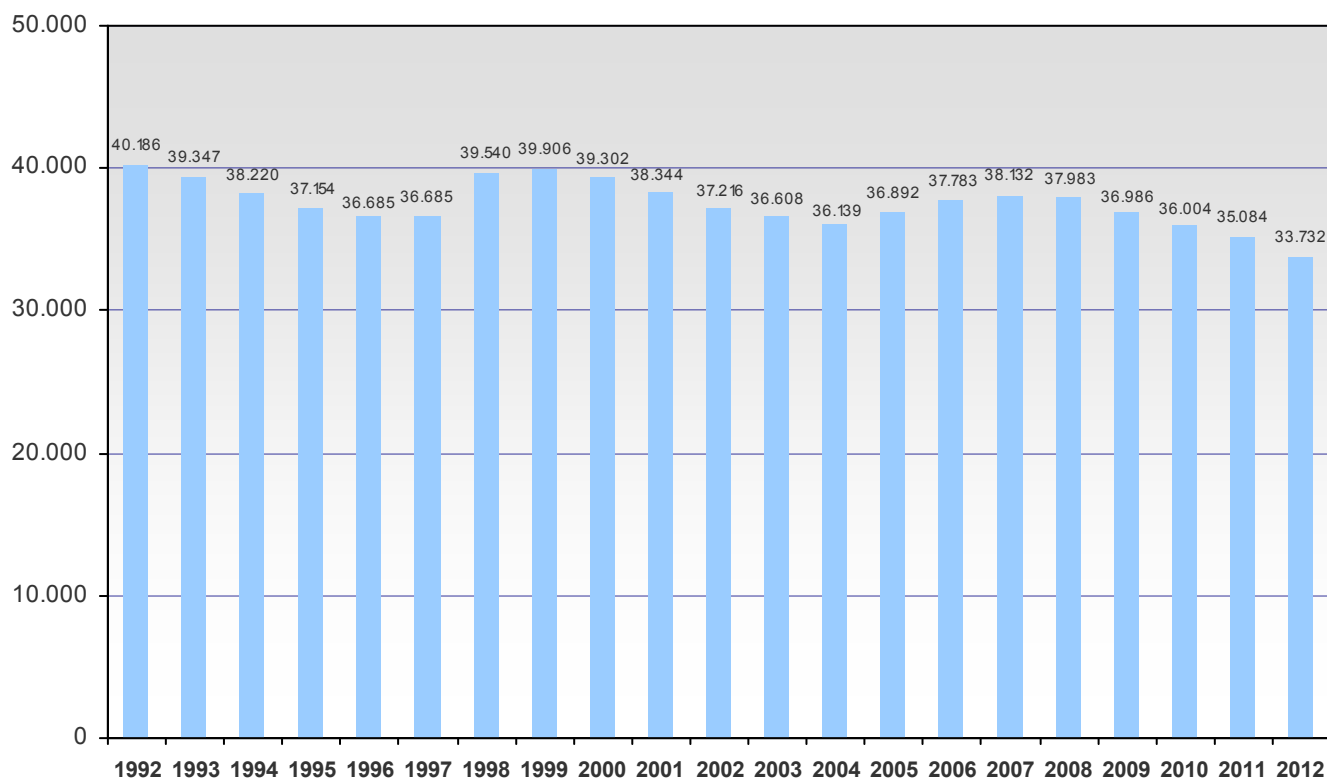
** Zählung der Lehrbetriebe nach Kammermitgliedschaften bedeutet, dass Lehrbetriebe bei Zugehörigkeit zu mehreren Sparten nur einmal gezählt werden. Zu beachten ist allerdings, dass ein Lehrbetrieb mit Standorten in verschiedenen Bundesländern dennoch mehrfach (bis zu neun Mal) in dieser Summe enthalten sein kann, da jede Mitgliedschaft in einer der 9 Landeskammern gezählt wird.

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 12 + 13)

Die Zahl der Lehrbetriebe (gezählt nach Kammermitgliedschaften) ist in Österreich Anfang der 90er Jahre deutlich gesunken, hat sich aber seit Mitte der 90er Jahre in einer Bandbreite von 36.000 bis 40.000 Betrieben (Kammermitgliedschaften) bewegt (vgl. Grafik 4-1). Ein markanter Anstieg war vor allem im Jahr 1998 zu beobachten. Erfreulich ist sicherlich der Umstand zu werten, dass der von den 80er Jahren bis zur Mitte der 90er Jahre anhaltende Trend zu einem Rückgang der Lehrbetriebe Ende der 90er Jahre gestoppt werden konnte. Allerdings ist gerade in den letzten Jahren wieder – sicherlich auch unter dem Einfluss der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise und der abnehmenden Zahl von 15-Jährigen (d. h. von geeigneten Lehrlingen) – ein deutlicher **Rückgang der Lehrbetriebe** zu beobachten. Dieser Rückgang der Lehrbetriebe (gezählt nach Kammermitgliedschaften) betrug **seit 2009 jährlich rund 1.000 Betriebe** (auf 33.732 Lehrbetriebe im Jahr 2012). Seit 2010 liegt die Zahl der Lehrbetriebe sogar unter dem (vormaligen) Tiefstwert des Jahres 2004 (betrachtet vor dem Horizont der letzten 20 Jahre). Angesichts der demographischen Entwicklung (Rückgang der 15-Jährigen) ist es für viele (vor allem

kleinere) Betriebe noch schwieriger geworden, Jugendliche/Lehrlinge zu finden – insbesondere solche, die über ausreichende Basisqualifikationen (z. B. Rechnen, Sprachen) verfügen.¹⁶ Angesichts vielfach steigender beruflicher Anforderungen und technologischer Weiterentwicklungen wiegen Defizite in den Grundkompetenzen umso schwerer.

Grafik 4-1: Zahl der Lehrbetriebe in Österreich
(gezählt nach Kammermitgliedschaften)



Quelle: WKO (Stichtag: 31.12. des jeweiligen Jahres)

Erläuterung: Gezählt nach Kammermitgliedschaften (d. h. jede Mitgliedschaft in einer der 9 Landeskammern wird gezählt), aber bereinigt von Mehrfachzählungen der Berechtigungen innerhalb der Sparten und Fachverbände.

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 12 + 13)

¹⁶ vgl. etwa Dornmayr, Helmut (2010): Einstiegsqualifikationen von Wiener Lehrstellensuchenden, Forschungsbericht des ibw, Wien, <http://www.ibw.at/de/forschung>

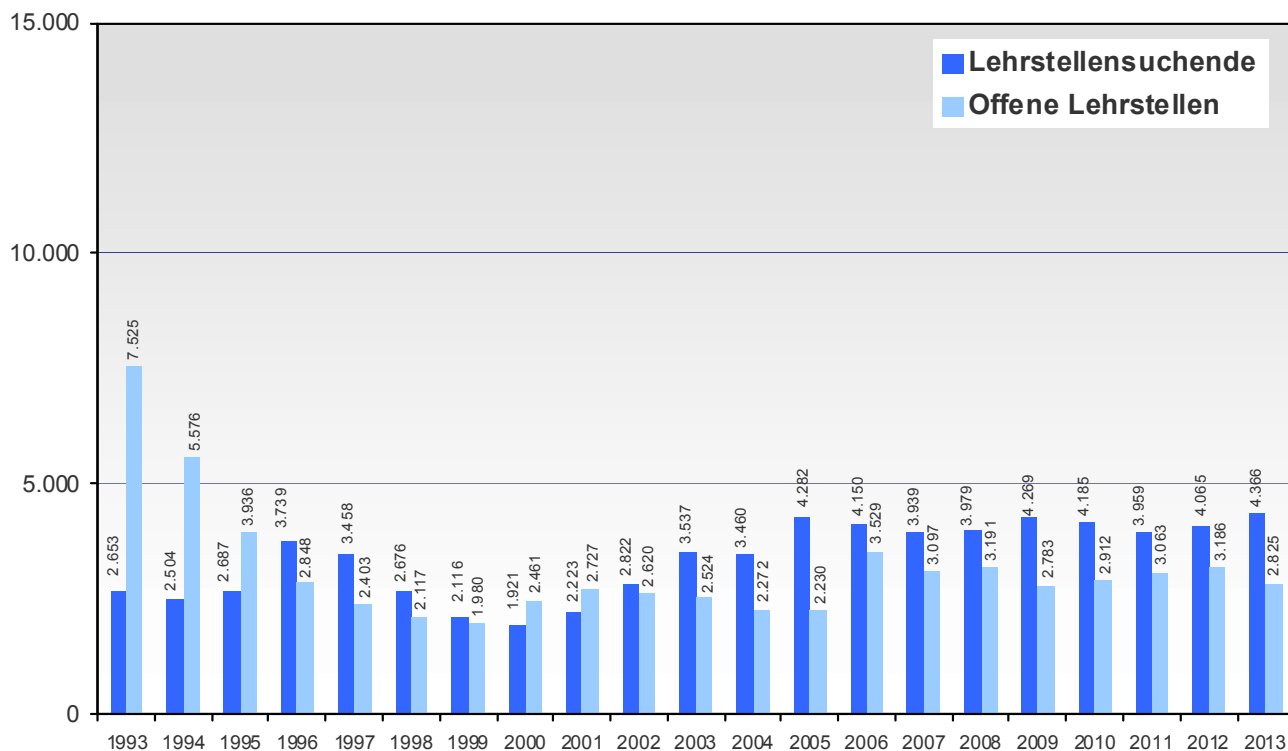
5 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende

Die Zahl der Lehrlinge ist das Resultat eines komplexen Zusammenspiels von Angebot und Nachfrage am Lehrstellenmarkt. Ein Indikator, mit welchem sowohl (Teil-)Aspekte des Angebots als auch der Nachfrage beschrieben werden können, ist die Gegenüberstellung der beim AMS vorgemerkten offenen Lehrstellen und Lehrstellensuchenden.

Betrachtet man zunächst einmal nur die Entwicklung der offenen Lehrstellen und Lehrstellensuchenden¹⁷ im Juni des jeweiligen Jahres (vgl. Grafik 5-1), so lässt sich erkennen: Zwischen 1986 und 1995 war die Zahl der (sofort verfügbaren) gemeldeten offenen Lehrstellen größer als die Zahl der Lehrstellensuchenden. Im Juni 1991 gab es rund 9.000 gemeldete offene Lehrstellen mehr als Lehrstellensuchende. Seit 1996 war hingegen wiederum meistens die Zahl der Lehrstellensuchenden höher als jene der gemeldeten offenen Lehrstellen. Während sich 2006-2008 die (rechnerische) „Lücke“ zwischen Lehrstellensuchenden und offenen Lehrstellen deutlich verringert hat, war im „Krisenjahr“ 2009 wieder ein stärkeres Auseinandergehen dieser Schere zu registrieren, das bis zum Jahr 2012 allerdings wieder verringert hat. (Ende Juni) 2013 ist die Differenz zwischen (sofort verfügbaren) Lehrstellensuchenden und (sofort verfügbaren) offenen Lehrstellen hingegen wieder größer geworden. Zu beachten ist bei dieser Betrachtungsweise aber unter anderem, dass nicht alle offenen Lehrstellen (und nicht alle Lehrstellensuchenden) beim AMS gemeldet werden. Dabei ergibt sich für die Beschreibung der Lehrstellensuchenden und offenen Lehrstellen ein besonderes Problem der zeitlichen Messung (Wahl des Untersuchungszeitraums bzw. -monats), weil diese Zahlen im Jahresverlauf (in Abhängigkeit vom Meldeverhalten der Lehrstellensuchenden und Lehrbetriebe) sehr stark variieren und dabei auch von Sonderfaktoren wie etwa dem Beginn von überbetrieblichen Lehrausbildungsgängen beeinflusst werden. Zu statistischen Zwecken wird üblicherweise den Monatsendestichtagen Juni, September oder Dezember der Vorzug eingeräumt.

Generell ist weiters darauf zu verweisen, dass die Gegenüberstellung von offenen Lehrstellen und Lehrstellensuchenden immer einen gewissen „Sockel“ (bzw. Mismatch) von unbesetzten offenen Lehrstellen und Lehrstellensuchenden aufweist. Dieser „Sockel“ beinhaltet sowohl friktionelle (z. B. Dauer für die Besetzung bzw. Personalauswahlentscheidung im Falle einer als offen gemeldeten Lehrstelle) als auch strukturelle Aspekte (z. B. Nicht-Übereinstimmung von Angebot und Nachfrage in regionaler Hinsicht oder hinsichtlich gesuchtem und angebotenen Lehrberuf).

¹⁷ Die Daten zu offenen Lehrstellen und Lehrstellensuchenden sind natürlich mit Vorsicht zu interpretieren, spiegeln sie doch in erster Linie das Meldeverhalten der Akteure wider und werden etwa auch durch den Beginn von überbetrieblichen Ausbildungen „verzerrt“. Generell ist davon auszugehen, dass sowohl viele offene Lehrstellen als auch viele Lehrstellensuchende nicht beim AMS gemeldet sind, dass allerdings die Meldewahrscheinlichkeit deutlich steigt, je schwieriger sich die Suche gestaltet. Unter den genannten Einschränkungen können diese Zahlen daher sehr wohl als aussagekräftige Indikatoren gewertet werden.

Grafik 5-1: Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende (jeweils Ende Juni)

Quelle: AMS Österreich + BMASK (BALIweb)

Anmerkung: (Nur) Sofort verfügbare Lehrstellensuchende und offene Lehrstellen Ende September des jeweiligen Jahres. Für die Beschreibung der Lehrstellensuchenden und offenen Lehrstellen ergibt sich ein besonderes Problem der zeitlichen Messung (Wahl des Untersuchungszeitraums/-monats), weil diese Zahlen im Jahresverlauf sehr stark variieren und dabei auch von Sonderfaktoren wie etwa dem Beginn von überbetrieblichen Lehrausbildungsgängen beeinflusst werden. Zu statistischen Zwecken wird üblicherweise den Monatsendestichtagen Juni, September oder Dezember der Vorzug eingeräumt.

Nach Lehrberufen (Berufsobergruppen) betrachtet gab es Ende Juni 2013 den größten Überhang an offenen Lehrstellen im Fremdenverkehr (+952), den größten Mangel – d. h. mehr (sofort verfügbare) Lehrstellensuchende als (sofort verfügbare) offene Lehrstellen – im Handel (-595) sowie in den Metall-/Elektroberufen (-569). (Quelle: AMS/BALIweb + ibw-Berechnungen)

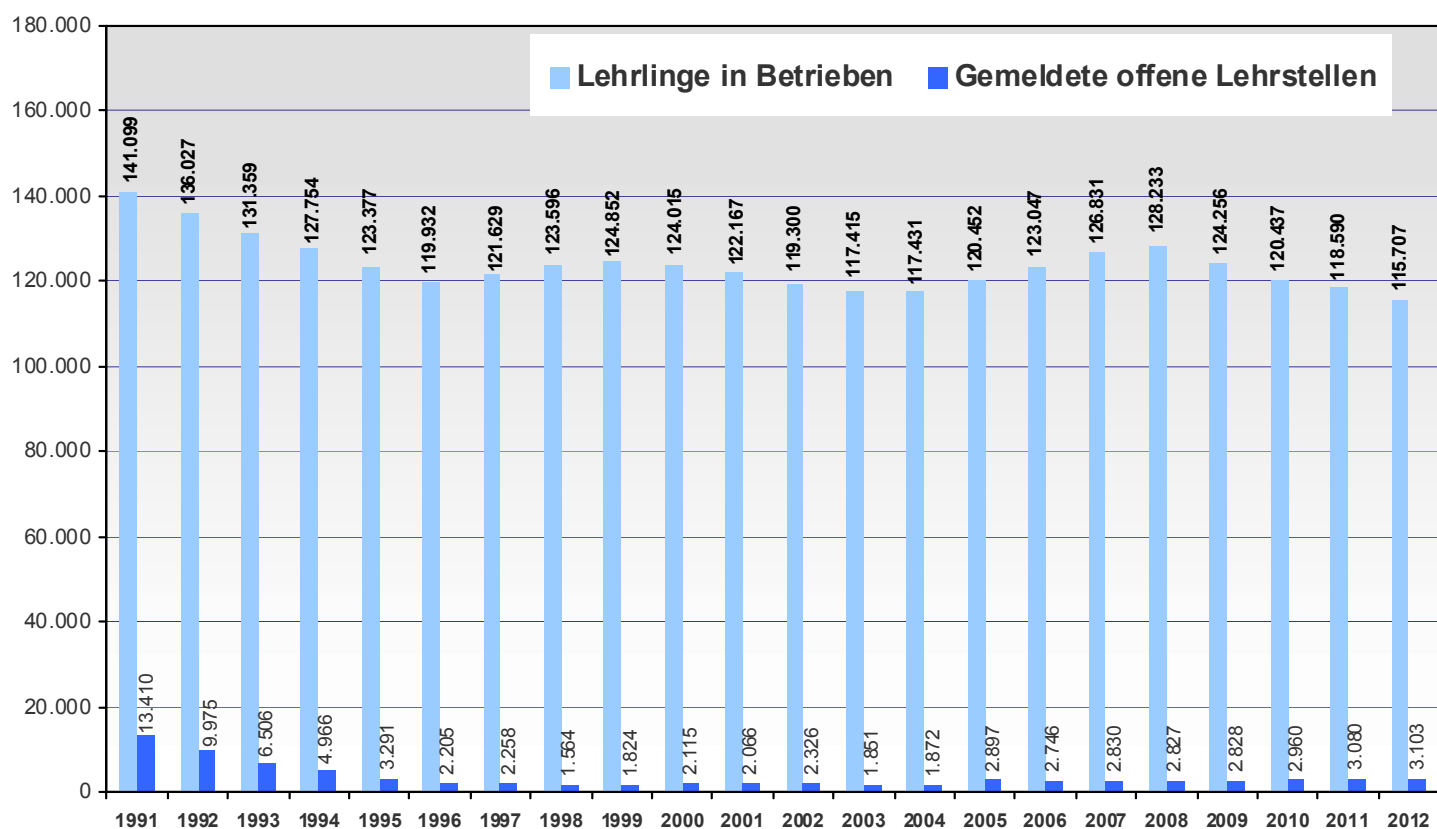
6 Betriebliches Lehrstellenangebot

Grafik 6-1 veranschaulicht die Entwicklung des betrieblichen Lehrstellenangebots, d. h. der Zahl der Lehrlinge in Betrieben und der (gemeldeten) offenen Lehrstellen – jedoch ohne Lehrlinge in überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen (gemäß §8c, §29, §30 oder §30b BAG) von 1991 bis 2012. Dabei ergibt sich folgendes Bild: Zwischen 1991 und 1996 ist ein sehr starker Rückgang des Lehrstellenangebots (über 35.000 betriebliche Lehrstellen weniger – d. h. Lehrlinge in Betrieben und gemeldete offene Lehrstellen zusammengerechnet) zu beobachten. Dieser starke Rückgang hat zu einem Zeitpunkt begonnen (1991), als es für die Betriebe besonders schwierig war (vgl. die hohe Zahl der gemeldeten offenen Lehrstellen), geeignete LehrstellenbewerberInnen zu finden. Die Zahl der offenen Lehrstellen lag zu diesem Zeitpunkt besonders deutlich über der Zahl der Lehrstellensuchenden (vgl. auch Grafik 5-1).

Seit dem zwischenzeitlichen „Tiefpunkt“ des betrieblichen Lehrstellenangebots zu Ende des Jahres 2003 (119.266 angebotene betriebliche Lehrstellen, davon 117.415 Lehrlinge in Betrieben und 1.851 gemeldete offene Lehrstellen) ist bis 2008 ein deutlicher Anstieg zu beobachten (2008: Angebot von 131.060 betrieblichen Lehrstellen, davon 128.233 Lehrlinge in Betrieben und 2.827 gemeldete offene Lehrstellen). Es kann vermutet werden, dass dieser Anstieg auch in einem Zusammenhang mit den betrieblichen Lehrstellenförderungen zu sehen ist.

Im Zuge der Auswirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise (und des Rückgangs der 15-Jährigen – vgl. Kapitel 7) ist es allerdings seit 2009 zu einem (erneuten) deutlichen Rückgang des betrieblichen Lehrstellenangebots gekommen. Die **Zahl der Lehrlinge in Betrieben** ging seit **2008 um rund 12.500 zurück** (von 128.233 im Jahr 2008 auf 115.707 im Jahr 2012). Der Rückgang konnte demzufolge auch im Jahr 2012 nicht gestoppt werden und erreichte sogar ein neues Langzeittief.

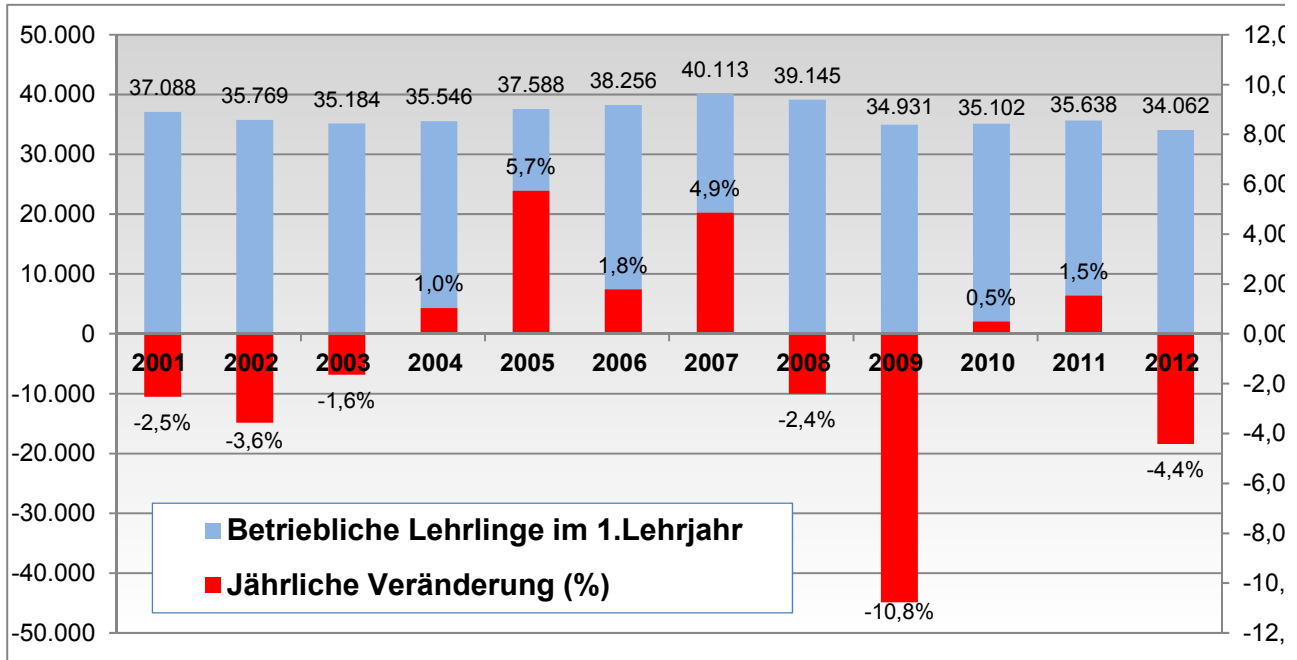
Wenn die Betrachtung auf die betrieblichen Lehrlinge im 1. Lehrjahr – d. h. nur auf die neuen Lehrverträge eines Ausbildungsjahres – beschränkt wird (vgl. Grafik 6-2), lässt sich der Zusammenhang zur allgemeinen Wirtschaftslage noch deutlicher erkennen. Ein besonders markanter Rückgang der betrieblichen Lehrlinge im 1. Lehrjahr (-10,8%) war im Zuge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 zu beobachten, auch 2012 war das wirtschaftlich schwierige Umfeld (Staatsschuldenkrise) in Form eines markanten Rückgangs (-4,4%) spürbar.

Grafik 6-1: Entwicklung des betrieblichen Lehrstellenangebots (Ende Dezember)

Quelle: WKO, AMS + ibw-Berechnungen

Erläuterung: „Betriebliches Lehrstellenangebot“ = Zahl der Lehrlinge (Ende Dezember) in Betrieben, ohne Lehrlinge in Ausbildungseinrichtungen (gemäß §8c, §29, §30 oder §30b BAG) + Zahl der gemeldeten (sofort verfügbaren) offenen Lehrstellen (Ende Dezember)

Grafik 6-2: Lehrlinge im 1.Lehrjahr in Betrieben
(Absolutzahlen und jährliche Veränderung)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Erläuterung: „Betriebliche Lehrlinge im 1. Lehrjahr“ = Zahl der Lehrlinge (Ende Dezember) im 1.Lehrjahr in Betrieben, ohne Lehrlinge in Ausbildungseinrichtungen (gemäß §8c, §29, §30 oder §30b BAG)

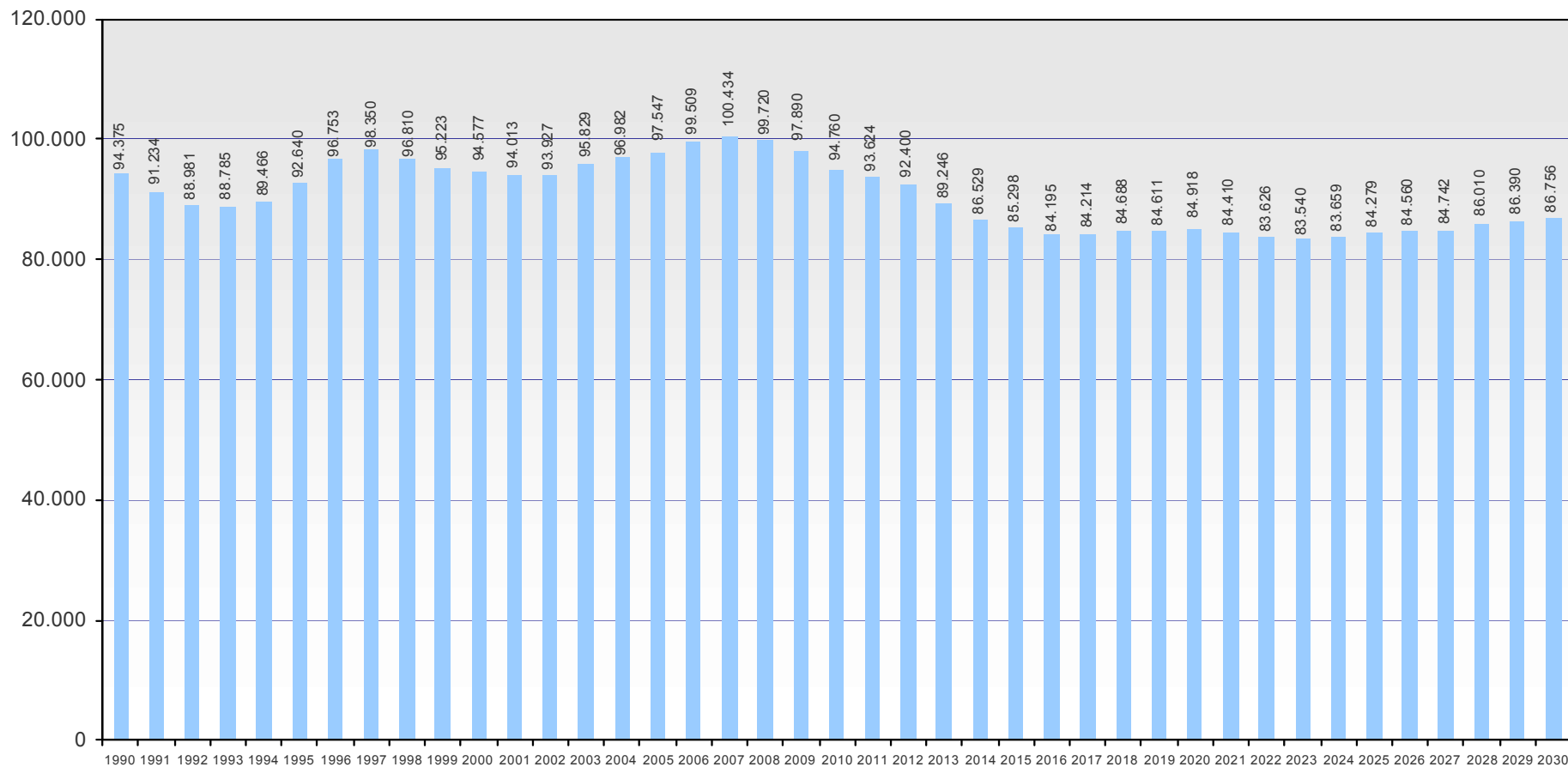
7 15-Jährige in Österreich (Potenzielle Lehrstellennachfrage)

Die entscheidenden Bestimmungsgrößen der Entwicklung der Lehrstellennachfrage sind vor allem die demographische Entwicklung (beschrieben an der Zahl der 15-Jährigen) und das Ausbildungswahlverhalten der Jugendlichen (vgl. Kapitel 15). Für letzteres spielt wiederum auch das regional verfügbare Ausbildungsangebot (z. B. Lehrstellen in angestrebten Lehrberufen) eine entscheidende Rolle.

Bis etwa 2015 ist ein **deutlicher Rückgang der 15-Jährigen** zu erwarten. Gemäß Hauptszenario der Bevölkerungsprognose von Statistik Austria wird die Zahl der 15-Jährigen von 100.434 am zwischenzeitlichen Höhepunkt im Jahr 2007 um mehr als 15.000 Jugendliche auf 84.195 im Jahr 2016 sinken (vgl. Grafik 7-1). Auf diesem Niveau wird sich die Zahl der 15-Jährigen weitgehend stabilisieren und ab etwa 2028 sogar wieder geringfügig erhöhen. Aus demographischer Perspektive ist also für die nächsten Jahre (weiterhin) mit einem deutlich spürbaren Sinken der Lehrstellennachfrage zu rechnen.

Für die Analyse der Lehrstellennachfrage bedeuten diese Daten Folgendes: Das Interesse der Jugendlichen an einer Lehrausbildung ist seit rund 15 Jahren weitgehend konstant und stabil. Veränderungen in der Lehrstellennachfrage werden daher aktuell vor allem von der demographischen Entwicklung verursacht. Aufgrund des oben beschriebenen Rückgangs der Zahl der 15-Jährigen bis zum Jahr 2016 ist daher ein (weiterer) deutlicher Rückgang der Lehrstellennachfrage zu erwarten. Unter Annahme eines weiterhin konstanten Interesses an der Lehrlingsausbildung (40% eines Altersjahrgangs) wird dieser Rückgang bis 2016 (vom Höchststand in 2007 aus betrachtet) grob geschätzt etwa 6.000 Lehrlinge (40% von ca. 15.000 15-Jährigen) pro Altersjahrgang umfassen.

Grafik 7-1: Zahl der 15-Jährigen in Österreich
(Prognosewerte ab 2011 (Hauptszenario))



Quelle: Statistik Austria (Datenabfrage: 8.7.2013; letzte Aktualisierung: 9.10.2012)

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 9)

8 Lehrlinge/Jugendliche mit Migrationshintergrund

Als besondere Herausforderung des insgesamt sehr erfolgreichen österreichischen Berufsausbildungssystems aber auch als besonderes Potenzial für die Rekrutierung zusätzlicher Lehrlinge und Fachkräfte kann die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in das Ausbildungs- und Beschäftigungssystem bezeichnet werden. Es ist sehr augenscheinlich, dass **Jugendliche mit Migrationshintergrund im weiterführenden Bildungswesen stark unterrepräsentiert** sind und wesentlich häufiger bereits nach dem Erfüllen der Schulpflicht aus dem Bildungssystem ausscheiden. Eine Reihe von Untersuchungen belegt, dass hierfür weniger ethnische oder kulturelle Faktoren maßgebend sind als vielmehr sozioökonomische Gründe (soziale Herkunft).¹⁸

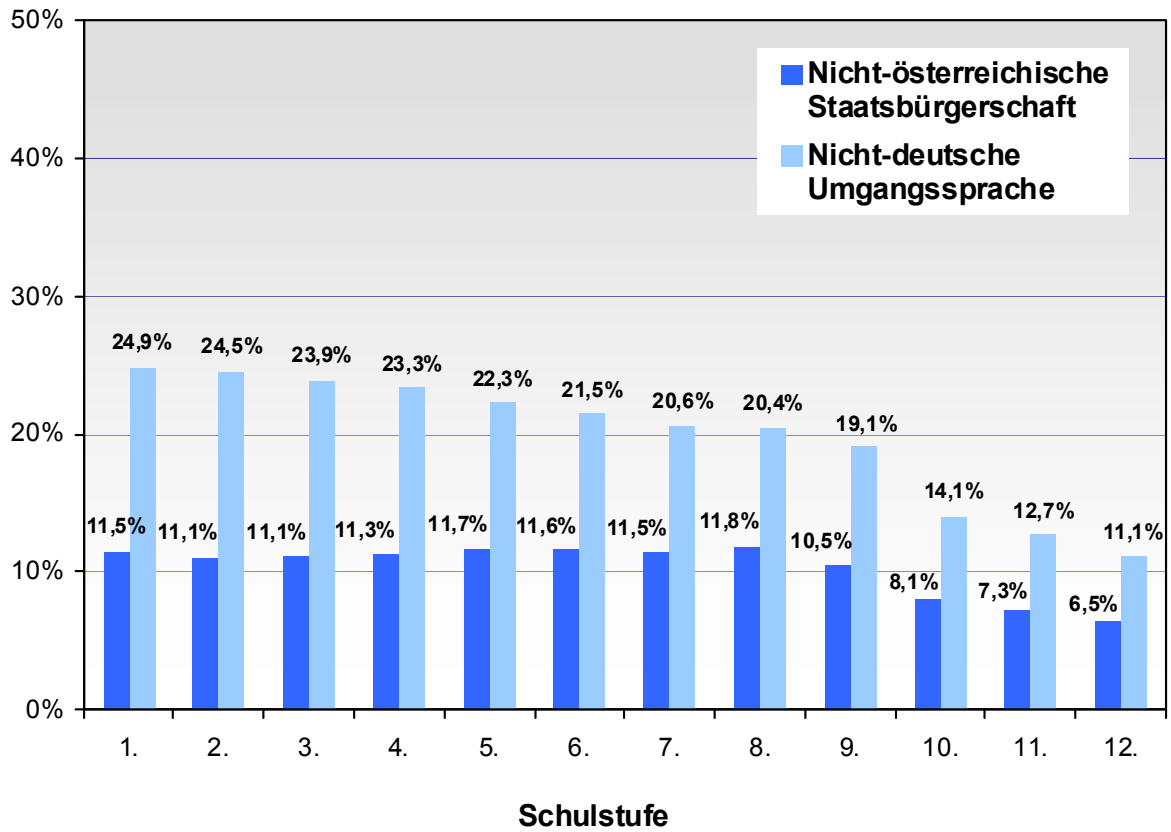
Die empirischen Daten zum Aspekt des Migrationshintergrunds sind allerdings gewissen (nicht zuletzt definitorischen) Unsicherheiten unterworfen. Unabhängig von Datenquelle, Untersuchungszeitraum, Definition und Betrachtungsweise kann aber davon ausgegangen werden, dass ein (stark überproportional) hoher Teil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund ohne weiterführenden Bildungsabschluss aus dem Bildungssystem ausscheidet, wobei dies auch stark vom jeweiligen nationalen Hintergrund abhängt (vgl. auch Kapitel 20 „Jugend ohne Ausbildung“).

Besonders aussagekräftige Zahlen über das frühe Ausscheiden von Jugendlichen mit Migrationshintergrund aus dem (weiterführenden) Bildungswesen liefert die Schulstatistik, weil hier nicht nur die Staatsbürgerschaft, sondern auch die Umgangssprache erhoben wird.

Grafik 8-1 (Schuljahr 2011/12) zeigt, dass sich in der 8. Schulstufe (die 9. Schulstufe wird im Rahmen der 9-jährigen Pflichtschulzeit – z. B. aufgrund von Klassenwiederholungen – ja nicht von allen erreicht – vgl. Grafik 8-6) noch rund 12% Jugendliche mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft und rund 20% Jugendliche mit nicht-deutscher Umgangssprache befinden. In der 12. Schulstufe liegt der Anteil an Jugendlichen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft nur mehr bei rund 7%, jener an Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache bei rund 11%. In der 1. Schulstufe hingegen beträgt im Schuljahr 2011/12 der Anteil von Kindern mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (noch) fast 12% und von Kindern mit nicht-deutscher Umgangssprache sogar (noch) 25%. Generell ist bei Grafik 8-1 deutlich zu erkennen, dass vor allem ab der 9. bzw. 10. Schulstufe der Anteil von SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft und nicht-deutscher Umgangssprache markant sinkt. In der 12. Schulstufe betragen die Anteile an SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bzw. nicht-deutscher Umgangssprache nur mehr rund die Hälfte (teilweise sogar noch weniger) der Anteile in den unteren Schulstufen. (Anm.: In dieser Statistik sind auch die Berufsschulen und somit die Lehrlingsausbildung enthalten. Die 1. Klasse Berufsschule entspricht der 10. Schulstufe.)

¹⁸ vgl. z.B. Bacher, Johann (2003): Soziale Ungleichheit und Bildungspartizipation im weiterführenden Bildungssystem Österreichs, Österreichische Zeitschrift für Soziologie, 28. Jg., Heft 3, S. 3-32

Grafik 8-1: Anteil SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bzw. nicht-deutscher Umgangssprache nach Schulstufen (Schuljahr 2011/2012)



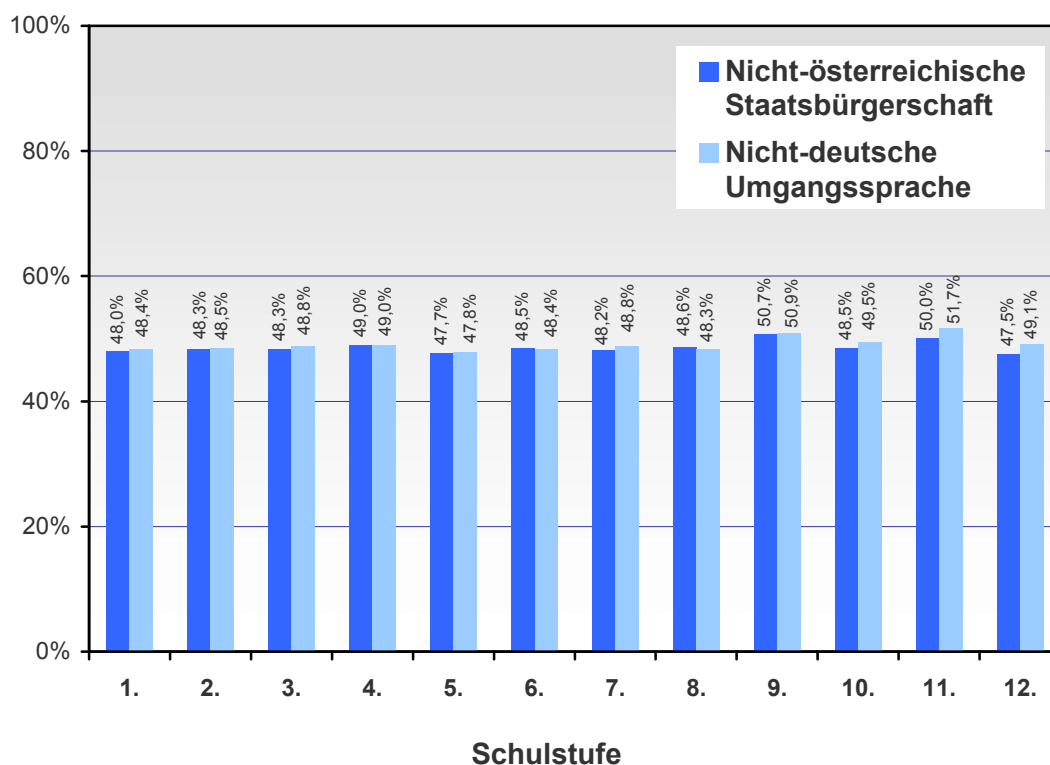
Quelle: Statistik Austria, Schulstatistik 2011/12 + ibw-Berechnungen

Anmerkung: Ohne Ausbildungsstätten im Gesundheitswesen und ohne lehrerbildende mittlere Schulen (Sportakademien).

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch darauf hinzuweisen, dass **bei dem frühen Ausscheiden von Jugendlichen mit Migrationshintergrund aus dem österreichischen (weiterführenden) Ausbildungssystem keine nennenswerten geschlechtsspezifischen Unterschiede** festzustellen sind: Der Mädchenanteil unter den nicht-österreichischen Jugendlichen sowie unter den Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache liegt in allen Schulstufen weitgehend konstant im Bereich von ca. 47-49% (vgl. Grafik 8-2). Lediglich ab der 9. Schulstufe steigt er sogar minimal an (auf maximal 51%).

Jedenfalls bedeutet dieses Ergebnis, dass nicht davon ausgegangen werden könnte, dass – insgesamt betrachtet – bei weiblichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund die Ausbildungsintegration schwieriger wäre als bei männlichen. Die Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen mit Migrationshintergrund sind hier so gering, dass generell nicht von irgendeinem geschlechtsspezifischen Effekt gesprochen werden kann.

Grafik 8-2: Mädchenanteil an den SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bzw. nicht-deutscher Umgangssprache nach Schulstufen (Schuljahr 2011/2012)

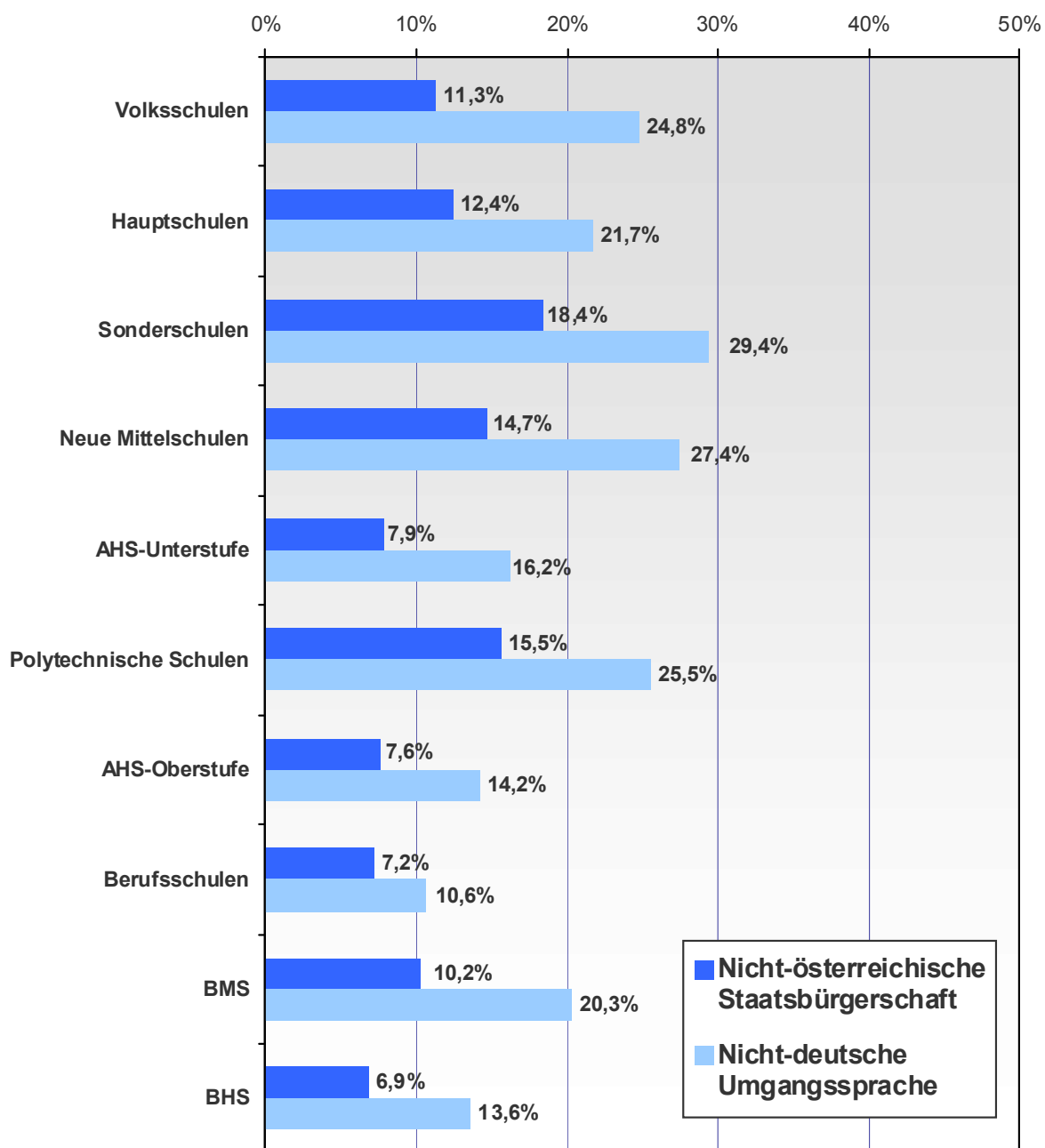


Quelle: Statistik Austria, Schulstatistik 2011/12 + ibw-Berechnungen

Anmerkung: Ohne Ausbildungsstätten im Gesundheitswesen und ohne lehrerbildende mittlere Schulen (Sportakademien)

Die **Unterrepräsentation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist innerhalb der Sekundarstufe II besonders stark ausgeprägt in der Lehrlingsausbildung** (vgl. Grafik 8-3). Während (im Schuljahr 2011/12) der Anteil an Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache in der Polytechnischen Schule (übrigens ähnlich wie in den Volksschulen) noch 25,5% betrug, lag er in den Berufsschulen lediglich bei 10,6%. Selbst in der AHS-Oberstufe (14,2%) bzw. den berufsbildenden höheren Schulen (13,6%) ist der Anteil an Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache höher.

Grafik 8-3: Anteil SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bzw. nicht-deutscher Umgangssprache nach Schultyp (Schuljahr 2011/2012)



Quelle: Statistik Austria (2013): Bildung in Zahlen 2011/12 – Tabellenband, Wien + ibw-Berechnungen

Anmerkung: Ohne Ausbildungsstätten im Gesundheitswesen und ohne lehrerbildende mittlere Schulen (Sportakademien).

Der geringe Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Lehrlingsausbildung ist sowohl aus bildungs- und integrationspolitischer Perspektive als auch aus der Perspektive der Sicherung des Fachkräftenachwuchses höchst problematisch zu bewerten. Hier besteht sowohl ein verstärkter Integrationsbedarf in Ausbildung und Arbeitsmarkt als auch ein hohes (und ungenutztes) Potenzial an qualifizierten und talentierten (oft auch mehrsprachigen) Fachkräften der Zukunft, das gerade auch unter dem Aspekt der rückläufigen Zahl an 15-Jährigen (vgl. Kapitel 7) und der erwartbaren Fachkräftelücke aufgrund einer hohen Zahl an bevorstehenden Pensionierungen (vgl. Kapitel 21) besondere Bedeutung gewinnen wird.

Die Ursache für diese Unterrepräsentation von ausländischen Jugendlichen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Lehrlingsausbildung ist nicht eindeutig festzumachen. Es scheint so zu sein, dass dafür ein Bündel von Ursachen herangezogen werden kann.

Zum einen dürften natürlich auch Deutschkenntnisse eine Rolle spielen, was etwa der Umstand zeigt, dass der Anteil Jugendlicher mit nicht-deutscher Umgangssprache (10,6%) in der Berufsschule nur relativ geringfügig über dem Anteil Jugendlicher mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (7,2%) liegt (vgl. Grafik 8-3). Die Differenz zwischen diesen beiden Anteilen ist in den anderen Schultypen wesentlich höher. Zum anderen dürfte es aber keineswegs so sein, dass hierfür ausschließlich mangelhafte Deutschkenntnisse in Frage kommen, wie verschiedene Befragungen von Lehrbetrieben zeigen, wo Deutschkenntnisse nicht im Mittelpunkt möglicher Qualifikationsdefizite stehen.¹⁹ Denn viele Jugendliche mit Migrationshintergrund (insbesondere Jugendliche der sog. „2. Generation“) verfügen (auch) über gute Deutschkenntnisse (und insgesamt betrachtet sogar über gute Sprachkenntnisse in zwei Sprachen).

Zum angesprochenen Ursachenbündel müssen daher vermutlich auch Informationsdefizite und spezifische Ausbildungspräferenzen der Jugendlichen sowie Ängste/Schwierigkeiten der Lehrbetriebe (z. B. hinsichtlich kultureller Unterschiede oder auch in Bezug auf die bürokratischen Erfordernisse/Beschränkungen der Beschäftigung von Jugendlichen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft) gezählt werden. Informationsdefizite und unzureichende Berufsorientierung, welche gerade bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund besonders häufig anzutreffen sind²⁰, werden noch dadurch verstärkt, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund häufig aus einer besonders bildungsfernen Herkunftsfamilie stammen (vor allem jene mit türkischem oder serbischem Migrationshintergrund)²¹. Geringe Kenntnis des österreichischen Systems der Lehrlingsausbildung und fehlende Unterstützung bzw. fehlendes Wissen der Eltern kann ein negatives Image der Lehre bewirken oder beispielsweise auch schlicht und einfach dazu führen, dass Bewerbungen zu spät versandt werden. In diesem Zusammenhang spielt wohl auch die kurzfristig höhere finanzielle Attraktivität von Hilfsarbeitertätigkeiten eine wichtige Rolle.

¹⁹ vgl. etwa Dornmayr, Helmut (2010): Einstiegsqualifikationen von Wiener Lehrstellensuchenden, Forschungsbericht des ibw, Wien bzw. Dornmayr, Helmut / Wieser, Regine / Henkel, Susanna (2007): Einstiegsqualifikationen von Lehrstellensuchenden, Forschungsbericht von ibw und öibf, Wien

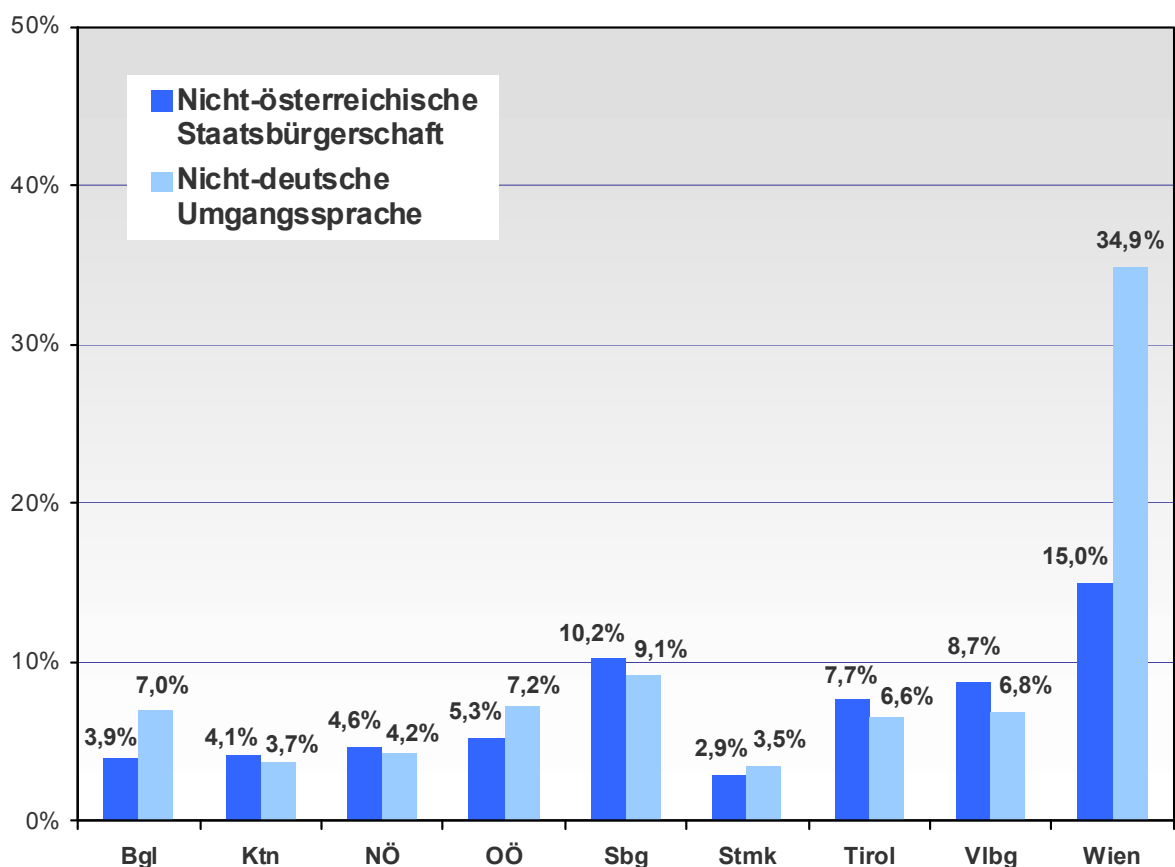
²⁰ vgl. Dornmayr, Helmut / Schlögl, Peter / Schneeberger, Arthur / Wieser, Regine (2006): Benachteiligte Jugendliche – Jugendliche ohne Berufsbildung, Forschungsbericht von ibw und öibf, Wien

²¹ vgl. Wieser, Regine / Dornmayr, Helmut / Neubauer, Barbara / Rothmüller, Barbara (2008): Bildungs- und Berufsberatung für Jugendliche mit Migrationshintergrund gegen Ende der Schulpflicht, Forschungsbericht von öibf und ibw, Wien

Hinsichtlich der Partizipation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Sekundarstufe II bestehen auch enorme Unterschiede nach Bundesländern – welche natürlich im Zusammenhang mit dem jeweiligen Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund zu sehen sind. Vor allem die Unterschiede zwischen Wien und den übrigen Bundesländern sind hier außergewöhnlich hoch. Beispielsweise betrug im Schuljahr 2011/2012 der Anteil von Jugendlichen mit nicht-deutscher Muttersprache innerhalb der Berufsschule in Wien 34,9%, in der Steiermark und in Kärnten aber nicht einmal 4% (vgl. Grafik 8-4).

Auffällig ist dabei ferner, dass vor allem in den westlichen Bundesländern (Vorarlberg, Tirol, Salzburg) der Anteil nicht-österreichischer SchülerInnen in der Berufsschule höher ist als der Anteil an SchülerInnen mit nicht-deutscher Umgangssprache. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich in diesen Bundesländern relativ viele Lehrlinge mit deutscher Staatsbürgerschaft (und deutscher Umgangssprache) in Ausbildung befinden.

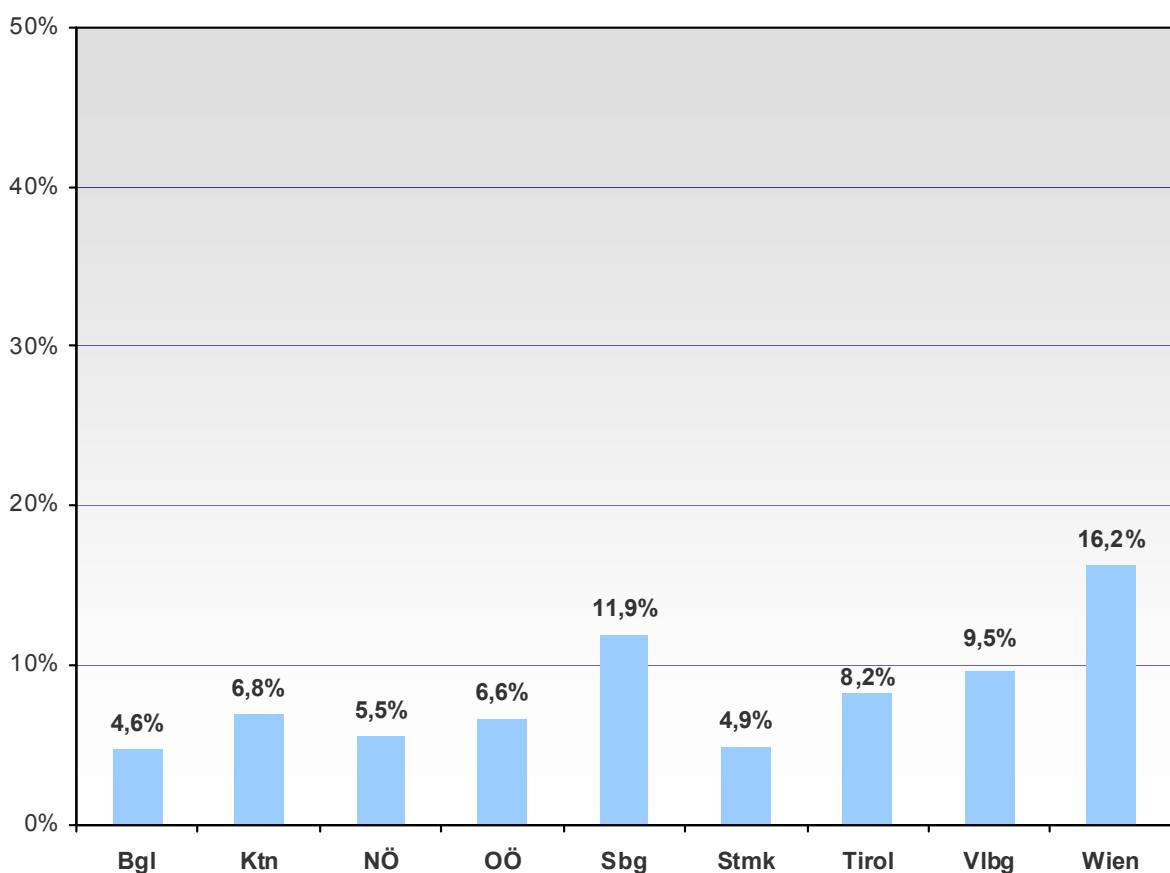
Grafik 8-4: Anteil an SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bzw. nicht-deutscher Umgangssprache in der Berufsschule (Bundesländer)
(Schuljahr 2011/2012)



Quelle: Statistik Austria (2013): Bildung in Zahlen 2011/12 – Tabellenband, Wien + ibw-Berechnungen

Ähnliche Werte wie für den Anteil der SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft in der Berufsschule nach Bundesländern (Statistik über das gesamte Schuljahr) lassen sich auch für den Anteil der Lehrlinge gemäß Statistik der Wirtschaftskammer (Stand: Ende Dezember 2012) feststellen (vgl. Grafik 8-5). Insgesamt betrug gemäß WKO der Anteil der Lehrlinge mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft Ende Dezember 2012 österreichweit 8,4%. (Anm.: Die Umgangssprache wird in der Lehrlingsstatistik der WKO – im Gegensatz zur Schulstatistik – nicht erfasst.)

Grafik 8-5: Anteil an Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft nach Bundesländern
(WKÖ-Lehrlingsstatistik, Ende Dezember 2012)



Stand: 31.12.2012

Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 10)

Auch zwischen den einzelnen Sparten bestehen beachtliche Unterschiede im Anteil an Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (vgl. Tabelle 8-1). Am niedrigsten ist dieser (Ende Dezember 2012) im Bereich der Industrie (4,6%) sowie der „Nicht-Kammermitglieder“²² (4,7%). Besonders hoch ist der Anteil in der Sparte Tourismus & Freizeitwirt-

²² Der Begriff „Nicht-Kammermitglieder“ bezieht sich ausschließlich auf die Zugehörigkeit zur Wirtschaftskammer und nicht etwa auf die Zugehörigkeit zu anderen Kammern. Zur Gruppe der „Nicht-Kammermitglieder“ werden etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc. gezählt.

schaft (13,7%), wobei hier vor allem besonders viele deutsche StaatsbürgerInnen (5,2%) als Lehrlinge ausgebildet werden.

Noch deutlich höher ist der Anteil von Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft Ende Dezember 2012 in der überbetrieblichen Lehrausbildung (16,8%). In diesen Ausbildungseinrichtungen finden sich unter den Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft vor allem Jugendliche mit türkischer oder serbischer Nationalität.

Tabelle 8-1: Anteil an Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft nach Sparten und Staatsbürgerschaft (Ende Dezember 2012)

Sparte	Gesamt	Bosnien-Herzegowina	Deutschland	Kroatien	Serbien	Türkei
Gewerbe und Handwerk	7,0%	1,1%	0,8%	0,8%	0,9%	1,2%
Industrie	4,6%	0,8%	1,1%	0,7%	0,5%	0,6%
Handel	10,6%	1,8%	1,4%	1,1%	1,9%	1,7%
Bank & Versicherung	5,0%	1,1%	0,7%	0,8%	0,8%	0,2%
Transport & Verkehr	6,1%	1,0%	1,4%	0,7%	0,7%	0,4%
Tourismus & Freizeitwirtschaft	13,7%	0,7%	5,2%	0,6%	1,4%	1,0%
Information & Consulting	6,2%	0,5%	2,3%	0,8%	0,6%	0,4%
Nichtkammer	4,7%	0,4%	0,6%	0,5%	0,9%	0,6%
Überbetriebliche Lehrausbildung (§8c, §29, §30, §30b)	16,8%	1,1%	0,7%	0,8%	3,0%	3,9%
GESAMT	8,4%	1,1%	1,4%	0,8%	1,2%	1,3%

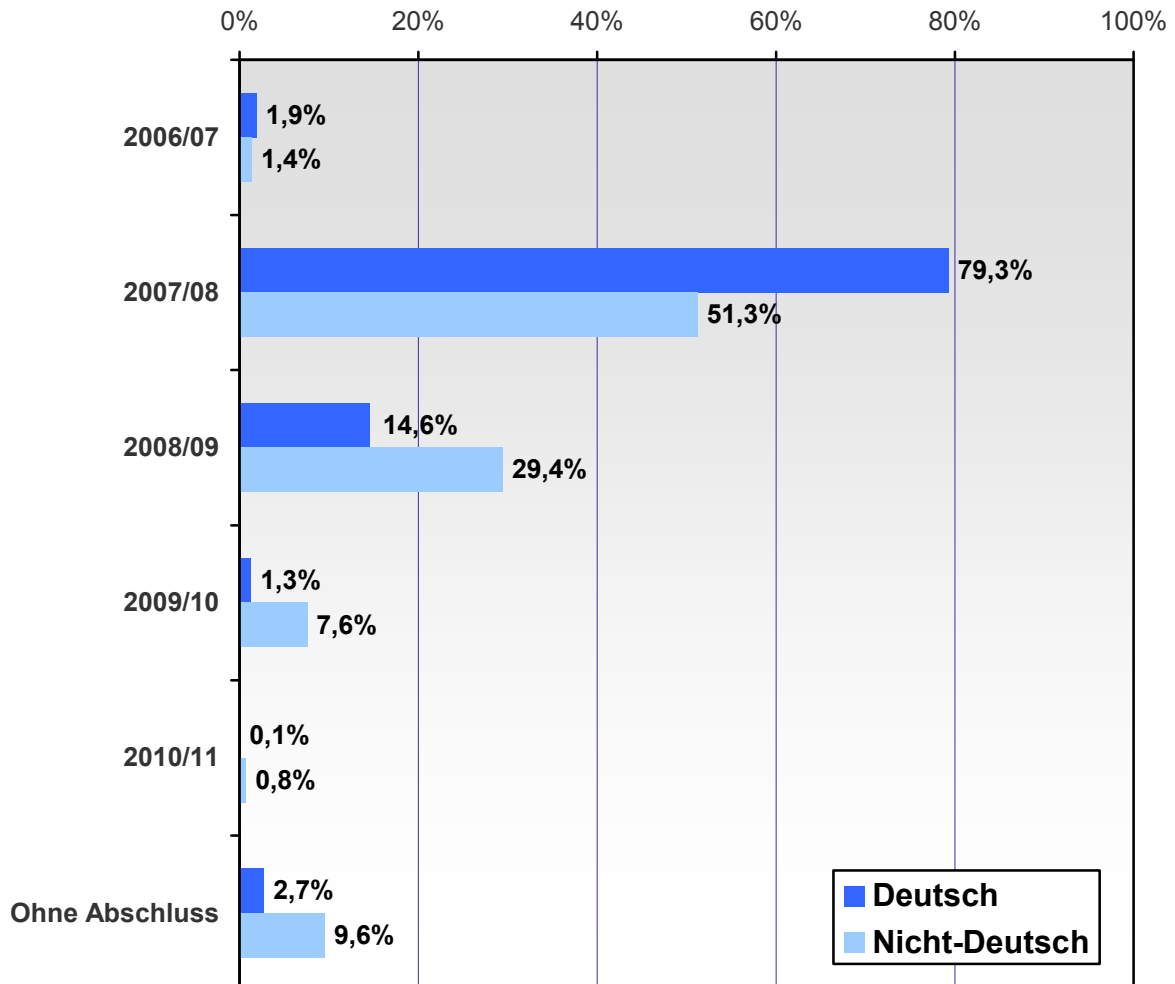
Stand: 31.12.2012

Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Benachteiligungen bzw. Integrationsdefizite von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zeigen sich auch in der wichtigen Frage des Erreichens eines Pflichtschulabschlusses bzw. der 9. Schulstufe (im Rahmen der neunjährigen Pflichtschulzeit). Jugendliche mit Migrationshintergrund benötigen (durchschnittlich betrachtet) länger für das Erreichen der 8. bzw. 9. Schulstufe und erreichen überhaupt auch seltener einen Pflichtschulabschluss (vgl. Grafik 8-6).

Von den 14-Jährigen des Schuljahres 2008/09 erreichten rund vier Fünftel (79%) der Jugendlichen mit deutscher Umgangssprache einen Abschluss der Sekundarstufe I (8. Schulstufe) bereits im Schuljahr 2007/08, bei den Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache nur rund die Hälfte (51%). 10% der Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache erreichten gar keinen Abschluss der Sekundarstufe I („Pflichtschulabschluss“), bei den Jugendlichen mit deutscher Umgangssprache waren dies wesentlich weniger - nämlich 3%. Bei der Betrachtung dieser Zahlen zeigt sich daher auch, dass ein erheblicher Teil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund die (neunjährige) Schulpflicht bereits vor Erreichen der 9. Schulstufe erfüllt und in der Folge oftmals die für die Berufswahl und -vorbereitung so wichtige 9. Schulstufe (z. B. Polytechnischer Lehrgang) gar nicht mehr besucht (vgl. auch Grafik 8-1).

Grafik 8-6: Abschluss der Sekundarstufe I der 14-jährigen* SchülerInnen des Schuljahres 2008/09 nach Abschlussjahr und Umgangssprache (Österreich)**



Quelle: Statistik Austria (2013): Bildung in Zahlen 2011/12 – Tabellenband, Wien + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

* 14-jährige SchülerInnen (Alter zum Stichtag 1. September 2008) des Schuljahres 2008/09

** Erfolgreicher Abschluss der 8.Schulstufe

Anmerkung: Die 14-Jährigen zum Stichtag 1.9.2008 befanden sich – bei einer „regulären“ Einschulung im Alter von 6 Jahren – im Schuljahr 2008/09 im letzten Jahr der neunjährigen Schulpflicht. Es bleibt zu vermuten, dass bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund von vornherein auch seltener von einer „regulären“ Einschulung im Alter von 6 Jahren ausgegangen werden kann/muss, wobei anzumerken ist, dass die Absolvierung des Vorschuljahres für die Erfüllung der Schulpflicht angerechnet wird.

9 Vorzeitige Lösungen von Lehrverhältnissen und Lehrabbrüche

9.1 Vorzeitige Lösungen von Lehrverhältnissen

Gemäß §15 BAG kann ein Lehrverhältnis während der ersten 3 Monate („Probezeit“) jederzeit sowohl vom Lehrberechtigten als auch vom Lehrling einseitig aufgelöst werden. Darüber hinaus ist die Auflösung eines Lehrverhältnisses nur einvernehmlich oder bei Vorliegen eines der in Abs. 3 und 4 BAG angeführten wichtigen Gründe durch den Lehrberechtigten oder durch den Lehrling möglich. De facto kann aber der Lehrling das Lehrverhältnis jederzeit beenden, ohne rechtliche Konsequenzen befürchten zu müssen (z. B. unter Verweis auf den Lösungsgrund „Aufgabe des Lehrberufs“ gemäß §15 Abs. 4 BAG). Mit Inkrafttreten des „Jugendbeschäftigungspakets 2008“ wurde die Möglichkeit geschaffen, Lehrverhältnisse auch ohne Vorliegen eines wichtigen Grundes – allerdings unter eingeschränkten Voraussetzungen (d. h. nur zum Ende des ersten oder zweiten Lehrjahres und nach Durchführung eines vorangegangenen Mediationsverfahrens) – aufzulösen (außerordentliche Auflösung und Ausbildungsübertritt gemäß §15a BAG). Wie weiter unten gezeigt werden wird, wurde diese Möglichkeit aber bisher kaum in Anspruch genommen.

Insgesamt wurden im Jahr 2012 22.014 Lehrverhältnisse vorzeitig gelöst. Dies entspräche einem Anteil von 17,6% bezogen auf die Gesamtzahl der Lehrlinge zum 31.12.2012 (125.228) bzw. einem Anteil von 15,0%, wenn die gelösten Lehrverhältnisse zur Gesamtzahl hinzugerechnet würden. Unter anderem, weil hier aber zwei unterschiedliche Zeiträume verglichen werden (die Lösungen des gesamten Jahres 2011 und die Zahl der Lehrlinge am 31.12.), können diese Zahlen nicht als „Drop-Out-Quote“ aus der Lehre interpretiert werden (vgl. dazu Abschnitt 9.2.). In jedem Fall ist auch darauf hinzuweisen, dass manche Lösungen von Lehrverhältnissen nur Wechsel des Lehrverhältnisses darstellen (in etlichen Fällen auch nur Änderungen des Lehrvertrags beim selben Lehrbetrieb – vgl. Grafik 9-1).

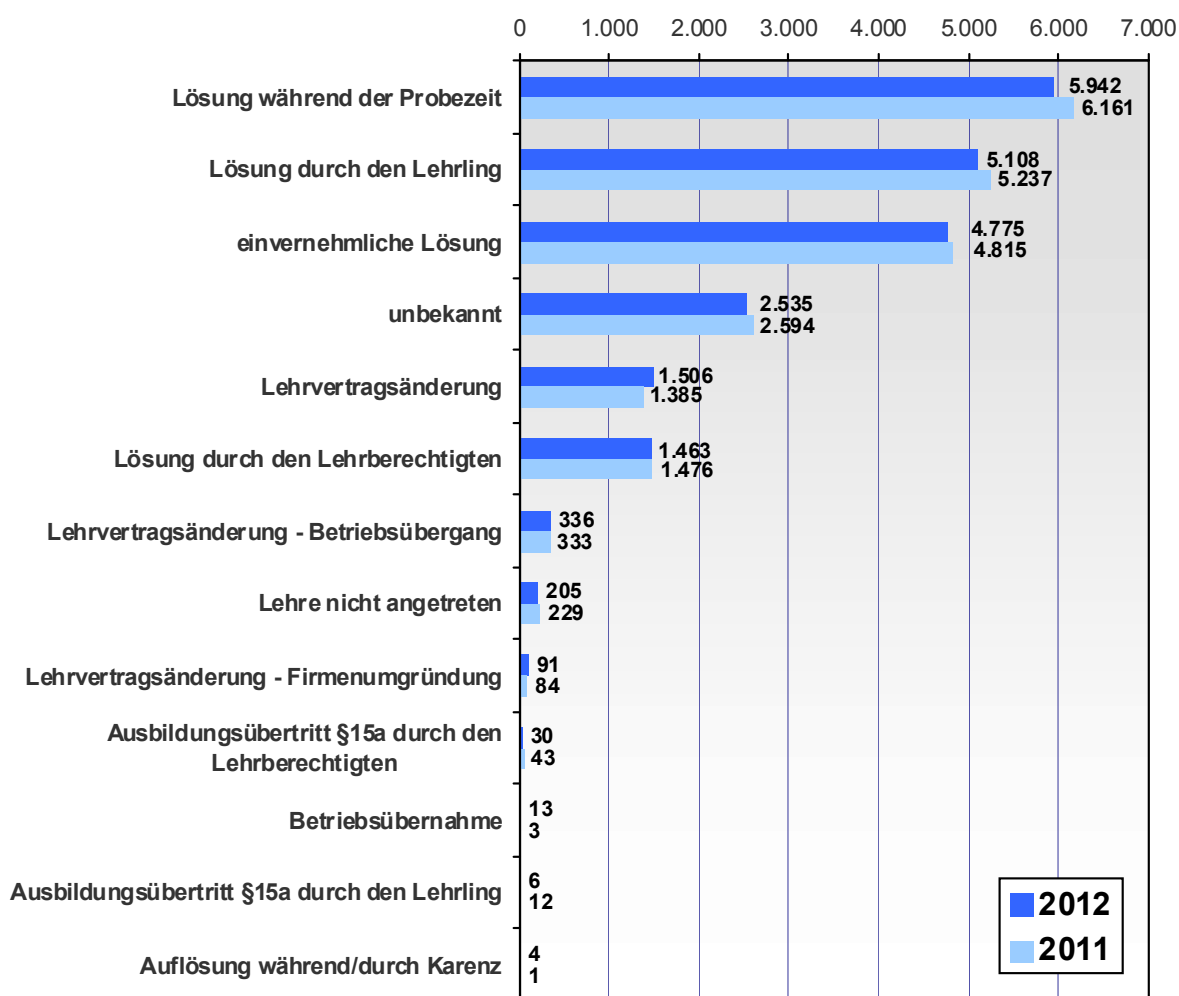
Die Zahl der gelösten Lehrverhältnisse kann auch im Zeitvergleich nur eingeschränkt interpretiert werden. Im Jahr 2012 lag die Zahl der (vorzeitigen) Lösungen von Lehrverhältnissen (22.014) geringfügig unter dem Wert des Vorjahres (22.373). In der Lehrlingsstatistik (der WKÖ) wird auch die Art der Lösungsgründe erfasst (vgl. Grafik 9-1), wobei es allerdings auch Fälle mit unbekanntem Lösungsgründen gibt. Die Zuordnung zu Personen ist bei der Erfassung der Lösungsgründe übrigens schwierig, da eine Person ja in mehrere Lösungen involviert sein kann. Insofern wird im Folgenden der Begriff „Fälle“ verwendet.

Der häufigste Lösungsgrund ist die Lösung während der Probezeit (5.942 Fälle im Jahr 2012). Bei diesem Lösungsgrund wird die Lösungsart (einvernehmlich, durch den Lehrberechtigten, durch den Lehrling) nicht erfasst. An zweiter Stelle der Lösungsgründe (5.108 Fälle im Jahr 2012) folgt die Lösung durch den Lehrling (nach der Probezeit), an dritter Stelle die einvernehmliche Lösung (4.775 Fälle im Jahr 2012). Wesentlich seltener erfolgt eine Lösung durch den Lehrberechtigten (1.463 Fälle im Jahr 2012). Diese ist ja (mit Ausnahme des neu geschaffenen §15a BAG) nur dann möglich, wenn einer der im §15 BAG taxativ aufgezählten schwerwiegenden Gründe zutrifft (z. B. wiederholte Pflichtverletzungen,

Diebstahl, Verlust der Lehrberufsfähigkeit, etc.). In einer relevanten Zahl von Fällen handelt es sich bei den Lösungen von Lehrverhältnissen auch lediglich um eine Lehrvertragsänderung (aus unterschiedlichen Gründen).

Kaum eine Rolle spielen Ausbildungsübertritte gemäß (dem 2008 neu geschaffenen) §15a BAG (sog. „Lehrlingskündigungen durch den Lehrberechtigten“) nach einem vorher durchgeführten Mediationsverfahren (30 Auflösungen durch den Lehrberechtigten, 6 Auflösungen durch den Lehrling im Jahr 2012). Derartige Auflösungen sind 2012 zudem noch etwas zurückgegangen.

Grafik 9-1: Lösungen von Lehrverhältnissen nach Gründen (2011 und 2012)



Quelle: WKO

Anmerkungen: Datenstichtag: 31.12. des jeweiligen Jahres (2011 bzw. 2012).

Eine nicht näher bezeichnete Lehrvertragsänderung kann beispielsweise in einem Wechsel von einer Einzel- auf eine Doppellehre oder umgekehrt begründet sein.

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 31)

Nach Branchen/Sparten betrachtet fällt in erster Linie auf, dass unbekannte Lösungsgründe vor allem in der überbetrieblichen Lehrausbildung (1.961 von insgesamt 2.535 unbekanntem Lösungen im Jahr 2012) vorzufinden sind. Dies dürfte vor allem mit der Konzeption der über-

betrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS in Zusammenhang zu sehen sein, welche in unterschiedlicher Intensität entsprechende Outplacement-Aktivitäten vorsieht und in Abhängigkeit von Bundesland und Ausbildungsmodell den Wechsel in ein reguläres betriebliches Lehrverhältnis oftmals explizit zum Ziel hat.²³ Die (vorzeitige) Lösung von Lehrverhältnissen inklusive Wechsel in ein reguläres, betriebliches Lehrverhältnis kann in diesem Fall als systemimmanent und erwünscht betrachtet werden.

9.2 Lehr- und Schulabbrüche

Wie in Abschnitt 9.1 erläutert, lässt sich aus der Zahl der vorzeitigen Lösungen von Lehrverhältnissen keine direkte „Drop-Out-Quote“ aus der Lehre ableiten. Seit kurzem liegen Ergebnisse einer Sonderauswertung der Wirtschaftskammer Österreich vor, in deren Rahmen die Ergebnisse aus der Prüfungsstatistik von der Ebene der Prüfungen auf die Ebene der Personen (LehrabgängerInnen) umgerechnet wurden. Basis der Untersuchung bilden alle LehrabgängerInnen, die im jeweiligen Jahr ihr Lehrverhältnis beendet haben und (zumindest bis Ende des Folgejahres bzw. bis Ende 2012) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben. LehrabbrecherInnen werden dabei definiert als Lehrlinge, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses ihre Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben. Da bei dieser Analyse Methode bzw. Definition immer zumindest auch die Daten des Folgejahres bereits verfügbar sein müssen, sind die aktuellst verfügbaren Daten jene der LehrabgängerInnen des Jahres 2011.²⁴

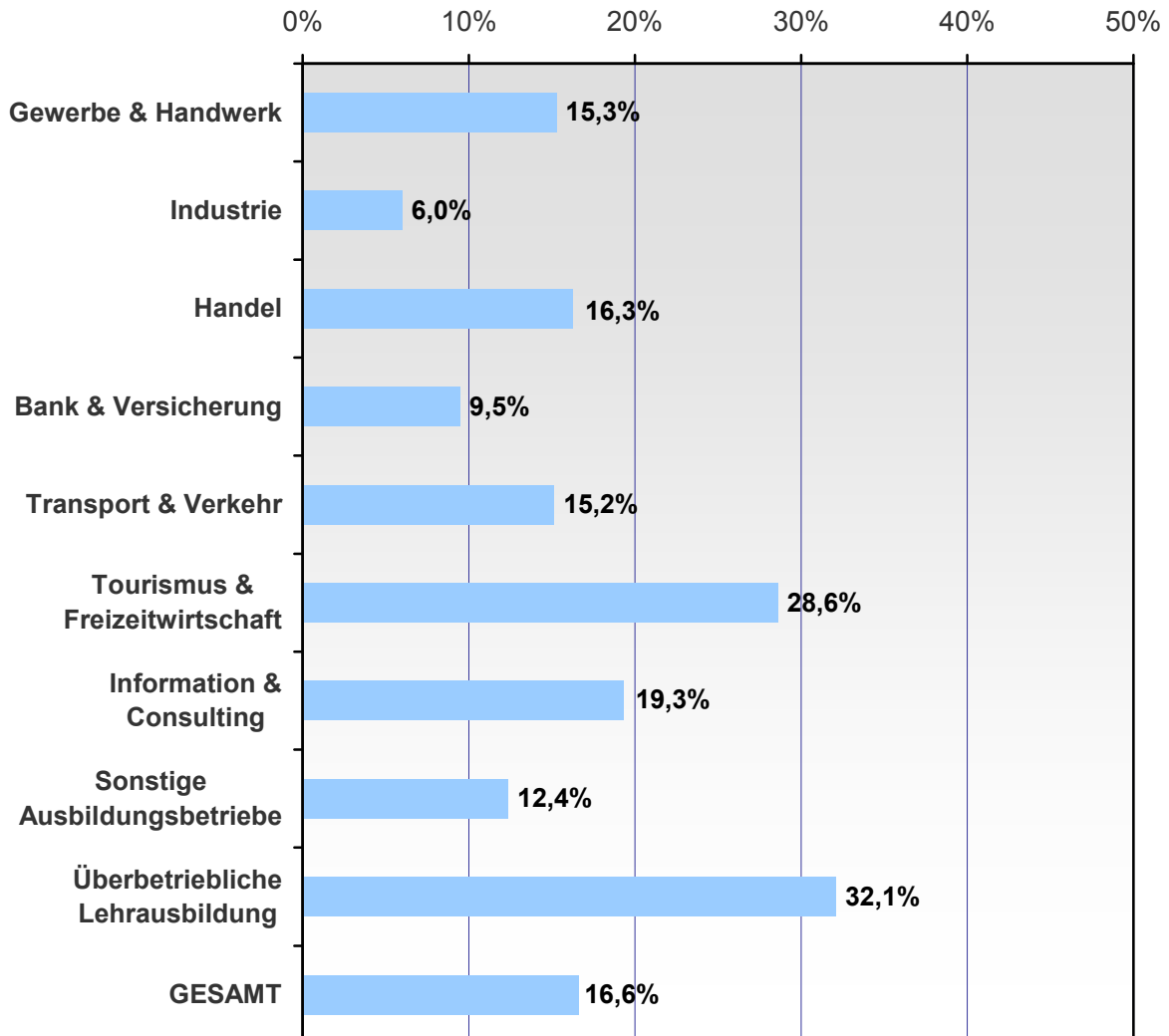
Insgesamt haben im Jahr 2011 in Österreich 44.679 Lehrlinge ihr Lehrverhältnis beendet, ohne einen darauffolgenden Lehrvertrag abzuschließen. Davon haben **16,6%** ihre Lehrzeit nicht abgeschlossen und auch bis Ende 2012 keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt, sie gelten somit als **LehrabbrecherInnen** (vgl. Grafik 9-2). Nach Sparten betrachtet ist der Anteil der LehrabbrecherInnen (unter den LehrabgängerInnen 2011) in Österreich besonders hoch in der überbetrieblichen Lehrausbildung (32%) sowie im Bereich Tourismus/Freizeitwirtschaft (29%). Ganz besonders niedrig ist der Anteil der LehrabbrecherInnen in der Industrie (6%) sowie in der Sparte „Bank und Versicherung“ (10%).

Bei den AbgängerInnen einer betrieblichen Lehrausbildung – d. h. ohne überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA) gerechnet – beträgt die Drop-Out-Quote (Anteil der LehrabbrecherInnen) insgesamt 15,9%.

²³ vgl. Bergmann, Nadja / Lechner, Ferdinand / Matt, Ina / Riesenfelder, Andreas / Schelepa, Susanne / Willsberger, Barbara (2011): Evaluierung der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) in Österreich, Wien

²⁴ Verlässliche Daten über eine längere (zurückliegende) Zeitreihe liegen bei dieser Berechnungsmethode – aufgrund von Datenunsicherheiten in einzelnen Bundesländern – (noch) nicht vor.

Grafik 9-2: Anteil der LehrabbrecherInnen nach Sparten
(LehrabgängerInnen 2011, Österreich)



Quelle: WKO

Anmerkungen: LehrabgängerInnen 2011 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2011 ihr Lehrverhältnis beendet haben und (bis Ende 2012) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

„Lehrabbruch“ = Lehrzeit nicht erfüllt und kein Antritt zur Lehrabschlussprüfung und kein weiterer (neuerer) Lehrvertrag (bis Ende 2012)

Sonstige Ausbildungsbetriebe = Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z.B. Rechtsanwälte, öffentliche Verwaltung, etc.)

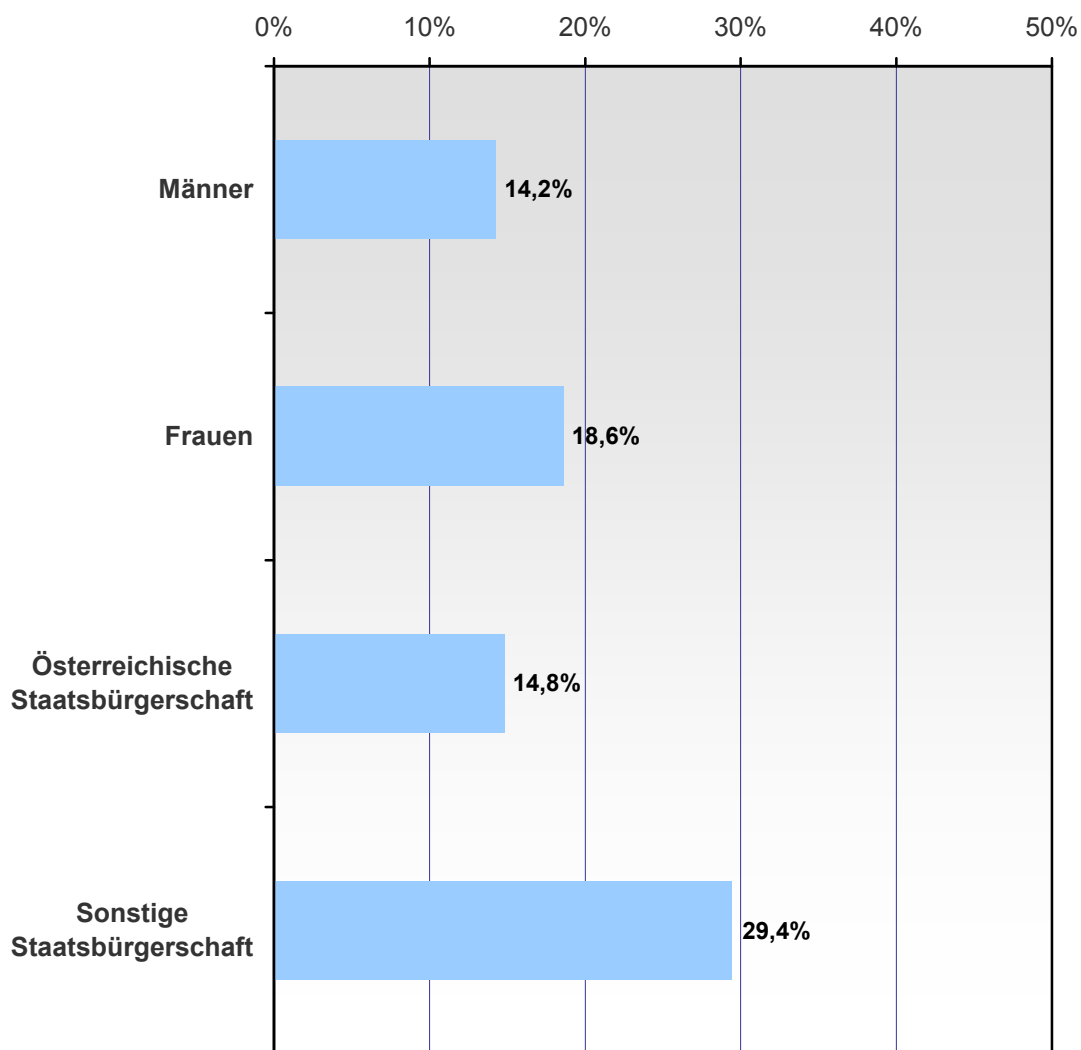
Gesamtwert inkl. LehrabgängerInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 19)

Die folgenden Daten (Grafik 9-3 bis 9-5) beziehen sich ausschließlich auf die betrieblichen Lehrstellen, d. h. LehrabgängerInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) sind hier nicht enthalten.

Der Anteil der LehrabbrecherInnen ist bei weiblichen Lehrlingen (18,6%) höher als bei männlichen (14,2%), bei Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (29,4%) sogar doppelt so hoch als bei Lehrlingen mit österreichischer Staatsbürgerschaft (14,8%).

Grafik 9-3: Anteil der LehrabbrecherInnen nach Geschlecht und Staatsbürgerschaft (LehrabgängerInnen 2011, Österreich, ohne ÜBA)



Quelle: WKO

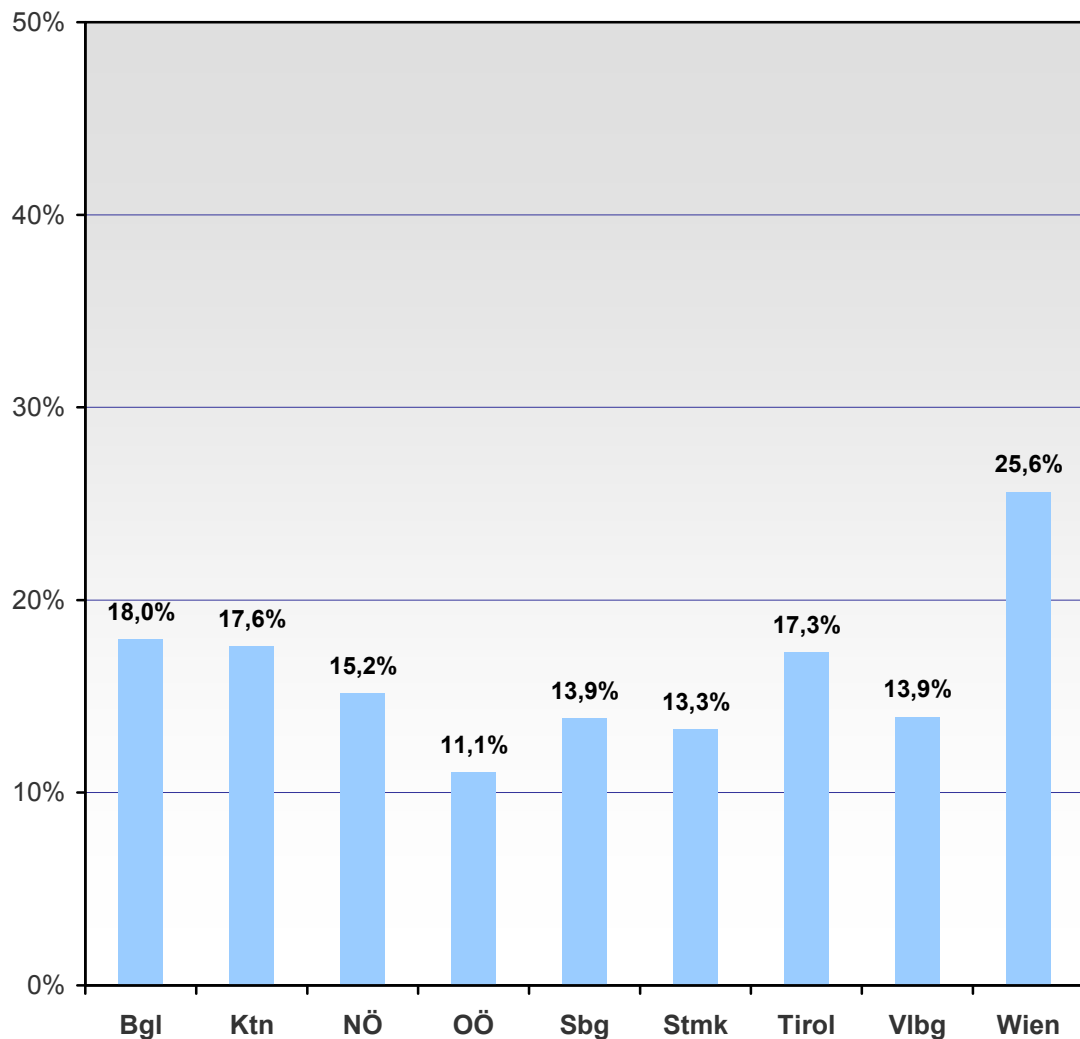
Anmerkungen: LehrabgängerInnen 2011 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2011 ihr Lehrverhältnis beendet haben und (bis Ende 2012) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

„Lehrabbruch“ = Lehrzeit nicht erfüllt und kein Antritt zur Lehrabschlussprüfung und kein weiterer (neuerer) Lehrvertrag (bis Ende 2012)

Ohne LehrabgängerInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)

Nach Bundesländern betrachtet lässt sich der geringste Anteil an LehrabbrecherInnen (unter den LehrabgängerInnen 2011) in Oberösterreich feststellen (11,1%), der (mit großem Abstand) höchste in Wien (25,6%).

Grafik 9-4: Anteil der LehrabbrecherInnen nach Bundesländern
(LehrabgängerInnen 2011, ohne ÜBA)



Quelle: WKO

Anmerkungen: LehrabgängerInnen 2011 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2011 ihr Lehrverhältnis beendet haben und (bis Ende 2012) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

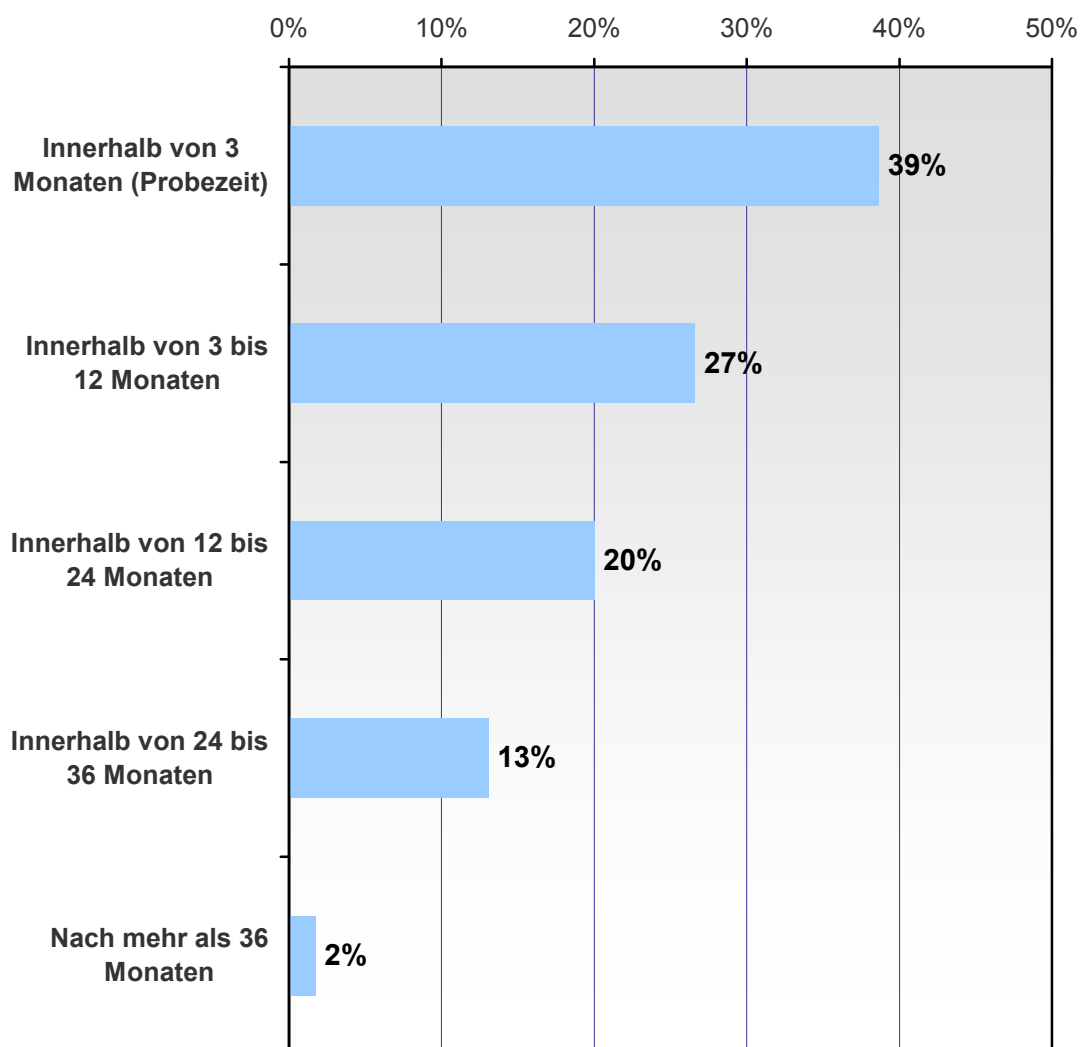
„Lehrabbruch“ = Lehrzeit nicht erfüllt und kein Antritt zur Lehrabschlussprüfung und kein weiterer (neuerer) Lehrvertrag (bis Ende 2012)

Ohne LehrabgängerInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 20)

Die (relativ gesehen) meisten Lehrabbrüche (nämlich 39%) finden innerhalb von 3 Monaten – also noch während der Probezeit – statt (vgl. Grafik 9-5). Insgesamt finden rund zwei Drittel (65%) aller Lehrabbrüche innerhalb des ersten Ausbildungsjahres statt.

Grafik 9-5: Zeitpunkt des Lehrabbruchs
(LehrabbrecherInnen unter den LehrabgängerInnen 2011, ohne ÜBA)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: LehrabgängerInnen 2011 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2011 ihr Lehrverhältnis beendet haben und (bis Ende 2012) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

„Lehrabbruch“ = Lehrzeit nicht erfüllt und kein Antritt zur Lehrabschlussprüfung und kein weiterer (neuerer) Lehrvertrag (bis Ende 2012)

Ohne LehrabgängerInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)

Insgesamt betrachtet dürfte der Anteil an LehrabbrecherInnen (16,6% im Jahr 2011) in Österreich deutlich unter dem **Anteil an AbbrecherInnen von vollzeitschulischen Ausbildungen** (AHS-Oberstufe: 27%, BMS: 51%; BHS: 36%) liegen, auch wenn darauf hingewiesen werden muss, dass die **direkte Vergleichbarkeit der Daten nicht gegeben** ist (vgl. Grafik 9-6). In den Daten aus der Schulstatistik werden nämlich auch Wechsel in andere Schultypen als „Verlust“ erfasst, währenddessen der Beginn eines neuen Lehrverhältnisses in den für die LehrabgängerInnen vorliegenden Daten nicht als Lehrabbruch gewertet wird. Zudem ist natürlich auf die spezifische Situation der berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) zu verweisen, in welchen (zur Erfüllung der Schulpflicht) das erste Schuljahr häufig als Alternative zur Polytechnischen Schule absolviert wird.

Bezogen auf jene SchülerInnen, die im Schuljahr 2006/07 in der Eintrittsstufe des jeweiligen Schultyps waren, lässt sich bis zum Schuljahr 2011/12 hinsichtlich des Anteils an SchulabbrecherInnen Folgendes sagen:

Die höchste Abbruch- bzw. Verlustquote²⁵ weisen in Österreich die berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) auf (vgl. Grafik 9-6). 51% brechen hier die Ausbildung ab, 33% sogar vor Beginn des 2. Schuljahres²⁶. In den BMS wird das erste Schuljahr häufig als Alternative zur Polytechnischen Schule besucht und viele beginnen danach eine Lehre.

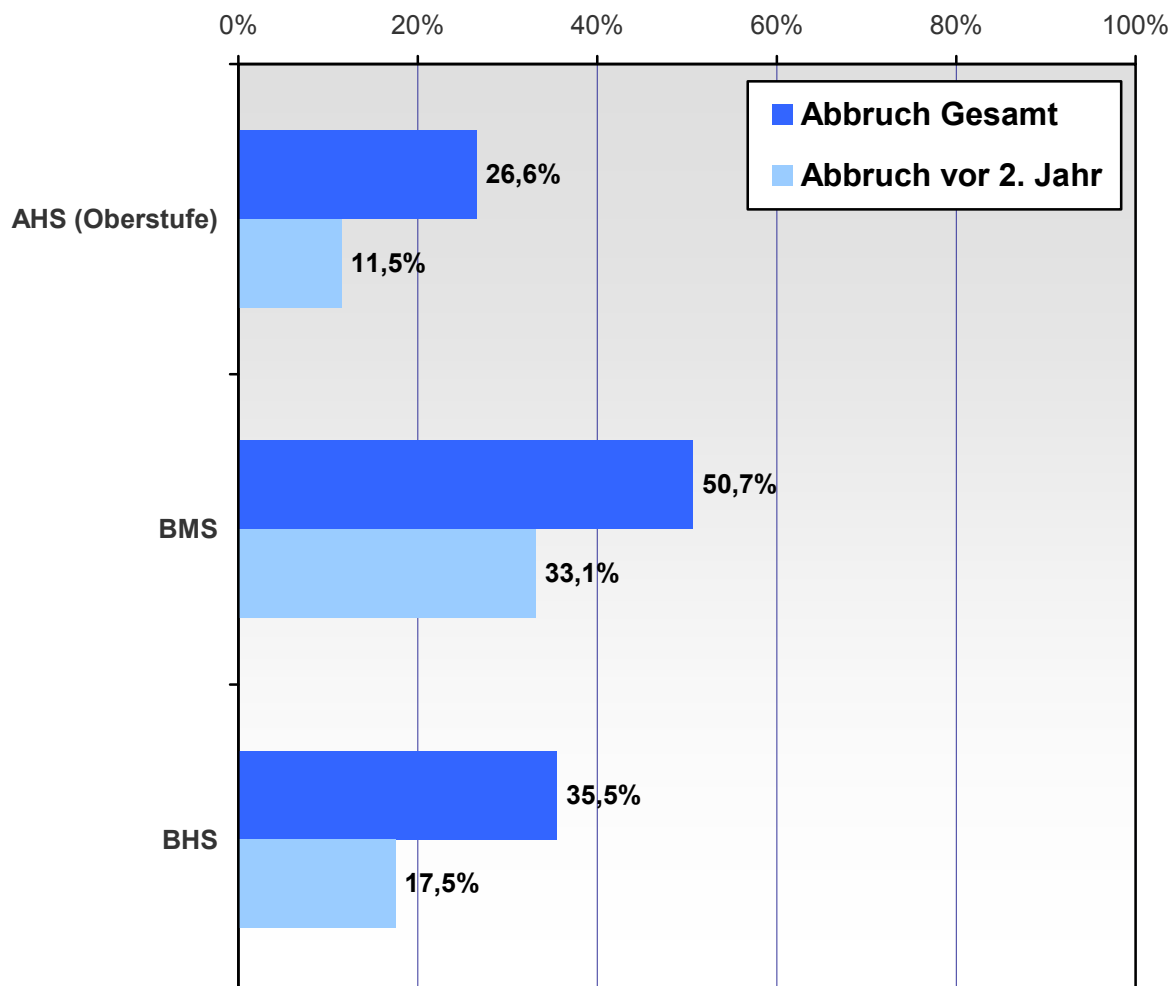
Am geringsten unter den (vollzeit-)schulischen Ausbildungen der Sekundarstufe II ist der Anteil der SchulabbrecherInnen in der AHS-Oberstufe (27%), davon 12% bereits vor Beginn des 2. Schuljahres. In den berufsbildenden höheren Schulen (BHS) beenden 36% der SchülerInnen die Schule ohne Abschluss, die Hälfte davon (18%) bereits vor dem 2. Schuljahr.

Erwähnenswert (aber nicht mehr grafisch abgebildet) ist weiters, dass (im Gegensatz zu den Lehrabbrüchen) bei den Schulabbrüchen die Abbruchquoten der männlichen in allen Schultypen über jenen der weiblichen SchülerInnen liegen. Besonders auffällig ist die Betrachtung nach der Umgangssprache: Personen mit nicht-deutscher Umgangssprache weisen signifikant häufigere Schulabbrüche in der Sekundarstufe II auf, im Falle der BHS sind die Abbruchquoten sogar um 25% höher (Abbruchquote in der BHS bei SchülerInnen mit deutscher Umgangssprache: 33%, bei SchülerInnen mit nicht-deutscher Umgangssprache: 58%).

²⁵ „Schulabbruch“ wird hier definiert als Wechsel in eine andere schulische Ausbildung (auch innerhalb desselben Schultyps (z. B. BMS)) oder gänzlicher Abbruch der schulischen Ausbildung

²⁶ In der Regel ist das 2. Schuljahr die 10. Schulstufe (Ausnahme: Klassenwiederholungen).

Grafik 9-6: Verlustquoten in AHS, BMS* und BHS
(SchülerInnen des Schuljahres 2006/07** in Eintrittsstufen bis zum Schuljahr 2011/12, Österreich)



Quelle: Statistik Austria (2013): Bildung in Zahlen 2011/12 – Tabellenband, Wien

Anmerkungen:

* Nur 3- und 4-jährige berufsbildende mittlere Schulen (ohne 1- und 2-jährige BMS und ohne Sonderformen wie Schulen für Berufstätige, Werkmeisterschulen, etc.).

** Alle SchülerInnen, die im Schuljahr 2006/07 die Eintrittsstufe des jeweiligen Schultyps besucht haben.

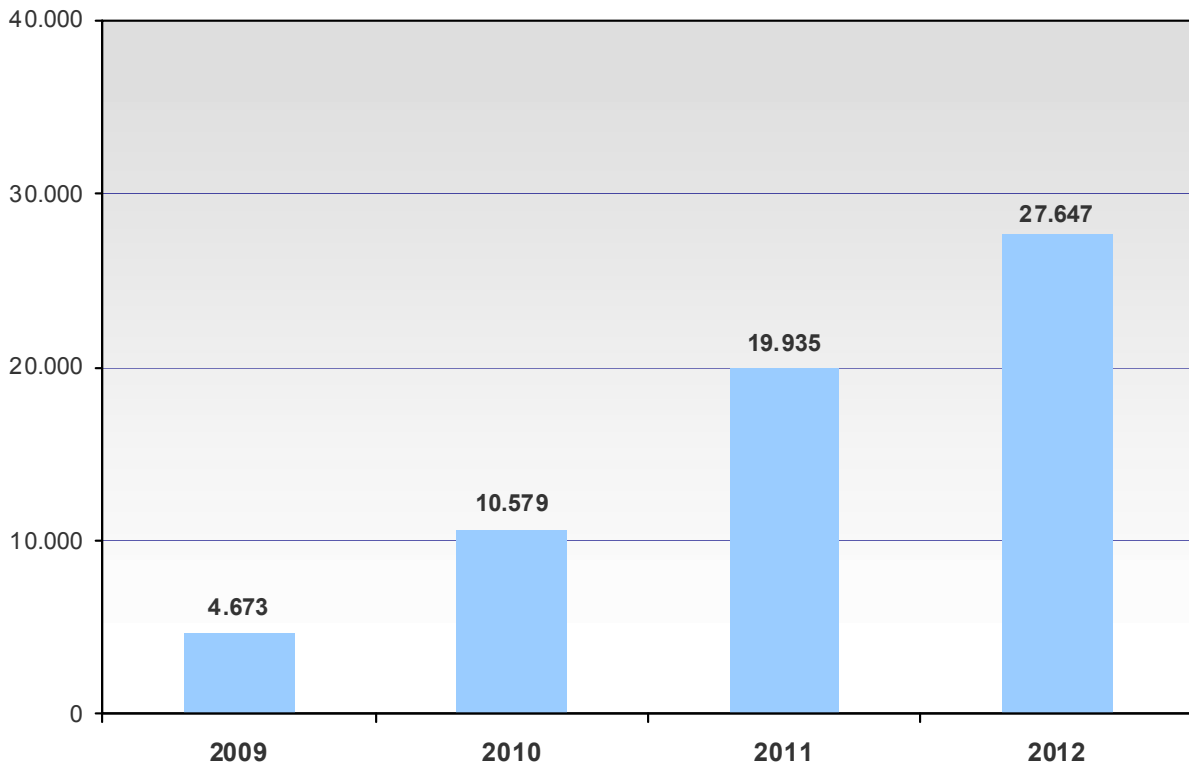
„Verlust (Schulabbruch)“ = Wechsel in eine andere schulische Ausbildung (auch innerhalb desselben Schultyps (z. B. BMS)) oder gänzlicher Abbruch der schulischen Ausbildung

10 Modularisierung der Lehrlingsausbildung

Insgesamt befanden sich Ende Dezember 2012 27.647 Lehrlinge in den bislang neun verordneten Modullehrberufen²⁷. Dies sind rund 22% aller Lehrlinge in Österreich (Quelle: WKÖ und ibw-Berechnungen). Die Modularisierung der Lehrlingsausbildung in Österreich ist daher innerhalb weniger Jahre bereits beachtlich fortgeschritten (vgl. Grafik 10-1).

Die Betrachtung nach der Zahl der Lehrlinge in den einzelnen modularen Lehrausbildungen (vgl. Grafik 10-2) zeigt die dominierende Stellung der technischen Lehrberufe Kraftfahrzeugtechnik, Elektrotechnik, Installations- und Gebäudetechnik und Metalltechnik. Die 17 häufigsten modularen Lehrausbildungen können diesen vier Berufen zugeordnet werden.

Grafik 10-1: Lehrlinge in Modullehrberufen im Zeitverlauf
(Absolut, 2009-2012)



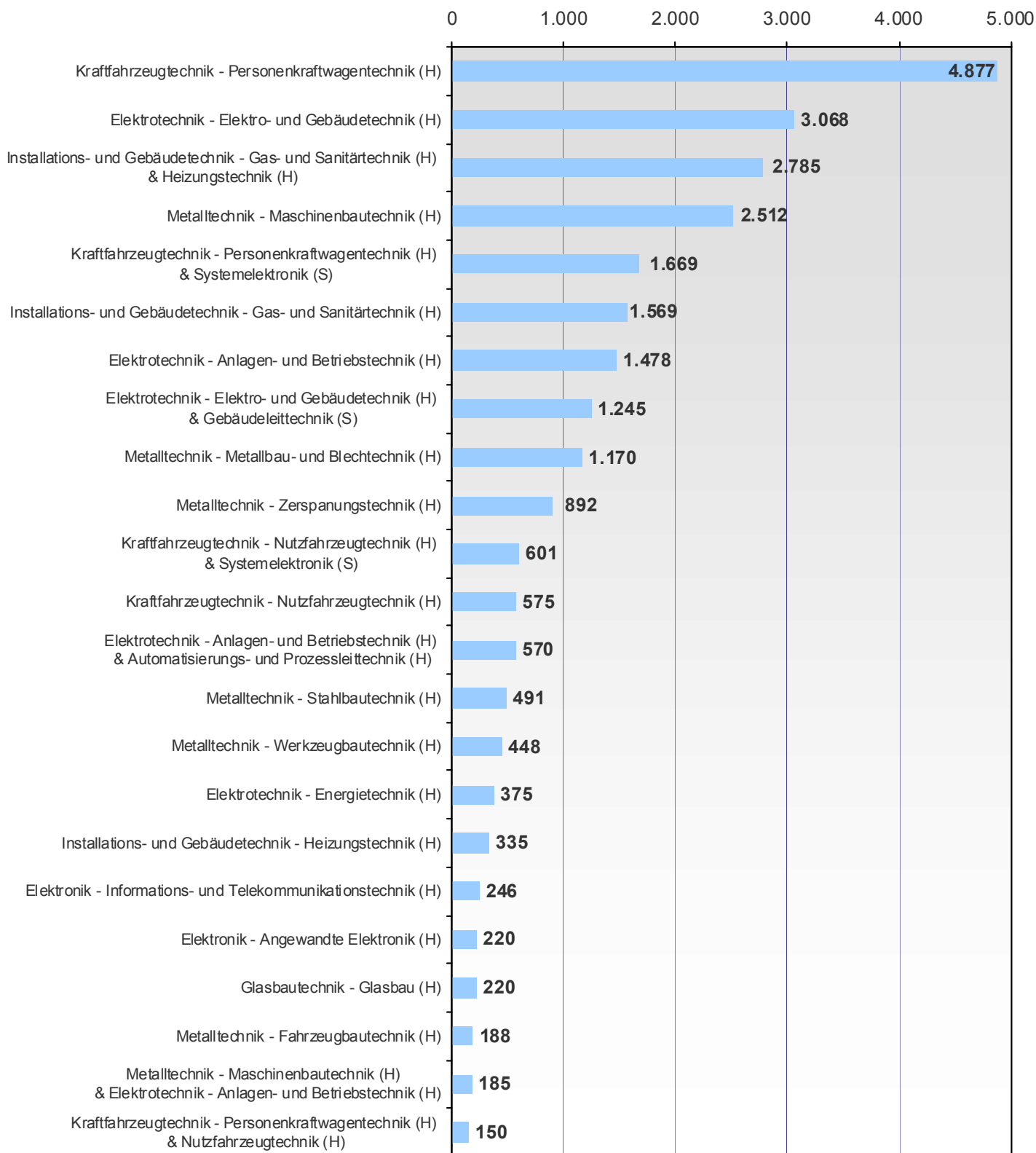
Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres

Quelle: WKÖ

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 8d)

²⁷ „Installations- und Gebäudetechnik“ sowie „Kraftfahrzeugtechnik“ (beide Beginn Ausbildungsjahr 2008/2009), „Holztechnik“ sowie „Werkstofftechnik“ (beide Beginn Ausbildungsjahr 2009/10), „Bekleidungsgestaltung“, „Elektrotechnik“ und „Glasbautechnik“ (alle drei Beginn Ausbildungsjahr 2010/11), „Elektronik“ sowie „Metalltechnik“ (beide Beginn Ausbildungsjahr 2011/12).

Grafik 10-2: Zahl der Lehrlinge in den häufigsten modularen Lehrausbildungen
(Ende Dezember 2012, Einzel- und Doppellehren, Österreich)



Quelle: WKÖ

Anmerkung: (H) = Hauptmodul, (S) = Spezialmodul

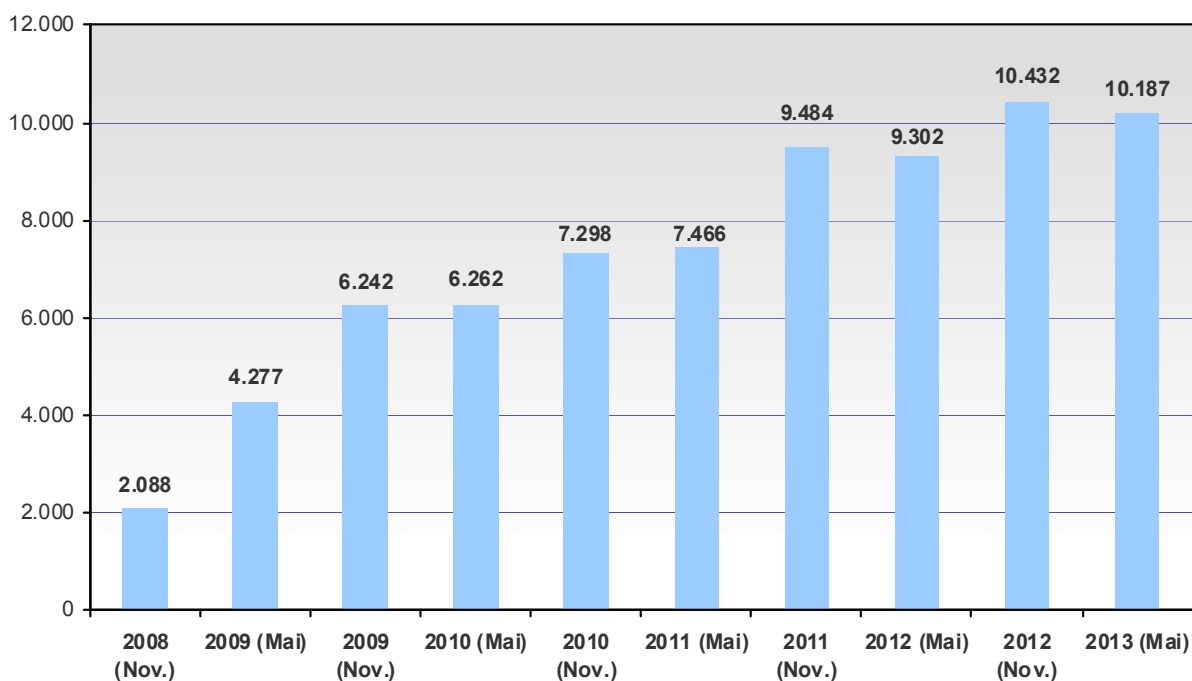
→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 8d)

11 Lehre mit Matura

Im Jahr 2008 wurde das Bundesgesetz über die Berufsreifeprüfung in Österreich geändert. Drei der vier Teilprüfungen (Deutsch, lebende Fremdsprache, Mathematik und ein Fachbereich aus dem jeweiligen Lehrberuf) können nun bereits vor der Lehrabschlussprüfung abgelegt werden, die letzte Teilprüfung mit Erreichen des 19. Lebensjahres. Bis 2008 war die Berufsreifeprüfung für Lehrlinge erst nach Lehrabschluss möglich und in der Regel mit erheblichen Kosten für die (angehenden) MaturantInnen verbunden. Durch die Novelle des Berufsreifeprüfungsgesetzes und ein zusätzliches Förderprogramm des Bundes sollen sich Lehrlinge ab September 2008 auf die Matura kostenfrei und parallel zur Lehre vorbereiten können (Quelle: BMUKK). Dieses neue Modell des ausbildungsbegleitenden Erwerbs der Berufsreifeprüfung wird offiziell als „**Berufsmatura: Lehre mit Reifeprüfung**“ bezeichnet. In der Praxis hat sich vor allem der Begriff „**Lehre mit Matura**“ durchgesetzt.

Die bisher vorliegenden TeilnehmerInnenzahlen bestätigen die Bedeutung dieses Modells (vgl. Grafik 11-1). Im Mai 2013 nahmen bereits 10.187 Jugendliche am Projekt „Lehre mit Matura“ teil. Das heißt, dass etwa (grob geschätzt²⁸) 6% aller Lehrlinge das Ausbildungsmodell „Lehre mit Matura“ wählen. Seit 2011 gibt es auch bereits die ersten AbsolventInnen dieses neuen Ausbildungsmodells (n=738 bis November 2012).

Grafik 11-1: TeilnehmerInnen „Lehre mit Matura“
(absolut, 2008-2013)

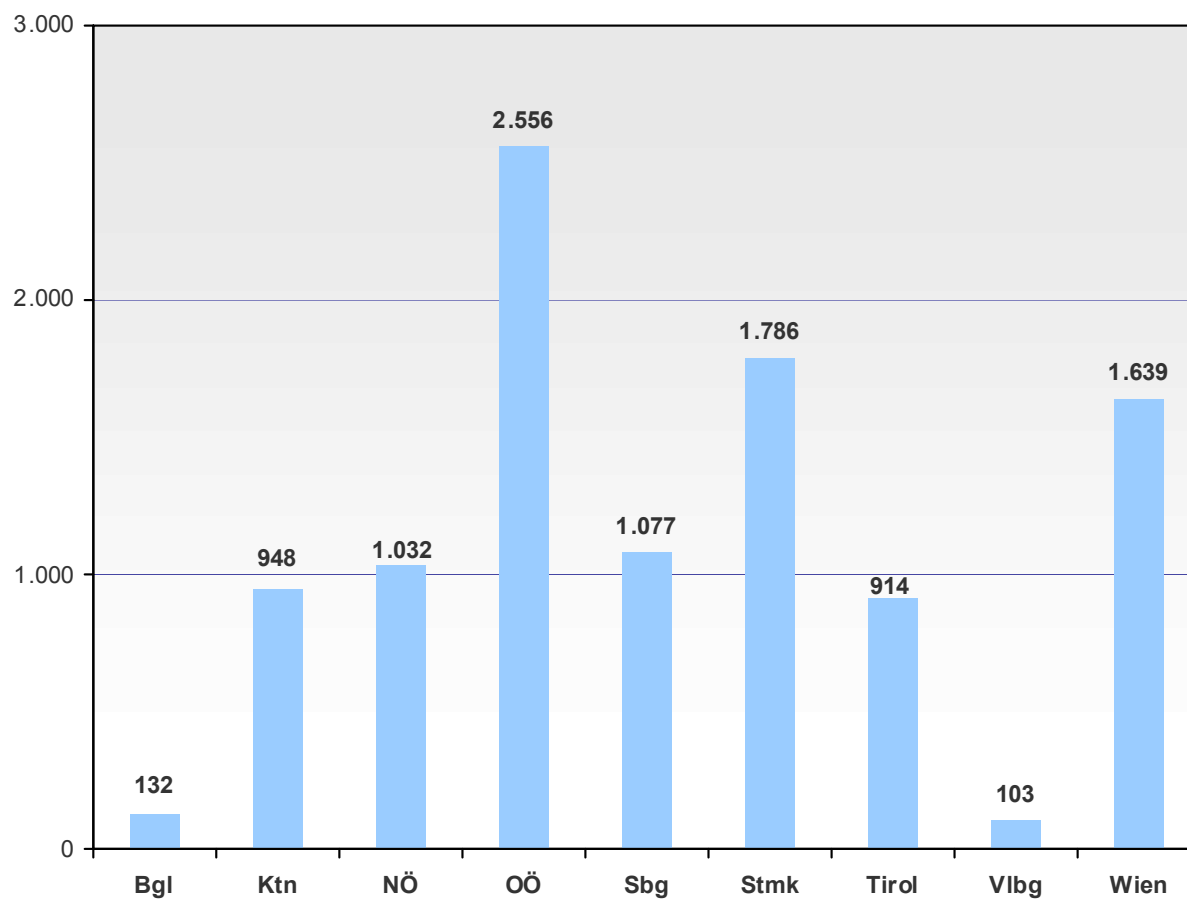


Stand: 15. des jeweiligen Monats (Mai bzw. November)

Quelle: BMUKK

²⁸ Der Wert kann nur geschätzt werden, da in der Zahl von 10.187 TeilnehmerInnen auch (schon) Personen enthalten sind, welche die Lehre bereits abgeschlossen haben und daher keine Lehrlinge mehr sind. (Anm.: Zur vierten und letzten Teilprüfung darf nicht vor dem Ablegen der Lehrabschlussprüfung angetreten werden.)

Grafik 11-2: TeilnehmerInnen „Lehre mit Matura“ nach Bundesländern
(Absolut, Mai 2013)



Stand: 15. Mai 2013

Quelle: BMUKK

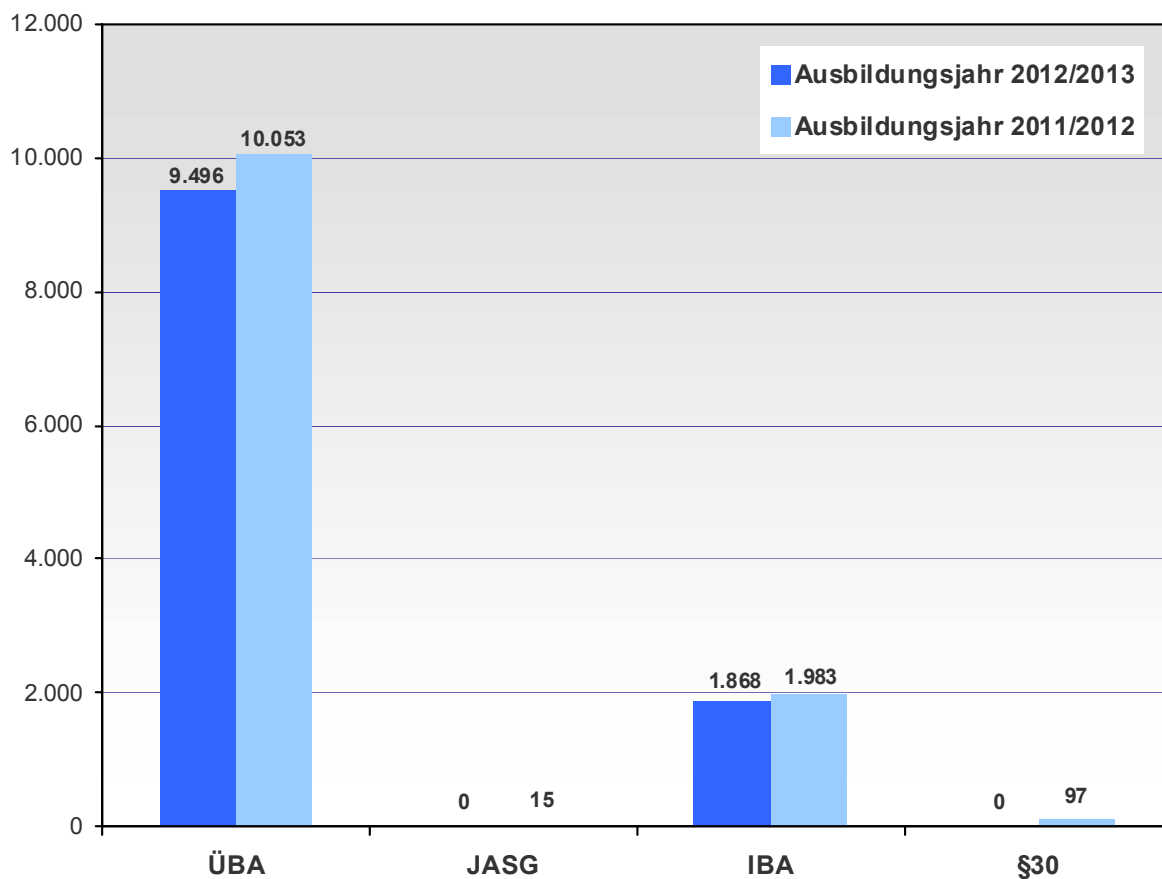
12 Überbetriebliche Lehrausbildung

Die **Zahl der TeilnehmerInnen** (Personen im Programm) **an überbetrieblichen Ausbildungen im Auftrag des AMS** im Ausbildungsjahr 2012/13 betrug **insgesamt 11.364 Personen** (vgl. Grafik 12-1). Darunter waren **9.496 TeilnehmerInnen an der überbetrieblichen Lehrausbildung gemäß §30b BAG²⁹** sowie **1.868 TeilnehmerInnen an einer integrativen Berufsausbildung im Auftrag des AMS**. Im Zeitverlauf wird die auf dem sogenannten „Jugendbeschäftigungspaket 2008“ basierende Verlagerung von JASG-Ausbildungen zu den Ausbildungen gemäß §30b deutlich sichtbar, welche anhand der BAG-Novelle 2008 ermöglicht wurde. In Summe ist die Zahl der vom AMS bereitgestellten/finanzierten überbetrieblichen Ausbildungsplätze von 2011/12 bis 2012/13 um etwa 500 gesunken. Im Ausbildungsjahr 2012/13 waren es insgesamt 11.364 TeilnehmerInnen (Personen im Programm), im Ausbildungsjahr 2011/12 noch 11.943 (vgl. Grafik 12-1). Der Rückgang ist wohl in Zusammenhang mit der rückläufigen Zahl der 15-Jährigen (vgl. Kapitel 7) zu sehen.

Zur Interpretation nachstehender Grafik ist weiters anzumerken, dass es sich (etwa im Gegensatz zur Lehrlingsstatistik) nicht um eine Stichtagsbetrachtung handelt, sondern um die AusbildungsteilnehmerInnen des gesamten Ausbildungsjahres (sog. „Personen im Programm“) – d. h. auch inkl. AusbildungseinsteigerInnen nach dem Stichtag der Lehrlingsstatistik (Ende Dezember) sowie auch Drop-Outs. Es sind hier sowohl die TeilnehmerInnen an der Langform als auch an der Kurzform der überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS (gemäß §30b BAG) enthalten (siehe Fußnote auf dieser Seite).

²⁹ Genau genommen existieren zwei verschiedene Varianten der überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS (gemäß §30b BAG): Ausbildungsmaßnahmen in Ausbildungseinrichtungen mit Ausbildungsvertrag über die gesamte Lehrzeit (sog. „Langform“ bzw. „ÜBA 1“) sowie Ausbildungsmaßnahmen in Kooperation von Ausbildungseinrichtungen mit Praxisbetrieben mit einem Ausbildungsvertrag, welcher kürzer ist als die gesamte Lehrzeit (sog. „Kurzform“ bzw. „ÜBA 2“). Im Ausbildungsjahr 2012/13 befanden sich österreichweit 48% der TeilnehmerInnen in der ÜBA 1 und 52% in der ÜBA 2 (Quelle: AMS + ibw-Berechnungen). Aus Gründen der Übersichtlichkeit und Lesbarkeit wurden in dieser Studie ÜBA 1 und ÜBA 2 zusammengefasst.

Grafik 12-1: TeilnehmerInnen an überbetrieblichen Ausbildungen im Auftrag des AMS
(Personen im Programm)



Quelle: AMS (Datenstichtag: 3.9.2013) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

IBA = Integrative Berufsausbildung

JASG = Ausbildungen gemäß Jugendausbildungssicherungsgesetz

ÜBA = Überbetriebliche Lehrausbildungen gemäß §30b BAG

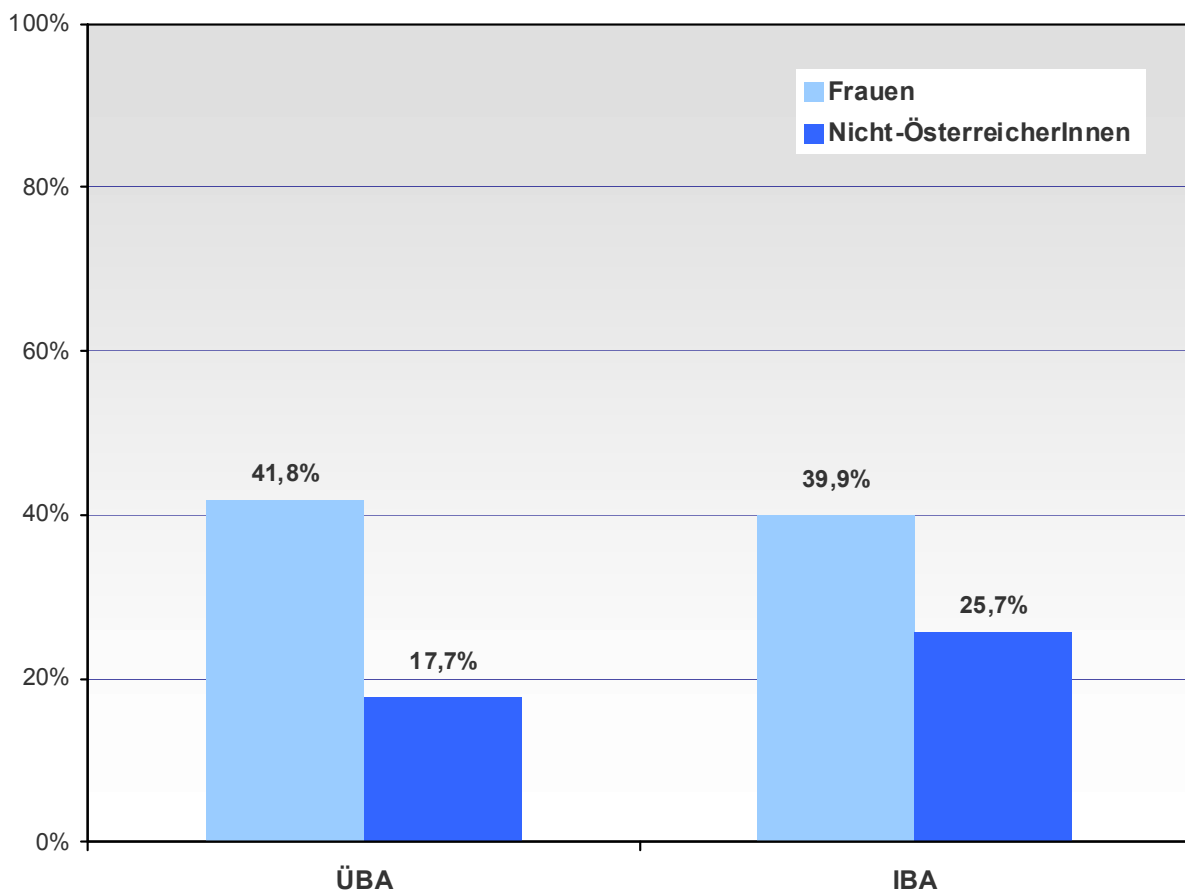
§30 = Sonstige überbetriebliche Ausbildungen gemäß §30 BAG

„Personen im Programm“ bedeutet, dass alle TeilnehmerInnen (auch AbbrecherInnen) eines Jahres einmal gezählt werden.

Ein Ausbildungsjahr wird von Juli bis Juni des Folgejahres gerechnet.

Nachfolgende Grafik beleuchtet die TeilnehmerInnen an überbetrieblichen Ausbildungen im Auftrag des AMS (Ausbildungsjahr 2012/13) nach dem Geschlecht und der Staatsbürgerschaft. Im Rahmen der überbetrieblichen Lehrausbildung gemäß §30b BAG ist sowohl der Frauenanteil (41,8%) als auch der Anteil von Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (17,7%) signifikant höher als in der Lehrlingsausbildung insgesamt (34,4% Frauenanteil und 8,4% Anteil nicht-österreichischer StaatsbürgerInnen Ende Dezember 2012 gemäß WKÖ-Lehrlingsstatistik). Besonders hoch ist der Anteil nicht-österreichischer TeilnehmerInnen (25,7%) in der integrativen Berufsausbildung im Auftrag des AMS.

Grafik 12-2: Anteil an Frauen und Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft unter den TeilnehmerInnen an überbetrieblichen Ausbildungen im Auftrag des AMS
(Ausbildungsjahr 2012/13, Personen im Programm)



Quelle: AMS (Datenstichtag: 3.9.2013) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

IBA = Integrative Berufsausbildung

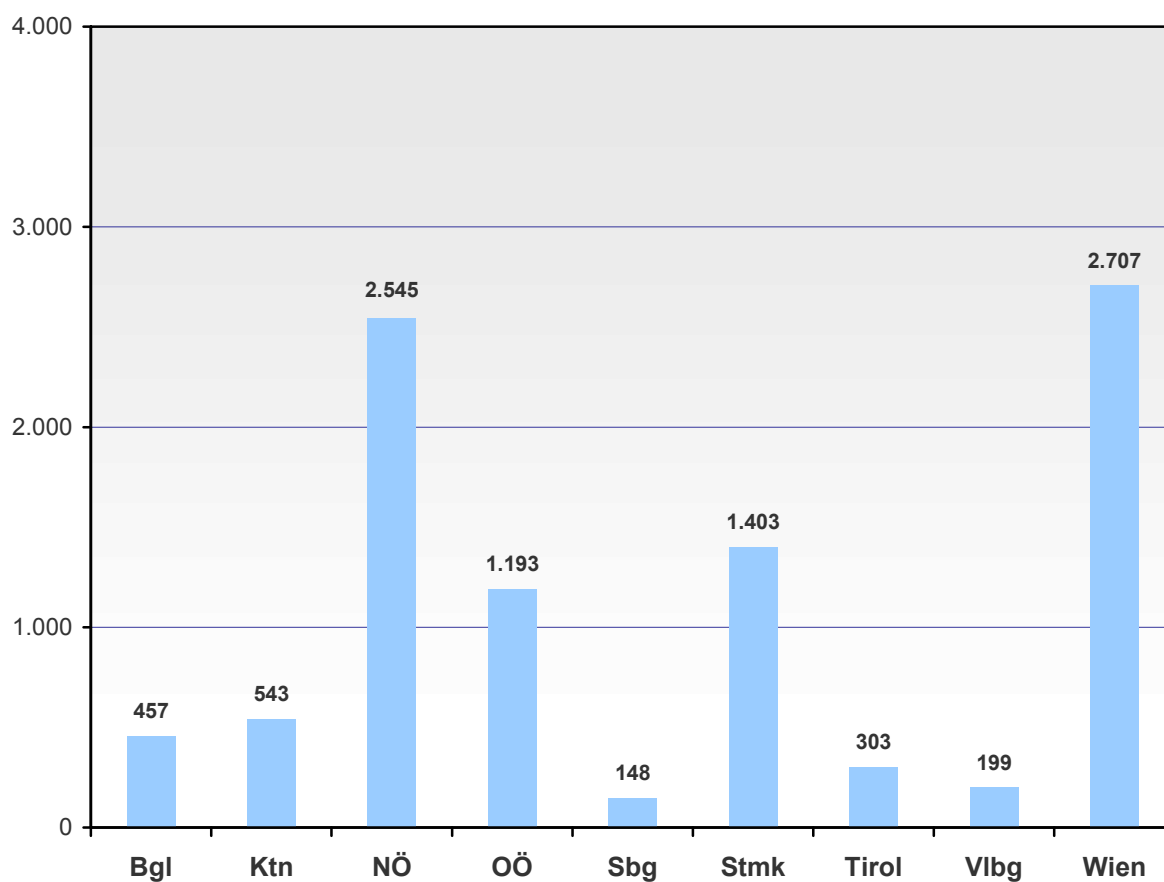
ÜBA = Überbetriebliche Lehrausbildungen gemäß §30b BAG

„Personen im Programm“ bedeutet, dass alle TeilnehmerInnen (auch AbbrecherInnen) eines Jahres einmal gezählt werden.

Ein Ausbildungsjahr wird von Juli bis Juni des Folgejahres gerechnet.

Nach Bundesländern betrachtet lässt sich feststellen, dass die überbetriebliche Lehrausbildung gemäß §30b BAG (ÜBA) besonders stark in Wien und Niederösterreich angeboten wird. Im Ausbildungsjahr 2012/13 waren rund 29% der österreichweiten TeilnehmerInnen (2.707 Personen) aus Wien und rund 27% (2.545 Personen) aus Niederösterreich (vgl. Grafik 12-3).

Grafik 12-3: TeilnehmerInnen an der überbetrieblichen Lehrausbildung (§30b BAG) im Auftrag des AMS nach Bundesländern
(Ausbildungsjahr 2012/13, Personen im Programm)



Quelle: AMS (Datenstichtag: 3.9.2013) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

ÜBA = Überbetriebliche Lehrausbildungen gemäß §30b BAG

„Personen im Programm“ bedeutet, dass alle TeilnehmerInnen (auch AbbrecherInnen) eines Jahres einmal gezählt werden.

Ein Ausbildungsjahr wird von Juli bis Juni des Folgejahres gerechnet.

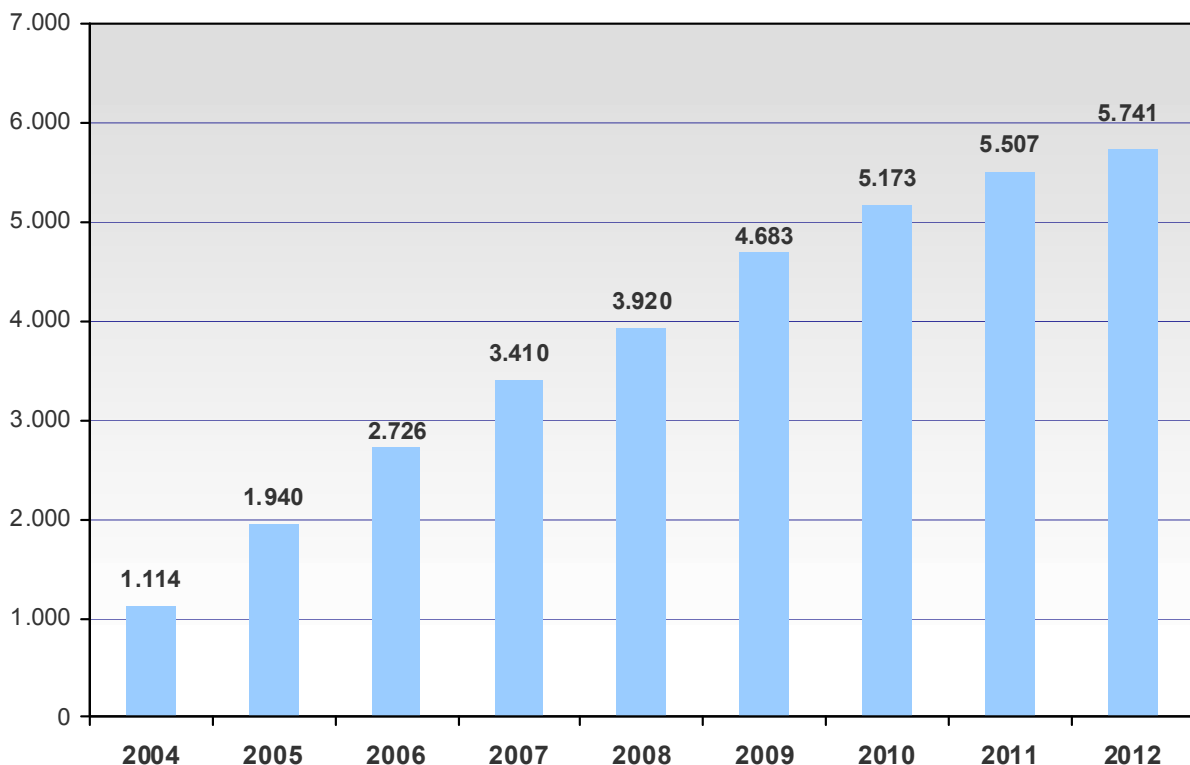
Der **Erfolg der überbetrieblichen Berufsausbildung** in Österreich vor allem im Sinne einer langfristigen und nachhaltigen Arbeitsmarktintegration ist bisher noch nicht eingehend untersucht worden, was auch durch strukturelle Änderungen (z. B. Wechsel von JASG zu ÜBA) erschwert wurde. Eine Evaluierungsstudie aus dem Jahr 2011³⁰ der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) in Österreich, deren Fokus aufgrund der verwendeten Datenbasis (TeilnehmerInnen ÜBA 2008-2011) auf den vorzeitigen Abgängen liegt, lässt den Schluss zu, dass rund ein Drittel der untersuchten (überwiegend vorzeitigen) AbgängerInnen aus ÜBA 1, ÜBA 2 und (überbetrieblicher) IBA in eine betriebliche Lehrstelle wechselt, d. h. im ersten Halbjahr nach Maßnahmenteilnahme als überwiegenden Arbeitsmarktstatus eine Lehre aufweist.

³⁰ Bergmann, Nadja / Lechner, Ferdinand / Matt, Ina / Riesenfelder, Andreas / Schelepa, Susanne / Willsberger, Barbara (2011): Evaluierung der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) in Österreich, Wien

13 Integrative Berufsausbildung

Seit der Einrichtung der Integrativen Berufsausbildung (IBA) im Jahr 2003 kann ein kontinuierlicher Anstieg der Zahl der Jugendlichen verzeichnet werden, die entweder in einer verlängerten Lehrzeit (§8b Abs.1 BAG) oder in Form einer Teilqualifizierung (§8b Abs.2 BAG) ausgebildet werden (vgl. Grafik 13-1). Dies kann als Indiz dafür gewertet werden, dass sich dieses Modell der Berufsausbildung für benachteiligte Jugendliche (gemäß §8b BAG) mittlerweile im dualen Ausbildungssystem etabliert und sukzessive an Bekanntheit gewonnen hat. Insgesamt befanden sich Ende Dezember 2012 5.741 Lehrlinge in einer Integrativen Berufsausbildung, um 234 Personen bzw. 4,2% mehr als im Jahr davor (vgl. Tabelle 13-1). Besonders starke prozentuelle Zuwächse sind 2012 bei der Integrativen Berufsausbildung in Form einer Verlängerung der Lehrzeit in Ausbildungseinrichtungen festzustellen. In Summe betrachtet befindet sich aber die überwiegende Mehrheit der IBA-Lehrlinge (61%) auch 2012 in Unternehmen. Rund 74% der IBA-Lehrlinge absolvieren 2012 die Integrative Berufsausbildung in Form einer Verlängerung der Lehrzeit, rund 26% in Form einer Teilqualifizierung.

Grafik 13-1: Lehrlinge in der Integrativen Berufsausbildung (IBA) im Zeitverlauf (Absolut, 2004-2012)



Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres

Quelle: WKÖ

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 29 + 30)

Tabelle 13-1: Lehrlinge in der IBA nach Art und Ausbildungsort
(Ende Dezember 2011 und 2012)

Sparte	2012	2011	Veränderung absolut	Veränderung relativ
§8b Abs.1 BAG: (Verlängerung der Lehrzeit)	4.237	4.000	+ 237	+ 5,9%
Davon: In Unternehmen	2.902	2.766	+ 136	+ 4,9%
Davon: In Einrichtungen	1.335	1.234	+ 101	+ 8,2%
§8b Abs.2 BAG: (Teilqualifizierung)	1.504	1.507	- 3	- 0,2%
Davon: In Unternehmen	619	615	+ 4	+ 0,7%
Davon: In Einrichtungen	885	892	- 7	- 0,8%
GESAMT	5.741	5.507	234	+ 4,2%

Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres

Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 29 + 30)

Die Ergebnisse einer Studie aus dem Jahr 2012³¹ über die Berufseinmündung der AbsolventInnen der Integrativen Berufsausbildung (IBA) der Jahre 2003-2011 zeigen unter anderem, dass die IBA „wirkt“ und positive Effekte im Sinne einer verbesserten Arbeitsmarktintegration zeigt. Sowohl die kurz- als auch längerfristige Arbeitsmarktintegration der AbsolventInnen verläuft erheblich günstiger als von jenen, welche die Ausbildung vorzeitig beenden. Aber auch innerhalb der AbsolventInnen einer Integrativen Berufsausbildung gibt es markante Unterschiede dahingehend, ob die Ausbildung in einem Betrieb oder in einer überbetrieblichen Ausbildungseinrichtung erfolgte. Bei jenen, welche die Integrative Berufsausbildung in einem Betrieb absolviert haben, zeigt sich sogar 5 Jahre nach Ausbildungsende noch eine deutlich bessere Integration am Arbeitsmarkt. Die genauen Ergebnisse im Detail können der zitierten (und online verfügbaren³²) Studie entnommen werden.

³¹ Dornmayr, Helmut (2012): Berufseinmündung von AbsolventInnen der Integrativen Berufsausbildung – Eine Analyse der Beschäftigungsverläufe, ibw-Forschungsbericht Nr. 167, Wien

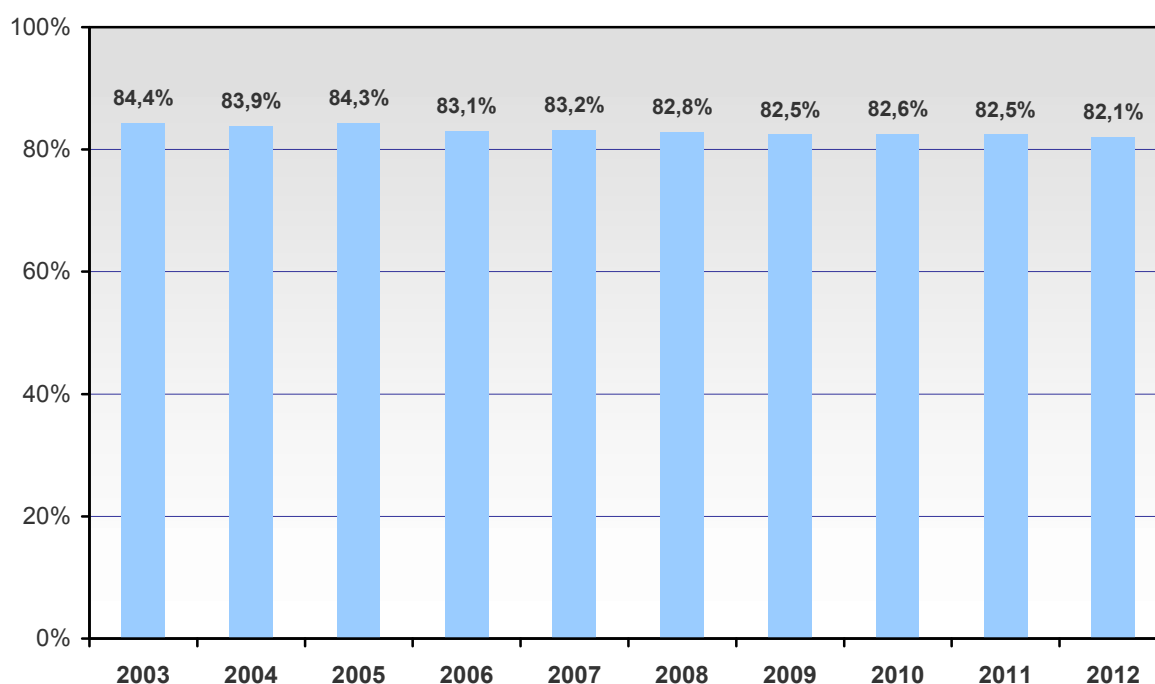
³² <http://www.ibw.at/de/forschung/lehrlingsausbildung>

14 Erfolg bei den Lehrabschluss- und Meisterprüfungen

14.1 Erfolg bei den Lehrabschlussprüfungen nach Sparten und Bundesländern

Insgesamt wurden im Jahr 2012 gemäß WKÖ-Statistik 58.034 Lehrabschlussprüfungen abgelegt (Prüfungsantritte) – etwas mehr als im Jahr 2011 (57.511). Die Zahl der erfolgreich abgelegten Prüfungen betrug im Jahr 2012 47.635 (82,1%) und im Jahr 2011 47.440 (82,5%). Die Erfolgsquote lag somit 2012 etwas unter jener des Jahres 2011. Der Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen (vgl. Grafik 14-1) ist seit 2003 leicht gesunken. Dieser leichte Rückgang der Erfolgsquote ist wohl auch in Zusammenhang mit der Zunahme der überbetrieblichen Lehrausbildung und außerordentlicher Antritte zur Lehrabschlussprüfung (Lehre im zweiten Bildungsweg) zu sehen.

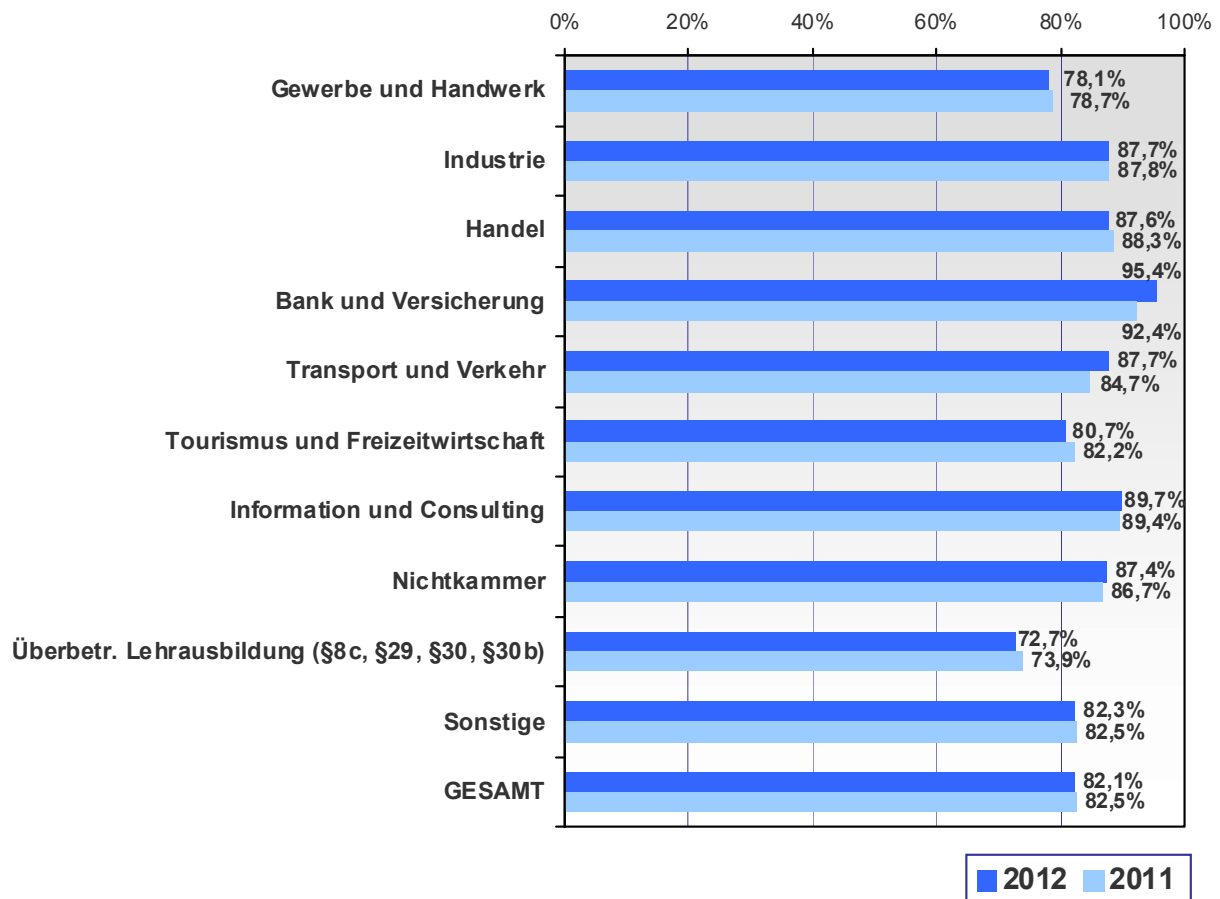
Grafik 14-1: Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen in Österreich
(Relativ, 2003-2012)



Quelle: WKÖ (Lehrabschlussprüfungsstatistik) + ibw-Berechnungen

Nach Sparten und Bundesländern betrachtet (vgl. Grafik 14-2 und Grafik 14-3) zeigen sich größere Unterschiede hinsichtlich der Erfolgsquote vor allem hinsichtlich der Sparte: Der höchste Anteil bestandener Prüfungen ist (auch) im Jahr 2012 in der Sparte „Bank und Versicherung“ (95,4%) festzustellen, der geringste (72,7%) im Bereich der überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen (§ 8c, 29, 30, 30b BAG).

Grafik 14-2: Erfolg bei den Lehrabschlussprüfungen nach Sparten
(Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen)

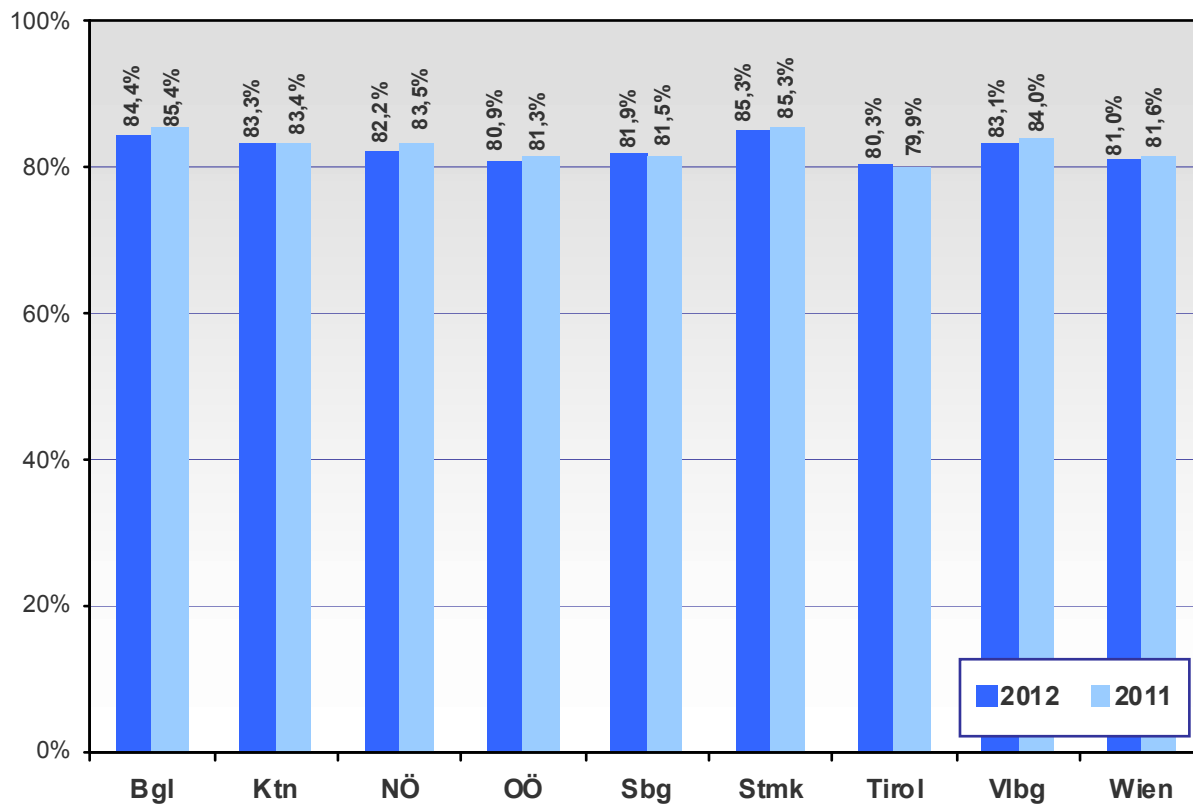


Quelle: WKÖ (Lehrabschlussprüfungsstatistik)

Anmerkung: Sonstige = Prüfungen, die aufgrund des Lehrvertrages keiner Sparte zugeordnet werden können. Darunter fallen unter anderem Prüfungen im 2. Bildungsweg, Zusatzprüfungen und Delegationen. (Delegationen sind Prüfungen, die in einem anderen Bundesland abgelegt wurden als jenem, in dem die Lehre absolviert wurde. Dadurch kommt es zu Doppelzählungen von Prüfungen, da diese in beiden Bundesländern gezählt werden.)

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabellen 14 - 20)

Grafik 14-3: Erfolg bei den Lehrabschlussprüfungen nach Bundesländern
(Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen)



Quelle: WKÖ (Lehrabschlussprüfungsstatistik)

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabellen 14 - 20)

14.2 Prüfungsantritte und -erfolg der LehrabsolventInnen (Personenbetrachtung)

Die seit kurzem vorliegenden Ergebnisse einer Sonderauswertung der Wirtschaftskammer Österreich (vgl. auch Abschnitt 9.2), in deren Rahmen die Ergebnisse aus der Prüfungsstatistik von der Ebene der Prüfungen auf die Ebene der Personen (LehrabsolventInnen) umgerechnet wurden, ermöglichen (auf Personenebene) auch tieferegehende Analysen zu Prüfungsantritten und Prüfungserfolg. Basis der Untersuchung bilden alle LehrabsolventInnen, die im jeweiligen Jahr ihr Lehrverhältnis regulär beendet haben und (zumindest bis Ende des Folgejahres bzw. bis Ende 2012) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben. Da bei dieser Analyseverfahren bzw. Definition immer zumindest auch die Daten des Folgejahres bereits verfügbar sein müssen, sind die aktuellst verfügbaren Daten jene der LehrabsolventInnen des Jahres 2011.³³

LehrabbrecherInnen, d. h. LehrgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses ihre Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben (siehe dazu Abschnitt 9.2), sind in den nachfolgenden Betrachtungen nicht inkludiert (ebenso wie Prüfungsantritte im zweiten Bildungsweg). Insgesamt haben im Jahr 2011 37.252 LehrabsolventInnen die Lehrzeit (regulär) abgeschlossen und/oder bis Ende 2012 eine LAP abgelegt (unabhängig vom Ergebnis der LAP). Diese bilden daher die Basis der im Folgenden präsentierten Daten.

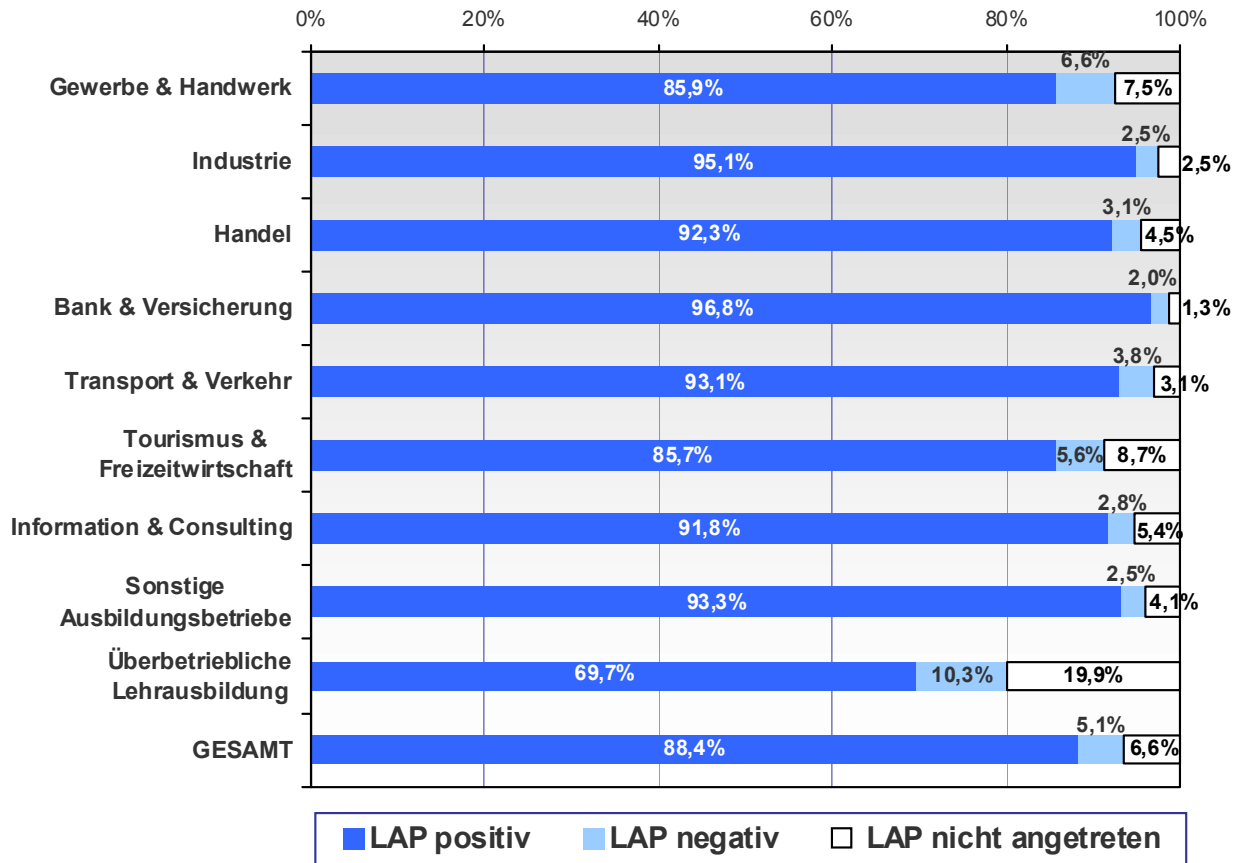
Insgesamt (inkl. überbetrieblicher Lehrausbildung) haben von den LehrabsolventInnen des Jahres 2011 (bis Ende 2012) **88,4%** die **Lehrabschlussprüfung positiv** absolviert, **5,1%** (nach einem oder mehreren Antritten) **negativ**, **6,6%** sind (bis zum Ende des Jahres 2012) **gar nie** zur Lehrabschlussprüfung **angetreten**.

Dabei gibt es erhebliche Unterschiede nach Sparten (siehe Grafik 14-4). Der höchste Anteil an LehrabsolventInnen des Jahres 2011, welche die LAP positiv abgeschlossen haben, findet sich in der Sparte „Bank & Versicherung“ (96,8% LAP positiv), der mit großem Abstand niedrigste **im Bereich der überbetrieblichen Lehrausbildung** (69,7%). Hier findet sich nicht nur der **höchste Anteil an LehrabsolventInnen mit einem negativen LAP-Ergebnis** (10,3%), sondern vor allem auch der mit großem Abstand **höchste Anteil an Nicht-Antritten** (19,9%). Fast jede/r fünfte Absolvent/-in einer überbetrieblichen Lehrausbildung im Jahr 2011 trat also in der Folge (d. h. bis Ende 2012) gar nicht zur Lehrabschlussprüfung an. Relativ hoch ist der Anteil der Nicht-Antritte auch in den Sparten „Tourismus & Freizeitwirtschaft“ (8,7%) bzw. „Gewerbe und Handwerk“ (7,5%). Besonders niedrig ist der Anteil an Nicht-Antritten in den Sparten „Bank & Versicherung“ (1,3%) sowie im Bereich der Industrie (2,5%).

Nach Geschlecht differenziert ist der Anteil erfolgreicher LehrabsolventInnen (positive LAP) des Jahres 2011 bei Frauen (91,0%) höher als bei Männern (86,9%).

³³ Verlässliche Daten über eine längere (zurückliegende) Zeitreihe liegen bei dieser Berechnungsmethode – aufgrund von Datenunsicherheiten in einzelnen Bundesländern – (noch) nicht vor.

Grafik 14-4: Prüfungsantritte und -erfolg der LehrabsolventInnen 2011 nach Sparten
(LehrabsolventInnen 2011)



Quelle: WKÖ

Anmerkungen: LehrabsolventInnen 2011 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2011 ihr Lehrverhältnis regulär beendet haben und (bis Ende 2012) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

LehrabbrecherInnen, d. h. Lehrlinge, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende 2012 keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben, sind von dieser Zahl ausgenommen.

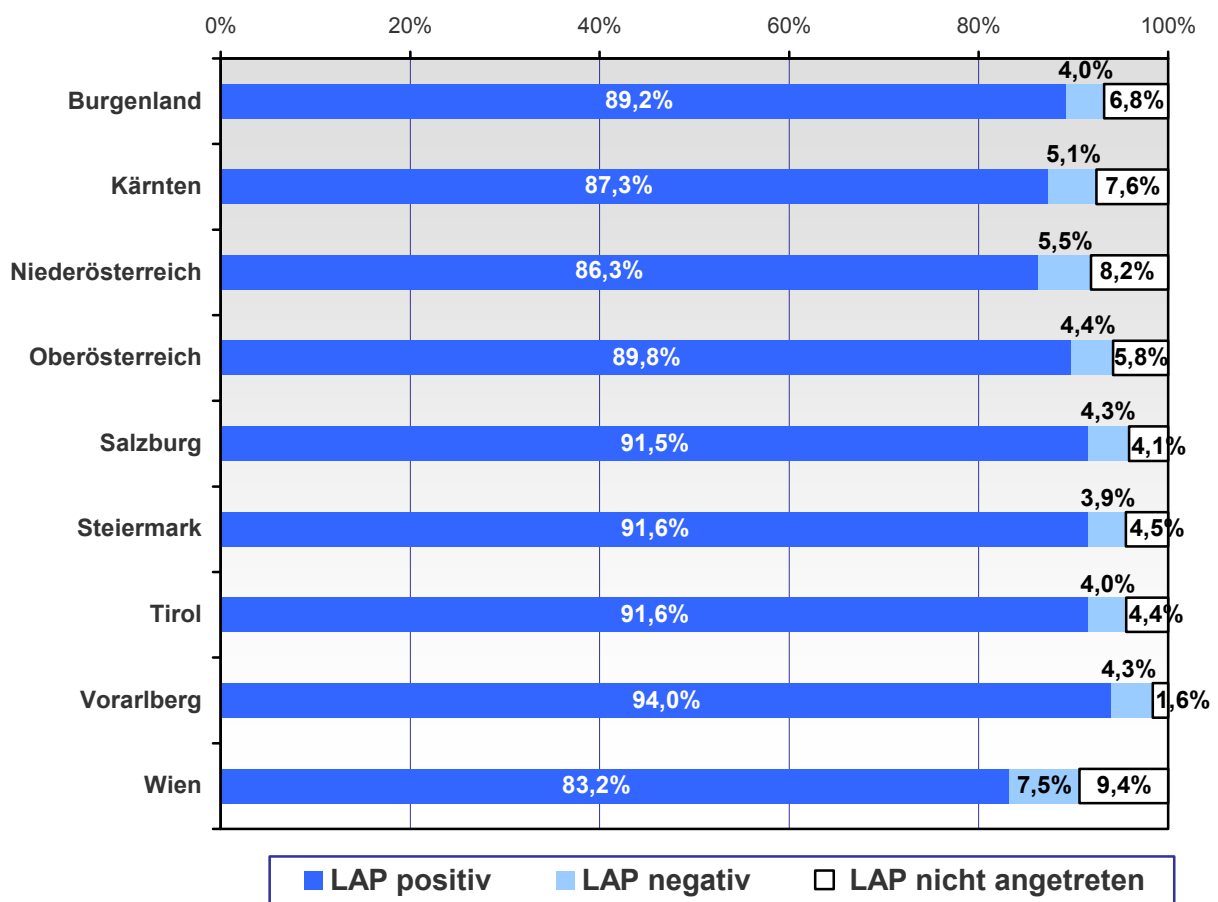
Sonstige Ausbildungsbetriebe = Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z.B. Rechtsanwälte, öffentliche Verwaltung, etc.)

Gesamtwert inkl. LehrabsolventInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 19)

Auch nach Bundesländern (und ohne überbetriebliche Lehrausbildung) betrachtet unterscheidet sich der Erfolg der LehrabsolventInnen des Jahres 2011 erheblich, besonders stark hinsichtlich der Nicht-Antritte. Während in Vorarlberg lediglich 1,6% der LehrabsolventInnen des Jahres 2011 in der Folge (d. h. bis Ende 2012) nicht zur Lehrabschlussprüfung angetreten sind, betrug dieser Anteil in Wien 9,4%. Auch in Niederösterreich (8,2%), in Kärnten (7,6%) und im Burgenland (6,8%) ist der Anteil der Nicht-Antritte relativ hoch. In Wien ist zudem auch der Anteil von LehrabsolventInnen mit einem negativen LAP-Ergebnis überdurchschnittlich hoch (7,5%).

Grafik 14-5: LAP-Erfolg der LehrabsolventInnen nach Bundesländern
(LehrabsolventInnen 2011, ohne ÜBA)



Quelle: WKÖ

Anmerkungen: LehrabsolventInnen 2011 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2011 ihr Lehrverhältnis regulär beendet haben und (bis Ende 2012) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

LehrabbrecherInnen, d. h. Lehrlinge, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende 2012 keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben, sind von dieser Zahl ausgenommen.

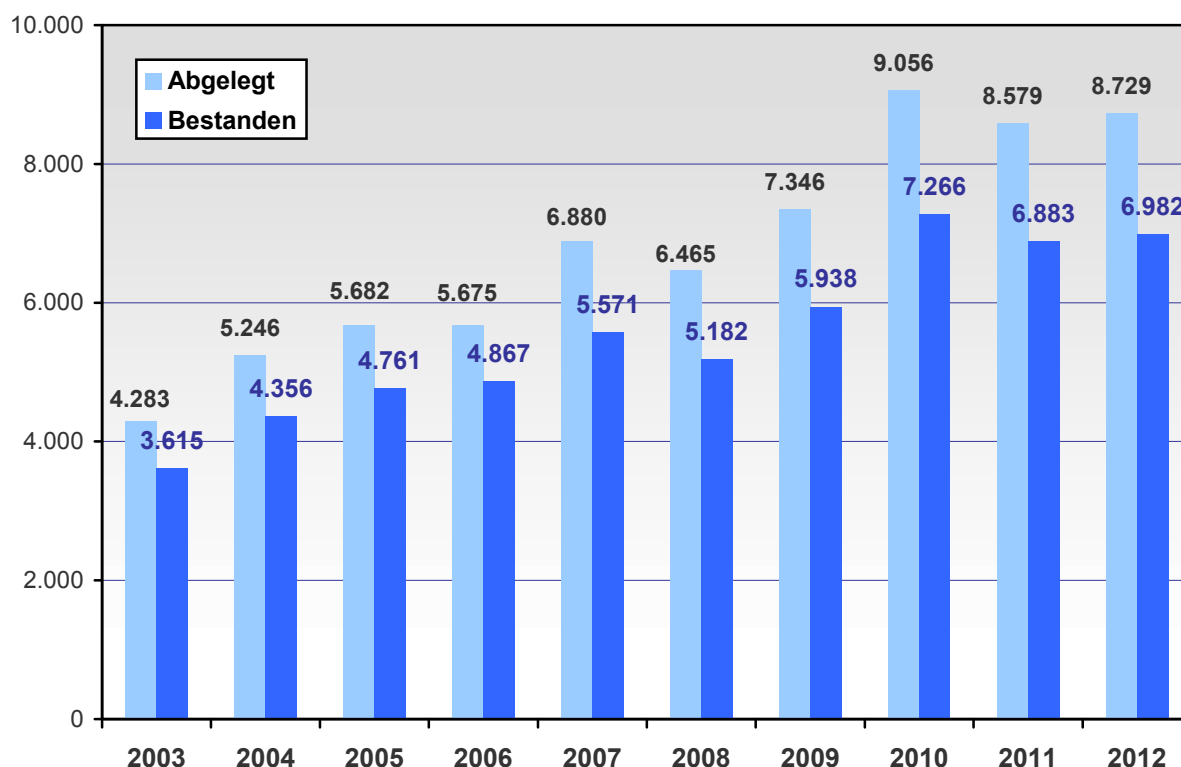
Ohne LehrabsolventInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 20)

14.3 Lehrabschlüsse im zweiten Bildungsweg

Gerade angesichts eines drohenden massiven Fachkräftemangels (vgl. Kapitel 21) gewinnt die Lehrausbildung für Erwachsene besondere Bedeutung im Sinne der optimalen Nutzung aller Qualifikations- und Qualifizierungspotenziale. Insgesamt ist ein deutlicher Anstieg an abgelegten und bestandenen Lehrabschlussprüfungen im zweiten Bildungsweg (gemäß §23 Abs. 5 lit.a BAG) zu beobachten. Seit 2003 hat sich deren Zahl beinahe verdoppelt. Im Jahr 2012 wurden 6.982 Lehrabschlussprüfungen im Rahmen einer außerordentlichen Zulassung gemäß §23 Abs. 5 lit.a BAG (zweiter Bildungsweg) bestanden, dies sind rund 15% aller erfolgreichen Lehrabschlussprüfungen in Österreich. Der Anteil bestandener (an allen abgelegten) Lehrabschlussprüfungen im zweiten Bildungsweg ist seit 2003 (im Zuge dieser starken Zunahme an Prüfungsantritten) leicht gesunken (2012: 80,0%) und liegt somit nunmehr auch etwas unter dem Gesamtdurchschnitt aller Lehrabschlussprüfungen in Höhe von 82,1% (vgl. auch Grafik 14-2).

Grafik 14-6: Abgelegte und bestandene Lehrabschlussprüfungen im zweiten Bildungsweg (gemäß §23 Abs. 5 lit. a BAG*)
(Absolut, 2003-2012)



Quelle: WKÖ

* Anmerkung: § 23 Abs. 5 (lit. a) BAG: „Nach Wahl des Antragstellers hat die nach dem Arbeitsort oder dem Wohnort örtlich zuständige Lehrlingsstelle ausnahmsweise einen Prüfungswerber auch ohne Nachweis der Voraussetzungen gemäß Abs. 1 und Abs. 3 lit. a und b zur Lehrabschlussprüfung zuzulassen, a) wenn dieser das 18. Lebensjahr vollendet hat und glaubhaft macht, dass er auf eine andere Weise die im betreffenden Lehrberuf erforderlichen Fertigkeiten und Kenntnisse, beispielsweise durch eine entsprechend lange und einschlägige Anlernfähigkeit oder sonstige praktische Tätigkeit oder durch den Besuch entsprechender Kursveranstaltungen erworben hat“.

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 27 + 28)

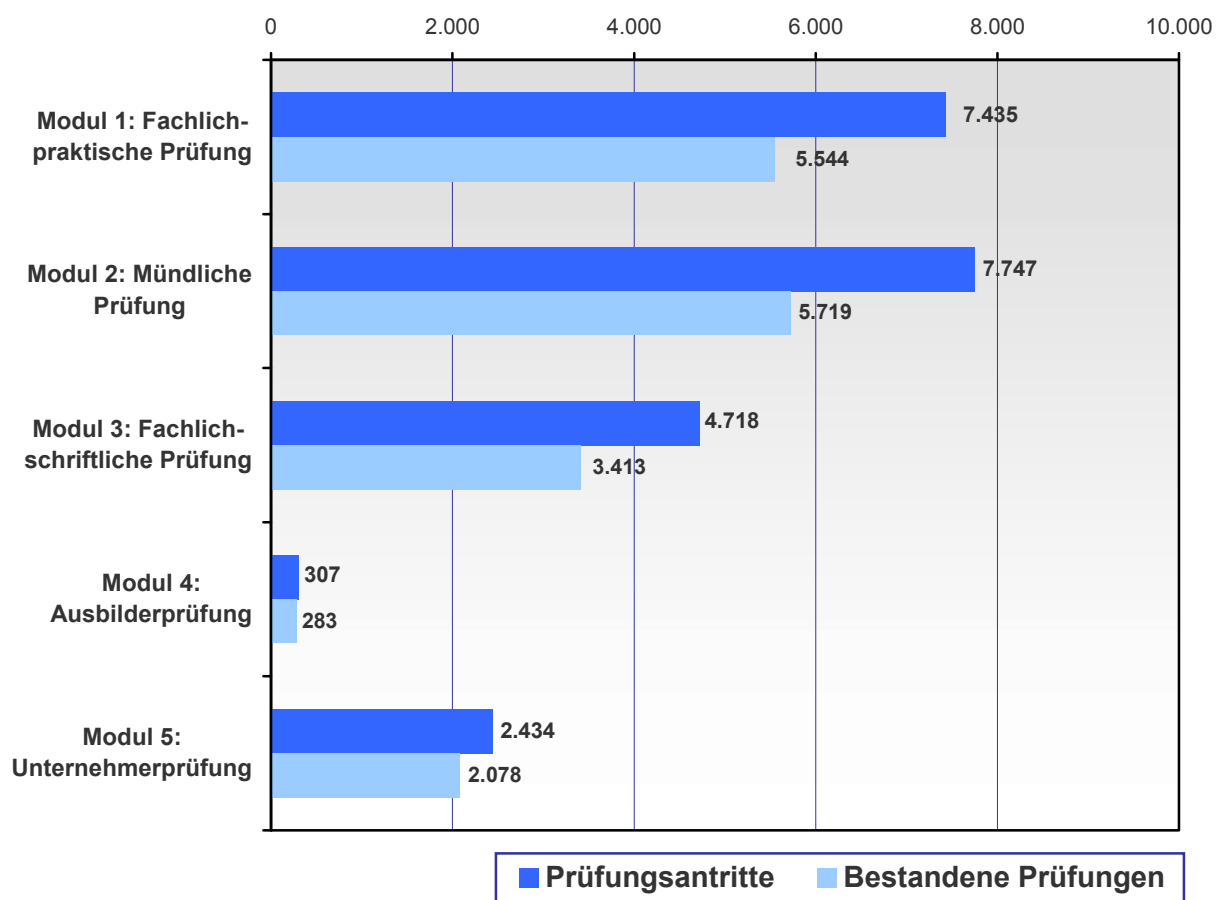
14.4 Meister- und Befähigungsprüfungen

Seit 1.2.2004 besteht die Meisterprüfung aus 5 Modulen. Auch bei vielen reglementierten Gewerben gibt es eine Variante des Befähigungsnachweises, der in einer Prüfung besteht. Diese Befähigungsprüfung kann ebenfalls aus einem fachlich-praktischen, einem fachlich-theoretischen Teil sowie der Unternehmerprüfung bestehen. Seit 1.8.2002 sind die Meisterprüfungsstellen auch für alle Befähigungsprüfungen zuständig (Quelle: WKO).

Inhaltlich besteht zwischen einer Meisterprüfung und einer Befähigungsprüfung kein grundsätzlicher Unterschied. Die Bezeichnung als Meisterprüfung oder als Befähigungsprüfung ergibt sich nur aus der rechtlichen Einordnung eines Gewerbes als Handwerk (z. B. Bäcker, Friseur, Schlosser (Metalltechnik), Tischler) oder als gebundenes Gewerbe (z. B. Immobilienmakler, Ingenieurbüros, Vermögensberatung, Versicherungsmakler).

Die Zahl der im Jahr 2012 in den jeweiligen Modulen der Meister- und Befähigungsprüfungen abgelegten Prüfungen (differenziert zwischen Prüfungsantritten und bestandenen Prüfungen) kann Grafik 14-7 entnommen werden.

Grafik 14-7: Meister- und Befähigungsprüfungen 2012
(Prüfungsantritte und bestandene Prüfungen)



Quelle: WKÖ (2013): Prüfungsstatistik 2012

Anmerkungen:

Modul 1 und 2 bestehen jeweils aus Teil A und B, wobei Teil A jeweils durch eine einschlägige Lehrabschlussprüfung ersetzt werden kann.

Modul 3 kann durch bestimmte in der Prüfungsordnung genannte Studienrichtungen, Fachhochschul-Studiengänge oder berufsbildende höheren Schulen ersetzt werden.

Bei einigen Prüfungsordnungen für reglementierte Gewerbe wurde von einem schriftlichen Modul abgesehen.

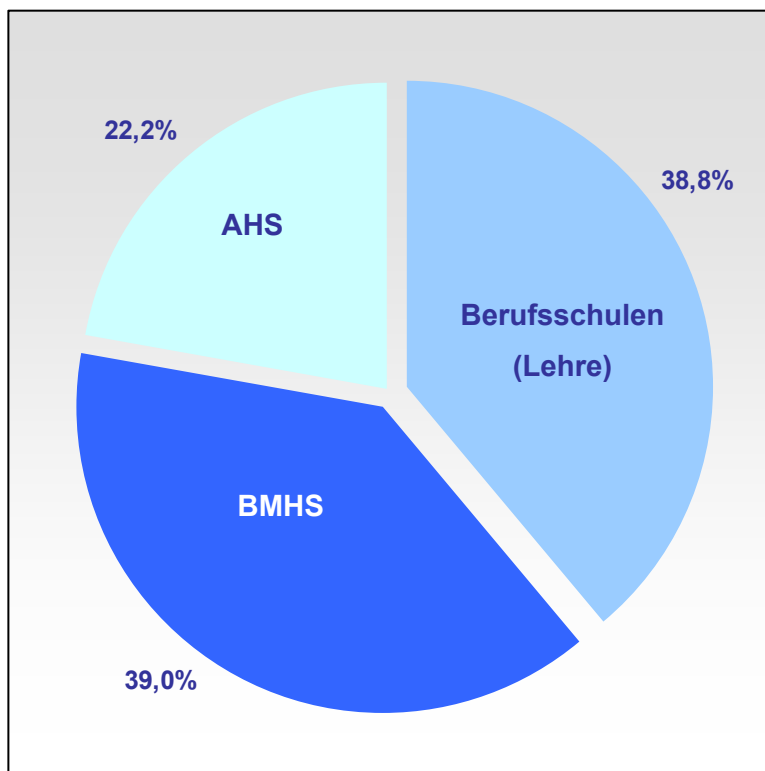
Die erfolgreich bestandene Unternehmerprüfung ersetzt die Ausbilderprüfung.

Wurde die Unternehmerprüfung bereits abgelegt, so ist sie bei jeder weiteren Meister- oder Befähigungsprüfung anzurechnen, ebenso kann die Unternehmerprüfung durch bestimmte andere Ausbildungen ersetzt werden. Diese Ausbildungen ersetzen nicht automatisch auch die Ausbilderprüfung.

15 Bildungsströme und Bildungswahlverhalten

Für die Nachfrage nach Lehrstellen ist neben der demographischen Entwicklung (Zahl der 15-Jährigen) vor allem das Bildungswahlverhalten der Jugendlichen nach der 8. bzw. 9. Schulstufe ausschlaggebend. Dieses ist allerdings selbst wiederum ein komplexes Zusammenspiel von Nachfrage und Angebot (Verfügbarkeit von Ausbildungsplätzen). Das Ergebnis dieses Prozesses der vom Angebot beeinflussten Bildungswahl („Bildungsströme“) lässt sich am besten anhand der Verteilung der SchülerInnen in der 10. Schulstufe illustrieren (siehe Grafik 15-1): Im Schuljahr 2011/12 befanden sich **in der 10. Schulstufe jeweils rund 39% der SchülerInnen in den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen (BMHS) sowie in den Berufsschulen (Lehre)**, 22% besuchten eine AHS.

Grafik 15-1: Verteilung der SchülerInnen in der 10. Schulstufe
(Schuljahr 2011/2012)



Quelle: Statistik Austria + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

BMS inkl. sonstige berufsbildende (Statut)Schulen

AHS inkl. sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen

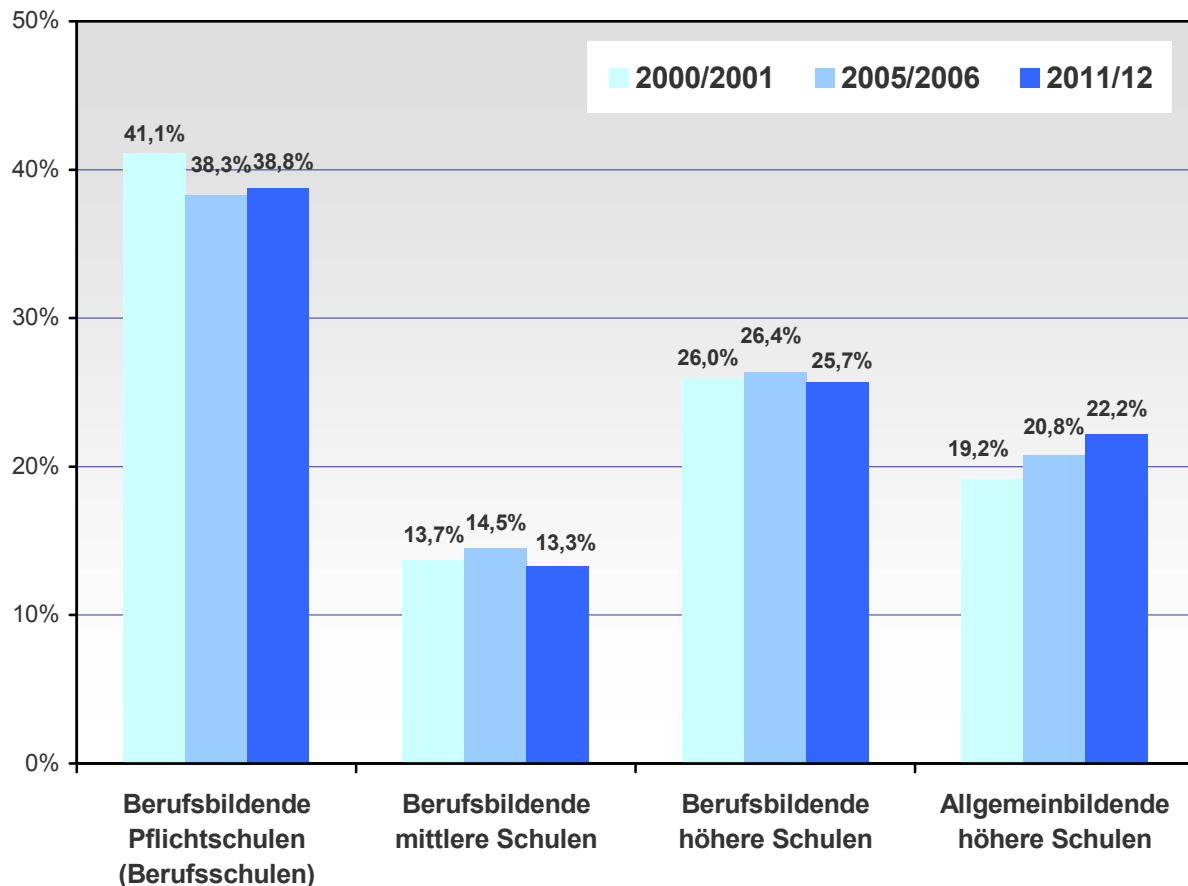
BHS inkl. Bundesanstalten für Kindergarten- u. Sozialpädagogik

Ohne lehrerbildende mittlere Schulen (Sportakademien), da diese einer anderen Alterskohorte zugerechnet werden müssen (Mindestalter: 18 Jahre)

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabellen 21 - 25)

Die – nach BMS und BHS differenzierte – Langzeitbetrachtung (Schuljahr 2000/01 bis Schuljahr 2011/12) zeigt (siehe Grafik 15-2): Der Anteil der SchülerInnen in Berufsschulen (Lehrlingsausbildung) war in diesen 11 Jahren rückläufig (von 41,1% auf 38,8%), Zugewinne konnten hingegen vor allem die allgemeinbildenden höheren Schulen verbuchen (von 19,2% auf 22,2%). Allerdings ist die Lehrlingsausbildung (Berufsschulen) in der Einzelbetrachtung nach wie vor mit großem Abstand der quantitativ bedeutendste Ausbildungsweg auf Ebene der 10. Schulstufe (38,8% der SchülerInnen).

Grafik 15-2: Verteilung der SchülerInnen in der 10. Schulstufe im Zeitverlauf
(Schuljahr 2000/2001 - 2011/2012)



Quelle: Statistik Austria, BMUKK + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

BMS inkl. sonstige berufsbildende (Statut)Schulen

AHS inkl. sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen

BHS inkl. Bundesanstalten für Kindergarten- u. Sozialpädagogik

Ohne lehrerbildende mittlere Schulen (Sportakademien), da diese einer anderen Alterskohorte

zugerechnet werden müssen (Mindestalter: 18 Jahre)

Für das Schuljahr 2004/2005 liegen keine vollständigen Datenbestände vor.

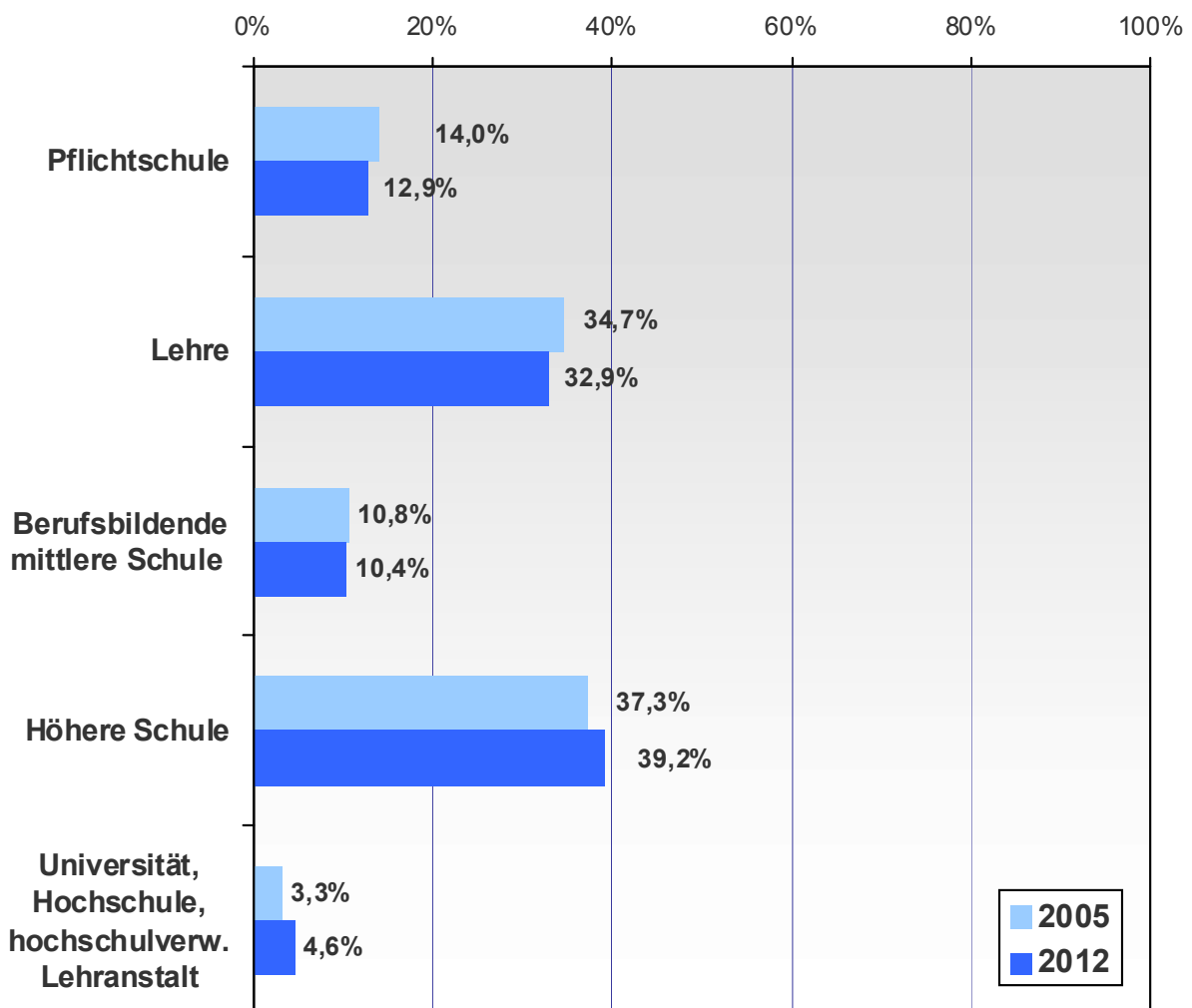
→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabellen 21 - 25)

Als Folge des Bildungswahlverhaltens nach der 8. bzw. 9. Schulstufe kann das erreichte Bildungsniveau der 20-24-Jährigen betrachtet werden (vgl. Grafik 15-3). Zu bedenken ist, dass bei dieser Betrachtungsweise die Anteile der einzelnen Bildungswege niedriger sind, als bei der Verteilung in der 10. Schulstufe. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass unter allen 20-24-Jährigen ja auch Personen enthalten sind, die Ausbildungen (nach der 10. Schulstufe) abgebrochen haben („Drop-Outs“) oder in der 10. Schulstufe gar nicht

mehr in Ausbildung waren. Zudem ist darauf hinzuweisen, dass in Grafik 15-3 die höchste abgeschlossene Ausbildung dargestellt ist, wodurch vorangegangene Ausbildungen nicht (mehr) sichtbar sind. Allerdings gibt es in der Altersgruppe der 20-24-Jährigen ohnehin noch kaum AbsolventInnen von Universitäten und (Fach-)Hochschulen (4,6% im Jahr 2012).

Gemäß Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung war im Jahr 2012 die **höchste abgeschlossene Ausbildung unter den 20-24-Jährigen** bei **39,2%** eine **höhere Schule** (BHS oder AHS) und bei **32,9%** eine **Lehre**. **12,9%** der 20-24-Jährigen hatten 2012 **keinen über die Pflichtschule hinausgehenden Bildungsabschluss**. Hierbei gibt es auch starke Unterschiede nach Staatsbürgerschaft (vgl. auch Kapitel 8). Unter den 20-24-Jährigen mit österreichischer Staatsbürgerschaft befanden sich im Jahr 2012 10,5% an Personen, die lediglich über (maximal) einen Pflichtschulabschluss verfügen, unter den 20-24-Jährigen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft waren dies 29,4% (Quelle: Statistik Austria + ibw-Berechnungen).

Grafik 15-3: Bildungsniveau der 20-24-Jährigen (Höchste abgeschlossene Ausbildung)
(Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt 2005 + 2012)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung) + ibw-Berechnungen

16 Öffentliche Ausgaben für die (über)betriebliche Lehrausbildung im Vergleich mit anderen Bildungswegen

Die folgende Modellrechnung (Tabelle 16-1) beinhaltet eine **Schätzung der öffentlichen Ausgaben für die berufliche Erstausbildung pro Lehrling bzw. Schüler/-in auf Jahresbasis** (2011/2012). Die Modellrechnung enthält daher auch die durchschnittlichen öffentlichen Ausgaben (pro Lehrstelle in einem Ausbildungsbetrieb³⁴) aus der „betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß §19c BAG³⁵“ (finanziert aus dem Insolvenz-Entgelt-Fonds)³⁶.

In der Modellrechnung nicht berücksichtigt (aufgrund des relativ geringen Fördervolumens) sind andere Formen der Lehrstellenförderung – etwa des AMS³⁷ bzw. diverse regionale Förderungen. Ebenfalls nicht berücksichtigt in der Modellrechnung wurden diverse Verwaltungskosten (Ausnahme: Schulebene) sowie diverse Individualförderungen (z. B. Schülerbeihilfen). Die Modellrechnung stellt die öffentlichen Ausgaben für die betriebliche Lehrausbildung in Relation zu den öffentlichen Mitteln für alternative berufsbildende Ausbildungswege in der Sekundarstufe II – nämlich die berufsbildenden mittleren und höheren Schulen auf der einen Seite und die überbetriebliche Berufsausbildung im Auftrag des AMS gemäß §30b BAG auf der anderen Seite.³⁸ Der Modellcharakter dieser Berechnung ist nicht zuletzt auch aufgrund der nicht identen zeitlichen Berechnungsbasen zu betonen.

Wenn nun die durchschnittlich (2012) im Rahmen der betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß §19c BAG pro betrieblicher Lehrstelle zur Auszahlung gelangten öffentlichen Mittel (EUR 1.135,-) zu den Kosten der Berufsschule (aktuell verfügbar für das Jahr 2011) addiert werden, so lassen sich die **gesamten öffentlichen Mittel für die (betriebliche) duale Lehrausbildung mit EUR 5.447,- pro Lehrstelle beziffern** (vgl. Tabelle 16-1). Die öffentlichen Mittel pro Auszubildendem/Auszubildender liegen somit deutlich unter den **Kosten pro Schüler/in in den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen (EUR 9.126,-) bzw. in der überbetrieblichen Berufsausbildung im Auftrag des AMS (EUR 16.405,-)**. Letztere

³⁴ Lehrstellen in überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen sind von der betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß §19c BAG ausgenommen.

³⁵ Genau betrachtet, finanzieren sich die Unternehmen die Lehrstellenförderung eigentlich selbst, da die dafür verwendeten Mittel (aus dem Insolvenz-Entgelt-Fonds) überwiegend aus Arbeitgeberbeiträgen finanziert werden. Es wird daher gelegentlich auch davon gesprochen, dass es sich bei diesem Modell der Lehrstellenförderung eigentlich um einen Ausbildungsfonds handelt.

³⁶ Vgl. Dornmayr, Helmut / Wieser, Regine / Mayerl, Martin (2012): Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich 2010-2011, Forschungsbericht von ibw und öibf im Auftrag des BMWFJ, Wien.

³⁷ Die Lehrstellenförderung des AMS richtet sich zudem sowohl an Betriebe als auch an überbetriebliche Ausbildungseinrichtungen. Näheres zur Lehrstellenförderung des AMS siehe: Dornmayr, Helmut / Wieser, Regine / Mayerl, Martin (2012): Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich 2010-2011, Forschungsbericht von ibw und öibf im Auftrag des BMWFJ, Wien

³⁸ Nicht berücksichtigt sind bei dieser Modellrechnung mögliche indirekte (öffentliche) Kosten und Erträge im Rahmen der Lehrlingsausbildung (z. B. Bildungsfreibetrag/Bildungsprämie oder Beiträge zur Sozialversicherung). Damit wird auch der Diskussion ausgewichen, was hier überhaupt als Kosten oder Ertrag für die öffentlichen Haushalte zu werten wäre. Beispielsweise könnte die Position vertreten werden, dass die für Lehrlinge ermäßigten Sozialversicherungsbeiträge (z. B. keine Unfallversicherung, keine Krankenversicherung im 1. und 2. Lehrjahr) als Kosten für die öffentlichen Haushalte bewertet werden müssten. Mindestens ebenso schlüssig könnte aber auch umgekehrt argumentiert werden, dass die für Lehrlinge entrichteten Sozialversicherungsbeiträge (z. B. zur Pensionsversicherung bzw. Krankenversicherung ab dem 3. Lehrjahr) als Erträge für die öffentlichen Haushalte verbucht werden müssten, weil diese ja von SchülerInnen nicht entrichtet werden, obwohl diese z. B. selbstverständlich auch krankenversichert (Mitversicherung bei den Eltern) sind.

ist von den drei untersuchten und wichtigsten beruflichen Ausbildungsformen der Sekundarstufe II jene, die den mit Abstand größten Einsatz öffentlicher Mittel erfordert.

Im Vergleich zu 2010/2011³⁹ sind die öffentlichen Ausgaben pro (betrieblichem) Lehrling sogar niedriger geworden. Dies ist auf die Auswirkungen der Aussetzung eines Teils der Lehrstellenförderung gemäß §19c BAG – nämlich des Ausbildungsnachweises zur Mitte der Lehrzeit⁴⁰ – zurückzuführen.

Die **Ergebnisse dieser Modellrechnung** zeigen daher eindeutig: Die **duale betriebliche Lehrausbildung** stellt jene Ausbildung innerhalb der Sekundarstufe II, welche **den mit großem Abstand geringsten Einsatz öffentlicher Mittel** erfordert. Dies ist eben darauf zurückzuführen, dass bei der betrieblichen Lehrausbildung der überwiegende Teil des Ausbildungsaufwandes (und der Ausbildungszeit) von den Betrieben getragen wird. D. h. dass – abgesehen von bildungspolitischen Überlegungen, pädagogischen⁴¹ und arbeitsmarktbezogenen Stärken der „regulären“ dualen Ausbildung – auch volkswirtschaftliche Aspekte die Förderung und Forcierung der dualen betrieblichen Berufsausbildung dringend nahelegen.

³⁹ Vgl. Dornmayr, Helmut / Nowak, Sabine (2012): Lehrlingsausbildung im Überblick 2012, ibw-Forschungsbericht Nr. 171, Wien.

⁴⁰ Vgl. Dornmayr, Helmut / Wieser, Regine / Mayerl, Martin (2012): Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich 2010-2011, Forschungsbericht von ibw und *öibf* im Auftrag des BMWFJ, Wien.

⁴¹ Z. B. die besondere Förderung von praktisch/handwerklich begabten Jugendlichen, das unmittelbare Lernen („learning by doing“) am Arbeitsplatz/Arbeitsmarkt, die direkte Partizipation an Arbeits- und Produktionsprozessen (inkl. der Entwicklung der dafür erforderlichen „Social Skills“) und die Orientierung an realen Produkten und Kundenbedürfnissen.

Tabelle 16-1: Modellrechnung: Vergleich der öffentlichen Ausgaben für die berufliche Erstausbildung pro Lehrling bzw. Schüler/in auf Jahresbasis (2011/12)

Ausbildung	Detailkosten pro Person/ Ausbildungsplatz und Jahr (in EUR)	Gesamte öffentl. Ausgaben pro Person/Ausbildungsplatz und Jahr (in EUR)
(Betriebliche) Lehrausbildung	Berufsschule: 4.312,-* Lehrstellenförderung gemäß §19c BAG: 1.135,-**	5.447,-
Überbetriebliche Berufsausbildung im Auftrag des AMS (gem. §30b BAG)	Berufsschule: 4.312,-* AMS-Kosten: 10.807,- Landesmittel: +11,9%*** = 1.286,-	16.405,-
Berufsbildende mittlere und höhere Schulen (BMHS) ****	9.126,-*	9.126,-

Quelle: Statistik Austria (2013): Bildung in Zahlen 2011/12 – Tabellenband, Wien (Schulkosten) + AMS (Kosten der ÜBA) + WKO (Lehrstellenförderung) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

* Schuljahr 2011/12 (d. h. auf Basis der SchülerInnenzahlen 2011/2012 und der öffentlichen Ausgaben des Jahres 2011)

** EUR 131.324.126,- (Gesamtes Fördervolumen 2012⁴²) / 115.707 (Zahl der Lehrlinge in Betrieben, Ende Dezember 2012) = EUR 1.135,- (Anm.: Genau betrachtet, finanzieren sich die Unternehmen die Lehrstellenförderung eigentlich selbst, da die Mittel dafür aus dem Insolvenz-Entgelt-Fonds stammen, welcher überwiegend aus Arbeitgeberbeiträgen gespeist wird.)

*** Schätzung lt. AMS für 2011/12

**** inklusive Technisch gewerbliche Schulen, Kaufmännische Schulen, Akademien für Sozialarbeit und Schulen des Ausbildungsbereichs Fremdenverkehr, Bundessportakademien, Bundesblindenerziehungsinstitut, Bundesinstitut für Gehörlosenbildung, Gesundheits- und Krankenpflegeschulen, Land- und forstwirtschaftliche Berufs- und Fachschulen, Land- und forstwirtschaftliche Bundeslehranstalten, Medizinisch technische Akademien, Hebammenakademien, Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik, Bildungsanstalten für Sozialpädagogik, sonstige berufsbildende mittlere und höhere Schulen und sonstige Schulen. (Quelle: Statistik Austria)

Der Modellcharakter dieser Rechnung ist nicht zuletzt auch aufgrund der nicht identen zeitlichen Berechnungsbasen zu betonen.

⁴² Quelle: WKO (Inhouse) Vgl. Dornmayr, Helmut / Wieser, Regine / Mayerl, Martin (2012): Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich 2010-2011, Forschungsbericht von ibw und öibf im Auftrag des BMWFJ, Wien.

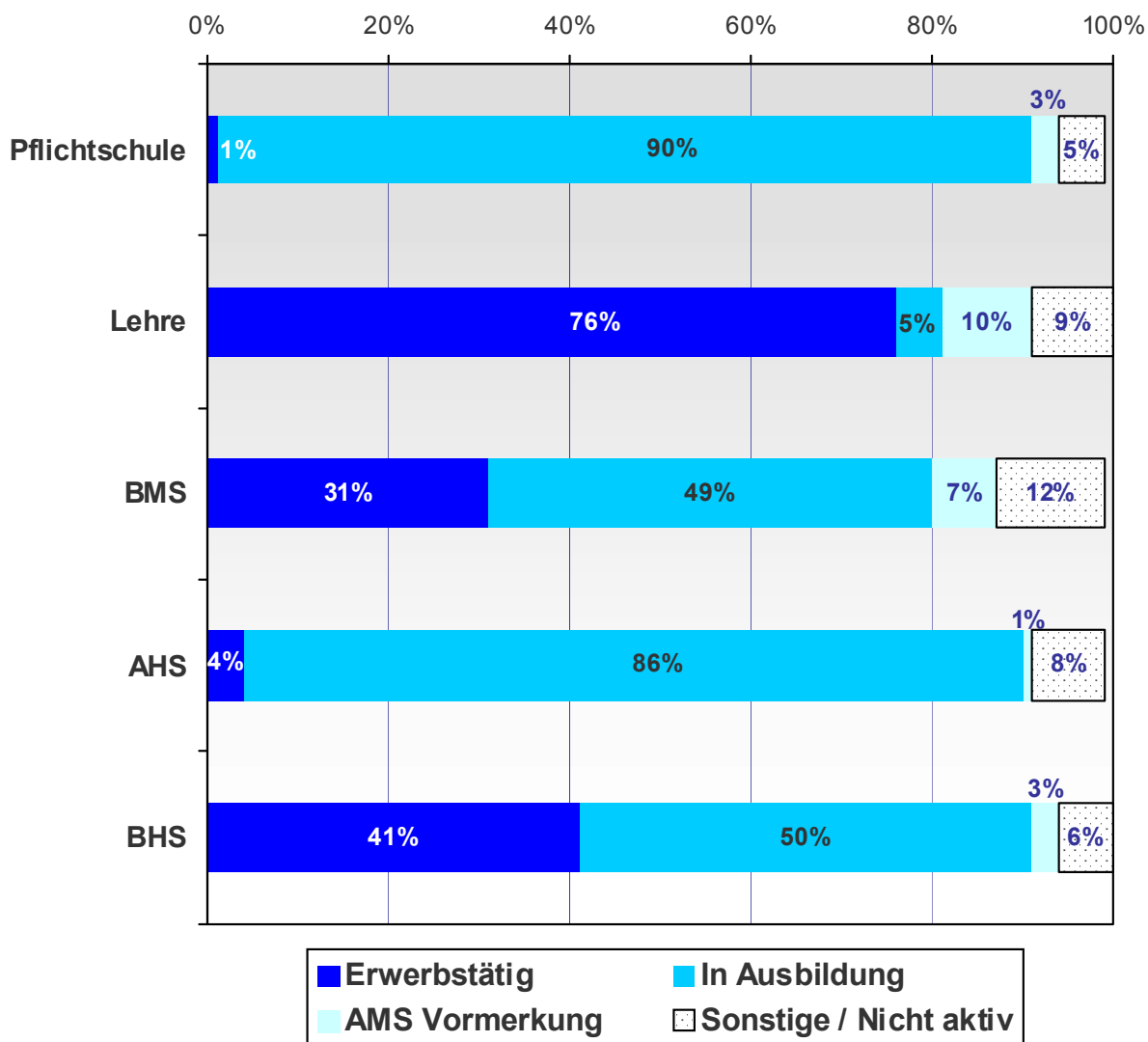
17 Berufseinstieg: Jugendliche nach Ausbildungsende

Die Sektion VI des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz hat im Dezember 2011 gemeinsam mit dem Arbeitsmarktservice Österreich und der Bundesanstalt Statistik Österreich die Durchführung eines **bildungsbezogenen Erwerbskarrieremonitoring** beschlossen: Ziel dieses Projektes war es, die Erwerbskarrieren aller in Österreich wohnhaften Personen nach Abgang aus einer formalen Bildungseinrichtung statistisch auswertbar zu machen (Quelle: Statistik Austria). Seit Einführung der Bildungsevidenz auf Basis des Bildungsdokumentationsgesetzes ist eine derartige durchgehende Analyse der Bildungs- und Berufslaufbahnen in Österreich grundsätzlich möglich. Seit Juni 2012 liegen nun erstmals derartige Daten für jene Personen vor, welche im Ausbildungsjahrgang 2008/2009 eine Ausbildung abgeschlossen haben (vgl. Grafik 17-1 bis 17-3). Die Daten für den nachfolgenden Ausbildungsjahrgang lagen zum Redaktionsschluss dieser Publikation (Mitte September 2013) noch nicht vor.

17.1 Arbeitsmarktstatus 18 Monate nach Ausbildungsende

Die Analyse des Arbeitsmarktstatus 18 Monate nach Ausbildungsende verdeutlicht vor allem die **direkte Berufseinmündung der Lehrlingsausbildung** (im Vergleich zu anderen Ausbildungswegen): 18 Monate nach dem Ausbildungsende (Lehrabschluss) waren 76% der LehrabsolventInnen des Ausbildungsjahrgangs 2008/09 erwerbstätig und lediglich 5% (noch bzw. wieder) in Ausbildung. Bei den anderen Ausbildungswegen lag der Anteil der Erwerbstätigen zu diesem Zeitpunkt jeweils (teilweise auch deutlich) unter 50%.

Grafik 17-1: Arbeitsmarktstatus 18 Monate nach Ausbildungsabschluss
(Abschlüsse des Ausbildungsjahrgangs 2008/2009)



Quelle: STATISTIK AUSTRIA: Bildungsmonitoring (im Auftrag von BMASK und AMS)

Anmerkung: „Sonstige / Nicht aktiv“ = inkl. Präsenz- und Zivildienst

BMS ohne Gesundheits- und Werkmeisterschulen

17.2 Dauer bis zur ersten Erwerbstätigkeit nach Ausbildungsende

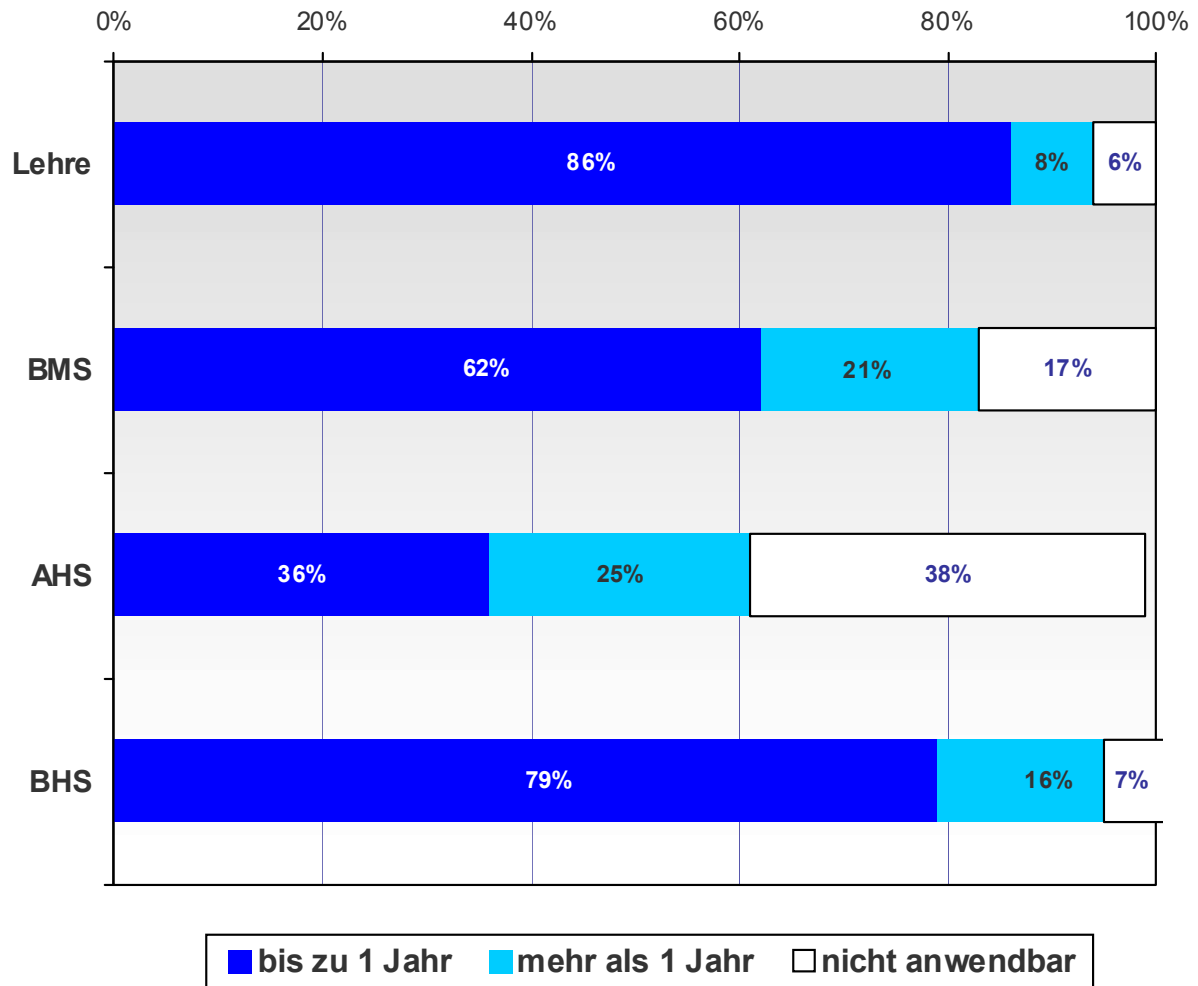
Grafik 17-2 ist zu entnehmen, dass unter jenen AbsolventInnen einer Lehre, die innerhalb der ersten 2 Jahre nach Ausbildungsabschluss keine weitere Ausbildung begonnen haben⁴³, 86% bereits im 1. Jahr nach Ausbildungsende erwerbstätig wurden. Dieser Wert liegt (teilweise deutlich) über denjenigen von anderen Ausbildungen und unterstreicht die **vergleichsweise günstige berufliche Integration der AbsolventInnen einer Lehre** und den Vorteil des Umstands, dass die Lehrausbildung bereits direkt am Arbeitsmarkt (d. h. in einem Betrieb) stattfindet.

⁴³ Genau genommen konnte nur sichergestellt werden, dass sich die untersuchten Personen zu den Stichtagen 6 Monate, 12 Monate und 18 Monate nach Ausbildungsabschluss in keiner weiteren Ausbildung befanden (Quelle: Statistik Austria).

Grafik 17-2: Dauer bis zur ersten unselbständigen Erwerbstätigkeit nach Ausbildungsabschluss

(Abschlüsse des Ausbildungsjahrgangs 2008/2009)

(Eingeschränkt auf jene Personen, die innerhalb der ersten 2 Jahre nach dem Bildungsabschluss keine weitere Ausbildung begonnen haben*)



Quelle: Auer, E., Wanek-Zajic, B., Zauner, M. (2012): Wohin nach der Ausbildung? Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring 2012, Wien + ibw-Berechnungen

* Genau genommen konnte nur sichergestellt werden, dass sich die untersuchten Personen zu den Stichtagen 6 Monate, 12 Monate und 18 Monate nach Ausbildungsabschluss in keiner weiteren Ausbildung befanden (Quelle: Statistik Austria).

Anmerkung: Die Beschränkung der Darstellung auf die relativ breiten Kategorien „bis zu 1 Jahr“ und „mehr als 1 Jahr“ erfolgte, um Verzerrungen durch den Präsenz-/Zivildienst zu minimieren.

BMS ohne Gesundheits- und Werkmeisterschulen

17.3 Einkommen aus der ersten unselbständigen Erwerbstätigkeit

Im Vergleich mit anderen Ausbildungsabschlüssen liegen auch die **Einkünfte aus der ersten unselbständigen Erwerbstätigkeit bei LehrabsolventInnen relativ günstig** (vgl. Grafik 17-3): Bei 31% beträgt das monatliche Bruttoeinkommen aus der ersten unselbständigen Erwerbstätigkeit weniger als 1.200 Euro, bei immerhin bereits 7% aber mehr als 2.400 Euro (bezogen auf jene, die innerhalb der ersten 2 Jahre nach Ausbildungsabschluss keine weitere Ausbildung begonnen haben). Die Einkommen sind daher sogar geringfügig höher als bei AbsolventInnen einer berufsbildenden höheren Schule (BHS) und deutlich höher als bei AbsolventInnen einer AHS bzw. berufsbildenden mittleren Schule (BMS). Die Einkommen von Personen, die lediglich die Pflichtschule abgeschlossen haben, sind nicht in dieser Darstellung enthalten. Diese liegen aber (im Durchschnitt) wiederum deutlich unter denen aller AbsolventInnen weiterführender Ausbildungen.⁴⁴

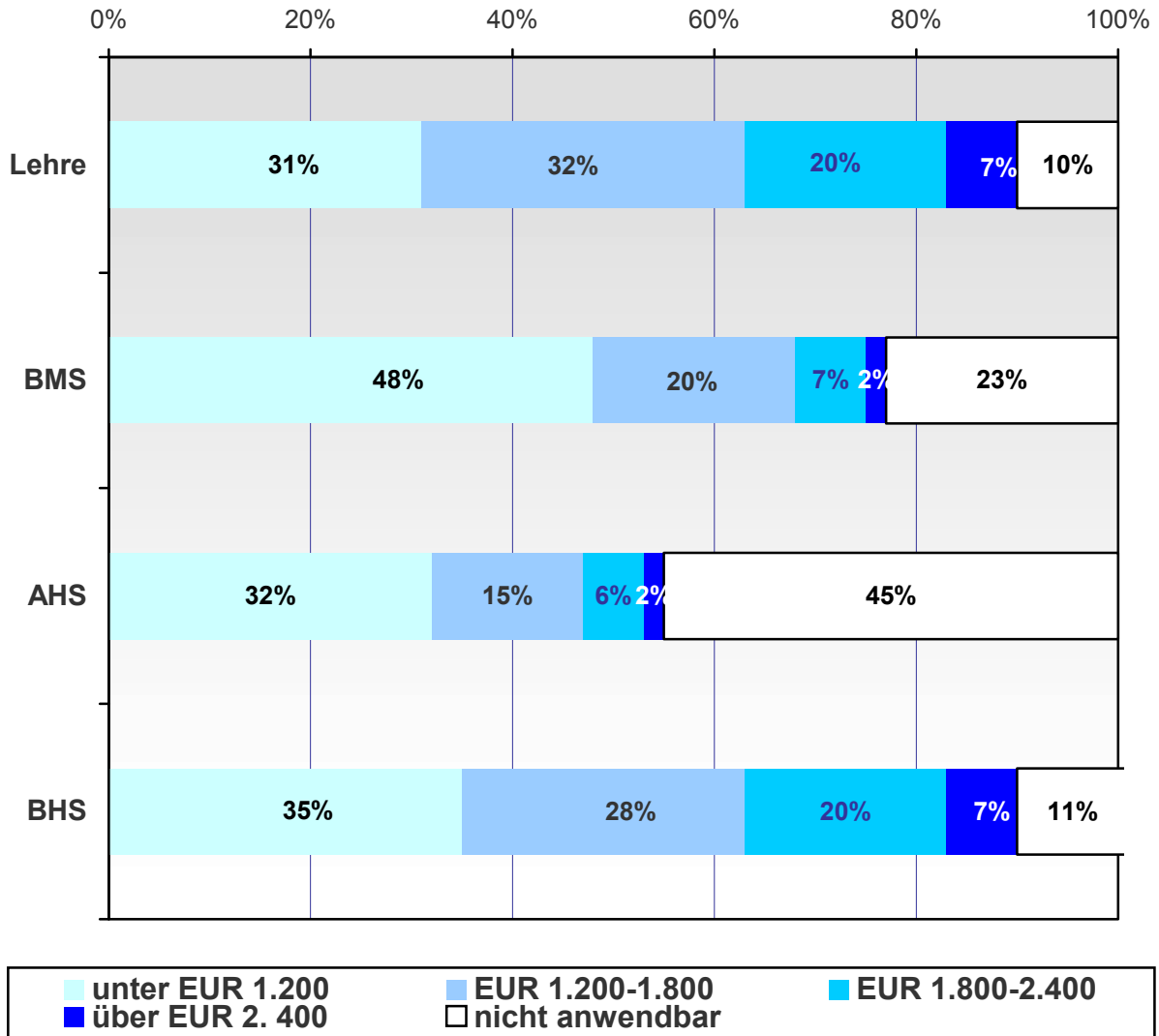
Zu bedenken ist bei der Betrachtung der Einkommen nach Ausbildungsabschluss grundsätzlich, dass es sich bei den in Grafik 17-3 dargestellten Werten um **Durchschnittswerte** handelt, wobei es natürlich **erhebliche Unterschiede zwischen Berufsgruppen und Branchen** gibt.

⁴⁴ vgl. Dornmayr, Helmut / Nowak, Sabine (2012): Lehrlingsausbildung im Überblick 2012, ibw-Forschungsbericht Nr. 171, Wien

Grafik 17-3: Bruttomonatseinkommen aus der ersten unselbständigen Erwerbstätigkeit nach Ausbildungsabschluss

(Abschlüsse des Ausbildungsjahrgangs 2008/2009)

(Eingeschränkt auf jene Personen, die innerhalb der ersten 2 Jahre nach dem Bildungsabschluss keine weitere Ausbildung begonnen haben*)



Quelle: Auer, E., Wanek-Zajic, B., Zauner, M. (2012): Wohin nach der Ausbildung? Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring 2012

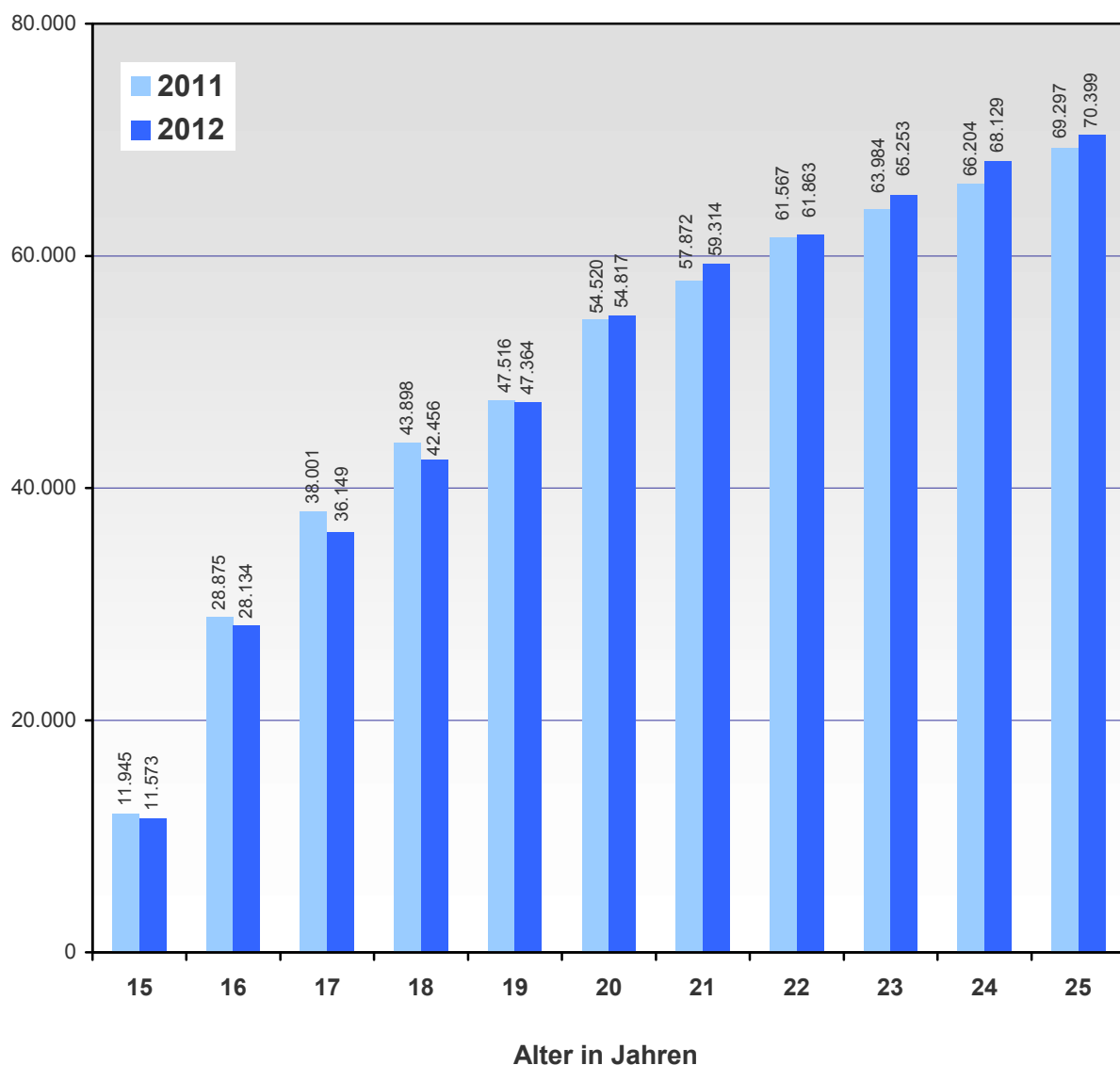
* Genau genommen konnte nur sichergestellt werden, dass sich die untersuchten Personen zu den Stichtagen 6 Monate, 12 Monate und 18 Monate nach Ausbildungsabschluss in keiner weiteren Ausbildung befanden (Quelle: Statistik Austria).

Anmerkung: BMS ohne Gesundheits- und Werkmeisterschulen

18 Jugend in Beschäftigung

Im Jahresdurchschnitt 2012 waren insgesamt (d. h. inkl. Lehrlinge) 545.451 Jugendliche/ Jungerwachsene im Alter von 15 bis 25 Jahren in Österreich beschäftigt (Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger + ibw-Berechnungen). Dies sind rund 2.000 Beschäftigte im Alter von 15 bis 25 Jahren mehr als im Jahresdurchschnitt 2011 (2011: 543.679).

Grafik 18-1: 15- bis 25-Jährige in Beschäftigung (inkl. Lehrlinge)
(Jahresdurchschnitt 2011 + 2012)



Quelle: Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger

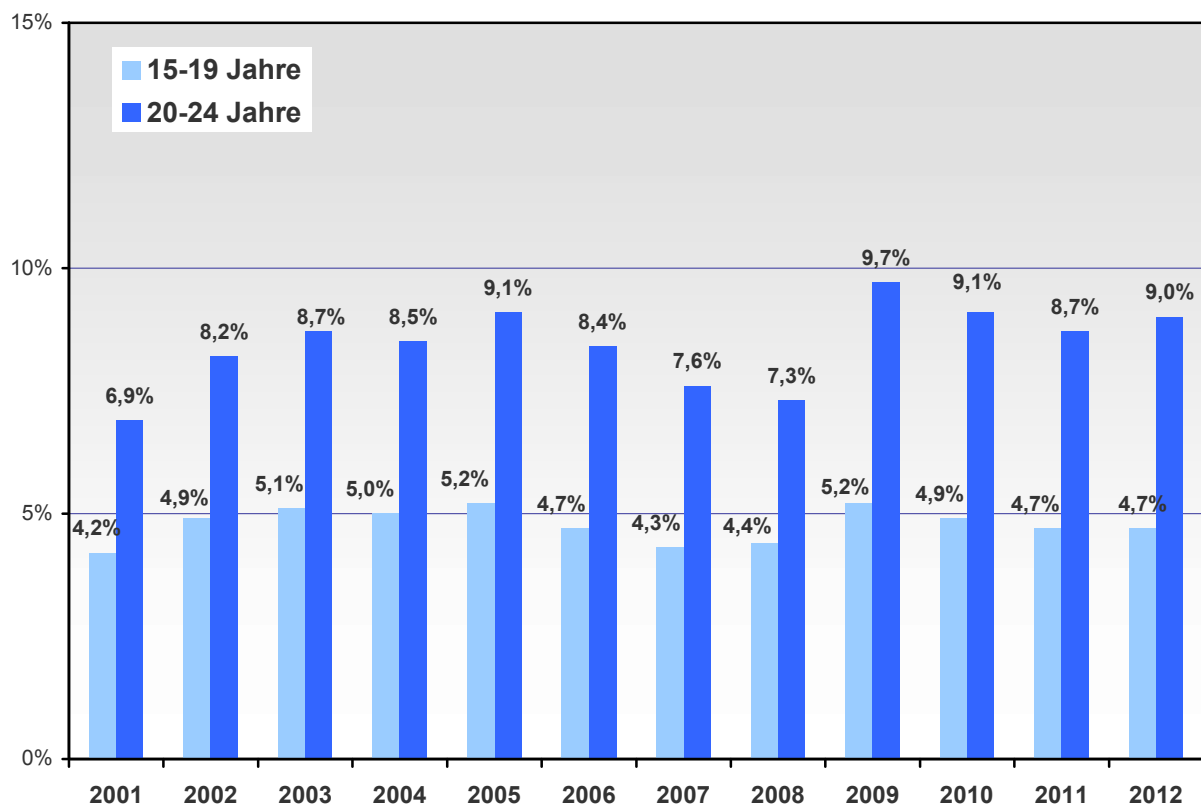
Anmerkungen: Ohne präsenzdienstleistende Personen und KBG- bzw. KRG-BezieherInnen.

Altersgliederung nach vollendetem Alter.

19 Jugendarbeitslosigkeit (und Lehrlingsausbildung)

Grafik 19-1 veranschaulicht die Entwicklung der Jugendarbeitslosenquoten (nationale Berechnungsweise gemäß AMS) in Österreich seit 2001. Im Zuge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise ist 2009 vor allem die Arbeitslosenquote der 20-24-Jährigen stark gestiegen (von 7,3% auf 9,7%). Nach einem leichten Sinken in den Jahren 2010 und 2011 ist 2012 (Stichwort: „Staatsschuldenkrise“) die Arbeitslosenquote der 20-24-Jährigen wieder etwas angestiegen (auf 9,0% im Jahr 2012), jene der 15-19-Jährigen konstant geblieben (bei 4,7%).

Grafik 19-1: Jugendarbeitslosenquoten der 15-19- sowie 20-24-Jährigen in Österreich
(Jahresdurchschnitte; Nationale Berechnungsweise (AMS))



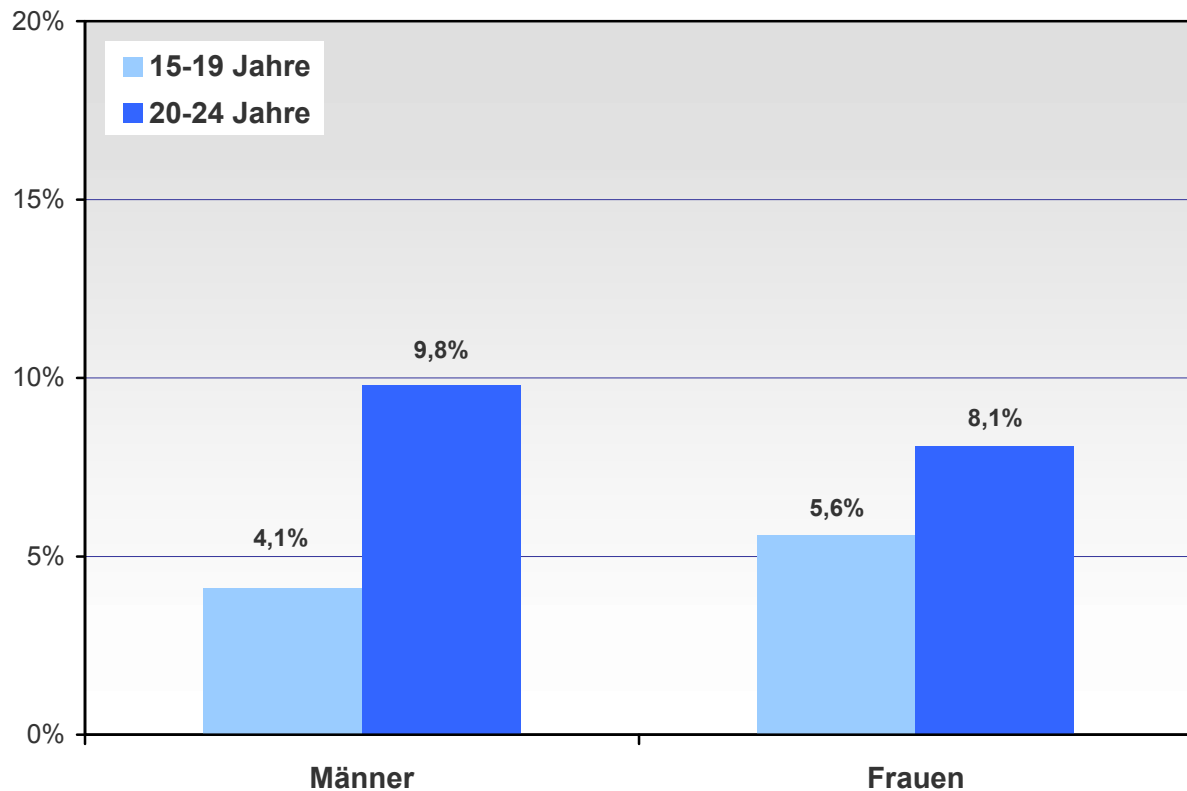
Quelle: BMASK (BALIweb)

Anmerkung: Bis 2007 liegen nur die „Alten“ Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger (d. h. u. a. ohne freie Dienstverträge) vor. Ab 2008 wurden die „Neuen“ Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger (d. h. u. a. inkl. freie Dienstverträge) verwendet.

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabellen 33a - 33c)

Die Analyse der Jugendarbeitslosenquote nach Geschlecht ist nicht zuletzt in Zusammenhang mit den unterschiedlichen Ausbildungswegen von männlichen und weiblichen Jugendlichen zu sehen. Bei den 15- bis 19-Jährigen ist 2012 die Arbeitslosenquote der Frauen höher (5,6% bei den Frauen und 4,1% bei den Männern), bei den 20- bis 24-Jährigen hingegen jene der Männer (9,8% bei den Männern und 8,1% bei den Frauen).

Grafik 19-2: Jugendarbeitslosenquote nach Geschlecht
(Jahresdurchschnitt 2012; Nationale Berechnungsweise (AMS))



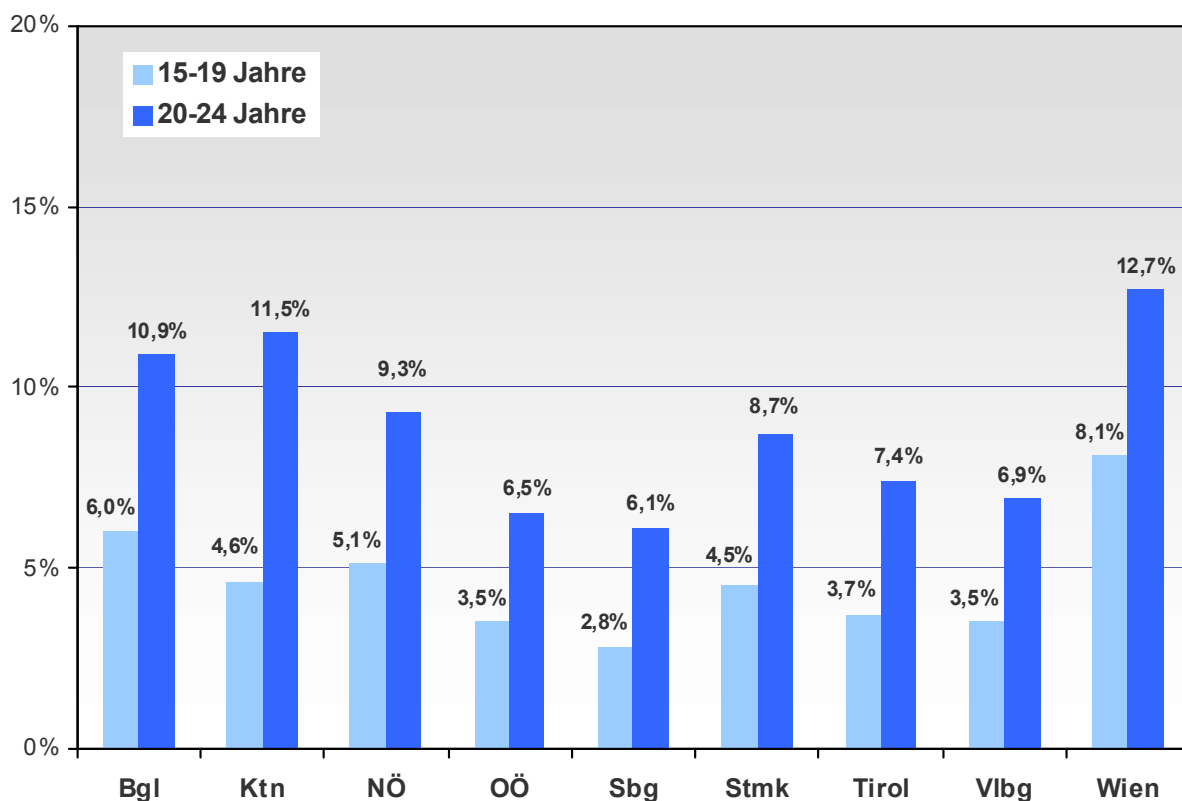
Quelle: BMASK (BALIweb)

Anmerkung: Verwendung der „Neuen“ Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger (d. h. u. a. inkl. freie Dienstverträge)

Im Vergleich der Bundesländer können 2012 die niedrigsten Jugendarbeitslosenquoten (beide Altersgruppen) in Salzburg beobachtet werden (vgl. Grafik 19-3). Die Arbeitslosenquote der 15-19-Jährigen betrug hier 2,8% und jene der 20-24-Jährigen 6,1%.

Die höchste Jugendarbeitslosenquote lässt sich bei den 15-19-Jährigen in Wien (8,1%) feststellen, bei den 20-24-Jährigen ebenfalls in Wien (12,7%), sowie in Kärnten (11,5%) und im Burgenland (10,9%).

Grafik 19-3: Jugendarbeitslosenquoten nach Bundesländern
(Jahresdurchschnitte 2012; Nationale Berechnungsweise (AMS))



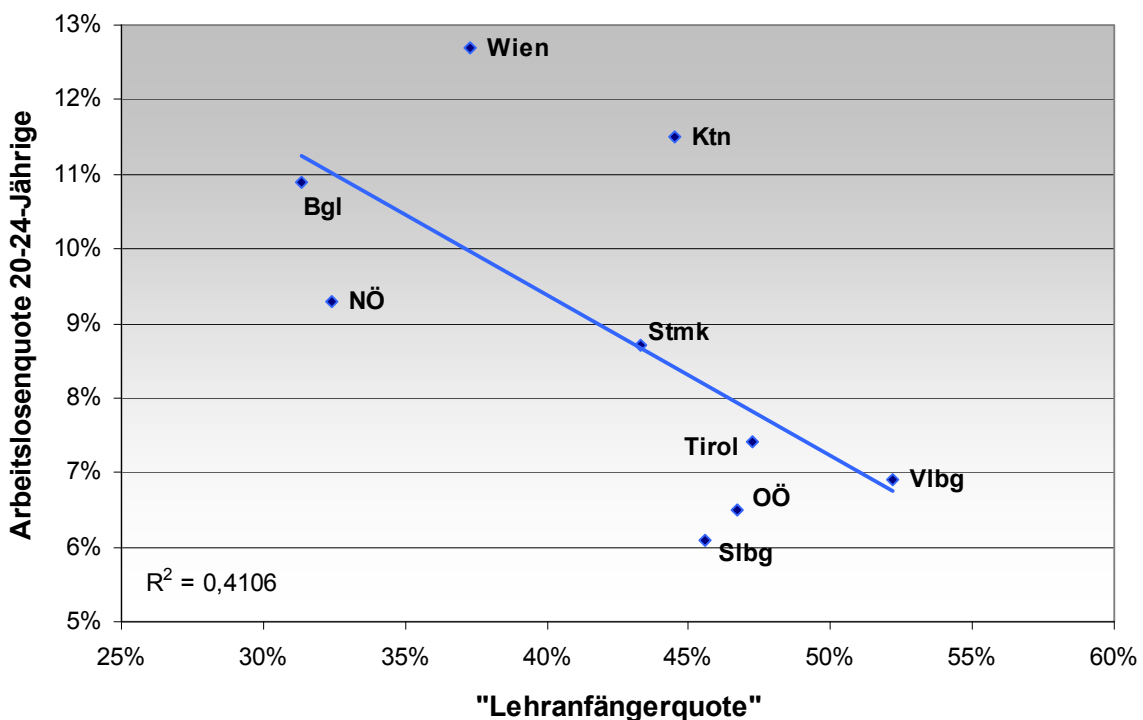
Quelle: BMASK (BALIweb)

Anmerkung: Verwendung der „Neuen“ Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger (d. h. u. a. inkl. freie Dienstverträge)

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabellen 33a - 33c).

Die Jugendarbeitslosenquoten nach Bundesländern weisen auch im Jahr 2012 eine sehr starke negative Korrelation (15-19 Jahre: $r = -0,70$ / 20-24 Jahre: $r = -0,64$) mit der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr in Relation zu den 15-Jährigen (hier vereinfacht als „LehranfängerInnenquote“ bezeichnet) auf. Dies kann dahingehend interpretiert werden, dass die **Jugendarbeitslosenquote tendenziell niedriger ist, je mehr Jugendliche eines Altersjahrgangs eine Lehrausbildung absolvieren**. Da dies auch auf die Arbeitslosenquote der 20-24-Jährigen zutrifft, die in der Regel die Lehrausbildung bereits vollendet haben, verdeutlicht dies den positiven Effekt der dualen Berufsausbildung auf die Arbeitsmarktintegration Jugendlicher bzw. Jungerwachsener (vgl. Grafik 19-4).

Grafik 19-4: Zusammenhang Jugendarbeitslosenquote (der 20-24-Jährigen) und „LehranfängerInnenquote“ nach Bundesländern (2012)



Quellen: BMASK (BALweb): Jugendarbeitslosigkeitsquote (Jahresdurchschnittswerte 2012), Statistik Austria: Zahl der 15-Jährigen im Jahresdurchschnitt (2012), WKÖ: Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr (31.12.2012) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

„LehranfängerInnenquote“ = Lehrlinge im 1. Lehrjahr / Zahl der 15-Jährigen (des jew. Bundeslandes)

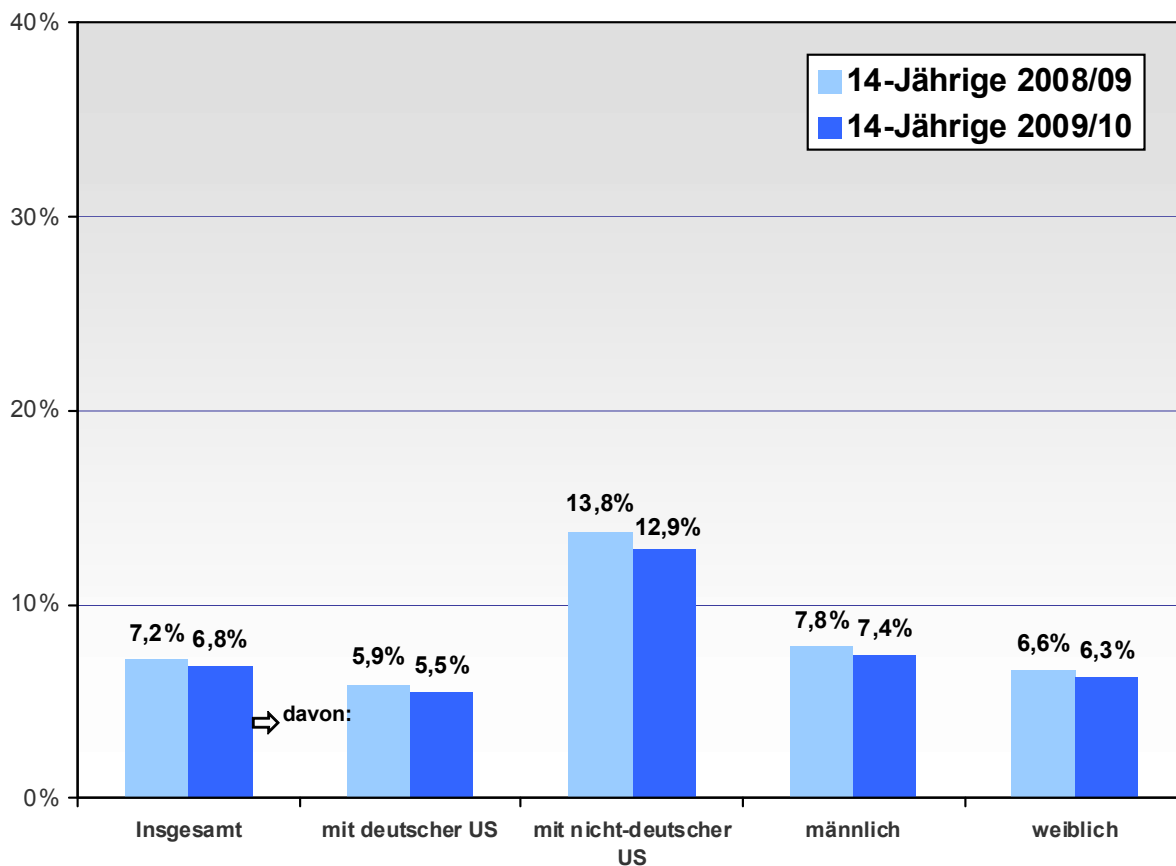
Trendlinie mittels linearer Regression

Verwendung der „Neuen“ Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger (d. h. u. a. inkl. freie Dienstverträge)

20 Jugend ohne Ausbildung

Die hohe Bedeutung einer (über die Pflichtschule hinaus) weiterführenden Ausbildung für die Arbeitsmarktintegration und eine erfolgreiche Berufslaufbahn steht außer Zweifel (vgl. zum Beispiel Abschnitt 21.2). Es muss daher Ziel der Bildungspolitik sein, den Anteil an Jugendlichen, welche nach 9 Pflichtschuljahren das (Aus-)Bildungssystem bereits verlassen, möglichst gering zu halten. Auf Basis des Bildungsdokumentationsgesetzes liegen nunmehr auch verlässliche Daten über frühe „Drop-Outs“ vor (vgl. Grafik 20-1). Im Schuljahr 2009/10 betrug der Anteil an 14-Jährigen, welche im Folgeschuljahr keine weiterführende Ausbildung (inkl. Lehrausbildung/Berufsschulen) besuchten, 6,8%. Im Vergleich zu einem Jahr davor ist dieser Anteil leicht gesunken (von 7,2% auf 6,8%). Besonders hoch ist dieser Anteil bei Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache (12,9%), bei männlichen Jugendlichen ist er etwas höher (7,4%) als bei weiblichen (6,3%).

Grafik 20-1: Anteil an 14-Jährigen* der Schuljahre 2008/09 bzw. 2009/10 ohne weitere Ausbildung in den Folgeschuljahren (2009/10 bzw. 2010/11)
(Insgesamt sowie nach Umgangssprache (US) und Geschlecht)

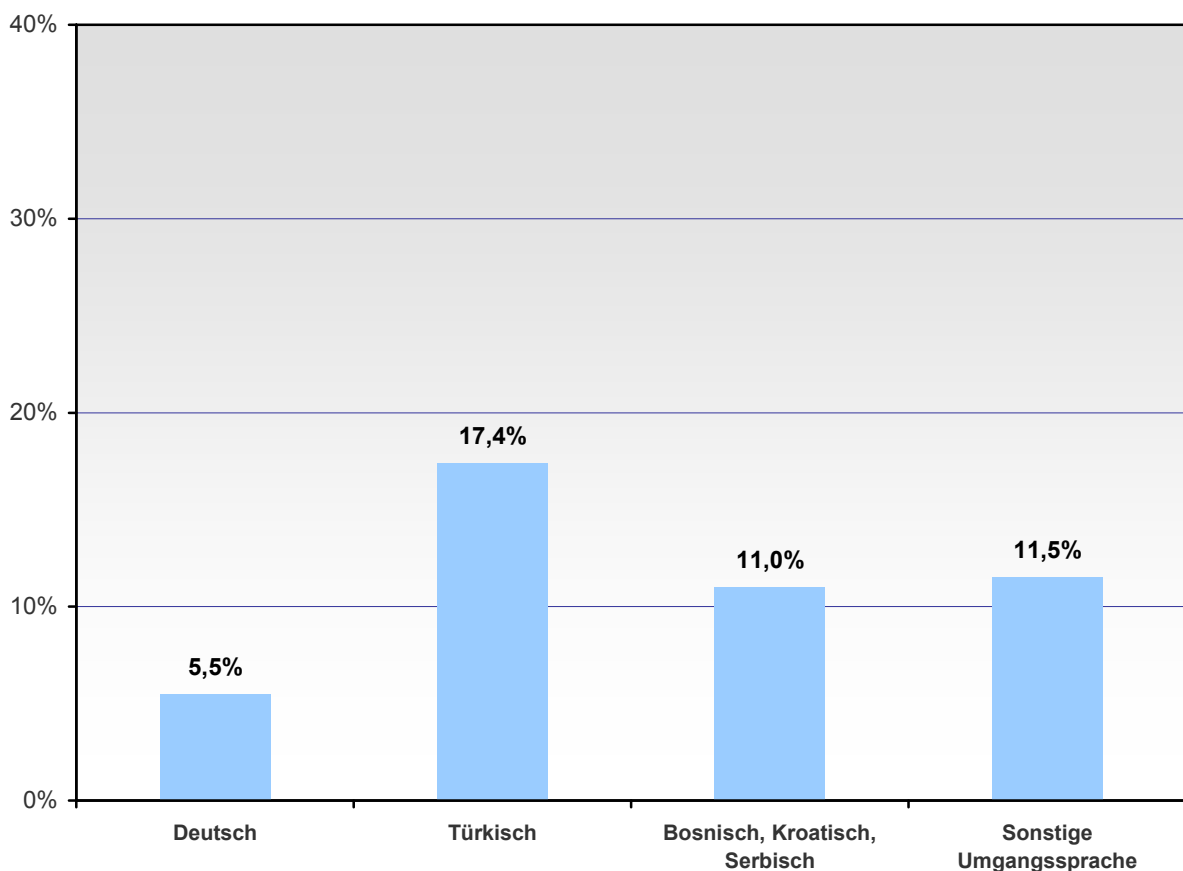


Quelle: Statistik Austria (2013): Bildung in Zahlen 2011/12 – Tabellenband, Wien

*Anmerkung: 14-jährige SchülerInnen (Alter zum Stichtag 1. September 2008 bzw. 2009) der Schuljahre 2008/09 bzw. 2009/10, die bei regulärer Einschulung im Alter von 6 Jahren im Schuljahr 2008/09 bzw. 2009/10 im letzten Jahr der Schulpflicht waren. Berücksichtigt sind nur weiterführende Schulausbildungen innerhalb von Österreich.

Wenn nun die Ergebnisse hinsichtlich der verwendeten Umgangssprache weiter differenziert werden, so zeigt sich, dass vor allem Jugendliche mit türkischer Umgangssprache frühzeitig (d. h. unmittelbar nach Erfüllen der 9-jährigen Schulpflicht) aus dem Bildungssystem ausscheiden. Im Schuljahr 2009/10 betrug der Anteil an 14-Jährigen mit türkischer Umgangssprache, welche im Folgeschuljahr keine weiterführende Ausbildung (inkl. Lehr-ausbildung bzw. Berufsschulen) besuchten, in Österreich immerhin 17,4%. Bei männlichen Jugendlichen mit türkischer Umgangssprache ist dieser Anteil etwas höher (18,4%) als bei weiblichen (16,4%).

Grafik 20-2: Anteil an 14-Jährigen* des Schuljahres 2009/10 ohne weitere Ausbildung im Folgeschuljahr (2010/11) nach Umgangssprache (Österreich)



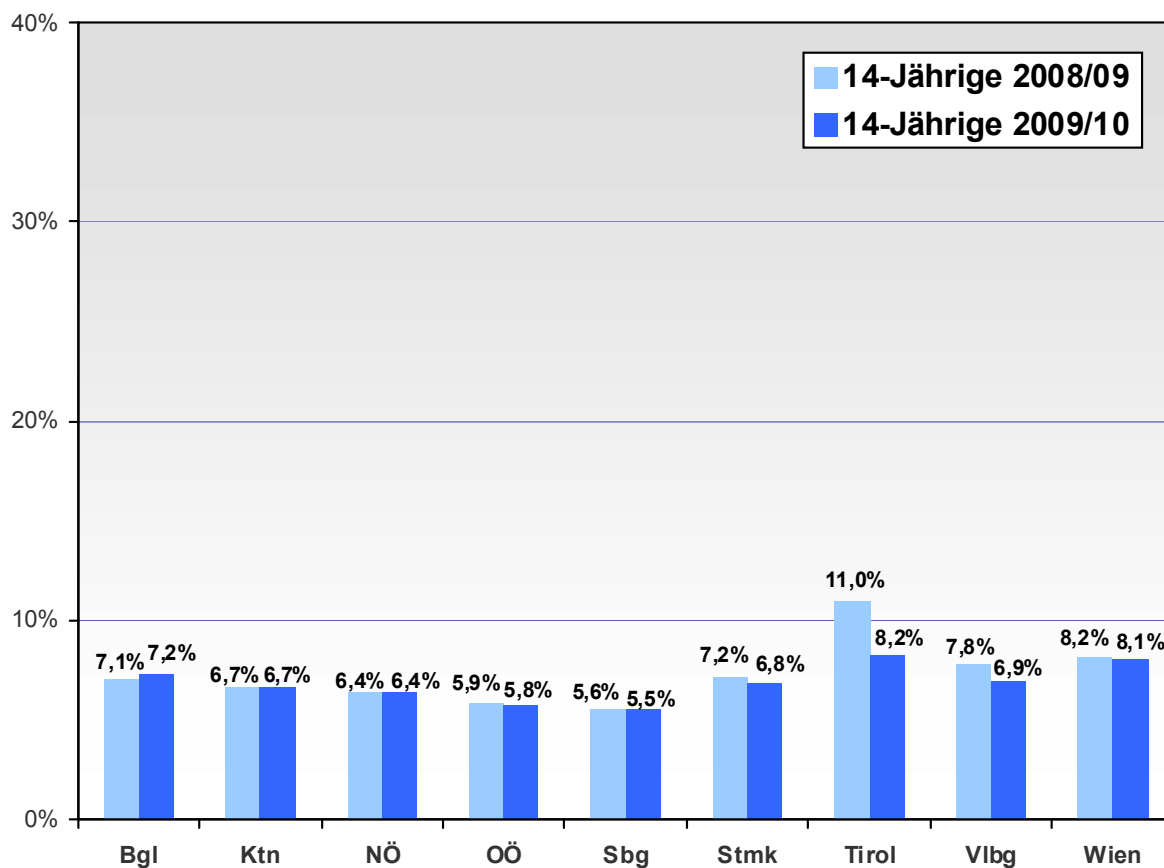
Quelle: Statistik Austria (2013): Bildung in Zahlen 2011/12 – Tabellenband, Wien

*Anmerkung: 14-jährige SchülerInnen (Alter zum Stichtag 1. September 2009) des Schuljahres 2009/10, die bei regulärer Einschulung im Alter von 6 Jahren im Schuljahr 2009/10 im letzten Jahr der Schulpflicht waren.

Berücksichtigt sind nur weiterführende Schulausbildungen innerhalb von Österreich.

Nach Bundesländern betrachtet (vgl. Grafik 20-3) ist der Anteil an 14-Jährigen, welche im Folgeschuljahr keine weiterführende Ausbildung besuchten, vor allem in Tirol (8,2%) und Wien (8,1%) überdurchschnittlich hoch.

Grafik 20-3: Anteil an 14-Jährigen* der Schuljahre 2008/09 bzw. 2009/10 ohne weitere Ausbildung in den Folgeschuljahren (2009/10 bzw. 2010/11) nach Bundesländern



Quelle: Statistik Austria (2013): Bildung in Zahlen 2011/12 – Tabellenband, Wien

*Anmerkung: 14-jährige SchülerInnen (Alter zum Stichtag 1. September 2008 bzw. 2009) der Schuljahre 2008/09 bzw. 2009/10, die bei regulärer Einschulung im Alter von 6 Jahren im Schuljahr 2008/09 bzw. 2009/10 im letzten Jahr der Schulpflicht waren. Berücksichtigt sind nur weiterführende Schulausbildungen innerhalb von Österreich.

21 Fachkräftebedarf und Beschäftigungsperspektiven

21.1 Demographische Entwicklung („Fachkräftelücke“)

Der (zukünftige) Fachkräfte(fehl)bedarf in Österreich steht nicht nur in einem starken Zusammenhang zum Qualifikationsbedarf der Wirtschaft sondern auch zum (verfügbaren) Fachkräfteangebot, welches wiederum stark von der demographischen Entwicklung beeinflusst wird. Dabei wird in den nächsten Jahren von **zwei Seiten „demographischer Druck“ auf das Fachkräfteangebot** ausgeübt:

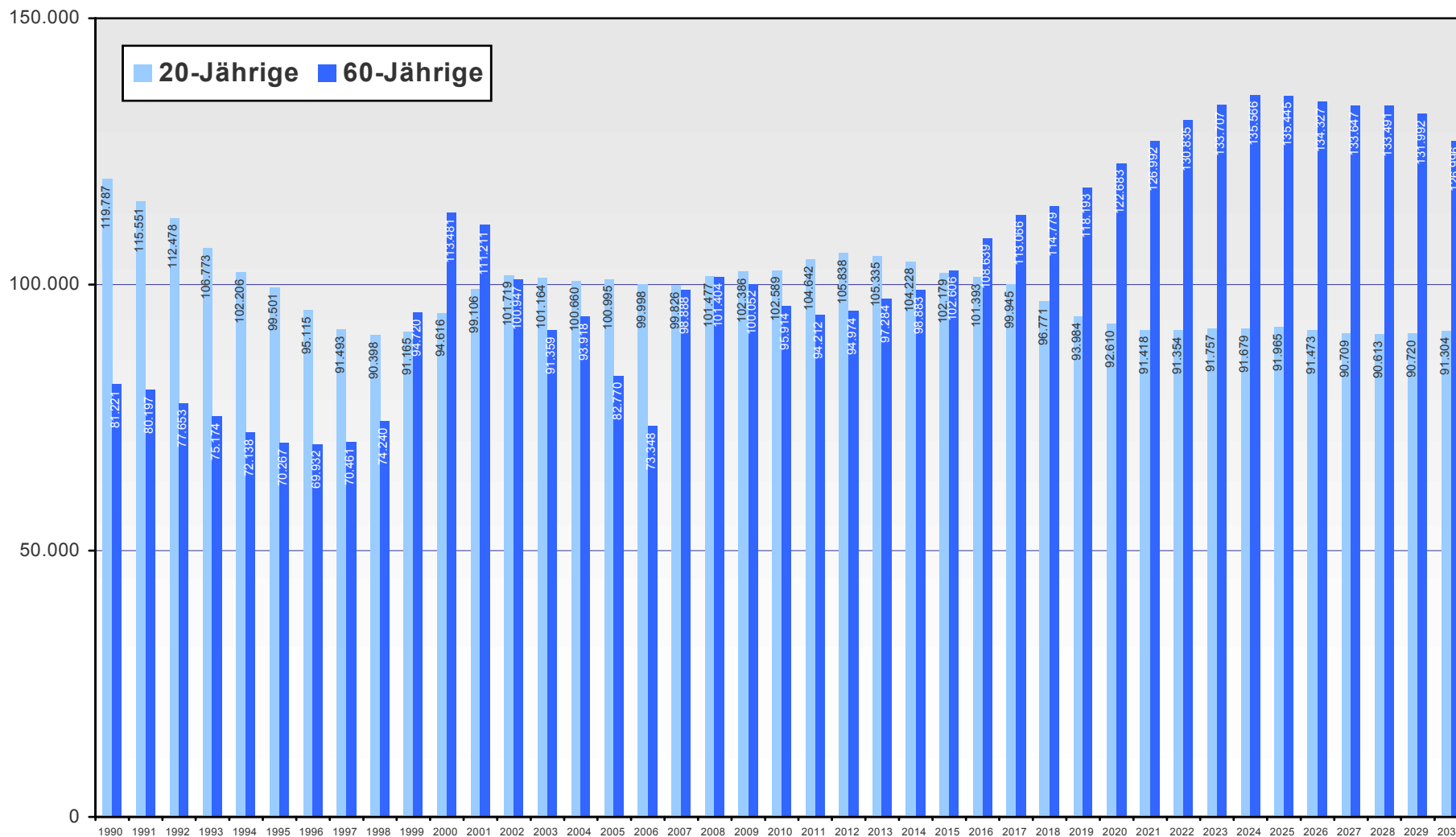
- **Sinkende Zahl an BerufseinsteigerInnen** (Jugendliche)
- **Steigende Zahl an BerufsaussteigerInnen** (Pensionierungen)

Besonders plastisch lässt sich diese Entwicklung veranschaulichen, wenn die Zahl der 20-Jährigen (als angenommenes Durchschnittsalter von BerufseinsteigerInnen) mit jener der 60-Jährigen (als angenommenes durchschnittliches Pensionsantrittsalter⁴⁵) verglichen wird (vgl. Grafik 21-1). Ab dem Jahr 2015 wird die Zahl der 60-Jährigen in Österreich höher sein als jene der 20-Jährigen. Am **Höhepunkt dieser demographischen „Lücke“ im Jahr 2024** werden 135.566 60-Jährigen lediglich 91.679 20-Jährige in Österreich gegenüberstehen, d. h. die Zahl der 60-Jährigen wird jene der 20-Jährigen um mehr als 40.000 Personen überragen (Quelle: Statistik Austria + ibw-Berechnungen).

Auch wenn diese Betrachtungsweise den Umstand vernachlässigt, dass davon auszugehen ist, dass diese „Lücke“ durch einen positiven (Zu-)Wanderungssaldo bei den 20-60-Jährigen abgeschwächt wird, so werden die Auswirkungen auf das Fachkräfteangebot in Österreich doch massiv sein. Eine weitere Modellrechnung zu dieser demographischen „Lücke“, welche auch die gesamte Zuwanderung (gemäß Hauptszenario der Bevölkerungsprognose von Statistik Austria) berücksichtigt, veranschaulicht dies deutlich (vgl. Grafik 21-2): Die **Zahl der 20-60-Jährigen** (d. h. in etwa die Zahl der Personen im erwerbsfähigen bzw. üblicherweise erwerbstätigen Alter) wird **ab dem Langzeithöhepunkt im Jahr 2017** (4.910.738 Personen) **bis zum Jahr 2030** (4.593.194 Personen) **um mehr als 300.000 Personen zurückgehen** (Quelle: Statistik Austria + ibw-Berechnungen).

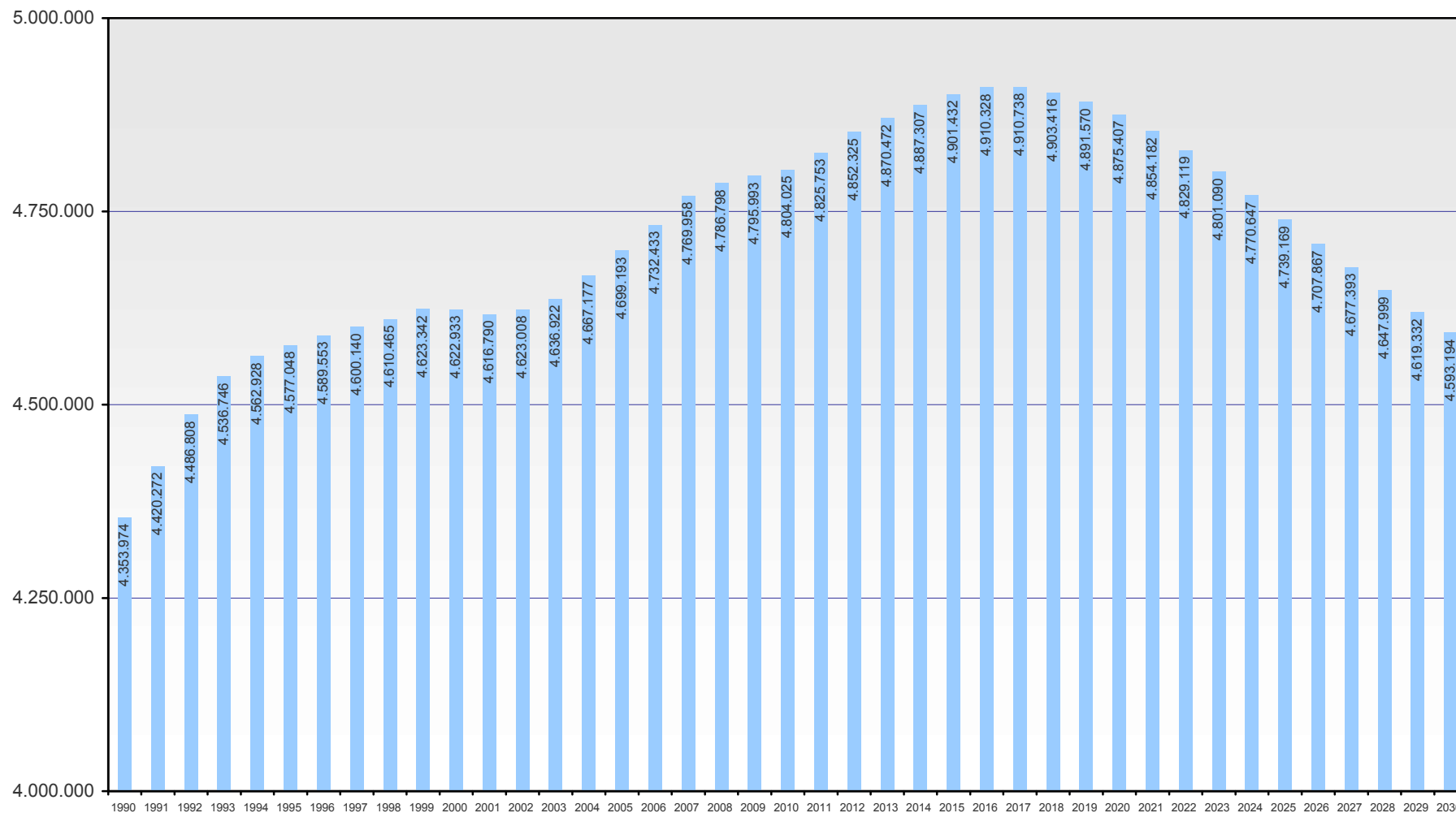
⁴⁵ Anmerkung zum Pensionsantrittsalter: Im Jahr 2009 lag österreichweit das durchschnittliche Alter der Pensionsneuzuerkennungen (ausschließlich Alterspensionen) in der gesetzlichen Pensionsversicherung bei 60,8 Jahren, unter Einbeziehung der Invaliditäts-/Erwerbsunfähigkeitspensionen bei 58,2 Jahren (Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger). Aufgrund dieser empirischen Basis bietet sich daher die Verwendung der Zahl der 60-Jährigen als Indikator für die Zahl der Pensionsneueintritte an. Eine Erhöhung des tatsächlichen durchschnittlichen Pensionsantrittsalters in den nächsten Jahren würde selbstverständlich die Zahl der verfügbaren Fachkräfte erhöhen und die demographische „Lücke“ verringern.

Grafik 21-1: Zahl der 20-Jährigen und 60-Jährigen in Österreich
 Prognosewerte ab 2011 (Hauptszenario))



Quelle: Statistik Austria (Jahresdurchschnittswerte), (Datenabfrage: 8.7.2013; letzte Aktualisierung: 9.10.2012)

Grafik 21-2: Zahl der 20-60 Jährigen in Österreich
(Prognosewerte ab 2011 (Hauptszenario))



Quelle: Statistik Austria (Datenabfrage: 8.7.2013; letzte Aktualisierung: 9.10.2012) + ibw-Berechnungen

21.2 Arbeitslosenquoten nach Ausbildungsebene

Zur Analyse des Fachkräftebedarfs und der Beschäftigungsperspektiven einzelner Qualifikationsstufen bietet sich als vermutlich transparenteste und plausibelste Betrachtungsmöglichkeit eine Untersuchung der Arbeitslosenquoten nach Ausbildungsebene an. Damit lassen sich das Wechselspiel von Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt und deren Auswirkungen auf die Beschäftigungsperspektiven spezifischer Gruppen unmittelbar und sehr umfassend darstellen. Dies trifft für andere statistische Analysemöglichkeiten nicht in derselben Qualität zu. Exemplarisch sei die Analyse der offenen Stellen und Arbeitssuchenden angeführt, welche in besonderem Maße vom Meldeverhalten der Akteure und der jeweiligen Quelle abhängt. Beispielsweise unterscheidet sich die Zahl der gemeldeten offenen Stellen in extremer Weise in Abhängigkeit von der jeweiligen Datenquelle (Meldungen beim AMS, Inserate in Printmedien, Online-Jobbörseninserate) – vgl. dazu Abschnitt 21.3.

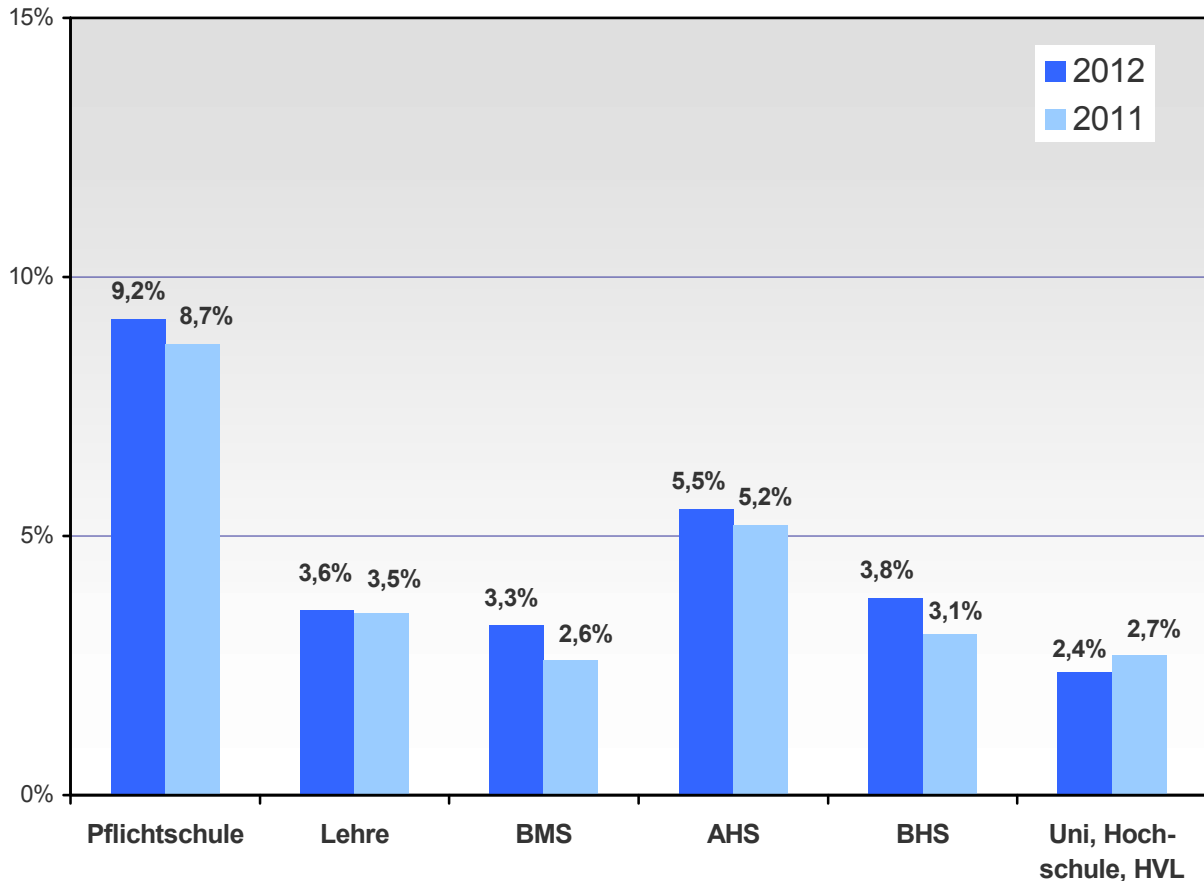
Die Analyse der Arbeitslosenquoten nach höchster abgeschlossener Ausbildung zeigt, dass die **Arbeitslosenquote von Personen, welche höchstens über einen Pflichtschulabschluss verfügen, deutlich höher** (meist mehr als doppelt so hoch!) ist als jene von Personen, welche weiterführende Ausbildungen abgeschlossen haben. In welchem genauen Ausmaß dies der Fall ist, hängt nicht zuletzt von der Betrachtungsweise ab. Zwei Methoden zur Berechnung der Arbeitslosenquote haben sich in Österreich durchgesetzt: Jene des AMS und jene nach dem Labour Force-Konzept⁴⁶ (Statistik Austria). Letztere ist umfassender, weil hier u. a. auch selbständig Erwerbstätige (sowie nicht beim AMS vorgemerkte Arbeitslose) mitgezählt werden. Wenn nun diese Arbeitslosenquote nach internationaler Definition ermittelt wird, d. h. von Statistik Austria mittels Befragung (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung) erhoben und nach dem Labour Force-Konzept berechnet wird, dann betrug 2012 in Österreich die Arbeitslosenquote von Personen, welche höchstens über einen Pflichtschulabschluss verfügen, 9,2% (vgl. Grafik 21-3). Die Arbeitslosenquote aller anderen Gruppen (Bildungslevels) lag bei dieser Betrachtungsweise deutlich darunter.

Die **niedrigsten Arbeitslosenquoten** wiesen 2012 die **AbsolventInnen einer Universität/Hochschule (2,4%), einer berufsbildenden mittleren Schule (3,3%), einer Lehre (3,6%) sowie einer berufsbildenden höheren Schule (3,8%)** auf. Diese Daten belegen die hohe berufliche Verwertbarkeit und Arbeitsmarktrelevanz der beruflichen Bildung in Öster-

⁴⁶ Nach dem Labour Force-Konzept (LFK) gelten jene Personen zwischen 15 und 74 Jahren als arbeitslos, die nicht erwerbstätig im Sinne des LFK sind, innerhalb der nächsten beiden Wochen eine Arbeit aufnehmen können und während der vier vorhergehenden Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben, oder bereits eine Stelle gefunden haben und diese in maximal drei Monaten antreten. Zu beachten ist, dass arbeitssuchende Personen, die ansonsten die Kriterien der Arbeitslosigkeit erfüllen würden (aktive Arbeitssuche, Verfügbarkeit), nach dieser Definition nicht als arbeitslos gelten, wenn sie eine oder wenige Stunden in der Referenzwoche gearbeitet haben. Saisonarbeitslose werden nach diesem Konzept somit nur dann als arbeitslos klassifiziert, wenn sie gegenwärtig für eine Beschäftigung verfügbar und aktiv auf Arbeitssuche sind. Die Teilnahme an Schulungsmaßnahmen und Ausbildungen wird nicht in Form der Arbeitssuche betrachtet. Die Arbeitslosenquote ist dann der Anteil der Arbeitslosen nach LFK an der Zahl der Erwerbspersonen nach LFK. Die Zahl der Erwerbspersonen ist die Summe der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen. Damit sind also alle Personen bezeichnet, die am Erwerbsleben teilnehmen oder dies aktiv anstreben. Nach dem Labour Force-Konzept gilt eine Person als erwerbstätig, wenn sie in der Referenzwoche mindestens eine Stunde als Unselbständige, Selbständige oder mithelfende Familienangehörige gearbeitet hat. Hat die Person nur aufgrund von Urlaub, Krankheit etc. nicht gearbeitet, geht aber ansonsten einer Arbeit nach, gilt sie ebenfalls als erwerbstätig. Personen in Elternkarenz und Kinderbetreuungs-geldbeziehende mit aufrechtem Dienstverhältnis, deren Karenzierung nicht länger als 22 Monate dauert, sowie Lehrlinge zählen ebenfalls zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen präsent- und zivildienstleistende Personen. (Quelle: Statistik Austria)

reich recht eindrucksvoll, zumal die AbsolventInnen von allgemeinbildenden höheren Schulen eine spürbar höhere Arbeitslosenquote (5,5%) aufweisen. Insgesamt betrug nach dieser Berechnungsweise die Arbeitslosenquote für das Jahr 2012 in Österreich 4,4%.

Grafik 21-3: Arbeitslosenquote gemäß Labour Force-Konzept* nach höchster abgeschlossener Ausbildung (2011 + 2012, Österreich)
(Arbeitslosenquote gemäß internationaler Definition)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung) + eigene Berechnungen

Anmerkungen: Arbeitslosenquote gemäß LFK = Anteil der Arbeitslosen nach Labour Force-Konzept (LFK) an der Zahl der Erwerbspersonen nach LFK. Im Unterschied zur Berechnung der Arbeitslosenquote gemäß AMS werden hier also z. B. selbständig Erwerbstätige mitgezählt. Zudem werden Personen, die bereits über eine Einstellungszusage verfügen, unter bestimmten Umständen (Antritt in mehr als 3 Monaten oder nicht innerhalb der nächsten beiden Wochen verfügbar) nicht als arbeitslos – sondern als Nicht-Erwerbspersonen – betrachtet (vgl. Glossar). Selbstverständlich sind hier unter den arbeitslosen Personen auch welche enthalten, die nicht beim AMS als arbeitslos vorgemerkt sind. Letzteres dürfte der maßgebliche Grund für eine teilweise höhere AkademikerInnenarbeitslosigkeit bei dieser Berechnungsweise sein.

„Uni, Hochschule, HVL“ = Universität, Hochschule, hochschulverwandte Lehranstalt (ab 2004 auch inkl. Universitätslehrgänge).

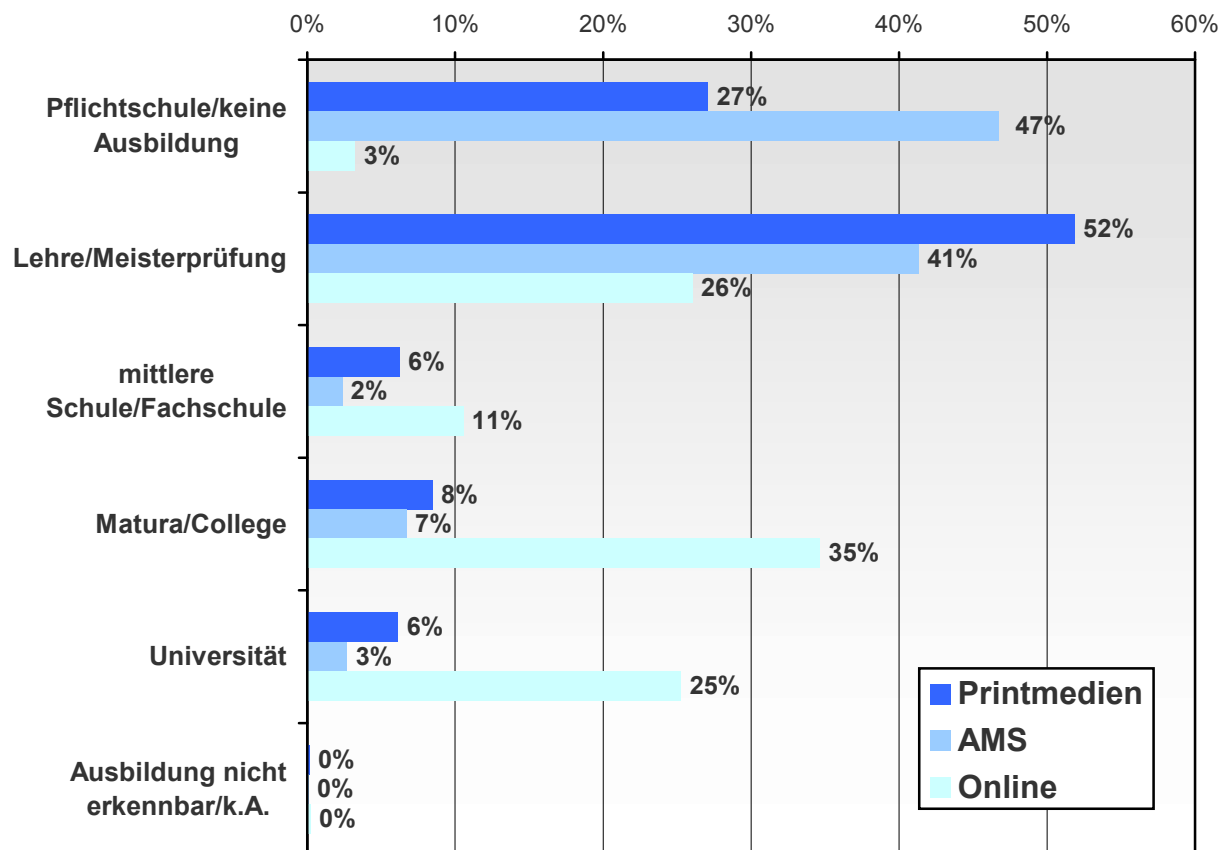
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 37)

Diese Ergebnisse zeigen deutlich, wie wichtig eine weiterführende (berufliche) Ausbildung zur Verringerung des Arbeitslosigkeitsrisikos ist. Es sind daher weiterhin hohe und auch noch verstärkte Anstrengungen notwendig und sinnvoll, um die Quote von Jugendlichen ohne weiterführenden Bildungsabschluss niedrig zu halten und noch weiter zu verringern (vor allem bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund – vgl. Kapitel 8).

21.3 Offene Stellen nach Ausbildungsebene

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass die Verwendung der Arbeitslosenquote vermutlich als das am besten geeignete (Einzel-)Instrument zur Analyse des Arbeitskräftebedarfs und der Beschäftigungsperspektiven nach Ausbildungsebene betrachtet werden kann. Besonders jene Indikatoren, die unter Einbeziehung der offenen Stellen errechnet werden (wie z. B. die Stellenandrangsziffer), leiden darunter, dass Analyse und Verteilung der Zahl der offenen Stellen nach Ausbildungsebene in besonders hohem Maße vom zur Meldung/Bekanntgabe der offenen Stellen verwendeten Medium abhängig sind. Grafik 21-4 veranschaulicht dies sehr plastisch. In den untersuchten Printmedien fanden sich 2012 die meisten Zugänge an offenen Stellen in Österreich für AbsolventInnen einer Lehre (52%), beim AMS für Personen, die lediglich über eine Pflichtschulausbildung verfügen (47%) und bei den untersuchten Online-Inseraten (Jobbörsen) war in einer relativen Mehrheit der Fälle ein/e Matura/College erforderlich (35%). Bei den Online-Inseraten (Jobbörsen) sind vor allem AkademikerInnen wesentlich stärker vertreten (25%) als etwa in den Printmedien (6%) oder beim AMS (3%).

Grafik 21-4: Stellenangebote in Printmedien, bei AMS und Online (Österreich)
Zugänge nach höchster abgeschlossener Ausbildung (2012) – RELATIV



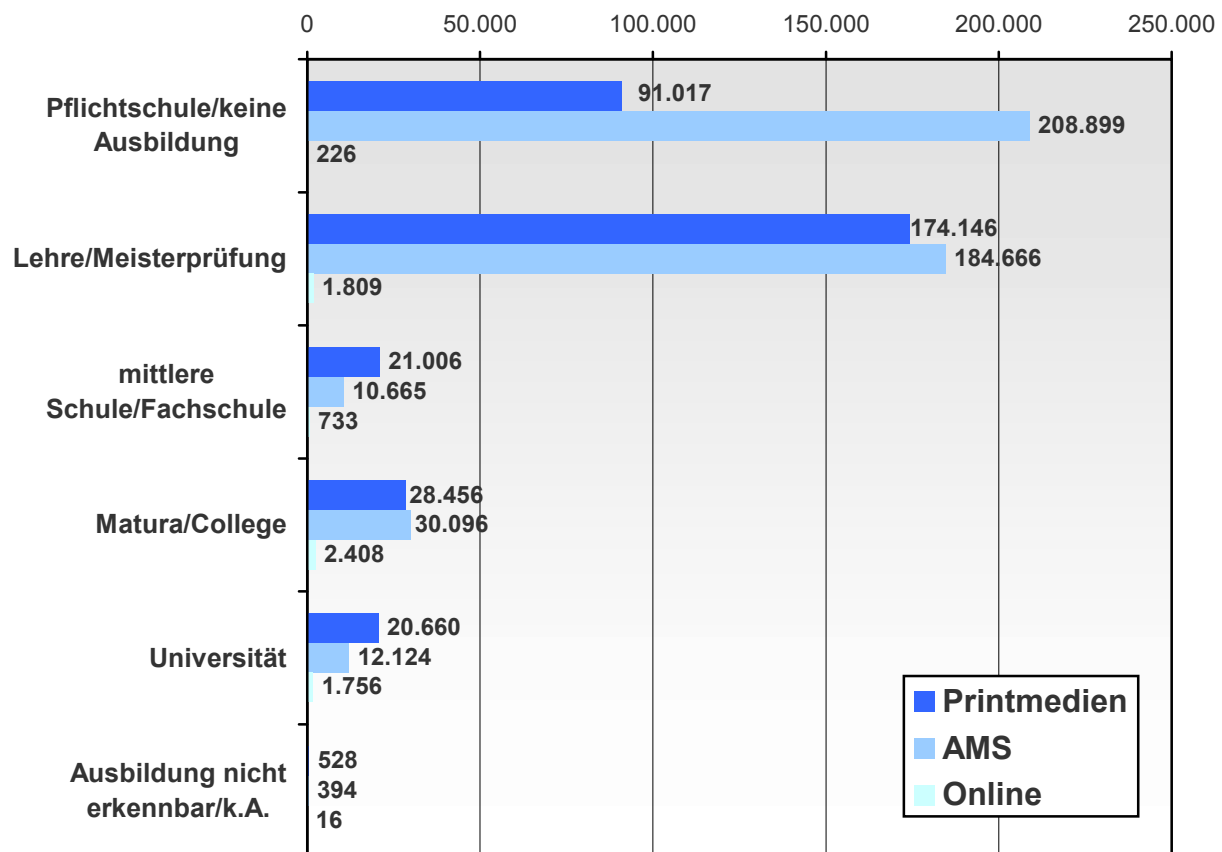
Quelle: Kostera, Doris (2013): Der Stellenmarkt in Österreich 2012, Wien + ibw-Berechnungen

Anmerkung: Inkl. Teilzeitstellen und atypische Beschäftigungsformen

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 38)

Absolut betrachtet wurden in Österreich 2012 eindeutig **die meisten offenen Stellen für AbsolventInnen einer Lehre/Meisterprüfung** angeboten. In (mind.⁴⁷) 174.146 Inseraten in Printmedien, in 184.666 gemeldeten offenen Stellen beim AMS sowie in (mind.) 1.809 Online-Inseraten wurden AbsolventInnen einer Lehre/Meisterprüfung gesucht (vgl. Grafik 21-5).⁴⁸

Grafik 21-5: Stellenangebote in Printmedien, bei AMS und Online (Österreich)
Zugänge nach höchster abgeschlossener Ausbildung (2012) – ABSOLUT



Quelle: Kostera, Doris (2013): Der Stellenmarkt in Österreich 2012, Wien + ibw-Berechnungen

Anmerkung: Inkl. Teilzeitstellen und atypische Beschäftigungsformen

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 38)

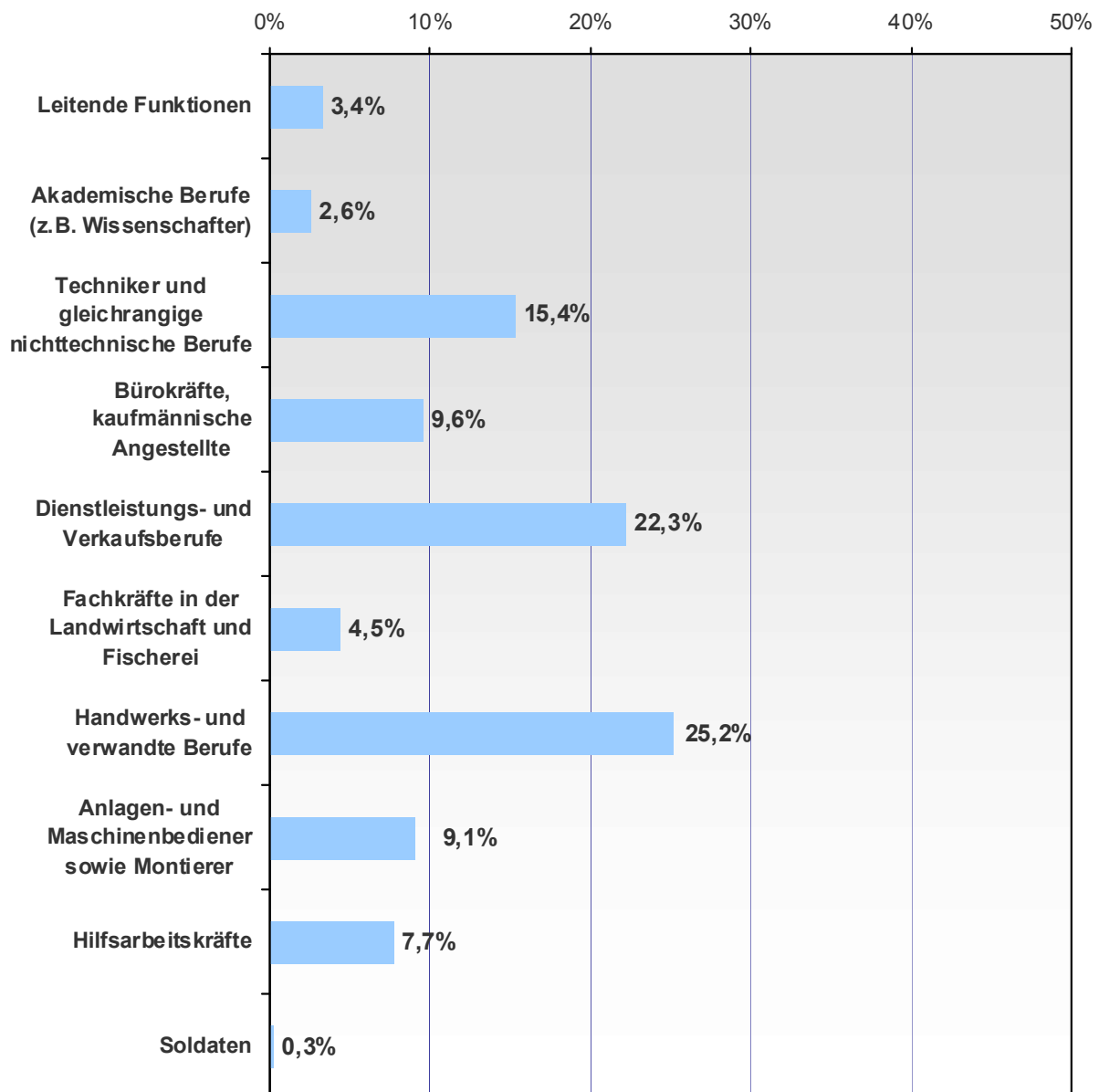
⁴⁷ Die Erhebung von Stellenangeboten in Printmedien bzw. Online-Jobbörsen kann selbstverständlich – trotz eines sehr umfangreichen Untersuchungsdesigns – nicht als Vollerhebung betrachtet werden.

⁴⁸ Quelle: Kostera, Doris (2012): Der Stellenmarkt in Österreich 2011, Wien

21.4 Beschäftigungslevels von LehrabsolventInnen

7,7% der Erwerbstätigen mit höchster abgeschlossener Ausbildung Lehre waren im Jahr 2012 gemäß Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung als Hilfsarbeitskräfte beschäftigt (vgl. Grafik 21-6). Dies bedeutet, dass umgekehrt daraus geschlossen werden kann, dass **92,3% der erwerbstätigen LehrabsolventInnen ausbildungsadäquat** – d. h. mindestens auf dem der Ausbildung entsprechenden Skill Level – **beschäftigt bzw. erwerbstätig** waren.

Grafik 21-6: Erwerbstätigkeit von LehrabsolventInnen nach ISCO-Berufshauptgruppen (Spaltenprozente, Summe = 100%)
(Erwerbstätige mit höchster abgeschlossener Ausbildung Lehre; 2012)



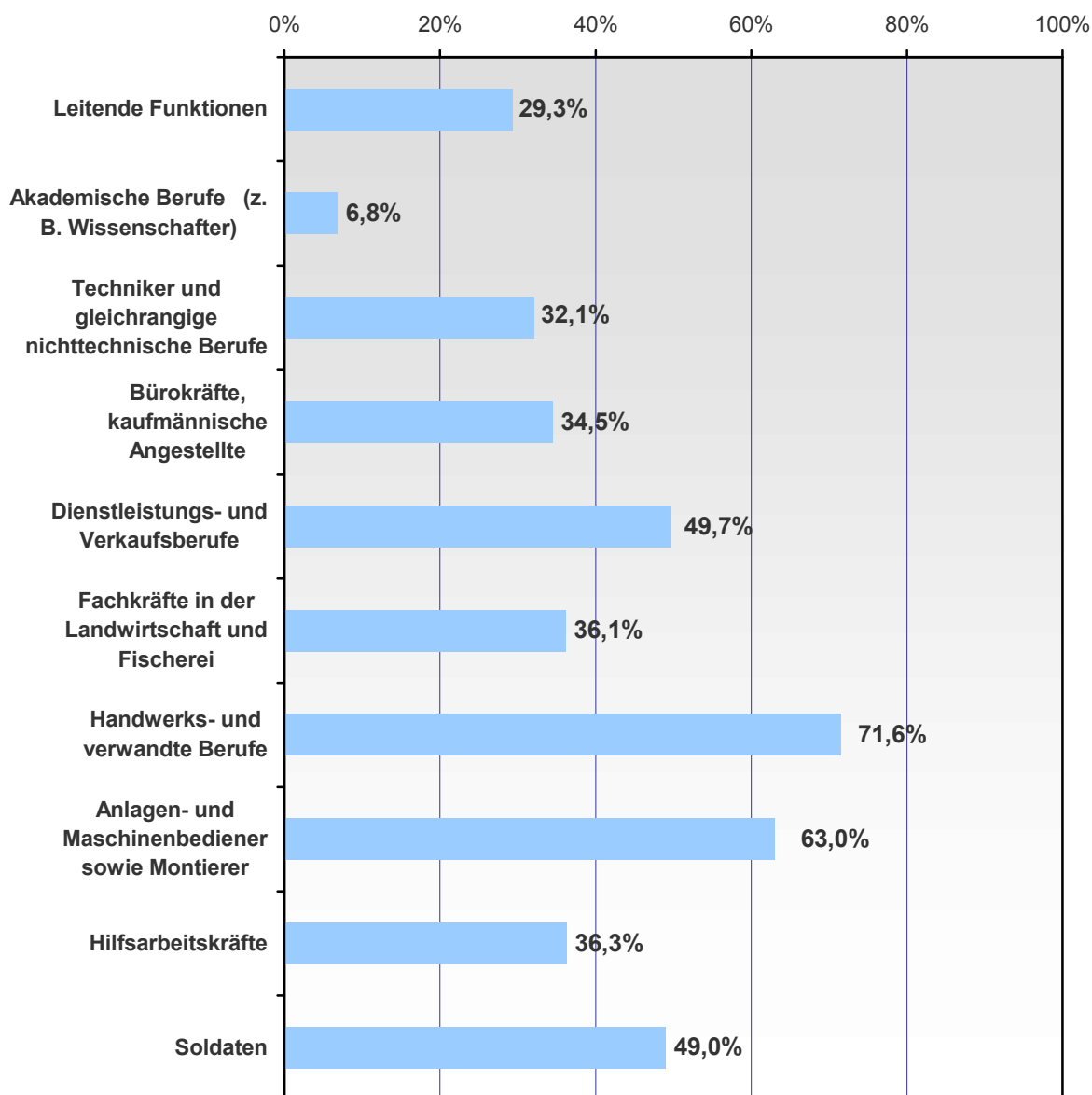
Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2012) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: „Leitende Funktionen“ = Führungskräfte in der Privatwirtschaft, Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete.

→ Zusätzl. Informationen/Daten zur Erwerbstätigkeit von LehrabsolventInnen siehe Tabellenteil (Tabellen 34 - 43)

Grafik 21-6 kann auch umgekehrt (d. h. zeilenweise prozentuiert) betrachtet werden (vgl. Grafik 21-7). In diesem Fall wird also der Anteil von Erwerbstätigen, welche über eine Lehre als höchste abgeschlossene Ausbildung verfügen, in der jeweiligen ISCO-Berufshauptgruppe dargestellt. Besonders hoch ist (2012) der Anteil von LehrabsolventInnen in den Berufsgruppen „Handwerks- und verwandte Berufe“ (72%) sowie „Anlagen- und MaschinenbedienerInnen sowie MontiererInnen“ (63%).

Grafik 21-7: Anteil von LehrabsolventInnen unter den Erwerbstätigen nach ISCO-Berufshauptgruppen (Zeilenprozente, Summe > 100%)
(Erwerbstätige mit höchster abgeschlossener Ausbildung Lehre; 2012)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2012) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: „Leitende Funktionen“ = Führungskräfte in der Privatwirtschaft, Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete.

→ Zusätzl. Informationen/Daten zur Erwerbstätigkeit von LehrabsolventInnen siehe Tabellenteil (Tabellen 34 - 43)

TABELLENTEIL

I. Lehrlingszahlen

Tabelle 1: Entwicklung der Lehrlingszahl nach Geschlecht

Jahr	Gesamt	Männlich	Weiblich	Anteil Weiblich in %
1970	137.445	95.452	41.993	30,6
1971	142.284	99.492	42.792	30,1
1972	147.095	102.812	44.283	30,1
1973	155.856	109.563	46.293	29,7
1974	163.551	114.967	48.584	29,7
1975	170.172	119.820	50.352	29,6
1976	176.519	123.577	52.942	30,0
1977	183.659	127.536	56.123	30,6
1978	190.368	130.631	59.737	31,4
1979	193.152	131.924	61.228	31,7
1980	194.089	131.837	62.252	32,1
1981	188.190	127.384	60.806	32,3
1982	181.778	122.894	58.884	32,4
1983	175.717	119.085	56.632	32,2
1984	172.677	116.179	56.498	32,7
1985	169.921	113.296	56.625	33,3
1986	164.950	109.393	55.557	33,7
1987	159.255	105.384	53.871	33,8
1988	153.673	101.240	52.433	34,1
1989	148.901	97.922	50.979	34,2
1990	145.516	95.919	49.597	34,1
1991	141.099	93.113	47.986	34,0
1992	136.027	91.082	44.945	33,0
1993	131.359	89.007	42.352	32,2
1994	127.754	87.183	40.571	31,8
1995	123.377	84.627	38.750	31,4
1996	119.932	82.757	37.175	31,0
1997	121.629	83.423	38.206	31,4
1998	125.499	85.203	40.296	32,1
1999	127.351	85.190	42.161	33,1
2000	126.600	84.150	42.450	33,5
2001	123.762	82.393	41.369	33,4
2002	120.486	80.518	39.968	33,2
2003	119.040	79.485	39.555	33,2
2004	119.071	80.037	39.034	32,8
2005	122.378	82.120	40.258	32,9
2006	125.961	83.858	42.103	33,4
2007	129.823	85.890	43.933	33,8
2008	131.880	87.096	44.784	34,0
2009	131.676	86.864	44.812	34,0
2010	129.899	85.517	44.382	34,2
2011	128.078	84.313	43.765	34,2
2012	125.228	82.094	43.134	34,4

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen

Tabelle 2: Entwicklung der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Sparten

Jahr	Gewerbe u. Handwerk	Industrie	Handel	Bank u. Versicherung	Transport und Verkehr	Tourismus u. Freizeitwirtschaft	Information u. Consulting*)	Nicht-kammerbereich**)	Nicht-kammer §§ 29 u. 30***)	§ 30b u. § 8b Überbetriebl. Ausbildung (AMS)***)	Gesamt
1990	23.656	6.428	8.462	269	816	4.023	-	1.191	-	-	44.845
1991	22.671	5.829	8.071	266	780	3.749	-	1.192	-	-	42.558
1992	22.493	5.098	7.442	218	781	3.461	-	1.132	-	-	40.625
1993	22.510	4.213	7.458	215	712	3.841	-	1.135	-	-	40.084
1994	22.186	4.232	7.325	254	603	3.760	-	1.340	-	-	39.700
1995	21.259	4.086	6.306	229	530	3.564	-	1.369	-	-	37.343
1996	21.233	3.817	6.221	209	483	3.940	-	1.176	-	-	37.079
1997	22.078	4.162	6.664	236	531	4.280	-	2.224	-	-	40.175
1998	20.702	4.325	6.378	309	477	4.294	-	1.997	570	-	39.052
1999	20.223	3.932	6.290	298	656	4.275	-	1.940	813	-	38.427
2000	20.417	4.201	6.722	297	645	4.141	-	1.625	470	-	38.518
2001	19.538	4.421	6.598	289	622	4.088	-	1.532	283	-	37.371
2002	17.435	4.250	6.256	292	535	4.479	782	1.740	359	-	36.128
2003	17.228	4.052	5.938	259	629	4.696	613	1.769	270	-	35.454
2004	17.642	4.050	5.977	306	505	4.594	632	1.840	392	-	35.938
2005	17.985	4.091	6.368	306	560	4.964	747	2.567	964	-	38.552
2006	18.349	4.183	6.465	314	597	5.059	835	2.454	1.143	-	39.399
2007	19.030	4.752	6.949	335	720	4.851	929	2.547	1.063	-	41.176
2008	18.359	5.059	6.653	312	790	4.654	868	2.450	1.120	-	40.265
2009	16.453	3.761	5.958	356	735	4.262	741	2.665	1.459	3.215	39.605
2010	16.279	4.036	6.262	361	775	4.078	773	2.538	1.461	3.198	39.761
2011	16.459	4.470	6.488	354	804	3.848	790	2.425	3.829	-	39.467
2012	15.705	4.411	6.118	364	768	3.693	693	2.310	4.149	-	38.211
Veränderung in Prozent											
02-12	-10	4	-2	25	44	-18	-11	33	1.056		6

*) Die Sparte *Information und Consulting* wurde 2002 neu eingeführt, vor diesem Zeitpunkt waren die Lehrbetriebe und damit auch die Lehrlinge anderen Sparten zugehörig.

**) Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate etc.)

***) Ab 2011 werden Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 (Anstalten nach dem Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetriebliche Ausbildung nach § 30b (i. A. AMS) und Überbetriebliche Integrative Berufsausbildung nach §8b (i. A. AMS) in einer Summe ausgewiesen.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen

Tabelle 3: Entwicklung der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Bundesländern

Jahr	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien	Gesamt
1990	1.202	3.493	6.976	8.489	3.425	7.758	4.112	2.428	6.962	44.845
1991	1.082	3.335	6.649	8.082	3.264	7.270	3.886	2.453	6.537	42.558
1992	1.074	3.205	6.253	7.607	3.213	6.756	3.849	2.428	6.240	40.625
1993	993	3.041	6.388	7.791	3.226	6.458	3.804	2.216	6.167	40.084
1994	984	3.114	6.102	7.522	3.337	6.428	3.848	2.305	6.060	39.700
1995	947	2.895	5.946	7.231	3.080	5.970	3.589	2.352	5.333	37.343
1996	895	2.875	5.852	7.148	3.081	6.066	3.645	2.228	5.289	37.079
1997	1.022	3.158	6.206	8.454	3.179	6.391	3.919	2.322	5.524	40.175
1998	911	3.166	6.539	7.815	3.109	5.996	3.820	2.248	5.448	39.052
1999	941	2.947	6.161	7.834	3.150	6.119	3.976	2.279	5.020	38.427
2000	893	3.073	5.926	8.080	3.061	6.084	3.983	2.361	5.057	38.518
2001	882	2.886	5.826	7.947	3.061	5.572	3.905	2.356	4.936	37.371
2002	826	2.738	5.485	7.553	2.952	5.529	3.984	2.268	4.793	36.128
2003	826	2.588	5.281	7.635	2.945	5.379	3.991	2.229	4.580	35.454
2004	830	2.663	5.387	7.683	2.951	5.449	4.130	2.285	4.560	35.938
2005	864	2.886	5.739	8.306	3.129	5.778	4.246	2.413	5.191	38.552
2006	879	2.941	5.873	8.237	3.285	6.053	4.379	2.542	4.210	39.399
2007	891	3.181	6.052	8.828	3.405	6.195	4.575	2.534	5.515	41.176
2008	925	3.041	5.933	8.516	3.313	6.104	4.280	2.624	5.529	40.265
2009	929	2.770	6.021	7.847	3.042	5.918	4.231	2.433	6.414	39.605
2010	900	2.850	6.172	8.010	2.992	5.766	4.128	2.504	6.439	39.761
2011	910	2.834	6.030	8.203	2.940	5.841	4.048	2.625	6.036	39.467
2012	906	2.722	5.985	7.862	2.814	5.536	3.912	2.431	6.043	38.211
Veränderung in Prozent										
02-12	10	-1	9	4	-5	0	-2	7	26	6

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen

Tabelle 4: Entwicklung der Lehrlingszahl nach Sparten

Jahr	Gewerbe u. Handwerk	Industrie	Handel	Bank u. Versicherung	Transport und Verkehr	Tourismus u. Freizeitwirtschaft	Information u. Consulting*)	Nichtkammerbereich**)	Nichtkammer §§ 29 u. 30***)	§ 30b u. § 8b Überbetriebl. Ausbildung (AMS)***)	Gesamt
1990	76.120	21.815	26.352	687	2.689	13.941	-	3.912	-	-	145.516
1991	74.499	21.327	25.080	759	2.711	12.767	-	3.956	-	-	141.099
1992	73.297	20.097	23.402	781	2.698	11.801	-	3.951	-	-	136.027
1993	72.449	18.076	22.251	728	2.565	11.562	-	3.728	-	-	131.359
1994	71.332	16.278	21.586	708	2.348	11.475	-	4.027	-	-	127.754
1995	69.805	14.850	20.212	708	2.126	11.363	-	4.313	-	-	123.377
1996	68.942	13.837	19.006	699	1.770	11.589	-	4.089	-	-	119.932
1997	69.307	13.973	18.684	682	1.832	12.145	-	5.006	-	-	121.629
1998	69.092	14.442	18.925	786	2.065	13.031	-	5.255	1.903	-	125.499
1999	68.493	14.275	19.119	875	2.259	13.515	-	6.316	2.499	-	127.351
2000	67.309	14.557	19.517	900	2.269	13.233	-	6.230	2.585	-	126.600
2001	65.734	14.905	19.566	897	2.318	12.974	-	5.773	1.595	-	123.762
2002	60.902	15.058	18.884	906	2.169	12.918	2.819	5.644	1.186	-	120.486
2003	59.028	15.338	18.310	870	2.093	13.330	2.725	5.721	1.625	-	119.040
2004	58.494	15.481	18.126	902	2.044	13.748	2.588	6.048	1.640	-	119.071
2005	59.268	15.355	18.490	942	2.042	14.441	2.545	7.369	1.926	-	122.378
2006	60.372	15.364	19.005	1.047	2.072	14.756	2.754	7.677	2.914	-	125.961
2007	61.503	16.098	19.867	1.115	2.283	14.818	2.984	8.163	2.992	-	129.823
2008	61.859	17.141	19.913	1.144	2.488	14.495	3.161	8.032	3.647	-	131.880
2009	59.788	16.654	19.034	1.198	2.590	13.546	2.973	8.473	3.595	3.825	131.676
2010	57.328	16.352	18.688	1.250	2.724	12.552	2.868	8.675	3.699	5.763	129.899
2011	56.077	16.273	18.914	1.307	2.791	11.840	2.809	8.579	9.488	-	128.078
2012	54.392	16.056	18.804	1.333	2.801	11.304	2.745	8.272	9.521	-	125.228
Veränderung in Prozent											
02-12	-11	7	0	47	29	-13	-3	47	703		4

*) Die Sparte *Information und Consulting* wurde 2002 neu eingeführt, vor diesem Zeitpunkt waren die Lehrbetriebe und damit auch die Lehrlinge anderen Sparten zugehörig.

**) Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate etc.)

***) Ab 2011 werden Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 (Anstalten nach dem Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetriebliche Ausbildung nach § 30b (i. A. AMS) und Überbetriebliche Integrative Berufsausbildung nach §8b (i. A. AMS) in einer Summe ausgewiesen.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen

Tabelle 5: Entwicklung der Lehrlingszahl nach Bundesländern

Jahr	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien	Gesamt
1990	4.044	11.430	23.379	27.793	10.814	25.363	13.116	7.722	21.855	145.516
1991	3.856	11.035	22.798	27.110	10.588	24.682	12.487	7.627	20.916	141.099
1992	3.631	10.532	21.950	26.104	10.422	23.700	12.200	7.466	20.022	136.027
1993	3.370	10.020	21.245	25.523	10.329	22.396	11.904	7.372	19.200	131.359
1994	3.334	9.847	20.389	24.761	10.369	21.369	11.744	7.197	18.744	127.754
1995	3.204	9.477	19.832	24.092	10.094	20.358	11.512	7.073	17.735	123.377
1996	3.116	9.179	19.460	23.533	9.883	19.799	11.354	6.870	16.738	119.932
1997	3.162	9.335	19.690	24.784	9.804	19.877	11.625	6.972	16.380	121.629
1998	3.197	9.708	20.490	25.722	9.846	19.891	11.946	7.007	17.692	125.499
1999	3.242	9.765	20.528	26.662	10.000	20.244	12.312	6.963	17.635	127.351
2000	3.119	9.686	20.183	26.855	10.003	20.172	12.377	7.106	17.099	126.600
2001	3.010	9.521	19.585	26.172	9.906	19.450	12.528	7.224	16.366	123.762
2002	2.839	9.182	18.673	25.577	9.704	18.696	12.574	7.201	16.040	120.486
2003	2.787	8.714	18.123	25.685	9.600	18.224	12.654	7.210	16.043	119.040
2004	2.810	8.660	18.056	25.620	9.545	18.344	12.942	7.322	15.772	119.071
2005	2.854	9.004	18.477	26.520	9.777	18.743	13.286	7.515	16.202	122.378
2006	2.956	9.284	19.071	26.726	10.392	19.164	13.585	7.820	16.963	125.961
2007	2.940	9.580	19.782	27.691	10.682	19.682	14.039	8.001	17.426	129.823
2008	2.921	9.733	19.970	28.166	10.788	19.904	13.930	8.175	18.293	131.880
2009	3.061	9.427	19.961	28.009	10.550	19.838	13.854	8.147	18.829	131.676
2010	3.039	9.170	19.814	27.591	10.308	19.298	13.359	8.133	19.187	129.899
2011	2.926	8.967	19.407	27.361	10.062	18.911	12.937	8.240	19.267	128.078
2012	2.798	8.798	19.171	26.703	9.787	18.264	12.525	8.104	19.078	125.228
Veränderung in Prozent										
02-12	-1	-4	3	4	1	-2	0	13	19	4

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen

Tabelle 6: Lehrlingszahl nach Bundesländern und Sparten 2002-2012

Sparte	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich		Oberösterreich		Salzburg		Steiermark		Tirol		Vorarlberg		Wien		Österreich	
	2002	2012	2002	2012	2002	2012	2002	2012	2002	2012	2002	2012	2002	2012	2002	2012	2002	2012	2002	2012
Gewerbe und Handwerk	1.892	1.319	4.807	4.055	10.620	9.067	12.676	11.975	4.790	4.663	9.640	8.085	6.434	6.164	3.422	3.628	6.621	5.436	60.902	54.392
Industrie	176	208	1.038	990	2.114	2.468	4.312	4.698	736	815	2.731	2.967	1.299	1.234	1.180	1.443	1.472	1.233	15.058	16.056
Handel	313	358	1.502	1.536	2.804	2.800	4.058	3.868	1.698	1.623	2.605	2.477	2.005	2.184	1.174	1.202	2.725	2.756	18.884	18.804
Bank und Versicherung	9	19	40	81	55	123	194	259	93	129	89	108	65	98	68	108	293	408	906	1.333
Transport und Verkehr	5	3	27	62	190	419	531	667	184	183	252	170	150	200	127	104	703	993	2.169	2.801
Tourismus und Freizeitwirtschaft	260	227	1.135	980	1.836	1.423	1.825	1.755	1.521	1.307	2.138	1.536	1.979	1.581	685	758	1.539	1.737	12.918	11.304
Information und Consulting*)	40	32	182	161	329	271	582	504	269	280	341	297	275	240	226	175	575	785	2.819	2.745
Nichtkammerbereich**)	81	122	312	489	424	776	1.292	1.750	388	605	784	1.249	367	635	319	542	1.677	2.104	5.644	8.272
Nichtkammerbereich §§ 29 u. 30***)	63		139		301		107		25		116		0		0		435		1.186	
§ 30b u. § 8b Überbetriebl. Ausbildung (AMS)***	-	510	-	444	-	1.824	-	1.227	-	182	-	1.375	-	189	-	144	-	3.626	-	9.521
Gesamt	2.839	2.798	9.182	8.798	18.673	19.171	25.577	26.703	9.704	9.787	18.696	18.264	12.574	12.525	7.201	8.104	16.040	19.078	120.486	125.228

*) Die Sparte *Information und Consulting* wurde 2002 neu eingeführt, vor diesem Zeitpunkt waren die Lehrbetriebe und damit auch die Lehrlinge anderen Sparten zugehörig.

**) Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate etc.)

***) Ab 2011 werden Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 (Anstalten nach dem Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetriebliche Ausbildung nach § 30b (i. A. AMS) und Überbetriebliche Integrative Berufsausbildung nach §8b (i. A. AMS) in einer Summe ausgewiesen.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge

Tabelle 7: Die 50 häufigsten Lehrverhältnisse (2012)

Rangreihung nach Spalte „Gesamt“

Rang	Einfachlehrberufe oder Doppellehren	Gesamt	Burschen	Mädchen
1	Einzelhandel insgesamt ¹⁾	15.851	4.887	10.964
2	Metalltechnik (Modullehrberuf) ²⁾	11.982	11.212	770
3	Elektrotechnik (Modullehrberuf) ³⁾	9.104	8.852	252
4	Kraftfahrzeugtechnik (Modullehrberuf) ⁴⁾	8.085	7.837	248
5	Bürokaufmann/-frau	6.552	1.279	5.273
6	Installations- und Gebäudetechnik (Modullehrberuf) ⁵⁾	4.942	4.897	45
7	Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in)	4.833	409	4.424
8	Koch/Köchin	4.655	3.055	1.600
9	Tischlerei ⁶⁾	4.022	3.639	383
10	Maurer/in	2.977	2.967	10
11	Restaurantfachmann/-frau	2.574	915	1.659
12	Gastronomiefachmann/-frau	2.284	1.080	1.204
13	Mechatronik	1.795	1.662	133
14	Maler/in und Anstreicher/in	1.687	1.378	309
15	Zimmerei	1.657	1.649	8
16	Karosseriebautechnik	1.647	1.582	65
17	Großhandelskaufmann/-frau	1.586	803	783
18	Hotel- und Gastgewerbeassistent/in	1.448	284	1.164
19	Informationstechnologie - Technik	1.393	1.273	120
20	Verwaltungsassistent/in	1.329	280	1.049
21	Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz	1.276	86	1.190
22	Produktionstechniker/in	1.007	863	144
23	Landmaschinentechniker/in	988	982	6
24	Lagerlogistik	961	724	237
25	Konditor/in (Zuckerbäcker/in)	958	219	739
26	Elektronik ⁷⁾	896	817	79
27	Speditionskaufmann/-frau	873	517	356
28	Bäcker/in	833	620	213
29	Bankkaufmann/-frau	753	337	416
30	Dachdecker/in & Spengler/in ⁸⁾	716	714	2
31	Versicherungskaufmann/-frau	709	363	346
32	Blumenbinder/in und -händler/in (Florist/in)	691	29	662
33	Industriekaufmann/-frau	691	147	544
34	Spengler/in	652	639	13
35	Platten- und Fliesenleger/in	642	629	13

Fortsetzung von Tabelle 7 nächste Seite

Fortsetzung von Tabelle 7

Rang	Einfachlehrberufe oder Doppellehren	Gesamt	Burschen	Mädchen
36	Maler/in und Beschichtungstechniker/in - Schwerpunkt Funktionsbeschichtungen	635	510	125
37	Fußpfleger/in & Kosmetiker/in ⁸⁾	623	5	618
38	Garten- und Grünflächengestaltung - Schwerpunkt Landschaftsgärtnerei	555	445	110
39	Maurer/in & Schalungsbauer/in ⁸⁾	535	533	2
40	Chemielabortechnik	527	270	257
41	Drogist/in	510	19	491
42	Augenoptik	473	141	332
43	Zahntechniker/in	473	211	262
44	Systemgastronomiefachmann/-frau	452	181	271
45	Metallbearbeitung	445	427	18
46	Technischer Zeichner/Technische Zeichnerin	424	300	124
47	Kunststofftechnik	401	339	62
48	Medienfachmann/-frau - Mediendesign	399	182	217
49	Fleischverarbeitung	355	342	13
50	Rauchfangkehrer/in	332	297	35
	50 häufigste Lehrberufe insgesamt	110.188	71.828	38.360
	Anteil an Lehrlingen insgesamt	88,0	87,5	88,9
	Lehrlinge insgesamt	125.228	82.094	43.134

¹⁾ Allgemeiner Einzelhandel und Einzelhandel in verschiedenen Schwerpunkten

²⁾ inkl. Vorgängerlehrber. (Maschinenbautechnik, Maschinenfertigungstechnik, Maschinenmechanik, MesserschmiedIn, Metalltechnik (mit SP Blechtechnik, Fahrzeugbautechnik, Metallbautechnik, Metallbearbeitungstechnik, Schmiedetechnik, Stahlbautechnik), Präzisionswerkzeugschleiftechnik, RohrleitungsmonteurIn, UniversalschweißerIn, Werkzeugbautechnik, Werkzeugmechanik, Zerspanungstechnik)

³⁾ inkl. Vorgängerlehrber. (Anlagenelektrik, Elektroanlagentechnik, Elektrobetriebstechnik, Elektrobetriebstechnik mit Schwerpunkt Prozessleittechnik, Elektroenergie-technik, Elektroinstallationstechnik, Elektroinstallationstechnik mit Schwerpunkt Prozessleit- und Bustechnik, ProzessleittechnikerIn)

⁴⁾ inkl. Vorgängerlehrber. (Kraftfahrzeugelektriker/in, Kraftfahrzeugtechnik)

⁵⁾ inkl. Vorgängerlehrber. (Sanitär- u. Klimatechniker/in - Gas- und Wasserinstall., Sanitär- und Klimatechniker/in - Heizungsinstallation)

⁶⁾ Tischlerei inkl. Tischlereitechnik mit allen Schwerpunkten

⁷⁾ inkl. Vorgängerlehrber. (Elektronik – Angewandte Elektronik, Elektronik – Mikroelektronik, Kommunikationstechniker/in - Audio- und Videoelektronik, Kommunikationstechniker/in - Elektron. Datenverarbeitung und Telekommunikation, Kommunikationstechniker/in - Nachrichtenelektronik)

⁸⁾ Doppellehrberuf

Hinweis: Ein Vorgänger-Lehrberuf kann in Abhängigkeit von der jeweils geltenden Übergangsfrist betreffend den Abschluss eines Lehrvertrages (und damit des Lehrzeitendes) parallel zum Nachfolgeberuf noch wirksam sein. So konnte z. B. ein Lehrvertragsabschluss für die Lehrberufe *DreherIn, Metallbearbeitung (alt) und WerkzeugmaschineurIn* bis 31.10.2012 (mit Lehrzeitende 31.10.2015 und Lehrabschlussprüfung bis spätestens 31.10.2016) erfolgen, der *Nachfolgelehrberuf für die drei genannten Berufe* ist *Metallbearbeitung (neu)*.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich (2013): Lehrlingsstatistik 2012; eigene Berechnungen

Tabelle 8a: Lehrlingsquoten nach Sparten und Betriebsgröße, Dezember 2012

Sparte	Beschäftigten- größenklasse	Anzahl der Lehrlinge	Anzahl der unselbständig Beschäftigten	Anteil der Lehr- linge an den unselbständig Beschäftigten in %
Gewerbe und Handwerk	Summe	46.327	591.048	7,8
	1-9	14.289	126.615	11,3
	10-49	19.652	192.401	10,2
	50-249	8.418	142.050	5,9
	250+	3.968	129.982	3,1
Industrie	Summe	16.001	424.585	3,8
	1-9	65	4.381	1,5
	10-49	568	23.058	2,5
	50-249	3.489	103.663	3,4
	250+	11.879	293.483	4,0
Handel	Summe	25.845	481.336	5,4
	1-9	2.983	80.136	3,7
	10-49	5.696	105.605	5,4
	50-249	4.300	88.505	4,9
	250+	12.866	207.090	6,2
Bank und Versicherung	Summe	1.409	106.335	1,3
	1-9	11	897	1,2
	10-49	99	10.787	0,9
	50-249	195	21.281	0,9
	250+	1.104	73.370	1,5
Transport und Verkehr	Summe	3.808	196.287	1,9
	1-9	148	23.032	0,6
	10-49	343	38.660	0,9
	50-249	477	33.177	1,4
	250+	2.840	101.418	2,8
Tourismus und Freizeitwirtschaft	Summe	10.958	290.751	3,8
	1-9	2.296	76.049	3,0
	10-49	4.613	94.537	4,9
	50-249	3.100	68.221	4,5
	250+	949	51.944	1,8
Information und Consulting	Summe	4.202	181.918	2,3
	1-9	978	40.358	2,4
	10-49	821	48.290	1,7
	50-249	584	43.908	1,3
	250+	1.819	49.362	3,7
Insgesamt	Summe	108.550	2.272.260	4,8
	1-9	20.770	351.468	5,9
	10-49	31.792	513.338	6,2
	50-249	20.563	500.805	4,1
	250+	35.425	906.649	3,9

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich (2013): Lehrlingsquoten – Anteil der Lehrlinge an den unselbständig Beschäftigten Dezember 2012 (Datenquelle: WKÖ Beschäftigungsstatistik in der Kammersystematik)

Tabelle 8b: Lehrlingsquoten (= Anteil der Lehrlinge an den unselbständig Beschäftigten in %) nach Sparten im Zeitvergleich

Sparte	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Gewerbe und Handwerk	9,7	9,6	9,4	9,2	9,3	9,2	8,5	8,0	7,8
Industrie	3,4	3,5	3,5	3,6	3,9	4,0	3,9	3,8	3,8
Handel	5,5	5,6	5,7	5,7	5,7	5,6	5,5	5,4	5,4
Bank und Versicherung	0,9	1,0	1,1	1,1	1,2	1,2	1,2	1,3	1,3
Transport und Verkehr	1,3	1,4	1,5	1,5	1,6	1,8	1,2	1,2	1,9
Tourismus und Freizeitwirtschaft	5,8	5,9	5,8	5,8	5,3	4,9	4,4	4,0	3,8
Information und Consulting	1,9	2,0	2,2	2,7	2,9	3,2	2,9	2,7	2,3
Insgesamt	5,2	5,3	5,4	5,4	5,4	5,4	5,1	4,9	4,8

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich: Lehrlingsquoten – Anteil der Lehrlinge an den unselbständig Beschäftigten Dezember des Jahres, verschiedene Jahrgänge (Datenquelle: WKÖ Beschäftigungsstatistik in der Kammerstatistik)

Tabelle 8c: Lehrlinge nach Lehrberufsgruppen im Zeitvergleich

Lehrberufsgruppe*	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2012 in %	Veränd. 2006-2012
Bauwesen	16.263	16.874	17.168	17.195	17.767	17.696	17.420	16.771	13,1	-103
Büro, Verwaltung, Org.	11.135	12.043	12.793	13.128	13.173	13.360	13.466	13.567	10,6	1.524
Chemie	1.285	1.357	1.496	1.587	1.565	1.585	1.605	1.648	1,3	291
Druck, Foto, Grafik, Papierverarbeitung	994	1.040	1.091	1.156	1.162	1.132	1.125	1.107	0,9	67
Elektrotechnik, Elektronik	12.414	12.212	12.522	13.016	12.535	11.841	11.181	10.777	8,4	-1.435
Gastronomie	14.341	14.775	14.806	14.431	13.848	13.071	12.224	11.564	9,0	-3.211
Gesundh. u. Körperpflege	8.164	8.191	8.349	8.266	8.141	7.789	7.628	7.481	5,8	-710
Handel	18.185	18.623	19.358	19.456	19.561	19.918	20.069	19.962	15,6	1.339
Holz, Glas, Ton	6.885	7.047	7.116	7.082	6.956	6.685	6.657	6.416	5,0	-631
IKT	2.328	2.363	2.558	2.907	3.140	3.196	3.068	2.791	2,2	428
Lebens- und Genussmittel	2.879	2.927	2.876	2.889	2.858	2.839	2.824	2.767	2,2	-160
Metalltechnik und Maschinenbau	25.641	26.582	27.675	28.775	28.869	28.674	28.688	28.337	22,1	1.755
Textil, Mode, Leder	510	519	510	521	503	463	455	471	0,4	-48
Tiere und Pflanzen	1.260	1.349	1.458	1.411	1.493	1.514	1.520	1.420	1,1	71
Transport und Lager	50	51	43	59	105	136	148	149	0,1	98
Insgesamt**	122.378	125.962	129.823	131.880	131.676	129.899	128.078	125.228	100,0	-734

* Lehrberufe wurden nach Themenbereichen zusammengefasst – Gruppierung WKÖ Inhouse Förderservice

** bis 2008 inkl. vereinzelt nicht zuordenbarer Lehrberufen

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich (2013), Lehrlingsstatistik; eig. Berechnung

Tabelle 8d: Lehrlinge und Lehrbetriebe in Modulberufen (Einzel- und Doppellehren) im Zeitvergleich, 2009-2012, in Absolutzahlen
Rangreihung nach Lehrlingen 2012

Modulberufe (mit über 100 Lehrlingen)	2009		2010		2011		2012	
	LL	LB	LL	LB	LL	LB	LL	LB
Kraftfahrzeugtechnik – Pers.kraftw.t. (H)	1.178	846	2.568	1.405	3.948	1.770	4.877	1.930
Installations- u. Gebäudetechn. - Gas- u. Sanitärtechn. (H) & Heizungst. (H)	1.447	745	2.142	927	2.808	1.044	2.785	1.050
Elektrotechn. - Elektro- u. Gebäudet.(H)	0	0	1.066	593	2.106	901	3.068	1.097
Installations- und Gebäudetechnik - Gas- und Sanitärtechnik (H)	982	458	1.531	593	1.582	613	1.569	585
Metalltechn. - Maschinenbautechnik (H)	0	0	0	0	1.247	472	2.512	671
Kraftfahrzeugtechnik - Personenkraftwagentech. (H) & Systemelektronik (S)	331	192	723	321	1.182	439	1.669	539
Elektrotechn. - Anlagen- u. Betriebst.(H)	0	0	497	158	1.023	256	1.478	323
Elektrotechnik - Elektro- und Gebäudetechnik (H) & Gebäudeleittechnik (S)	0	0	307	168	719	294	1.245	448
Metalltechnik - Metallbau- u. Blecht. (H)	0	0	0	0	601	382	1.170	567
Kraftfahrzeugtechnik – Nutzfahrz.t. (H)	140	75	291	117	466	141	575	151
Metalltechnik - Zerspanungstechnik (H)	0	0	0	0	444	185	892	252
Kraftfahrzeugtechnik – Nutzfahrzeugtechnik (H) & Systemelektronik (S)	126	59	272	84	426	101	601	120
Elektrotechn. - Anlagen- u. Betriebst. (H) & Automatisier.- u. Prozessleitt. (H)	0	0	165	77	361	106	570	130
Installat. u. Gebäudet. - Heizungst. (H)	109	72	180	104	308	202	335	201
Elektrotechnik - Energietechnik (H)	0	0	144	27	271	35	375	33
Metalltechnik - Stahlbautechnik (H)	0	0	0	0	241	122	491	193
Metalltechnik - Werkzeugbautechnik (H)	0	0	0	0	227	124	448	170
Glasbautechnik - Glasbau (H)	0	0	57	48	169	109	220	133
Elektronik - Informations- und Telekommunikationstechnik (H)	0	0	0	0	142	27	246	33
Holztechnik - Sägetechnik (H)	32	25	73	49	124	73	114	72
Kraftfahrzeugtechn. – Personenkraftwagentech. (H) & Nutzfahrzeugtechn. (H)	44	18	85	24	119	30	150	33
Elektronik - Angewandte Elektronik (H)	0	0	0	0	111	39	220	51
Metalltechnik – Fahrzeugbautechnik (H)	0	0	0	0	86	47	188	66
DL Metalltechn. - Maschinenbaut. (H) & Elektrotech. - Anlagen- u. Betriebst. (H)	0	0	0	0	0	0	185	37
Bekleidungsgestaltung - Damenbekl.(H)	0	0	18	13	90	53	146	74
Metalltechnik – Schweißtechnik (H)	0	0	0	0	56	26	121	40
Kraftfahrzeugtechnik – Motorrad. (H)	25	20	55	38	95	62	120	72
Metalltechnik – Maschinenbaut. (H) & Automatisierungstechnik (S)	0	0	0	0	51	22	101	29
LL/LB in d. 28 häufigsten Modulberufen	4.414	n.s.b.	10.174	n.s.b.	19.003	n.s.b.	26.471	n.s.b.
Anteil an Modullehrlingen/LB insgesamt	94,5	n.s.b.	96,2	n.s.b.	95,3	n.s.b.	95,7	n.s.b.
Modullehrlinge/LB insgesamt	4.673	2.466	10.579	4.425	19.935	6.682	27.647	7.707
Anteil an Lehrlingen/LB insgesamt	3,3	n.s.b.	7,8	n.s.b.	14,8	n.s.b.	21,1	n.s.b.
Lehrlinge/LB insgesamt	131.676	38.491	129.899	37.564	128.078	36.640	125.228	35.256

H = Hauptmodul, S = Spezialmodul, LL = Lehrlinge, LB = Lehrbetriebe, DL = Doppellehre, n.s.b. = nicht berechenbar

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich: Lehrlingst Statistik, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen

Tabelle 9: Lehrlinge 1. Lehrjahr und 15-jährige Bevölkerung nach Bundesländern, 2012

Bundesland	15-jährige Bevölkerung (Prognosewert)	Lehrlinge 1. Lehrjahr	Anteil der Lehrlinge an der 15-jährigen Bevölkerung in %
Burgenland	2.891	906	31,3
Kärnten	6.120	2.722	44,5
Niederösterreich	18.466	5.985	32,4
Oberösterreich	16.829	7.862	46,7
Salzburg	6.174	2.814	45,6
Steiermark	12.788	5.536	43,3
Tirol	8.282	3.912	47,2
Vorarlberg	4.658	2.431	52,2
Wien	16.192	6.043	37,3
Gesamt	92.400	38.211	41,4

Quelle: Statistik Austria (2013): Demografische Prognosen, Datenbankabfrage STATcube (27.05.2013);
Wirtschaftskammer Österreich (2013): Lehrlingsstatistik 2012; eigene Berechnungen

Tabelle 10: Lehrlinge mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft, 1991-2012

Jahr	Männlich	Weiblich	Gesamt	Anteil an allen Lehrlingen	Lehrlinge Gesamt
1991	5.335	2.092	7.427	5,3%	141.099
1992	7.183	2.715	9.898	7,3%	136.027
1993	9.127	3.617	12.744	9,7%	131.359
1994	10.266	4.302	14.568	11,4%	127.754
1995	9.802	4.274	14.076	11,4%	123.377
1996	8.527	3.740	12.267	10,2%	119.932
1997	7.455	3.137	10.592	8,7%	121.629
1998	7.049	2.949	9.998	8,0%	125.499
1999	6.602	2.912	9.514	7,5%	127.351
2000	6.522	2.989	9.511	7,5%	126.600
2001	6.330	3.023	9.353	7,6%	123.762
2002	6.229	2.937	9.166	7,6%	120.486
2003	6.180	3.765	9.945	8,4%	119.040
2004	5.954	3.373	9.327	7,8%	119.071
2005	5.706	2.855	8.561	7,0%	122.378
2006	5.561	2.904	8.465	6,7%	125.961
2007	5.562	3.093	8.655	6,7%	129.823
2008	5.705	3.188	8.893	6,7%	131.880
2009	5.938	3.220	9.158	7,0%	131.676
2010	6.112	3.230	9.342	7,2%	129.899
2011	6.411	3.410	9.821	7,7%	128.078
2012	6.738	3.754	10.492	8,7%	125.228

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen

Tabelle 11: Alter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Sparten, 2012

Alter in Jahren	Gewerbe und Handwerk	Industrie	Handel	Bank u. Versicherung	Transport und Verkehr	Tourismus u. Freizeitwirtschaft	Information und Consulting	Nicht-kammerbereich*)	Überbetriebliche Lehrausbildung**)	Gesamt
15	6.024	1.798	1.740	68	222	1.067	125	709	653	12.406
16	5.535	1.579	2.092	112	233	1.130	153	673	1.345	12.852
17	2.065	491	1.162	74	123	627	136	419	1.065	6.162
18	989	239	548	57	78	341	106	250	607	3.215
19	451	116	266	23	46	223	63	104	250	1.542
20	240	79	140	15	37	113	47	65	117	853
21 u. älter ¹⁾	401	109	170	15	29	192	63	90	112	1.181
Ges.	15.705	4.411	6.118	364	768	3.693	693	2.310	4.149	38.211
15+ 16 in %	73,6	76,6	62,6	49,5	59,2	59,5	40,1	59,8	48,2	66,1

*) Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate etc.)

***) Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 (Anstalten nach dem Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetriebliche Ausbildung nach § 30b (i. A. AMS) und Überbetriebliche Integrierte Berufsausbildung nach §8b (i. A. AMS)

¹⁾ inkl. 47 jahrgangsmäßig nicht zuordenbaren Lehrlingen im 1. Lehrjahr

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich (2013): Lehrlingsstatistik 2012; Sonderauswertung WK-Inhouse/Statistik; eigene Berechnungen

II. Lehrbetriebszahlen

Tabelle 12: Entwicklung der Lehrbetriebszahl nach Sparten

Jahr	Gewerbe u. Handwerk	Industrie	Handel	Bank u. Versicherung	Transport und Verkehr	Tourismus u. Freizeitwirtschaft	Information u. Consulting*)	Nichtkammerbereich**)	Nichtkammer §§ 29 u. 30***)	§ 30b u. § 8b Überbetriebl. Ausbildung (AMS)***)	Gesamt
1990	27.820	2.145	10.532	199	332	4.568	-	724	-	-	46.320
1991	27.280	2.108	9.938	234	354	4.295	-	766	-	-	44.975
1992	26.737	2.004	9.204	231	354	4.019	-	784	-	-	43.333
1993	26.466	1.884	8.722	220	328	3.906	-	778	-	-	42.304
1994	25.896	1.813	8.222	204	300	3.823	-	1.041	-	-	41.299
1995	25.234	1.736	7.810	203	277	3.767	-	1.332	-	-	40.359
1996	25.025	1.638	7.497	192	271	3.827	-	1.213	-	-	39.663
1997	25.272	1.667	7.402	174	284	4.045	-	1.509	-	-	40.353
1998	25.517	1.701	7.387	178	316	4.344	-	1.908	30	-	41.381
1999	25.434	1.700	7.271	199	304	4.593	-	2.196	43	-	41.740
2000	24.953	1.674	7.114	213	321	4.584	-	2.222	58	-	41.139
2001	24.431	1.611	6.886	222	329	4.487	-	2.140	46	-	40.152
2002	22.339	1.552	6.396	213	325	4.369	1.672	2.087	46	-	38.999
2003	21.864	1.526	6.088	203	306	4.444	1.634	2.120	46	-	38.231
2004	21.514	1.506	5.939	196	329	4.507	1.591	2.085	55	-	37.722
2005	21.772	1.517	5.908	203	370	4.776	1.567	2.292	65	-	38.470
2006	21.973	1.539	6.085	228	403	4.944	1.655	2.496	75	-	39.398
2007	21.970	1.536	6.219	231	434	5.010	1.742	2.604	69	-	39.815
2008	21.808	1.568	6.079	255	466	4.855	1.831	2.661	83	-	39.606
2009	21.226	1.494	5.776	266	465	4.669	1.709	2.791	69	26	38.491
2010	20.738	1.453	5.710	286	470	4.414	1.631	2.753	69	40	37.564
2011	20.193	1.420	5.580	292	476	4.200	1.581	2.778	120	-	36.640
2012	19.533	1.399	5.343	278	453	3.949	1.541	2.641	119	-	35.256
Veränderung in Prozent											
02-12	-13	-10	-17	31	39	-10	-8	27	159	-10	

*) Die Sparte *Information und Consulting* wurde 2002 neu eingeführt, vor diesem Zeitpunkt waren die Lehrbetriebe und damit auch die Lehrlinge anderen Sparten zugehörig.

**) Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate etc.)

***) Ab 2011 werden Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 (Anstalten nach dem Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetriebliche Ausbildung nach § 30b (i. A. AMS) und Überbetriebliche Integrative Berufsausbildung nach §8b (i. A. AMS) in einer Summe ausgewiesen.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen

Tabelle 13: Entwicklung der Lehrbetriebszahl nach Bundesländern

Jahr	BglD	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien	Gesamt
1990	1.541	3.781	7.829	8.316	3.842	7.351	4.749	2.594	6.317	46.320
1991	1.490	3.672	7.667	8.029	3.811	7.157	4.610	2.559	5.980	44.975
1992	1.429	3.502	7.375	7.745	3.791	6.953	4.454	2.517	5.567	43.333
1993	1.353	3.365	7.224	7.744	3.739	6.685	4.362	2.547	5.285	42.304
1994	1.308	3.274	6.936	7.591	3.736	6.501	4.301	2.541	5.111	41.299
1995	1.227	3.177	6.701	7.484	3.703	6.312	4.293	2.507	4.955	40.359
1996	1.199	3.117	6.599	7.396	3.606	6.188	4.281	2.485	4.792	39.663
1997	1.239	3.198	6.693	7.797	3.629	6.190	4.352	2.506	4.749	40.353
1998	1.285	3.327	6.803	8.133	3.675	6.234	4.452	2.552	4.920	41.381
1999	1.321	3.328	6.754	8.469	3.683	6.194	4.540	2.553	4.898	41.740
2000	1.264	3.256	6.660	8.329	3.652	6.112	4.519	2.557	4.790	41.139
2001	1.232	3.202	6.409	8.078	3.607	6.000	4.474	2.497	4.653	40.152
2002	1.142	3.107	6.161	7.874	3.502	5.825	4.373	2.441	4.574	38.999
2003	1.136	2.992	5.978	7.789	3.448	5.687	4.373	2.391	4.437	38.231
2004	1.126	2.928	5.859	7.639	3.416	5.596	4.372	2.378	4.412	37.726
2005	1.112	3.008	5.964	7.901	3.487	5.689	4.379	2.423	4.507	38.470
2006	1.093	3.110	6.155	8.004	3.669	5.734	4.487	2.488	4.658	39.398
2007	1.105	3.108	6.153	8.020	3.703	5.897	4.620	2.469	4.740	39.815
2008	1.118	3.123	6.097	7.900	3.664	5.872	4.582	2.435	4.815	39.606
2009	1.094	3.027	5.878	7.725	3.630	5.636	4.485	2.460	4.556	38.491
2010	1.079	2.975	5.677	7.517	3.556	5.417	4.424	2.477	4.442	37.564
2011	998	2.875	5.538	7.426	3.477	5.228	4.333	2.458	4.307	36.640
2012	951	2.804	5.324	7.099	3.331	5.036	4.214	2.348	4.149	35.256
Veränderung in Prozent										
02-12	-17	-10	-14	-10	-5	-14	-4	-4	-9	-10

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen

III. Lehrabschlussprüfungen

Tabelle 14a: Bestandene Lehrabschlussprüfungen nach Sparten

Jahr	Gewerbe und Handwerk	Industrie	Handel	Bank u. Versicherung	Transport und Verkehr	Tourismus u. Freizeitwirtschaft	Information und Consulting*)	Nichtkammerbereich**)	Überbetriebliche Lehrausbildung***)	Sonstiges****)	Gesamt
1990	21.626	6.592	9.274	174	1.021	5.008	-	1.392		4.233	49.320
1991	21.211	6.192	9.043	205	1.097	4.920	-	1.107		3.391	47.166
1992	20.876	6.127	8.059	203	1.158	4.528	-	1.092		5.148	47.191
1993	20.492	6.176	7.799	315	1.416	4.113	-	1.034		4.989	46.334
1994	19.650	5.996	7.304	334	1.146	3.604	-	1.113		5.554	44.701
1995	19.030	5.459	6.662	259	827	3.413	-	1.090		6.604	43.344
1996	18.713	4.537	6.511	252	669	3.295	-	1.117		6.149	41.243
1997	18.268	3.981	6.319	250	648	3.248	-	1.120		5.143	38.977
1998	18.347	3.959	5.871	306	664	3.308	-	995	75	5.195	38.720
1999	18.572	4.039	5.717	264	678	3.408	-	1.005	95	6.042	39.820
2000	18.720	3.977	5.917	247	665	3.605	-	1.888	213	5.712	40.944
2001	18.764	4.111	6.118	314	608	3.841	-	2.084	679	6.376	42.895
2002	17.994	4.216	6.221	310	671	4.094	671	1.654	990	6.149	42.970
2003	17.209	3.908	6.460	319	789	3.802	789	1.899	315	6.384	41.874
2004	16.886	4.172	6.102	322	629	3.703	836	1.409	238	7.896	42.117
2005	16.368	4.302	5.934	308	627	3.924	979	1.643	265	7.839	42.189
2006	15.454	4.011	5.548	290	606	3.856	718	1.994	240	8.087	40.824
2007	15.903	4.029	5.677	314	575	3.406	750	2.045	476	9.394	42.569
2008	16.468	4.153	6.052	397	686	3.598	805	2.506	753	8.206	43.624
2009	16.601	4.160	6.306	414	715	3.834	907	2.382	1.138	9.059	45.519
2010	17.014	4.473	6.586	429	773	3.835	873	2.653	1.229	10.494	48.359
2011	16.903	4.746	6.279	427	811	3.589	969	2.578	1.123	10.015	47.440
2012	16.097	4.939	6.191	494	861	3.314	862	2.827	1.698	10.352	47.635
Veränderung in Prozent											
02-12	-11	17	-1	59	28	-19	29	71	72	68	11

*) Die Sparte Information und Consulting wurde 2002 neu eingeführt, vor diesem Zeitpunkt waren die Lehrbetriebe und damit auch die Lehrlinge anderen Sparten zugehörig.

***) Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate etc.)

****) Ab 2011 werden Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 (Anstalten nach d. Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetriebliche Ausbildung nach § 30b (i. A. AMS) u. Überbetriebliche Integrative Berufsausbildung nach §8b (i. A. AMS) in einer Summe ausgewiesen.

*****) Prüfungen im 2. Bildungsweg; Zusatzprüfungen; Prüfungen gemäß § 23 Abs. 5 lit.a, § 23 Abs. 5 lit.b, § 27 Abs. 1 und § 29 Berufsausbildungsgesetz. In dieser Summe enthalten sind u. a. auch Prüfungen, die in einem anderen Bundesland abgelegt wurden, als jenem, in dem die Lehre absolviert wurden. Dadurch kommt es zu Doppelzählungen von Prüfungen, da diese in beiden Bundesländern gezählt werden.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrabschlussprüfungsstatistik, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen

Tabelle 14b: Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen nach Sparten

Bestandene Lehrabschlussprüfungen in Sparten*****) in Prozent der abgelegten Lehrabschlussprüfungen je Sparte

Jahr	Gewerbe und Handwerk	Industrie	Handel	Bank u. Versicherung	Transport und Verkehr	Tourismus u. Freizeitwirt.	Information und Consulting*)	Nicht-kammerbereich**)	Nichtk. §§ 29 u. 30***)	Sonstiges*****)	Gesamt
1970	90,0	78,5	72,5	-	83,1	90,5	-	91,7	-	-	83,3
1975	86,0	91,8	89,7	97,9	96,6	92,7	-	93,3	-	-	88,6
1980	86,0	90,5	92,1	96,4	93,3	87,5	-	90,9	-	-	88,3
1985	82,4	87,8	90,6	97,7	93,4	87,5	-	90,5	-	84,2	86,0
1990	83,0	88,4	91,5	97,2	92,4	85,6	-	91,5	-	86,0	86,2
1991	82,7	87,8	91,0	98,6	92,1	86,5	-	92,0	-	89,5	86,2
1992	81,8	88,1	87,4	93,1	92,4	86,7	-	92,9	-	87,5	85,1
1993	81,6	86,9	88,4	95,5	88,9	84,8	-	92,2	-	88,5	84,9
1994	80,8	87,8	88,4	96,0	89,6	82,7	-	93,1	-	88,2	84,5
1995	80,3	88,1	86,2	92,2	90,4	82,9	-	93,2	-	88,1	84,0
1996	79,9	86,1	84,8	96,9	90,4	83,4	-	92,2	-	87,3	83,2
1997	79,8	86,7	84,7	94,3	89,3	81,7	-	88,9	-	87,2	82,8
1998	80,2	87,1	85,5	93,3	91,0	79,9	-	87,0	92,6	87,3	82,9
1999	80,2	88,4	86,0	92,6	90,8	79,7	-	88,4	83,3	87,0	83,1
2000	81,1	89,9	89,6	93,6	90,6	81,2	-	83,6	77,7	87,7	84,3
2001	81,5	89,5	87,8	92,6	90,9	81,1	-	89,7	81,0	87,6	84,5
2002	80,6	88,9	91,5	92,0	88,6	83,0	90,8	88,0	84,4	86,7	84,6
2003	80,4	89,5	92,2	90,1	88,4	81,0	90,8	88,2	78,4	85,5	84,4
2004	80,6	87,7	90,1	90,7	86,8	82,1	88,7	87,8	85,3	84,0	83,9
2005	80,6	88,7	90,6	94,8	88,9	83,7	88,7	86,8	80,3	84,4	84,3
2007	79,2	88,5	90,2	96,3	88,1	81,9	89,5	86,9	76,8	83,1	83,2
2008	78,7	88,4	89,1	94,1	89,2	81,0	91,3	88,8	80,2	82,3	82,8
2009	78,2	87,7	89,7	92,8	85,4	80,7	89,2	87,3	79,7	82,4	82,5
2010	78,5	88,6	89,0	94,7	86,6	81,7	88,2	86,5	76,9	82,2	82,6
2011	78,7	87,7	88,3	92,4	84,7	82,2	89,4	86,7	73,9	82,5	85,5
2012	78,1	87,7	87,6	78,1	87,7	80,7	89,7	87,4	72,7	82,3	82,1
Veränderung in Prozent											
02-12	-2,5	-1,2	-3,9	-13,9	-0,9	-2,3	-1,1	-0,6	-11,7	-4,4	-2,5

*) Die Sparte *Information und Consulting* wurde 2002 neu eingeführt, vor diesem Zeitpunkt waren die Lehrbetriebe und damit auch die Lehrlinge anderen Sparten zugehörig.

**) Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate etc.)

***) Ab 2011 werden Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 (Anstalten nach dem Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetr. Ausbildung nach § 30b (i. A. AMS) und Überbetr. Integrative Berufsausbildung nach §8b (i. A. AMS) in einer Summe ausgewiesen.

****) Prüfungen im 2. Bildungsweg; Zusatzprüfungen; Prüfungen gemäß § 23 Abs. 5 lit.a, § 23 Abs. 5 lit.b, § 27 Abs. 1 und § 29 Berufsausbildungsgesetz. In dieser Summe enthalten sind u.a. auch Prüfungen, die in einem anderen Bundesland abgelegt wurden, als jenem, in dem die Lehre absolviert wurden. Dadurch kommt es zu Doppelzählungen von Prüfungen, da diese in beiden Bundesländern gezählt werden.

*****) Die Auswertung nach Sparten konnte für 2006 aus datentechn. Gründen für Ö leider nicht erstellt werden.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrabschlussprüfungsstatistik, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen

Tabelle 15a: Bestandene Lehrabschlussprüfungen nach Bundesländern

Jahr	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien	Gesamt
1990	1.197	3.751	7.417	10.284	3.660	8.645	4.582	2.438	7.346	49.320
1991	1.474	3.403	7.796	8.060	3.593	8.520	4.595	2.445	7.280	47.166
1992	1.392	3.457	7.684	9.579	3.320	8.255	4.050	2.352	7.102	47.191
1993	1.354	3.305	7.445	9.537	3.342	8.137	4.152	2.097	6.965	46.334
1994	1.219	3.147	7.106	9.261	3.270	7.769	4.079	2.308	6.542	44.701
1995	1.268	3.102	6.890	8.936	3.272	7.439	3.951	2.248	6.238	43.344
1996	1.093	3.046	6.499	8.634	3.202	7.070	3.660	2.177	5.862	41.243
1997	1.010	2.952	6.304	8.150	3.127	6.738	2.883	2.150	5.663	38.977
1998	1.009	2.700	6.257	8.215	3.173	6.436	3.237	2.192	5.501	38.720
1999	1.046	2.767	6.544	8.263	3.215	6.338	3.863	2.234	5.550	39.820
2000	985	2.954	6.843	8.787	3.148	6.381	3.999	2.173	5.674	40.944
2001	1.053	2.879	6.737	9.561	3.325	6.994	4.151	2.225	5.970	42.895
2002	1.036	2.983	6.945	9.351	3.329	6.699	4.357	2.306	5.964	42.970
2003	1.107	2.848	6.259	9.132	3.318	6.849	4.220	2.224	5.917	41.874
2004	1.049	2.855	6.304	9.119	3.326	6.749	4.390	2.203	6.198	42.117
2005	1.002	2.786	6.574	8.824	3.447	6.558	4.092	2.397	6.509	42.189
2006	979	2.633	6.037	8.288	3.207	6.379	4.415	2.309	6.577	40.824
2007	1.083	2.726	6.217	8.857	3.520	6.365	4.510	2.457	6.834	42.569
2008	1.142	2.787	6.499	8.956	3.541	6.696	4.584	2.418	7.001	43.624
2009	1.038	2.854	6.431	9.534	3.633	6.765	4.739	2.683	7.842	45.519
2010	1.189	2.947	6.845	10.176	3.818	7.323	5.085	2.696	8.280	48.359
2011	1.282	3.020	6.837	10.216	3.952	7.012	4.907	2.652	7.562	47.440
2012	1.252	2.968	6.944	10.042	3.786	6.910	4.795	2.774	8.164	47.635
Veränderung in Prozent										
02-12	21	-1	0	7	14	3	10	20	37	11

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrabschlussprüfungsstatistik, verschiedene Jg.; eigene Berechnungen

Tabelle 15b: Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen nach Bundesländern

Bestandene Lehrabschlussprüfungen in Prozent der abgelegten Lehrabschlussprüfungen je Bundesland

Jahr	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien	Gesamt
1970	91,0	87,7	84,1	82,1	85,1	83,7	79,3	81,3	80,8	80,8
1975	94,0	84,4	92,1	88,5	84,1	90,0	82,0	84,1	91,7	88,6
1980	90,8	89,8	86,5	86,3	86,5	91,2	86,0	87,2	90,6	88,3
1985	90,1	88,9	85,1	84,0	83,0	88,2	83,2	86,5	87,7	86,0
1990	90,1	88,3	85,4	86,2	84,4	86,7	85,0	84,6	86,6	86,2
1991	89,4	87,8	85,7	86,2	86,0	86,1	87,0	81,1	86,9	86,2
1992	88,7	86,1	85,5	83,5	84,0	86,2	85,4	80,2	86,2	85,1
1993	86,4	85,0	84,8	85,0	85,2	85,9	84,8	80,1	84,9	84,9
1994	86,3	84,4	84,3	84,5	83,4	85,3	84,9	82,4	84,7	84,5
1995	89,1	83,6	85,2	84,2	81,7	84,0	83,4	80,9	84,4	84,0
1996	87,2	83,8	85,0	82,5	80,7	84,5	83,6	80,1	81,9	83,2
1997	86,8	84,0	85,1	81,5	79,7	84,0	84,4	81,7	80,9	82,8
1998	86,8	85,3	84,8	82,3	80,6	84,1	82,2	82,0	80,9	82,9
1999	87,3	84,6	83,6	82,5	82,0	83,5	84,1	82,5	81,9	83,1
2000	85,7	86,1	86,2	83,5	84,1	84,4	83,3	82,8	83,1	84,3
2001	83,0	86,3	85,9	83,2	83,5	85,8	84,0	83,7	84,0	84,5
2002	86,3	85,4	86,6	82,7	84,9	85,3	84,7	83,2	84,4	84,6
2003	87,5	84,1	85,3	83,3	85,2	84,6	83,0	82,3	86,0	84,4
2004	88,7	84,5	84,9	83,3	83,8	84,6	82,6	80,4	84,0	83,9
2005	90,5	83,2	87,2	82,5	83,4	84,5	81,2	81,3	87,1	84,3
2006	89,0	84,4	80,8	81,9	80,8	86,0	82,4	80,9	85,1	83,1
2007	85,4	83,7	82,5	82,4	83,1	85,3	80,2	83,8	84,2	83,2
2008	85,4	82,6	82,2	82,4	83,1	85,0	81,0	81,0	83,4	82,8
2009	82,3	83,3	82,0	81,3	82,8	84,3	80,7	83,3	82,9	82,5
2010	87,3	80,2	82,5	81,5	82,5	85,5	80,5	83,6	82,7	82,6
2011	85,4	83,4	83,5	81,3	81,5	85,3	79,9	84,0	81,6	82,5
2012	84,4	83,3	82,2	80,9	81,9	85,3	80,3	83,1	81,0	82,1
Veränderung in Prozent										
02-12	-1,9	-2,1	-4,4	-1,8	-3,0	0,0	-4,4	-0,1	-3,4	-2,5

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrabschlussprüfungsstatistik, verschiedene Jg.; eigene Berechnungen

Tabelle 16: Lehrabschlussprüfungsergebnisse nach Berufen, 2012

Rangreihung (aufsteigend) nach „Nicht bestanden“; Angaben in Zeilen%

Lehrberufe (mit 100 und mehr Prüfungsantritten)	Mit Auszeichnung bestanden	Mit gutem Erfolg bestanden	Bestanden (inkl. mit Ausz. / gutem Erfolg)	Nicht bestanden	Prüfungsantritte Gesamt absolut
Tiefbauer/in	64,2	29,8	100,0	0,0	151
Speditionslogistik	16,2	28,6	96,8	3,2	154
Bankkaufmann/-frau	25,7	34,4	96,7	3,3	241
Masseur/in	19,0	33,6	96,4	3,6	137
Papiertechniker/in	29,5	35,2	95,9	4,1	122
Rechtskanzleiassistent/in	19,0	25,0	93,0	7,0	100
Technische(r) Zeichner/in	14,1	36,0	92,9	7,1	283
Verwaltungsassistent/in	22,2	29,3	92,6	7,4	564
Reisebüroassistent/in	9,9	16,1	91,9	8,1	161
Versicherungskaufmann/-frau	16,3	21,3	91,8	8,2	560
Berufskraftfahrer/in - Personenbeförderung	24,4	20,9	91,3	8,7	172
Tapezierer/in und Dekorateur/in	15,7	27,5	91,2	8,8	102
Buchhaltung	14,9	26,1	90,2	9,8	348
Industriekaufmann/-frau	21,2	26,4	89,9	10,1	288
Berufskraftfahrer/in - Güterbeförderung	13,2	11,5	89,8	10,2	619
Hafner/in	8,5	17,7	89,2	10,8	130
Elektroanlagentechnik	18,8	25,9	89,1	10,9	320
Schalungsbauer/in	30,0	30,0	88,8	11,2	233
Rauchfangkehrer/in	10,5	23,4	88,7	11,3	124
Bürokaufmann/-frau	16,3	24,2	88,6	11,4	4.517
Fleischverarbeitung	10,2	30,7	88,6	11,4	166
Bautechnische(r) Zeichner/in	13,0	16,3	88,3	11,7	300
EINZELHANDEL Insgesamt	18,7	23,4	87,6	12,4	6.294
Elektrobetriebstechnik mit SP Prozessleittechnik	26,6	17,2	87,5	12,5	128
Maschinenbautechnik	18,1	29,9	87,3	12,7	1.717
Maschinenfertigungstechnik	22,7	25,8	87,1	12,9	225
Strassenerhaltungsfachmann/-frau	22,0	26,0	86,1	13,9	173
Kommunikationstechniker/in - EDV und Telekommunikation	24,1	20,3	86,1	13,9	158
Elektronik – SP Angewandte Elektronik	24,8	20,7	86,0	14,0	222
Zahnärztliche Fachassistenz	14,7	27,1	86,0	14,0	129
Maurer/in	14,4	22,8	85,6	14,4	1.468
Augenoptik	0,7	6,9	85,5	14,5	289
Kunststoffformgebung	21,1	23,0	85,5	14,5	152
Informationstechnologie - Technik	17,5	20,8	85,4	14,6	679
Betriebsdienstleistung	11,9	28,6	85,2	14,8	210
Maschinenmechanik	22,8	27,2	85,1	14,9	114
Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz	19,6	25,5	84,8	15,2	612
Karosseriebautechnik	1,6	14,1	84,8	15,2	567
Landmaschinentechniker/in	7,4	16,9	84,8	15,2	349
Großhandelskaufmann/-frau	10,3	20,0	84,7	15,3	594
Chemielabortechnik	15,8	22,8	84,7	15,3	202
Hörgeräteakustiker/in	3,2	12,6	84,7	15,3	190
Zimmerei	8,6	22,4	84,4	15,6	755
Mechatronik	22,1	22,6	84,2	15,8	730

Fortsetzung Tabelle nächste Seite

Fortsetzung Tabelle

Lehrberufe (mit 100 und mehr Prüfungsantritten)	Mit Auszeichnung bestanden	Mit gutem Erfolg bestanden	Bestanden (inkl. mit Ausz. / gutem Erfolg)	Nicht bestanden	Prüfungsantritte Gesamt absolut
Elektrobetriebstechnik	20,9	23,8	83,6	16,4	580
Immobilienkaufmann/-frau	23,5	12,7	83,3	16,7	102
Speditionskaufmann/-frau	18,2	12,9	83,2	16,8	435
Medienfachmann/-frau - Mediendesign	13,3	14,4	82,8	17,2	180
Werkzeugbautechnik	16,7	22,3	82,6	17,4	408
Universalschweißer/in	5,2	20,0	82,6	17,4	115
Metalltechnik - Fahrzeugbautechnik	7,9	24,6	82,5	17,5	114
Informationstechnologie - Informatik	20,6	18,3	82,4	17,6	131
Zerspanungstechnik	18,6	24,7	82,1	17,9	671
Bodenleger/in	7,0	13,0	82,0	18,0	100
Konditor/in (Zuckerbäcker/in)	6,4	16,1	81,8	18,2	423
Blumenbinder/in und -händler/in (Florist/in)	3,8	17,8	81,7	18,3	398
Produktionstechniker/in	15,0	26,3	80,9	19,1	486
Elektroenergietechnik	18,5	22,6	80,5	19,5	195
Hotel- und Gastgewerbeassistent/in	7,8	18,7	80,3	19,7	765
Lagerlogistik	11,6	19,4	80,3	19,7	613
Restaurantfachmann/-frau	7,0	17,0	80,2	19,8	1.228
Gastronomiefachmann/-frau	4,4	17,0	80,1	19,9	652
Sanitär- und Klimatechniker/in - Heizungsinstallation	8,0	20,4	80,0	20,0	225
Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in)	2,1	13,8	79,9	20,1	1.911
Installations- und Gebäudetechnik	10,5	23,4	79,7	20,3	1.460
Chemieverfahrenstechnik	21,9	19,3	79,7	20,3	187
Systemgastronomiefachmann/-frau	3,3	13,8	79,6	20,4	181
Fitnessbetreuung	8,6	17,9	78,6	21,4	140
Seilbahnfachmann/Seilbahnfachfrau	13,3	25,9	78,5	21,5	135
Tischlerei	4,6	12,7	78,3	21,7	1.329
Kälteanlagentechnik	10,2	17,8	78,3	21,7	410
Elektroinstallationstechnik mit SP Prozessleit- u. Bustechnik	10,3	16,5	78,2	21,8	697
Kunststofftechnik	10,1	24,8	78,0	22,0	218
Sanitär- und Klimatechniker/in - Gas- und Wasserinstallation	6,9	12,3	77,9	22,1	276
Metalltechnik - Stahlbautechnik	9,0	19,3	77,6	22,4	398
Bäcker/in	5,4	12,9	77,2	22,8	425
Kraftfahrzeugelektriker/in	9,0	17,5	77,0	23,0	378
Metalltechnik - Metallbautechnik	4,2	17,2	76,6	23,4	192
Koch/Köchin	2,9	11,8	76,4	23,6	2.118
Fußpfleger/in	2,9	13,8	76,2	23,8	383
Kosmetiker/in	3,9	18,6	75,8	24,2	355
Baumaschinentechnik	2,5	12,1	75,2	24,8	157
Glaser/in	8,5	9,8	75,2	24,8	153
Metalltechnik - Metallbearbeitungstechnik	5,8	19,3	75,1	24,9	1.170
Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereiniger/in	8,2	21,4	74,5	25,5	220
Kraftfahrzeugtechnik	5,2	13,0	74,3	25,7	2.599
Elektromaschinentechnik	13,5	21,1	73,1	26,9	171
Dachdecker/in	7,1	18,8	69,0	31,0	239

Fortsetzung Tabelle nächste Seite

Fortsetzung Tabelle

Lehrberufe (mit 100 und mehr Prüfungsantritten)	Mit Auszeichnung bestanden	Mit gutem Erfolg bestanden	Bestanden (inkl. mit Ausz. / gutem Erfolg)	Nicht bestanden	Prüfungsantritte Gesamt absolut
Platten- und Fliesenleger/in	4,0	15,3	68,8	31,2	301
Elektroinstallationstechnik	8,3	15,0	68,1	31,9	1.516
Metallbearbeitung	3,5	12,7	68,1	31,9	229
Garten- und Grünflächengestaltung – SP Landschaftsgärtnerei	4,9	21,5	67,5	32,5	428
Spengler/in	2,4	9,7	67,4	32,6	616
Drogist/in	4,4	14,0	65,8	34,2	228
Zahntechniker/in	0,0	4,7	63,4	36,6	172
Maler/in und Anstreicher/in	1,5	7,6	62,0	38,0	1.007
Veranstaltungstechnik	7,8	6,2	58,1	41,9	129
Ø 97 Berufe	11,9	19,7	81,8	18,2	54.098
Ø insges. (259 Berufe)	12,0	20,0	82,1	17,9	58.034

SP = Schwerpunkt

Ø = Durchschnitt

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich (2013): Lehrabschlussprüfungsstatistik 2012; Sonderauswertung WK Inhouse/Statistik; eigene Berechnungen

Tabelle 17: Prüfungsantritte und Erfolge bei den Lehrabschlussprüfungen nach Sparten, 2012 (inkl. 2. Bildungsweg und verkürzter Lehrzeit)

Sparte	Prüfungsantritte	Prüfung bestanden	in %	Davon: Bestanden mit Auszeichnung	in % (jew. Prüfungsantritte)
Gewerbe und Handwerk	20.610	16.097	78,1	1.456	7,1
Handel	7.064	6.191	87,6	1.232	17,4
Industrie	5.633	4.939	87,7	1.077	19,1
Tourismus u. Freizeitwirtschaft	4.109	3.314	80,7	232	5,6
Information und Consulting	961	862	89,7	180	18,7
Transport und Verkehr	982	861	87,7	169	17,2
Bank und Versicherung	518	494	95,4	116	22,4
Nichtkammer	3.235	2.827	87,4	620	19,2
Überbetriebliche Lehrausbildung*	2.337	1.698	72,7	154	6,6
Sonstige**	12.585	10.352	82,3	1.743	13,8
Gesamtergebnis	58.034	47.635	82,1	6.979	12,0
Davon:					
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	8.729	6.982	80,0	1.109	12,7
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	779	548	70,3	39	5,0
Anteil 2. Bildungsweg ⁽¹⁾	15,0	14,7	-	15,9	-
Anteil LZ mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	1,3	1,2	-	0,6	-

LAP = Lehrabschlussprüfung LZ = Lehrzeit AE = Ausbildungseinrichtungen ÜBA = Überbetriebliche Ausbildung

* Ausbildungseinricht. nach §§ 29 u. 30 (Anstalten nach d. Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbst. AE), ÜBA nach § 30b (i. A. AMS) und Überbetriebl. Integrative Berufsausb. nach §8b (i. A. AMS).

** Prüfungen im 2. Bildungsweg; Zusatzprüfungen; Prüfungen gemäß § 23 Abs. 5 lit.a, § 23 Abs. 5 lit.b, § 27 Abs. 1 und § 29 Berufsausbildungsgesetz; In dieser Summe enthalten sind unter anderem auch Prüfungen, die in einem anderen Bundesland als jenem in dem die Lehre absolviert wurde, abgelegt wurden. ⁽¹⁾ Prüfungen gemäß § 23 Abs. 5 lit a (Ausnahmezulassung ohne LV)

⁽¹⁾ Prüfungen gemäß § 23 Abs. 5 lit a (Ausnahmezulassung ohne LV)

⁽²⁾ Prüfungen gemäß § 23 Abs. 5 lit b (Ausnahmezulassung mit LV)

Quelle: WKÖ (2013): Lehrabschlussprüfungsstatistik 2012; Sonderauswertung WK Inhouse / Statistik; eig. Ber.

Tabelle 18: Lehrabschlussprüfungsergebnisse 2012 nach Sparten und Geschlecht

Sparte/Geschlecht	Prüfungs- antritte	Wieder- holer	Bestanden	Davon: Bestanden mit Aus- zeichnung	Nicht bestanden
Gewerbe & Handwerk	20.610	9,2	78,1	7,1	21,9
männlich	16.198	9,6	77,0	7,2	23,0
weiblich	4.412	8,0	82,0	6,6	18,0
Industrie	5.633	6,3	87,7	19,1	12,3
männlich	4.900	6,4	87,1	18,8	12,9
weiblich	733	5,3	91,8	21,0	8,2
Handel	7.064	5,9	87,6	17,4	12,4
männlich	2.166	6,0	87,2	17,7	12,8
weiblich	4.898	5,9	87,9	17,3	12,1
Bank & Versicherung	518	2,3	95,4	22,4	4,6
männlich	247	2,4	93,9	16,6	6,1
weiblich	271	2,2	96,7	27,7	3,3
Transport & Verkehr	982	5,6	87,7	17,2	12,3
männlich	660	5,8	86,5	18,2	13,5
weiblich	322	5,3	90,1	15,2	9,9
Tourismus & Freizeitwirtschaft	4.109	7,9	80,7	5,6	19,3
männlich	1.892	8,7	78,4	4,5	21,6
weiblich	2.217	7,3	82,5	6,6	17,5
Information & Consulting	961	5,1	89,7	18,7	10,3
männlich	476	6,3	88,2	16,0	11,8
weiblich	485	3,9	91,1	21,4	8,9
Nichtkammer	3.235	5,7	87,4	19,2	12,6
männlich	1.236	6,8	84,2	17,4	15,8
weiblich	1.999	5,1	89,3	20,3	10,7
Überbetriebliche Lehrausbildung	2.337	9,2	72,7	6,6	27,3
männlich	1.354	9,2	70,5	6,6	29,5
weiblich	983	9,3	75,6	6,6	24,4
Sonstige*	12.585	6,9	82,3	13,8	17,7
männlich	7.191	7,0	82,3	14,4	17,7
weiblich	5.394	6,7	82,1	13,1	17,9
Gesamtergebnis	58.034	7,6	82,1	12,0	17,9
männlich	36.320	8,1	80,6	11,4	19,4
weiblich	21.714	6,6	84,6	13,1	15,4

* Prüfungen im 2. Bildungsweg; Zusatzprüfungen; Prüfungen gemäß § 23 Abs. 5 lit.a, § 23 Abs. 5 lit.b, § 27 Abs. 1 und § 29 Berufsausbildungsgesetz; Im Jahr 2011 gab es österreichweit 253 gemeldete Antritte zur Prüfung gem. § 8b Abs. 10 (Integrative Ausbildung -Teilqualifizierungen). Diese Prüfungen sind in der vorliegenden Statistik nicht enthalten. In dieser Summe enthalten sind unter anderem auch Prüfungen, die in einem anderen Bundesland als jenem in dem die Lehre absolviert wurde, abgelegt wurden. Dadurch kommt es zu Doppelzählungen von Prüfungen, da diese in beiden Bundesländern gezählt werden.

Quelle: WKO (2013): Lehrabschlussprüfungsstatistik 2012, Sonderauswertung WKO Inhouse/Statistik; eigene Berechnungen

IV. Prüfungserfolg, Prüfungsantritte und Lehrabbrüche (Personenebene)

Tabelle 19: LAP-Erfolg und Lehrabbruch nach Sparten, 2011

Lehrabgänger/innen 2011

Rangreihung nach Spalte „LAP positiv in %“

Sparte	Lehre abgeschlossen ⁽¹⁾	LAP positiv in % ⁽²⁾	LAP negativ in % ⁽²⁾	zur LAP nicht angetreten in % ⁽³⁾	Lehre beendet ⁽⁴⁾	Lehrabbrücker in % ⁽⁵⁾
Bank und Versicherung	400	96,8	2,0	1,3	442	9,5
Industrie	4.592	95,1	2,5	2,5	4.886	6,0
Transport und Verkehr	800	93,1	3,8	3,1	943	15,2
Handel	6.050	92,3	3,1	4,5	7.226	16,3
Information und Consulting	915	91,8	2,8	5,4	1.134	19,3
Gewerbe und Handwerk	16.878	85,9	6,6	7,5	19.924	15,3
Tourismus und Freizeitwirtschaft	3.732	85,7	5,6	8,7	5.227	28,6
Sonstige Ausbildungsbetriebe*	2.490	93,3	2,5	4,1	2.842	12,4
Sparten ohne ÜBA	35.857	89,1	4,9	6,0	42.624	15,9
Überbetriebliche Lehrausbildung**	1.395	69,7	10,3	19,9	2.055	32,1
Sparten mit ÜBA	37.252	88,4	5,1	6,6	44.679	16,6

LAP = Lehrabschlussprüfung ÜBA = Überbetriebliche Lehrausbildung

* Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (zB Rechtsanwälte, Magistrate etc.)

** Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 (Anstalten nach d. Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbst. AE), ÜBA nach § 30b (i. A. AMS) und Überbetriebl. Integrative Berufsausb. nach § 8b (i. A. AMS).

Anmerkungen (1 bis (5) beziehen sich auf die Sparten mit ÜBA

⁽¹⁾ 37.252 Lehrlinge haben die Lehrzeit abgeschlossen, und/oder sind bis Ende 2012 zur Lehrabschlussprüfung angetreten.

⁽²⁾ 88,4 % von 37.252 Lehrabsolventen/innen haben bis Ende 2012 eine positive LAP abgelegt, gegebenenfalls auch als Wiederholungsprüfung nach einer im ersten Antritt negativen LAP. 5,1 % von 37.252 Lehrabsolventen/innen sind zwar mindestens einmal zu einer LAP angetreten, haben aber bis Ende 2012 keine positive LAP aufzuweisen.

⁽³⁾ 6,6 % von 37.252 Lehrabsolventen/innen sind bis Ende 2012 zu keiner LAP angetreten.

⁽⁴⁾ Im Jahr 2011 haben insgesamt 44.679 Lehrlinge ihre Lehre bzw. ihr Lehrverhältnis beendet (mit oder ohne erfolgreiche LAP), ohne (bis Ende 2012) einen weiteren Lehrvertrag abzuschließen.

⁽⁵⁾ Von 44.679 Lehrlingen haben 16,6 % ihre Lehrzeit nicht abgeschlossen und auch bis Ende 2012 keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt. Sie gelten somit als Lehrabbrecher/innen.

Quelle: WKÖ (Sonderauswertung WK Inhouse/Statistik)

Tabelle 20: LAP-Erfolg und Lehrabbruch nach Bundesländern, 2011
Lehrabgänger/innen 2011 ohne ÜBA

Bundesland	Lehre abgeschlossen ⁽¹⁾	LAP positiv in % ⁽²⁾	LAP negativ in % ⁽²⁾	zur LAP nicht angetreten in % ⁽³⁾	Lehre beendet ⁽⁴⁾	Lehrabbrecher in % ⁽⁵⁾
Burgenland	827	89,2	4,0	6,8	1.008	18,0
Kärnten	2.571	87,3	5,1	7,6	3.121	17,6
Niederösterreich	5.528	86,3	5,5	8,2	6.516	15,2
Oberösterreich	7.844	89,8	4,4	5,8	8.819	11,1
Salzburg	3.094	91,5	4,3	4,1	3.592	13,9
Steiermark	5.312	91,6	3,9	4,5	6.125	13,3
Tirol	3.868	91,6	4,0	4,4	4.676	17,3
Vorarlberg	2.161	94,0	4,3	1,6	2.511	13,9
Wien	4.652	83,2	7,5	9,4	6.256	25,6
Österreich	35.857	89,1	4,9	6,0	42.624	15,9

LAP = Lehrabschlussprüfung ÜBA = Überbetriebliche Lehrausbildung

⁽¹⁾ 35.857 Lehrlinge haben die Lehrzeit abgeschlossen, und/oder sind bis Ende 2012 zur Lehrabschlussprüfung angetreten.

⁽²⁾ 89,1 % von 35.857 Lehrabsolventen/innen haben bis Ende 2012 eine positive LAP abgelegt, gegebenenfalls auch als Wiederholungsprüfung nach einer im ersten Antritt negativen LAP. 4,9 % von 35.857 Lehrabsolventen/innen sind zwar mindestens einmal zu einer LAP angetreten, haben aber bis Ende 2012 keine positive LAP aufzuweisen.

⁽³⁾ 6 % von 35.857 Lehrabsolventen/innen sind bis Ende 2012 zu keiner LAP angetreten.

⁽⁴⁾ Im Jahr 2011 haben insgesamt 42.624 Lehrlinge ihre Lehre bzw. ihr Lehrverhältnis beendet (mit oder ohne erfolgreiche LAP), ohne (bis Ende 2012) einen weiteren Lehrvertrag abzuschließen.

⁽⁵⁾ Von 42.624 Lehrlingen haben 15,9 % ihre Lehrzeit nicht abgeschlossen und auch bis Ende 2012 keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt. Sie gelten somit als Lehrabbrecher/innen.

Quelle: WKÖ (Sonderauswertung WK Inhouse / Statistik)

V. Schüler/innen in der 10. Schulstufe und Vorbildung der Lehrlinge

Tabelle 21: Bundesländerspezifische Verteilung der Schüler/innen in der 10. Schulstufe 2011/2012 nach Schularten
Angaben in Spaltenprozenten (partiell rundungsbedingte Differenzen)

Schulart	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien	Gesamt
Berufsbild. Pflichtschulen (Berufsschulen)⁽¹⁾	21,9	38,2	33,5	45,4	39,1	39,6	43,1	44,9	35,7	38,8
Gewerbl., techn. u. kunstgew. mittlere Schulen ⁽²⁾	3,7	2,5	3,4	2,8	2,6	1,0	4,0	3,8	2,7	2,8
Kaufmännische mittlere Schulen	5,8	1,6	3,9	1,9	2,2	2,1	3,4	3,7	4,4	3,1
Wirtschaftsberufliche mittlere Schulen	3,5	1,5	2,4	2,3	3,2	1,2	2,5	2,2	1,7	2,1
Sozialberufliche mittlere Schulen	0,0	0,8	1,7	0,1	0,4	0,6	0,0	0,0	0,4	0,6
Land- und forstwirtschaftliche mittlere Schulen	2,1	5,6	4,0	4,1	3,7	5,7	4,0	2,1	0,0	3,4
Sonstige berufsbildende (Statut)Schulen	2,0	1,7	1,2	0,7	0,7	2,1	0,8	0,7	2,2	1,4
BMS Gesamt	17,1	13,6	16,6	11,9	12,7	12,8	14,8	12,4	11,4	13,3
Techn., gewerbl. u. kunstgew. höhere Schulen ⁽³⁾	16,5	12,0	11,7	10,8	10,9	9,1	9,0	8,8	10,4	10,6
Kaufmännische höhere Schulen	14,0	7,5	8,1	7,0	8,1	6,6	7,5	9,0	5,4	7,3
Wirtschaftsberufliche höhere Schulen	8,1	7,1	6,5	6,2	5,8	4,8	5,0	4,3	2,6	5,2
Land- u. forstwirtschaftliche höhere Schulen	0,0	0,9	1,3	0,7	0,9	1,2	0,4	0,0	0,1	0,7
Bildungsanst. f. Kindergarten- u. Sozialpädagogik	2,6	1,3	1,9	1,7	1,3	2,4	1,7	1,1	2,1	1,8
BHS Gesamt (inkl. BA f. Kinderg.- u. Sozialpäd.)	41,3	28,9	29,4	26,4	27,0	24,1	23,6	23,1	20,6	25,7
Allgemeinbildende Höhere Schulen⁽⁴⁾	19,6	19,3	20,5	16,2	21,2	23,5	18,5	19,5	32,3	22,2
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
In Absolutzahlen	3.133	7.356	17.577	19.308	7.944	14.109	9.379	5.238	20.919	104.963

⁽¹⁾ ohne Berücksichtigung der Ausschulung in andere Bundesländer

⁽²⁾ inklusive Fachschulen für Bekleidung, Fremdenverkehr und Kunstgewerbe

⁽³⁾ inklusive Höhere Lehranstalten für Bekleidung, Fremdenverkehr und Kunstgewerbe

⁽⁴⁾ inklusive sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen

Quelle: Statistik Austria (2013): Schulstatistik; eigene Berechnungen

Tabelle 22: Bundesländerspezifische Verteilung der männlichen Schüler in der 10. Schulstufe 2011/2012 nach Schularten
Angaben in Spaltenprozenten (partiell rundungsbedingte Differenzen)

Schulart	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien	Gesamt
Berufsbild. Pflichtschulen (Berufsschulen)⁽¹⁾	31,5	46,7	42,6	55,1	47,2	47,6	52,7	54,5	42,4	47,3
Gewerbl., techn. u. kunstgew. mittlere Schulen ⁽²⁾	5,9	4,1	5,0	4,2	3,6	1,8	4,4	4,3	3,8	4,0
Kaufmännische mittlere Schulen	5,3	1,2	3,1	1,6	2,2	2,1	2,9	2,9	3,6	2,6
Wirtschaftsberufliche mittlere Schulen	1,4	0,5	0,8	0,3	1,1	0,3	0,1	0,1	0,9	0,6
Sozialberufliche mittlere Schulen	0,0	0,1	0,2	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1
Land- und forstwirtschaftliche mittlere Schulen	2,2	6,1	3,8	3,4	4,3	4,9	4,1	2,6	0,0	3,2
Sonstige berufsbildende (Statut)Schulen	0,8	0,5	0,4	0,3	0,2	1,1	0,3	0,4	1,9	0,8
BMS Gesamt	15,5	12,5	13,2	9,9	11,5	10,2	11,7	10,3	10,3	11,2
Techn., gewerbl. u. kunstgew. höhere Schulen ⁽³⁾	26,5	16,5	17,5	15,8	14,3	13,9	12,9	12,3	13,7	15,2
Kaufmännische höhere Schulen	10,8	6,2	6,3	5,3	7,0	5,0	6,7	6,5	4,0	5,7
Wirtschaftsberufliche höhere Schulen	1,0	1,9	2,1	1,0	0,4	0,7	0,3	0,0	0,9	1,1
Land- u. forstwirtschaftliche höhere Schulen	0,1	0,1	1,7	0,6	1,2	1,5	0,1	0,0	0,1	0,7
Bildungsanst. f. Kindergarten- u. Sozialpädagogik	0,1	0,1	0,2	0,1	0,0	0,2	0,2	0,0	0,2	0,2
BHS Gesamt (inkl. BA f. Kinderg.- u. Sozialpäd.)	38,5	24,8	27,8	22,8	22,9	21,4	20,2	18,8	19,0	22,9
Allgemeinbildende Höhere Schulen⁽⁴⁾	14,5	16,0	16,4	12,2	18,4	20,8	15,4	16,4	28,2	18,6
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
In Absolutzahlen	1.551	3.779	9.261	10.052	4.063	7.306	4.767	2.647	10.826	54.252

⁽¹⁾ ohne Berücksichtigung der Ausschulung in andere Bundesländer

⁽²⁾ inklusive Fachschulen für Bekleidung, Fremdenverkehr und Kunstgewerbe

⁽³⁾ inklusive Höhere Lehranstalten für Bekleidung, Fremdenverkehr und Kunstgewerbe

⁽⁴⁾ inklusive sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen

Quelle: Statistik Austria (2013): Schulstatistik; eigene Berechnungen

Tabelle 23: Bundesländerspezifische Verteilung der weiblichen Schülerinnen in der 10. Schulstufe 2011/2012 nach Schularten
Angaben in Spaltenprozenten (partiell rundungsbedingte Differenzen)

Schulart	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien	Gesamt
Berufsbild. Pflichtschulen (Berufsschulen)¹	12,5	29,2	23,4	35,0	30,5	31,0	33,2	35,1	28,5	29,7
Gewerbl., techn. u. kunstgew. mittlere Schulen ²	1,6	0,8	1,6	1,2	1,6	0,2	3,6	3,2	1,5	1,5
Kaufmännische mittlere Schulen	6,3	2,0	4,9	2,3	2,2	2,2	4,0	4,5	5,3	3,7
Wirtschaftsberufliche mittlere Schulen	5,7	2,5	4,1	4,5	5,4	2,1	5,1	4,4	2,5	3,7
Sozialberufliche mittlere Schulen	0,0	1,5	3,5	0,2	0,7	1,2	0,0	0,0	0,8	1,1
Land- und forstwirtschaftliche mittlere Schulen	2,0	5,1	4,2	4,8	3,1	6,5	3,9	1,5	0,0	3,5
Sonstige berufsbildende (Statut)Schulen	3,2	2,9	2,1	1,2	1,1	3,3	1,4	1,0	2,4	2,1
BMS Gesamt	18,7	14,8	20,4	14,2	14,0	15,5	17,9	14,7	12,5	15,6
Techn., gewerbl. u. kunstgew. höhere Schulen ³	6,8	7,3	5,2	5,4	7,4	3,9	5,0	5,2	6,8	5,7
Kaufmännische höhere Schulen	17,1	9,0	10,0	8,8	9,3	8,4	8,4	11,4	7,0	9,0
Wirtschaftsberufliche höhere Schulen	15,1	12,6	11,3	11,8	11,4	9,2	9,8	8,6	4,4	9,7
Land- u. forstwirtschaftliche höhere Schulen	0,0	1,7	0,8	0,8	0,7	0,8	0,6	0,0	0,1	0,6
Bildungsanst. f. Kindergarten- u. Sozialpädagogik	5,1	2,6	3,8	3,5	2,6	48	3,2	2,2	4,0	3,6
BHS Gesamt (inkl. BA f. Kinderg.- u. Sozialpäd.)	44,1	33,2	31,1	30,3	31,3	27,1	27,0	27,5	22,4	28,7
Allgemeinbildende Höhere Schulen⁴	24,7	22,9	25,0	20,5	24,2	26,4	21,8	22,8	36,6	26,1
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
In Absolutzahlen	1.582	3.577	8.316	9.256	3.881	6.803	4.612	2.591	10.093	50.711

¹ ohne Berücksichtigung der Ausschulung in andere Bundesländer

² inklusive Fachschulen für Bekleidung, Fremdenverkehr und Kunstgewerbe

³ inklusive Höhere Lehranstalten für Bekleidung, Fremdenverkehr und Kunstgewerbe

⁴ inklusive sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen

Quelle: Statistik Austria (2013): Schulstatistik; eigene Berechnungen

Tabelle 24: Verteilung der Schüler/innen in der 10. Schulstufe 2011/2012 nach Schularten

Angaben in Spaltenprozenten (partiell rundungsbedingte Differenzen)

Schulart	Männlich	Weiblich
Berufsbildende Pflichtschulen (Berufsschulen)¹	47,3	29,7
Gewerbliche, technische und kunstgewerbliche mittlere Schulen ²	4,0	1,5
Kaufmännische mittlere Schulen	2,6	3,7
Wirtschaftsberufliche mittlere Schulen	0,6	3,7
Sozialberufliche mittlere Schulen	0,1	1,1
Land- und forstwirtschaftliche mittlere Schulen	3,2	3,5
Sonstige berufsbildende (Statut)Schulen	0,8	2,1
Berufsbildende mittlere Schulen	11,2	15,6
Technische, gewerbliche und kunstgewerbliche höhere Schulen ³	15,2	5,7
Kaufmännische höhere Schulen	5,7	9,0
Wirtschaftsberufliche höhere Schulen	1,1	9,7
Land- u. forstwirtschaftliche höhere Schulen	0,7	0,6
Bildungsanstalten für Kindergarten- und Sozialpädagogik	0,2	3,6
Berufsbildende höhere Schulen (inkl. Bildungsanstalten für Kindergarten- und Sozialpädagogik)	22,9	28,7
Allgemeinbildende höhere Schulen⁴	18,6	26,1
Gesamt	100,0	100,0
In Absolutzahlen	54.252	50.711

¹ ohne Berücksichtigung der Ausschulung in andere Bundesländer² inklusive Fachschulen für Bekleidung, Fremdenverkehr und Kunstgewerbe³ inklusive Höhere Lehranstalten für Bekleidung, Fremdenverkehr und Kunstgewerbe⁴ inklusive sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen

Quelle: Statistik Austria (2013): Schulstatistik; eigene Berechnungen

Tabelle 25: Verteilung der Schüler/innen in der 10. Schulstufe nach Schularten, Österreich gesamt, im Zeitvergleich der letzten Jahre
Angaben in Spaltenprozenten

Schulart	1998/ 99	1999/ 00	2000/ 01	2001/ 02	2002/ 03	2005/ 06	2006/ 07	2007/ 08	2008/ 09	2009/ 10	2010/ 11	2011/ 12
Berufsbildende Pflichtschulen/ Berufsschulen⁽¹⁾	41,2	41,0	41,1	40,4	39,6	38,3	39,9	40,5	40,9	39,1	39,3	38,8
Gewerbl., techn. u. kunstgewerbl. mittlere Schulen ⁽²⁾	3,4	3,4	3,2	3,3	3,3	3,1	2,9	2,8	2,8	3,0	2,9	2,8
Kaufmännische mittlere Schulen	4,3	4,0	3,9	4,2	4,3	3,7	3,5	3,2	3,1	3,3	3,3	3,1
Wirtschaftsberuf. mittlere Schulen	3,2	2,8	2,6	2,5	2,6	2,6	2,4	2,3	2,3	2,2	2,2	2,1
Sozialberufliche mittlere Schulen	1,0	1,2	1,2	1,5	1,4	0,5	0,4	0,4	0,4	0,5	0,5	0,6
Land- u. forstwirt. mittlere Schulen	2,7	2,7	2,8	2,8	3,0	3,2	3,2	3,2	3,2	3,4	3,3	3,4
Sonst. berufsbild. (Statut)Schulen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,4	1,3	1,5	1,6	1,6	1,4	1,4
Berufsbildende mittlere Schulen	14,6	14,1	13,7	14,2	14,5	14,5	13,7	13,3	13,4	14,0	13,5	13,3
Gewerbl., techn. u. kunstgewerbl. höhere Schulen ⁽³⁾	9,7	10,2	10,4	10,4	10,4	10,3	10,2	10,1	10,4	10,7	10,8	10,6
Kaufmännische höhere Schulen	8,3	8,6	8,6	9,2	9,3	8,4	7,9	7,8	7,5	7,6	7,4	7,3
Wirtschaftsberuf. höhere Schulen	4,4	4,8	4,7	4,8	5,0	5,4	5,3	5,2	5,3	5,2	5,3	5,2
Land- u. forstwirt. höhere Schulen	0,6	0,7	0,7	0,7	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,7	0,7
BA für Kinderg.- u. Sozialpädagogik	1,7	1,7	1,6	1,6	1,6	1,7	1,5	1,5	1,6	1,7	1,7	1,8
Berufsbildende höhere Schulen (inkl. BA. f. Kin- derg.- u. Soz.päd.)	24,7	26,0	26,0	26,6	26,9	26,4	25,5	25,2	25,3	25,9	25,8	25,7
Allgemeinbild. höhere Schulen⁽⁴⁾	19,5	19,0	19,2	18,8	18,9	20,8	20,9	20,9	20,4	21,1	21,3	22,2
Gesamt	100,0	100,1	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
In Absolutzahlen	103.974	101.184	101.153	101.190	101.349	104.605	109.555	110.279	109.978	107.250	106.203	104.963

⁽¹⁾ ohne Berücksichtigung der Ausschulung in andere Bundesländer

⁽²⁾ inklusive Fachschulen für Bekleidung, Fremdenverkehr und Kunstgewerbe

⁽³⁾ inklusive Höherer Lehranstalten für Bekleidung, Fremdenverkehr und Kunstgewerbe

⁽⁴⁾ inklusive sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen

Quelle: Statistik Austria, Schulstatistik, verschied. Jg.; BMUKK, Schulstatistik, verschied. Jg.; eigene Berechnungen

Tabelle 26a: Vorbildung der Berufsschüler/innen in ersten Berufsschulklassen (10. Schulstufe), Schuljahr 2011/2012, nach Bundesländern, in Absolutzahlen

Vorbildung *) (im Vorjahr besuchte Schule)	Ö	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien
Hauptschule	6.232	88	469	783	1.529	511	744	474	374	1.260
Sonderschule	639	7	21	155	55	68	17	87	69	160
Polytechnische Schule	14.354	304	680	2.440	3.418	1.108	1.768	1.657	1.061	1.918
AHS-Unterstufe	252	3	25	28	50	13	29	16	9	79
AHS-Oberstufe	1.999	24	162	241	318	113	365	193	76	507
Berufsschule ⁽¹⁾	3.446	38	201	377	522	223	239	283	224	1.339
Berufsbildende mittlere Schule	6.945	124	672	1.071	1.421	461	1.290	698	248	960
<i>Technisch gewerbliche BMS</i>	1.216	25	85	190	258	64	136	111	54	293
<i>Kaufmännische BMS</i>	1.288	32	88	202	221	87	167	108	54	329
<i>Wirtschaftsberufliche BMS</i>	1.647	37	195	249	308	153	254	121	96	234
<i>Sozialberufliche BMS</i>	118	2	14	34	8	8	22	6	-	24
<i>Land- u. forstwirtschaftl. BMS</i>	2.676	28	290	396	626	149	711	352	44	80
Berufsbildende höhere Schule	4.223	67	395	523	1.084	356	630	309	110	749
<i>Technisch-gewerbliche BHS</i>	2.144	45	148	307	520	155	322	165	56	426
<i>Kaufmännische BHS</i>	1.285	14	137	119	338	119	191	95	45	227
<i>Wirtschaftsberufliche BHS</i>	744	8	104	89	211	79	107	44	9	93
<i>Land- u. forstwirtschaftl. BHS</i>	50	0	6	8	15	3	10	5	0	3
Lehrerbildende Höhere Schule	170	5	7	25	27	5	37	12	0	52
Sonstige Vorbildung ⁽²⁾	480	7	22	59	12	16	261	10	6	87
Vorbildung unbekannt ⁽³⁾	1.980	20	153	188	337	230	206	307	175	364
Gesamt	40.720	687	2.807	5.890	8.773	3.104	5.586	4.046	2.352	7.475
<i>Neueinsteiger/innen mit vorherigem Ausbildungsabschluss</i>	2.255	23	300	235	342	154	447	302	162	290
<i>AHS-Oberstufe</i>	159	-	15	15	28	9	29	21	6	36
<i>Berufsschule/Lehrabschluss</i>	258	2	22	19	61	24	27	38	32	33
<i>1-jährige BMS</i>	521	11	66	65	40	18	145	63	53	60
<i>2-jährige BMS</i>	67	2	-	5	12	5	42	-	-	1
<i>3- od. 4-jährige BMS</i>	1.133	8	174	112	191	90	190	168	63	137
<i>BHS</i>	72	-	15	4	8	7	11	10	3	14
<i>Andere weiterführende Ausbildung⁽⁴⁾</i>	45	-	8	15	2	1	3	2	5	9

*) Alle Schüler/innen in ersten Berufsschulklassen (Schülerköpfe), mit oder ohne vorhergehenden Abschluss einer (weiterführenden) Ausbildung

⁽¹⁾ Hauptsächlich Wiederholungen bzw. Lehrberufswechsel

⁽²⁾ Hauptsächlich berufsbildende Schulen mit Organisationsstatut

⁽³⁾ Inkl. Zuzüge aus dem Ausland bzw. vorheriger Schulbesuch im Ausland

⁽⁴⁾ Akademie, Kolleg oder Hochschul-Diplomstudium

BMS = Berufsbildende mittlere Schule

BHS = Berufsbildende höhere Schule

Quelle: Statistik Austria (2013): Bildung in Zahlen 2011/12

Tabelle 26b: Vorbildung der Berufsschüler/innen in ersten Berufsschulklassen (10. Schulstufe), Schuljahr 2011/2012, nach Bundesländern, in Spaltenprozenten

Vorbildung *) (im Vorjahr besuchte Schule)	Ö	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien
Hauptschule	15,3	12,8	16,7	13,3	17,4	16,5	13,3	11,7	15,9	16,9
Sonderschule	1,6	1,0	0,7	2,6	0,6	2,2	0,3	2,2	2,9	2,1
Polytechnische Schule	35,3	44,3	24,2	41,4	39,0	35,7	31,7	41,0	45,1	25,7
AHS-Unterstufe	0,6	0,4	0,9	0,5	0,6	0,4	0,5	0,4	0,4	1,1
AHS-Oberstufe	4,9	3,5	5,8	4,1	3,6	3,6	6,5	4,8	3,2	6,8
Berufsschule ⁽¹⁾	8,5	5,5	7,2	6,4	6,0	7,2	4,3	7,0	9,5	17,9
Berufsbildende mittlere Schule	17,1	18,0	23,9	18,2	16,2	14,9	23,1	17,3	10,5	12,8
<i>Technisch gewerbliche BMS</i>	3,0	3,6	3,0	3,2	2,9	2,1	2,4	2,7	2,3	3,9
<i>Kaufmännische BMS</i>	3,2	4,7	3,1	3,4	2,5	2,8	3,0	2,7	2,3	4,4
<i>Wirtschaftsberufliche BMS</i>	4,0	5,4	6,9	4,2	3,5	4,9	4,5	3,0	4,1	3,1
<i>Sozialberufliche BMS</i>	0,3	0,3	0,5	0,6	0,1	0,3	0,4	0,1	-	0,3
<i>Land- u. forstwirtschaftl. BMS</i>	6,6	4,1	10,3	6,7	7,1	4,8	12,7	8,7	1,9	1,1
Berufsbildende höhere Schule	10,4	9,8	14,1	8,9	12,4	11,5	11,3	7,6	4,7	10,0
<i>Technisch-gewerbliche BHS</i>	5,3	6,6	5,3	5,2	5,9	5,0	5,8	4,1	2,4	5,7
<i>Kaufmännische BHS</i>	3,2	2,0	4,9	2,0	3,9	3,8	3,4	2,3	1,9	3,0
<i>Wirtschaftsberufliche BHS</i>	1,8	1,2	3,7	1,5	2,4	2,5	1,9	1,1	0,4	1,2
<i>Land- u. forstwirtschaftl. BHS</i>	0,1	-	0,2	0,1	0,2	0,1	0,2	0,1	-	0,0
Lehrerbildende Höhere Schule	0,4	0,7	0,2	0,4	0,3	0,2	0,7	0,3	-	0,7
Sonstige Vorbildung ⁽²⁾	1,2	1,0	0,8	1,0	0,1	0,5	4,7	0,2	0,3	1,2
Vorbildung unbekannt ⁽³⁾	4,9	2,9	5,5	3,2	3,8	7,4	3,7	7,6	7,4	4,9
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
In Absolutzahlen	40.720	687	2.807	5.890	8.773	3.104	5.586	4.046	2.352	7.475
<i>Neueinsteiger/innen mit vorherigem Ausbildungsabschluss</i>	5,5	3,3	10,7	4,0	3,9	5,0	8,0	7,5	6,9	3,9
<i>AHS-Oberstufe</i>	0,4	-	0,5	0,3	0,3	0,3	0,5	0,5	0,3	0,5
<i>Berufsschule/Lehrabschluss</i>	0,6	0,3	0,8	0,3	0,7	0,8	0,5	0,9	1,4	0,4
<i>1-jährige BMS</i>	1,3	1,6	2,4	1,1	0,5	0,6	2,6	1,6	2,3	0,8
<i>2-jährige BMS</i>	0,2	0,3	-	0,1	0,1	0,2	0,8	-	-	0,0
<i>3- od. 4-jährige BMS</i>	2,8	1,2	6,2	1,9	2,2	2,9	3,4	4,2	2,7	1,8
<i>BHS</i>	0,2	-	0,5	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2
<i>Andere weiterführende Ausbildung</i> ⁽⁴⁾	0,1	-	0,3	0,3	0,0	0,0	0,1	0,0	0,2	0,1

*) Alle Schüler/innen in ersten Berufsschulklassen (Schülerköpfe), mit oder ohne vorhergehenden Abschluss einer (weiterführenden) Ausbildung

⁽¹⁾ Hauptsächlich Wiederholungen bzw. Lehrberufswechsel

⁽²⁾ Hauptsächlich berufsbildende Schulen mit Organisationsstatut

⁽³⁾ Inkl. Zuzüge aus dem Ausland bzw. vorheriger Schulbesuch im Ausland

⁽⁴⁾ Akademie, Kolleg oder Hochschul-Diplomstudium

BMS = Berufsbildende mittlere Schule

BHS = Berufsbildende höhere Schule

Quelle: Statistik Austria (2011): Bildung in Zahlen 2010/11

VI. Lehre im zweiten Bildungsweg

Tabelle 27: Anzahl der Prüfungsantritte und bestandenen Lehrabschlussprüfungen im zweiten Bildungsweg im Zeitvergleich

Prüfungsart	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
<i>Prüfungsantritte LAP</i>										
§ 23 5 a ⁽¹⁾	4.283	5.246	5.682	5.675	6.880	6.465	7.346	9.056	8.579	8.729
§ 23 5 b ⁽²⁾	578	557	695	797	811	864	1.035	1.066	977	779
Zusammen	4.861	5.803	6.377	6.472	7.691	7.329	8.381	10.122	9.556	9.508
<i>Bestandene LAP</i>										
§ 23 5 a	3.615	4.356	4.761	4.867	5.571	5.182	5.938	7.266	6.883	6.982
§ 23 5 b	429	412	524	598	612	616	756	773	712	548
Zusammen	4.044	4.768	5.285	5.465	6.183	5.798	6.694	8.039	7.595	7.530
LAP-Prüfungsantritte insges.	49.611	50.310	50.046	49.148	51.181	52.666	55.207	58.568	57.511	58.034
Bestandene LAP insges.	41.874	42.193	42.189	40.824	42.569	43.624	45.519	48.359	47.440	47.635
Anteil LAP-Antritte 2. Bildungsweg an Prüfungsantritten insg.	9,8	11,5	12,7	13,2	15,0	13,9	15,2	17,3	16,6	16,4
Anteil bestandene LAP-Prüfungen 2. Bildungsweg an bestand. Prüfungen insg.	9,7	11,3	12,5	13,4	14,5	13,3	14,7	16,6	16,0	15,8

⁽¹⁺²⁾ Berufsausbildungsgesetz BAG, § 23 Abs. (5): „Nach Wahl des Antragstellers hat die nach dem Arbeitsort oder dem Wohnort örtlich zuständige Lehrlingsstelle ausnahmsweise einen Prüfungswerber auch ohne Nachweis der Voraussetzungen gemäß Abs. 1 und Abs. 3 lit. a und b zur Lehrabschlussprüfung zuzulassen,

a) wenn dieser das 18. Lebensjahr vollendet hat und glaubhaft macht, dass er auf eine andere Weise die im betreffenden Lehrberuf erforderlichen Fertigkeiten und Kenntnisse, beispielsweise durch eine entsprechend lange und einschlägige Anlernstätigkeit oder sonstige praktische Tätigkeit oder durch den Besuch entsprechender Kursveranstaltungen erworben hat; oder

b) wenn dieser die Zurücklegung von mindestens der Hälfte der für den Lehrberuf festgesetzten Lehrzeit, allenfalls unter Berücksichtigung eines Lehrzeitersatzes, nachweist und für ihn keine Möglichkeit besteht, einen Lehrvertrag für die auf die im Lehrberuf festgesetzte Dauer der Lehrzeit fehlende Zeit abzuschließen.“

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich (2013): Lehrabschlussprüfungsstatistik; Sonderauswertung WKÖ Inhouse / Statistik; BMWFJ (2013): Berufsausbildungsgesetz 2012; eigene Berechnungen

Tabelle 28a: Ausbildungsumfang u. Erfolgsquote bei der Lehrabschlussprüfung nach Sparten, 2012 (inkl. ausnahmsw. Zulass. gem. § 23 Abs. 5 lit a und b)

Sparte	Prüfungs- antritte	Prüfung bestanden	in %	Davon: Bestanden mit Aus- zeichnung	in % (jew. Prüfungs- antritte)
Gewerbe und Handwerk	20.610	16.097	78,1	1.456	7,1
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	346	238	68,8	18	5,2
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	278	176	63,3	14	5,0
Handel	7.064	6.191	87,6	1.232	17,4
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	281	226	80,4	30	10,7
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	148	118	79,7	13	8,8
Industrie	5.633	4.939	87,7	1.077	19,1
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	63	49	77,8	4	6,3
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	25	15	60,0	1	4,0
Tourismus u. Freizeitwirtschaft	4.109	3.314	80,7	232	5,6
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	163	122	74,8	12	7,4
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	94	63	67,0	1	1,1
Information und Consulting	961	862	89,7	180	18,7
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	61	48	78,7	9	14,8
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	28	23	82,1	3	10,7
Transport und Verkehr	982	861	87,7	169	17,2
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	62	46	74,2	5	8,1
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	3	2	66,7	0	0,0
Bank und Versicherung	518	494	95,4	116	22,4
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	12	10	83,3	3	25,0
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	4	4	100,0	0	0,0
Nichtkammer	3.235	2.827	87,4	620	19,2
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	115	88	76,5	13	11,3
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	28	18	64,3	1	3,6
Überbetriebliche Lehrausbildung*	2.337	1.698	72,7	154	6,6
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	95	50	52,6	4	4,2
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	60	43	71,7	1	1,7
Sonstige**	12.585	10.352	82,3	1.743	13,8
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	7.531	6.105	81,1	1.011	13,4
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	111	86	77,5	5	4,5
Gesamtergebnis	58.034	47.635	82,1	6.979	12,0
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	8.729	6.982	80,0	1.109	12,7
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	779	548	70,3	39	5,0
Anteil 2. Bildungsweg ⁽¹⁾	15,0	14,7	-	15,9	-
Anteil LZ mind. zur Hälfte absol. ⁽²⁾	1,3	1,2	-	0,6	-

LAP = Lehrabschlussprüfung LZ = Lehrzeit AE = Ausbildungseinrichtungen ÜBA = Überbetriebliche Ausbildung

* Ausbildungseinricht. nach §§ 29 u. 30 (Anstalten nach d. Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbst. AE), ÜBA nach § 30b (i. A. AMS) und Überbetriebl. Integrative Berufsausb. nach §8b (i. A. AMS).

** Prüfungen im 2. Bildungsweg; Zusatzprüfungen; Prüfungen gemäß § 23 Abs. 5 lit.a, § 23 Abs. 5 lit.b, § 27 Abs. 1 und § 29 Berufsausbildungsgesetz; In dieser Summe enthalten sind unter anderem auch Prüfungen, die in einem anderen Bundesland als jenem in dem die Lehre absolviert wurde, abgelegt wurden.

⁽¹⁾ Prüfungen gemäß § 23 Abs. 5 lit a (Ausnahmezulassung ohne LV)

⁽²⁾ Prüfungen gemäß § 23 Abs. 5 lit b (Ausnahmezulassung mit LV)

Quelle: WKÖ (2013): Lehrabschlussprüfungsstatistik 2012; Sonderauswertung WK Inhouse / Statistik; eig. Ber.

Tabelle 28b: Ausbildungsumfang, Erfolgsquoten inkl. Anteile ausnahmsweiser Zulassung zur Lehrabschlussprüfung nach Sparten, 2012

Sparte	Prüfungs- antritte	Anteil Prü- fungs- antritte an Ge- samtan- tritten <u>jew.</u> <u>Sparte</u>	Bestanden in %	Bestanden in % an Be- standen der <u>jew.</u> <u>Sparte</u>	Bestanden in % an <u>Prüfungs- antritten</u> <u>insges.</u>
Gewerbe und Handwerk	20.610	100,0	78,1	100,0	33,8
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	346	1,7	68,8	1,5	0,5
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	278	1,3	63,3	1,1	0,4
Handel	7.064	100,0	87,6	100,0	13,0
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	281	4,0	80,4	3,7	0,5
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	148	2,1	79,7	1,9	0,2
Industrie	5.633	100,0	87,7	100,0	10,4
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	63	1,1	77,8	1,0	0,1
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	25	0,4	60,0	0,3	0,0
Tourismus u. Freizeitwirtschaft	4.109	100,0	80,7	100,0	7,0
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	163	4,0	74,8	3,7	0,3
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	94	2,3	67,0	1,9	0,1
Information und Consulting	961	100,0	89,7	100,0	1,8
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	61	6,3	78,7	5,6	0,1
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	28	2,9	82,1	2,7	0,0
Transport und Verkehr	982	100,0	87,7	100,0	1,8
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	62	6,3	74,2	5,3	0,1
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	3	0,3	66,7	0,2	0,0
Bank und Versicherung	518	100,0	95,4	100,0	1,0
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	12	2,3	83,3	2,0	0,0
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	4	0,8	100,0	0,8	0,0
Nichtkammer	3.235	100,0	87,4	100,0	5,9
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	115	3,6	76,5	3,1	0,2
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	28	0,9	64,3	0,6	0,0
Überbetriebliche Lehrausbildung*	2.337	100,0	72,7	100,0	3,6
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	95	4,1	52,6	2,9	0,1
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	60	2,6	71,7	2,5	0,1
Sonstige**	12.585	100,0	82,3	100,0	21,7
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	7.531	59,8	81,1	59,0	12,8
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	111	0,9	77,5	0,8	0,2
Gesamtergebnis	58.034	100,0	82,1	100,0	100,0
2. Bildungsweg ⁽¹⁾	8.729	15,0	80,0	14,7	14,7
Lehrzeit mind. zur Hälfte absolviert ⁽²⁾	779	1,3	70,3	1,2	1,2

LZ = Lehrzeit

* + ** Siehe Erläuterungen Tab. 19a

⁽¹⁾ Prüfungen gemäß § 23 Abs. 5 lit a (Ausnahmezulassung ohne LV)⁽²⁾ Prüfungen gemäß § 23 Abs. 5 lit b (Ausnahmezulassung mit LV)

Quelle: WKÖ (2013): Lehrabschlussprüfungsstatistik 2012; Sonderauswertung WK Inhouse/Statistik; eigene Berechnungen.

VII. Integrative Berufsausbildung**Tabelle 29: Integrative Berufsausbildung, 2012**

Bundesland	Ins- gesamt	Integrative Berufsausbildung*					
		§ 8 b Abs. 1 BAG (Verlängerung der Lehrzeit)			§ 8 b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung)		
		§ 8b (1) gesamt	in Unter- nehmen	in Ausbil- dungs- einrich- tungen	§ 8b (2) gesamt	in Unter- nehmen	in Aus- bildungs- einrich- tungen
BGLD	185	82	54	28	103	15	88
KTN	325	243	231	12	82	75	7
NÖ	416	340	340	0	76	69	7
OÖ	1.393	892	840	52	501	131	370
SLBG	234	115	102	13	119	51	68
STMK	1.097	767	591	176	330	94	236
TIR	468	405	320	85	63	62	1
VLBG	316	195	190	5	121	107	14
WIEN	1.307	1.198	234	964	109	15	94
Ges. 2012	5.741	4.237	2.902	1.335	1.504	619	885
Ges. 2011	5.507	4.000	2.766	1234	1.507	615	892
Ges. 2010	5.173	3.680	2.610	1.070	1.493	662	831
Ges. 2009	4.683	3.305	2.406	899	1.378	691	687
Ges. 2008	3.920	2.650	2.120	530	1.270	680	590
2011-12	234	237	136	101	-3	4	-7
2010-11	334	320	156	164	14	-47	61
2009-11	824	695	360	335	129	-76	205
2008-11	1.587	1.350	646	704	237	-65	302

*) Die Integrative Berufsausbildung ist – wie die Lehre – im Berufsausbildungsgesetz geregelt und gilt seit 1. September 2003. Sie löste die Vorlehre ab. Nach den Bestimmungen der *Integrativen Berufsausbildung* können *verlängerbare Lehrverträge* oder eine *Ausbildung in Teilqualifikationen* vereinbart werden. Seitens der WKÖ wurden die Daten erstmals in der Lehrlingsstatistik 2004 ausgewiesen. So wurden für 2004 1.114 Ausbildungsverhältnisse im Rahmen der Integrativen Berufsausbildung registriert, wobei 715 auf verlängerbare Lehrverträge und 399 auf Teilqualifizierungen entfielen.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jg.; eigene Berechnungen

Tabelle 30: Integrative Berufsausbildung im Zeitvergleich

Jahr	ins- gesamt	Integrative Berufsausbildung*					
		§ 8 b Abs. 1 BAG (Verlängerung der Lehrzeit)			§ 8 b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung)		
		§ 8b (1) gesamt	in Unter- nehmen	in Aus- bildungs- einrich- tungen	§ 8b (2) gesamt	in Unter- nehmen	in Aus- bildungs- einrich- tungen
2004	1.114	715	277	438	399	219	180
2005	1.940	1.145	787	358	795	491	304
2006	2.726	1.752	1.276	476	974	526	448
2007	3.410	2.228	1.706	522	1.182	638	544
2008	3.920	2.650	2.120	530	1.270	680	590
2009	4.683	3.305	2.406	899	1.378	691	687
2010	5.173	3.680	2.610	1.070	1.493	662	831
2011	5.507	4.000	2.766	1234	1.507	615	892
2012	5.741	4.237	2.902	1.335	1.504	619	885
2004-2012 Veränd. in %	415	493	948	205	277	183	392

*) Die Integrative Berufsausbildung ist – wie die Lehre – im Berufsausbildungsgesetz geregelt und gilt seit 1. September 2003. Sie löste die Vorlehre ab. Nach den Bestimmungen der *Integrativen Berufsausbildung* können *verlängerbare Lehrverträge* oder eine *Ausbildung in Teilqualifikationen* vereinbart werden. Seitens der WKÖ wurden die Daten erstmals in der Lehrlingsstatistik 2004 ausgewiesen.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jg.; eigene Berechnungen

VIII. Beschäftigung von Lehrlingen und Lösung von Lehrverhältnissen

Tabelle 31: Beschäftigung von Lehrlingen und Anteil vorzeitig gelöster Lehrverhältnisse nach Wirtschaftsabschnitten, 2012

Wirtschaftsabschnitt	Lehrlinge*	Vorzeitig gelöste Lehrverhältnisse**	Vorzeitig innerhalb der ersten 12 Monate Lehrzeit gelöste Lehrverhältnisse**	Anteil vorzeitig gelöster LV an LL Gesamt	davon: Anteil vorzeitig gelöster LV innerhalb der ersten 12 Monate
Land-/Forstwirtschaft, Fischerei	550	60	40	10,9	66,7
Herstellung von Waren	26.450	4.800	2.080	18,1	43,3
Energie-/Wasserversorgung	1.230	320	160	26,0	50,0
Bauwesen/Bergbau	21.460	4.630	2.290	21,6	49,5
Handel, Reparatur	30.970	7.010	3.630	22,6	51,8
Verkehr	2.090	480	230	23,0	47,9
Beherbergung, Gastronomie	10.030	2.150	1.410	21,4	65,6
Information, Kommunikation	1.090	270	130	24,8	48,1
Finanz-/Versicherungsdienstl.	1.710	490	260	28,7	53,1
Grundstücks-/Wohnungswesen	360	80	50	22,2	62,5
Freiberufl., wissen., techn. D.	3.940	880	430	22,3	48,9
Sonstige wirtschaftl. Dienstleist.	1.540	670	390	43,5	58,2
Öffentliche Verwaltung	3.940	980	550	24,9	56,1
Erziehung und Unterricht	6.400	2.210	1.810	34,5	81,9
Gesundheits-/Sozialwesen	3.090	660	490	21,4	74,2
Sonstige Dienstleistungen	6.280	1.930	1.340	30,7	69,4
Kunst u. andere Branchen	150	80	50	53,3	62,5
Insgesamt	121.280	27.720	15.330	22,9	55,3
Weiblich	40.550	10.040	6.290	24,8	62,6
Männlich	80.740	17.670	9.040	21,9	51,2

* Zur Charakterisierung der Ausbildungsstärke des Wirtschaftsabschnitts

** Auflösungen von Lehrverhältnissen vor Erfüllung der Lehrzeit

*** Inklusive Ausbildungsplätze im Rahmen der überbetrieblichen Lehrlingsausbildung

Quelle: Gregoritsch, Petra; Holl, Jürgen; Kernbeiß, Günter; Wagner-Pinter, Michael (2013, i. A. AMS):
Lehrlingsausbildung: Angebot und Nachfrage. Entwicklung und Prognosen 2012 bis 2017
[Mikroprognose anhand von Hauptverbandsdaten, Anmerkung ibw]; eigene Berechnungen

IX. Jugendarbeitslosigkeit

Tabelle 32: Arbeitslosenquote Jugendliche (unter 25-Jährige) im EU-Vergleich, Jahresdurchschnitte, in %
Rangreihung nach 2012

Land	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Deutschland	9,1	8,7	8,4	9,9	11,6	13,8	15,6	13,8	11,9	10,6	11,2	9,9	8,6	8,1
Norwegen	9,2	9,8	10,0	10,8	11,2	11,2	11,4	8,8	7,2	7,3	9,2	9,2	8,7	8,6
Österreich	5,4	5,3	5,8	6,7	8,1	9,7	10,3	9,1	8,7	8,0	10,0	8,8	8,3	8,7
Niederlande	7,0	6,1	5,0	5,4	7,3	9,0	9,4	7,5	7,0	6,3	7,7	8,7	7,6	9,5
Dänemark	9,1	6,2	8,3	7,4	9,2	8,2	8,6	7,7	7,5	8,0	11,8	14,0	14,2	14,1
Malta	.	13,7	18,8	17,1	17,4	16,6	16,8	15,8	13,9	12,2	14,4	13,1	13,8	14,2
Türkei	.	.	.	.	.	.	17,4	16,4	17,2	18,4	22,7	19,7	16,8	15,7
Luxemburg	6,9	6,6	6,2	7,0	11,2	16,4	14,3	15,8	15,6	17,3	16,5	15,8	16,4	18,1
Finnland	21,4	21,4	19,8	21,0	21,8	20,7	20,1	18,7	16,5	16,5	21,5	21,4	20,1	19,0
Tschech. Republik	17,8	17,8	17,3	16,9	17,6	20,4	19,3	17,5	10,7	9,9	16,6	18,3	18,1	19,5
Belgien	21,0	16,7	16,8	17,7	21,8	21,2	21,5	20,5	18,8	18,0	21,9	22,4	18,7	19,8
Slowenien	17,6	16,3	17,8	16,5	17,3	16,1	15,9	13,9	10,1	10,4	13,6	14,7	15,7	20,6
Estland	.	25,4	23,2	17,6	20,3	21,6	16,1	11,9	10,1	12,1	27,5	32,9	22,3	20,9
Vereinigtes Königreich	12,7	12,2	11,7	12,0	12,2	12,1	12,8	14,0	14,3	15,0	19,1	19,6	21,1	21,0
Rumänien	17,2	17,2	17,6	21,0	19,5	21,0	19,7	21,0	20,1	18,6	20,8	22,1	23,7	22,7
Schweden	12,3	10,5	15,0	16,4	17,4	20,4	22,6	21,5	19,2	20,2	25,0	24,8	22,8	23,7
Frankreich	22,9	19,6	16,3	17,2	19,1	20,8	21,3	22,4	19,8	19,3	24,0	23,6	22,8	24,3
Litauen	27,2	30,0	31,1	23,0	24,7	22,1	14,9	8,6	6,8	12,2	29,0	35,3	32,2	26,4
Polen	30,1	35,1	39,5	42,5	41,9	39,6	36,9	29,8	21,7	17,3	20,6	23,7	25,8	26,5
Zypern	.	9,9	8,2	8,0	8,8	10,2	13,9	10,0	10,2	9,0	13,8	16,6	22,4	27,8
Bulgarien	.	33,7	38,8	35,2	26,6	24,3	21,0	18,3	14,1	11,9	15,1	21,8	25,0	28,1
Ungarn	12,5	11,9	11,0	11,9	13,4	15,5	19,4	19,1	18,1	19,9	26,5	26,6	26,1	28,1
Lettland	23,6	21,4	23,0	23,6	19,9	20,0	15,0	13,5	11,9	14,5	36,2	37,2	31,0	28,4
Irland	8,5	6,7	7,2	8,4	8,7	8,7	8,6	8,6	8,9	13,3	24,4	27,8	29,4	30,4
Slowakei	34,2	37,3	39,6	38,1	33,8	33,4	30,4	27,0	20,6	19,3	27,6	33,9	33,5	34,0
Italien	28,0	26,2	23,1	22,0	23,6	23,5	24,0	21,6	20,3	21,3	25,4	27,8	29,1	35,3
Portugal	10,8	10,5	11,5	14,3	17,8	18,9	19,8	20,1	20,4	20,2	24,8	27,7	30,1	37,7
Kroatien	.	.	.	35,4	35,8	33,2	32,3	28,9	24,0	21,9	25,1	32,6	36,1	43,0
Spanien	26,1	22,9	21,0	22,2	22,6	22,0	19,7	17,9	18,2	24,6	37,8	41,6	46,4	53,2
Griechenland	31,5	29,1	28,0	26,8	26,8	26,9	26,0	25,2	22,9	22,1	25,8	32,9	44,4	55,3
EU-15	16,7	15,2	14,0	14,6	15,8	16,5	16,9	16,2	15,2	15,7	19,9	20,4	20,7	22,3
EU-27	.	17,5	17,2	17,9	18,5	19,0	18,8	17,5	15,7	15,8	20,1	21,1	21,4	22,3

. Fehlender Wert

Quelle: EUROSTAT (2013): Datenbankabfrage, Datum der Extraktion: 07.06.2013 (Letzte Aktualisierung: 31.05.2013)

Tabelle 33a: Arbeitslosenquote Jugendliche (< 25 Jahre) nach Bundesländern, Jahresdurchschnitte, in %

BL	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
BGLD	9,0	8,2	8,9	9,9	10,7	10,5	11,0	10,4	8,9	8,6	10,3	9,6	9,1	9,2
KTN	8,0	7,3	7,7	8,8	8,9	8,5	8,7	7,8	7,1	7,2	9,6	9,0	8,8	9,1
NÖ	5,6	5,2	6,1	7,2	7,7	7,9	8,5	7,7	7,0	6,5	8,4	8,2	7,8	7,9
OÖ	4,5	4,0	4,4	5,4	5,5	5,3	5,7	5,0	4,2	4,1	6,0	5,6	5,1	5,4
SLBG	4,6	4,0	4,4	5,2	5,4	5,4	5,6	4,8	4,2	4,2	5,4	4,9	4,8	5,0
STMK	6,9	6,2	6,6	7,9	8,2	7,5	7,9	7,2	6,6	6,6	8,7	7,6	6,7	7,3
TIR	5,1	4,4	4,9	5,4	5,5	5,7	6,0	5,5	5,2	5,3	6,8	6,2	6,1	6,1
VLBG	4,7	4,0	4,2	5,4	6,2	6,1	6,8	6,2	5,7	5,6	7,2	6,4	5,4	5,6
WIEN	6,2	6,0	7,1	8,8	9,7	9,6	10,4	10,0	9,5	9,1	10,7	10,8	11,3	11,5
Ö	5,8	5,2	5,9	7,0	7,4	7,2	7,7	7,0	6,4	6,3	8,1	7,6	7,3	7,6

Quelle: AMS Österreich (2013): Sonderauswertung Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/Statistik

Tabelle 33b: Arbeitslosenquote Jugendliche (15 bis 19 Jahre) nach Bundesländern, Jahresdurchschnitte, in %

BL	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
BGLD	5,0	4,6	5,0	5,3	6,0	8,8	9,0	8,1	6,9	6,3	6,8	6,6	6,0	6,0
KTN	2,3	2,2	2,4	2,6	2,7	4,9	4,7	4,0	3,8	4,0	4,7	4,6	4,4	4,6
NÖ	2,9	2,7	3,0	3,4	3,6	5,8	6,4	5,8	5,3	4,8	5,7	5,7	5,3	5,1
OÖ	2,2	1,9	2,1	2,6	2,6	3,9	4,1	3,5	3,0	2,9	3,8	3,7	3,4	3,5
SLBG	1,9	1,7	1,9	2,3	2,3	3,4	3,4	2,7	2,4	2,5	3,0	2,8	2,8	2,8
STMK	2,7	2,6	2,8	3,3	3,3	5,0	5,2	4,8	4,3	4,3	5,2	4,5	4,1	4,5
TIR	2,3	2,0	2,2	2,5	2,6	3,8	4,0	3,5	3,3	3,6	4,3	3,8	3,7	3,7
VLBG	2,9	2,3	2,5	3,1	3,4	4,3	4,8	4,3	3,7	3,8	4,5	3,8	3,3	3,5
WIEN	3,9	4,3	5,0	5,2	5,4	6,9	7,1	6,8	7,0	7,4	8,3	8,2	8,5	8,1
Ö	2,7	2,6	2,9	3,3	3,4	5,0	5,2	4,7	4,3	4,4	5,2	4,9	4,7	4,7

Quelle: AMS Österreich (2012): Sonderauswertung Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/Statistik

Tabelle 33c: Arbeitslosenquote Jugendliche (20 bis 24 Jahre) nach Bundesländern, Jahresdurchschnitte, in %

BL	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
BGLD	10,7	9,7	10,5	11,6	12,5	11,5	12,1	11,6	10,1	9,9	12,3	11,4	10,7	10,9
KTN	10,5	9,6	10,0	11,3	11,4	10,7	11,0	10,0	9,1	9,1	12,4	11,5	11,3	11,5
NÖ	6,7	6,2	7,3	8,6	9,1	9,1	9,6	8,8	8,0	7,4	9,9	9,7	9,1	9,3
OÖ	5,5	4,9	5,4	6,5	6,6	6,2	6,7	5,9	5,0	4,9	7,3	6,8	6,1	6,5
SLBG	5,7	4,9	5,5	6,4	6,6	6,6	6,9	6,0	5,3	5,2	6,9	6,1	5,9	6,1
STMK	8,7	7,6	8,2	9,7	10,0	8,9	9,5	8,5	7,9	7,9	10,8	9,3	8,2	8,7
TIR	6,2	5,4	6,0	6,5	6,7	6,9	7,3	6,7	6,3	6,4	8,3	7,6	7,4	7,4
VLBG	5,5	4,8	4,9	6,4	7,3	7,3	8,1	7,4	6,9	6,7	9,0	8,0	6,8	6,9
WIEN	6,8	6,5	7,6	9,8	10,8	10,7	11,8	11,4	10,6	9,8	11,8	11,8	12,4	12,7
Ö	6,9	6,3	7,0	8,4	8,8	8,5	9,1	8,4	7,6	7,3	9,7	9,1	8,7	9,0

Quelle: AMS Österreich (2012): Sonderauswertung Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/Statistik

X. Beruflicher Verbleib und Erwerbstätigkeit von Lehrabsolventen/innen

Tabelle 34: Verbleib von Lehrabsolventen/-innen zwei Jahre nach der Lehrzeit nach Hauptverbandsdaten, 2012

Wirtschaftsabschnitt	Lehranfänger 2012*	Verbleib nach Lehrabschluss, in %		Differenz: Prozentpunkte
		im Lehrbetrieb	in der Branche	
Land-/Forstwirtschaft, Fischerei	200	22,5	23,1	0,6
Bauwesen/Bergbau	8.500	49,5	71,7	22,2
Energie-/Wasserversorgung	360	52,3	56,9	4,6
Herstellung von Waren	6.490	41,6	66,8	25,2
Handel, Reparatur	9.860	40,6	68,8	28,2
Verkehr	680	48,4	65,6	17,2
Beherbergung, Gastronomie	3.660	16,0	65,1	49,1
Information, Kommunikation	330	43,1	61,1	18,0
Finanz-/Versicherungsdienstl.	650	49,4	70,6	21,2
Grundstücks-/Wohnungswesen	120	39,1	50,0	10,9
Freiberufl., wissen., techn. Dienstl.	1.360	29,2	41,2	12,0
Sonstige wirtschaftliche Dienstl.	550	19,6	40,1	20,5
Öffentliche Verwaltung	1.220	8,7	56,8	48,1
Erziehung und Unterricht**	2.820	1,8	5,1	3,3
Gesundheits-/Sozialwesen	1.25	7,7	20,2	12,5
Sonstige Dienstleistungen	2.450	20,7	47,5	26,8
Kunst u. andere Branchen	50	55,3	59,6	4,3
Gesamt	40.560	35,4	62,8	27,4
Weiblich	15.790	29,9	61,0	31,1
Männlich	24.770	38,3	63,7	25,4

* Zur Charakterisierung der Ausbildungsstärke des Wirtschaftsabschnitts

** Inklusive Ausbildungsplätze im Rahmen der überbetrieblichen Lehrlingsausbildung

Quelle: Gregoritsch, Petra; Holl, Jürgen; Kernbeiß, Günter; Wagner-Pinter, Michael (2013, i. A. AMS):
Lehrlingsausbildung: Angebot und Nachfrage. Entwicklung und Prognosen 2012 bis 2017 [Mikroprognose
anhand von Hauptverbandsdaten, Anmerkung ibw]; eigene Berechnungen

Anmerkung: Die in dieser Tabelle – vollständigkeithalber – präsentierten Daten sind nur sehr bedingt aussagefähig. Zum einen, weil die (der Auswertung zugrundeliegenden) Sozialversicherungsdaten für die Analyse von Arbeitgeberwechseln nur eingeschränkt geeignet sind (z. B. weil auch eine – rein formal-rechtliche – Änderung eines Dienstgeberkontos einen Wechsel des Arbeitgebers suggeriert). Zum anderen, weil in den Gesamtwerten etwa auch die überbetriebliche Lehrausbildung enthalten ist, wo ein Verbleib im Lehrbetrieb von vornherein ausgeschlossen ist. Nicht zuletzt ist auch darauf zu verweisen, dass ein Betriebswechsel sowohl einen Aufstieg als auch einen Um- oder Abstieg implizieren kann und sich daher per se einer Bewertung entzieht. Ähnliches gilt auch für einen Wechsel der Branche, welcher z. B. nicht automatisch einen Wechsel des Berufs bedeutet. Aussagekräftigere Zahlen liefert der Mikrozensus: Beispielsweise lässt sich hier feststellen, dass (2012) 92,3% der erwerbstätigen LehrabsolventInnen ausbildungsadäquat – d. h. zumindest auf Fachkräfte-niveau – beschäftigt bzw. erwerbstätig sind (vgl. Grafik 21-6 bzw. Tabelle 41).

Generell ist davon auszugehen, dass besonders aussagekräftige und differenzierte Ergebnisse über den beruflichen Verbleib von LehrabsolventInnen vor allem durch (deren) Befragung ermöglicht werden (vgl. etwa: Dornmayr, Helmut / Schönherr, Anna (2012): Nach der Lehre in Salzburg – Eine empirische Erhebung bei Salzburger Lehrabsolventen/-innen drei Jahre nach Lehrabschluss, ibw-Forschungsbericht Nr.172, Wien)

Tabelle 35: Formale Qualifikationsstruktur der Erwerbspersonen im Zeitvergleich

Höchste abgeschlossene Ausbildung	VZ 1981	VZ 1991	VZ 2001	MZ 2006	MZ 2007	MZ 2008	MZ 2009	MZ 2010	MZ 2011	MZ 2012
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Universität, Hochschule	3,9	5,4	7,8	10,4	10,6	10,6	11,5	12,1	12,2	12,9
Akademie	0,8	1,8	2,5	2,8	2,4	2,6	2,9	2,7	2,6	2,5
BHS	4,0	5,6	8,2	10,0	9,8	10,4	10,1	10,6	10,9	11,2
AHS	3,4	4,3	4,8	5,9	6,1	5,8	6,0	6,0	6,1	5,9
BMS	11,8	13,0	13,1	13,6	13,1	13,6	13,6	13,9	13,7	13,4
Lehre	35,5	40,5	40,5	40,0	39,8	40,0	39,5	39,0	38,7	39,0
Pflichtschule	40,6	29,4	23,1	17,4	18,3	17,1	16,3	15,7	15,8	15,0
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Absolut (in 1.000)	3,411.5	3,684.2	3,986.7	4,123.8	4,213.5	4,252.3	4,282.1	4,284.6	4,322.9	4,372,8

Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen, Mikrozensus; eigene Berechnungen

Tabelle 36: Erwerbstätigenquote nach formaler Bildung, 1999-2012

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Erwerbstätigenquote ⁽¹⁾ in % (15- bis 64-Jährige)													
	Jahr	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Univ., Hochschule, hochschulv. LA	88,7	89,3	87,8	87,8	87,8	83,4	84,9	86,2	86,9	86,3	86,5	85,6	86,3	87,0
Hochschulv. LA	-	-	-	-	-	81,6	83,5	86,1	85,7	85,6	-	-	-	87,7
Universität, Hochschule	-	-	-	-	-	84,1	85,3	86,2	87,2	86,5	-	-	-	83,3
AHS	57,9	57,9	57,6	58,1	58,1	61,0	59,8	62,8	63,7	64,1	66,8	63,7	64,7	62,6
BHS	77,7	78,1	78,2	78,1	78,1	76,7	78,0	78,4	80,5	81,6	80,5	80,1	80,7	80,8
BMS	74,7	74,5	74,1	75,0	75,2	72,8	73,9	75,0	75,9	77,5	77,5	78,2	78,1	77,5
Lehre	77,4	76,7	76,4	76,7	76,7	75,2	75,7	76,7	77,7	78,6	77,5	78,1	78,1	78,3
Pflichtschule	48,9	48,7	48,3	48,8	48,5	46,0	47,2	48,6	51,1	50,1	48,2	48,3	48,9	48,2
Ges. (15-64 J.)	68,4	68,3	68,2	68,8	68,9	67,8	68,6	70,2	71,4	72,1	71,6	71,7	72,1	72,2

Hochschulv. LA = Hochschulverwandte Lehranstalten, z. B. Pädagogische Akademie, Gesundheits- und Sozialakademie; Kategorie enthält auch Universitätslehrgänge

⁽¹⁾ Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind stark zufallsbehaftet

⁽¹⁾ Anteil der Erwerbstätigen an der 15- bis 64-jährigen Bevölkerung

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001, Mikrozensus; eigene Berechnungen

Tabelle 37: Arbeitslosenquote nach formaler Bildung, 1999-2012

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Arbeitslosenquote ⁽¹⁾ in %													
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Jahr	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Univ., Hochschule, hochschulv. LA	1,8	1,6	(1,5)	2,1	2,1	3,0	3,1	2,7	2,8	2,0	2,5	2,6	2,7	2,4
Hochschulv. LA	-	-	-	-	-	1,7	1,9	(x)	(x)	(x)	-	-	-	1,1
Universität, Hochschule	-	-	-	-	-	3,5	3,5	3,1	2,9	2,1	-	-	-	2,7
AHS	3,1	3,0	3,1	3,0	4,3	5,6	6,2	5,2	5,0	3,9	4,7	5,2	5,2	5,5
BHS	2,3	1,9	2,1	2,7	2,8	3,7	3,6	3,3	3,1	2,8	3,6	4,0	3,1	3,8
BMS	2,6	2,3	2,8	2,9	2,9	3,7	3,7	3,3	3,5	2,6	3,5	3,4	2,6	3,3
Lehre	3,7	3,3	3,4	3,9	3,8	4,2	4,3	4,1	3,4	3,2	4,1	3,6	3,5	3,6
Pflichtschule	5,9	6,2	6,3	6,9	8,2	9,5	10,2	9,6	8,8	8,2	10,2	8,8	8,7	9,2
Gesamt	3,7	3,5	3,6	4,0	4,3	4,9	5,2	4,7	4,4	3,8	4,8	4,4	4,1	4,4

Hochschulv. LA = Hochschulverwandte Lehranstalten, z. B. Pädagogische Akademie, Gesundheits- und Sozialakademie; Kategorie enthält auch Universitätslehrgänge

⁽⁰⁾ Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind stark zufallsbehaftet (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar

⁽¹⁾ Anteil der Arbeitslosen an der Erwerbsbevölkerung nach Labour-Force-Konzept (Eurostat-Definition)

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001, Mikrozensus; eigene Berechnungen

Tabelle 38: Arbeitsmarktangebot und -nachfrage nach groben formalen Bildungskategorien, 2011-2012

	2011					2012				
	Von Arbeitslosigkeit betroffene Personen (AMS-Meldung) ⁽¹⁾	Zugang <u>offener Stellen</u> in <u>Printmedien</u>	Arbeitslos Gem. je offene Stelle in Printmedien	Zugang <u>offener Stellen</u> beim <u>AMS</u>	Arbeitslos Gem. je offene Stelle beim AMS	Von Arbeitslosigkeit betroffene Personen (AMS-Meldung) ⁽¹⁾	Zugang <u>offener Stellen</u> in <u>Printmedien</u>	Arbeitslos Gem. je offene Stelle in Printmedien	Zugang <u>offener Stellen</u> beim <u>AMS</u>	Arbeitslos Gem. je offene Stelle beim AMS
Höchste abgeschlossene Ausbildung										
Hochschulen und verw. Lehranstalten	43.079	22.590	1,9	9.539	4,5	45.506	20.660	2,2	12.124	3,8
Höhere Schule (Matura/College)	78.917	34.633	2,3	26.458	3,0	80.283	28.456	2,8	30.096	2,7
Mittlere Schule, Fachschule	48.318	21.169	2,3	10.681	4,5	47.826	21.006	2,3	10.665	4,5
Lehre/Meisterprüfung	308.012	223.204	1,4	188.931	1,6	311.314	174.146	1,8	184.666	1,7
Pflichtschule, keine Ausbildung	358.600	126.838	2,8	219.113	1,6	365.663	91.017	4,0	208.899	1,8
Ausbildung ungeklärt bzw. nicht erkennbar	6.504	355	18,3	465	14,0	6.937	528	13,1	394	17,6
Gesamt ⁽¹⁾	835.647	428.789	1,9	455.187	1,8	849.543	335.814	2,5	446.844	1,9

⁽¹⁾ Die Personen werden je Ausbildungskategorie dargestellt, sobald sie zumindest einen Tag darin vorkommen. In der Gesamtsumme wird jede Person aber nur einmal ausgewiesen.

Quelle: AMS (2013): Arbeitsmarktlage 2012; AMS (2012): Arbeitsmarktlage 2011; AMS (2013): Personenbezogene Auswertung zur Struktur der Arbeitslosigkeit in Österreich 2012; AMS (2012): Personenbezogene Auswertung zur Struktur der Arbeitslosigkeit in Österreich 2011; Kostera, Doris (GfK Austria) (2013, i. A. AMS): Der Stellenmarkt in Österreich 2012: Analyse der Personalnachfrage in Medieninseraten; Kostera, Doris (GfK Austria) (2012, i. A. AMS): Der Stellenmarkt in Österreich 2011: Analyse der Personalnachfrage in Medieninseraten; eigene Berechnungen

Tabelle 39: Durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit nach Bildung im Jahr 2012
Rangreihung nach Gesamt

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Durchschnittliche Gesamtdauer in Tagen (gerundet)		
	Gesamt	Männer	Frauen
Fachhochschule Bakkalaureat	81	84	78
Fachhochschule	93	96	90
Bakkalaureatstudium	94	105	87
Sonstige höhere Schule	95	101	93
Höhere kaufmännische Schule (BHS)	100	110	96
Sonstige mittlere Schule	103	102	103
Akademie	104	123	97
Höhere technische Schule (BHS)	104	104	97
Lehre	106	103	110
Mittlere technische Schule (BMS)	108	108	106
Universität	113	123	106
Lehre und Meisterprüfung	114	114	114
Allgemeinbildende höhere Schule (AHS)	116	125	110
Mittlere kaufmännische Schule (BMS)	119	124	117
Pflichtschule	124	124	125
Keine abgeschlossene Pflichtschule	124	125	123
Gesamt	115	115	116

Quelle: AMS (2013): Sonderauswertung zur personenbezogenen Auswertung der Struktur der Arbeitslosigkeit in Österreich 2012

Tabelle 40: Berufsspezifische Verteilung der Erwerbstätigen (15+) nach Bildung, 2012, Zeilenprozente

Skill Level	Ö ISCO 08-Berufshauptgruppen	Pflicht- schule	Lehre	BMS	AHS	BHS (inkl. Kolleg)	Aka- demien	Uni, FH	Gesamt	
									in %	in 1.000
-	Führungskräfte (in der Privatwirtschaft, Angehörige, gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete)	3,1	29,2	11,6	5,3	19,1	3,3	28,3	100,0	188,4
4	Akademische Berufe (z. B. Wissenschaftler, Ingenieure, Akad. und verw. Gesundheitsberufe, Lehrkräfte, Juristen etc.)	1,7	6,8	5,3	7,2	12,8	11,8	54,4	100,0	634,8
3	Techniker/innen und gleichrangige nichttechnische Berufe	5,6	32,1	21,2	8,2	20,4	2,4	10,0	100,0	788,0
2	Bürokräfte und verwandte Berufe	8,9	34,5	21,5	9,2	19,4	0,6	6,0	100,0	457,3
	Dienstleistungsberufe und Verkäufer/innen	19,7	49,7	13,3	6,5	7,1	0,4	3,2	100,0	736,6
	Fachkräfte in der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei	23,6	36,1	33,3	1,5	3,8	0,6	1,1	100,0	203,7
	Handwerks- und verwandte Berufe	15,7	71,6	5,7	1,5	4,2	0,1	1,2	100,0	578,0
	Bediener/innen von Anlagen- und Maschinen und Montageberufe	22,7	63,0	6,7	2,9	3,0	0,1	1,6	100,0	238,3
1	Hilfsarbeitskräfte	44,6	36,3	8,1	4,7	3,9	0,3	2,2	100,0	348,7
-	Angehörige der regulären Streitkräfte	8,1	48,8	14,3	3,6	3,0	6,0	16,2	100,0	10,0
1-4 + -	Insgesamt	14,2	39,3	13,5	5,9	11,3	2,6	13,2	100,0	4.183,8

Quelle: Statistik Austria (2013): Mikrozensus 2012, Arbeitserhebung, Datensatzauswertung ibw; eigene Berechnungen

Tabelle 41: Bildungsspezifische Berufsstruktur der Erwerbstätigen (15+), 2012, Spaltenprozent

Skill Level	Ö ISCO 08-Berufshauptgruppen	Pflichtschule	Lehre	BMS	AHS	BHS (inkl. Kolleg)	Akademien	Uni, FH	Gesamt
-	Führungskräfte (in der Privatwirtschaft, Angehörige, gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete)	1,0	3,4	3,9	4,1	7,6	5,7	9,7	4,5
4	Akademische Berufe (z. B. Wissenschaftler, Ingenieure, Akad. und verw. Gesundheitsberufe, Lehrkräfte, Juristen etc.)	1,8	2,6	5,9	18,5	17,2	68,7	62,7	15,2
3	Techniker/innen und gleichrangige nichttechnische Berufe	7,4	15,4	29,5	26,5	34,1	17,0	14,4	18,8
2	Bürokräfte und verwandte Berufe	6,8	9,6	17,4	17,1	18,7	2,4	5,0	10,9
	Dienstleistungsberufe und Verkäufer/innen	24,3	22,3	17,3	19,5	11,1	2,9	4,3	17,6
	Fachkräfte in der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei	8,1	4,5	12,0	1,3	1,6	1,1	0,4	4,9
	Handwerks- und verwandte Berufe	15,3	25,2	5,9	3,5	5,2	0,4	1,2	13,8
	Bediener/innen von Anlagen- und Maschinen und Montageberufe	9,1	9,1	2,8	2,8	1,5	0,2	0,7	5,7
1	Hilfsarbeitskräfte	26,1	7,7	5,0	6,6	2,9	1,0	1,4	8,3
-	Angehörige der regulären Streitkräfte	0,1	0,3	0,3	0,1	0,1	0,5	0,3	0,2
1-4 + -	Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Insgesamt abs. (in 1.000)	596,0	1.644,5	565,3	245,2	472,5	109,2	551,1	4.183,8

Quelle: Statistik Austria (2013): Mikrozensus 2012, Arbeitserhebung, Datensatzauswertung ibw; eigene Berechnungen

Tabelle 42: Branchenspezifische Qualifikationsstruktur der Erwerbstätigen, 2012, Zeilenprozente

ÖNACE-Wirtschaftsabschnitte	Pflicht- schule	Lehre	BMS	AHS	BHS (inkl. Kolleg)	Aka- demien	Uni, FH	Gesamt	
								in %	in 1.000
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	23,3	34,9	33,0	1,5	4,6	0,6	2,1	100,0	204,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	12,1	49,6	10,9	4,0	10,0	0,0	13,4	100,0	9,2
Herstellung von Waren	14,7	54,2	8,6	2,9	11,0	0,5	8,1	100,0	660,1
Energieversorgung	7,1	46,3	14,9	2,9	13,7	0,4	14,7	100,0	28,0
Wasserversorgung; Abwasser- u. Abfallentsorgung u. Beseitigung v. Umweltverschmutzungen	14,3	57,7	9,7	2,4	6,8	0,8	8,1	100,0	16,3
Bau	18,1	58,4	7,6	2,1	10,2	0,1	3,5	100,0	381,0
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	16,0	51,4	10,8	5,0	9,3	0,4	7,1	100,0	626,0
Verkehr und Lagerei	15,3	53,4	8,3	5,8	10,5	0,3	6,5	100,0	210,5
Beherbergung und Gastronomie	26,6	39,1	12,7	7,3	9,6	0,4	4,4	100,0	265,0
Information und Kommunikation	4,7	21,6	9,0	12,7	22,6	1,3	28,0	100,0	104,9
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	6,0	19,3	16,0	10,7	26,8	0,8	20,5	100,0	148,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	10,2	27,1	16,5	12,2	18,0	0,9	15,0	100,0	37,2
Erbringung v. freiberufl., wissenschaftl. u. techn. Dienstleistungen	4,8	18,0	10,6	9,3	21,0	1,2	35,2	100,0	227,6
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	29,2	34,4	8,8	7,0	12,2	0,5	7,9	100,0	134,7
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	9,0	35,9	20,2	8,2	11,5	1,8	13,3	100,0	275,1
Erziehung und Unterricht	5,9	10,5	7,5	5,6	10,3	24,6	35,7	100,0	263,4
Gesundheits- und Sozialwesen	9,7	21,6	29,0	7,6	7,4	5,5	19,2	100,0	395,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	10,3	25,1	11,8	14,5	10,5	1,5	26,3	100,0	74,9
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	15,2	43,9	10,9	5,8	7,2	1,0	16,1	100,0	105,7
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte	36,5	25,2	10,6	12,9	11,3	2,1	1,6	100,0	10,5
Exterritoriale Organisationen	1,5	0,0	5,2	3,6	10,3	0,4	79,2	100,0	5,8
Insgesamt	14,2	39,3	13,5	5,9	11,3	2,6	13,2	100,0	4.183,8

Quelle: Statistik Austria (2013): Mikrozensus 2012, Arbeitskräfteerhebung, Datensatzauswertung ibw; eigene Berechnungen

Tabelle 43: Bildungsspezifische Branchenverteilung der Erwerbstätigen, 2012, Spaltenprozent

ÖNACE-Wirtschaftsabschnitte	Pflicht- schule	Lehre	BMS	AHS	BHS (inkl. Kolleg)	Aka- demien	Uni, FH	Gesamt
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	8,0	4,3	11,9	1,3	2,0	1,2	0,8	4,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2	0,0	0,2	0,2
Herstellung von Waren	16,3	21,8	10,1	7,8	15,4	2,8	9,7	15,8
Energieversorgung	0,3	0,8	0,7	0,3	0,8	0,1	0,7	0,7
Wasservers.; Abwasser- u. Abfallents. u. Beseit. v. Umweltverschm.	0,4	0,6	0,3	0,2	0,2	0,1	0,2	0,4
Bau	11,6	13,5	5,1	3,2	8,3	0,4	2,4	9,1
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	16,8	19,6	11,9	12,9	12,4	2,3	8,1	15,0
Verkehr und Lagerei	5,4	6,8	3,1	5,0	4,7	0,6	2,5	5,0
Beherbergung und Gastronomie	11,8	6,3	5,9	7,9	5,4	0,9	2,1	6,3
Information und Kommunikation	0,8	1,4	1,7	5,4	5,0	1,3	5,3	2,5
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1,5	1,7	4,2	6,5	8,4	1,0	5,5	3,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	0,6	0,6	1,1	1,8	1,4	0,3	1,0	0,9
Erbringung von freiberufl., wissenschaftl. und techn. Dienstleistungen	1,8	2,5	4,3	8,7	10,1	2,4	14,5	5,4
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	6,6	2,8	2,1	3,9	3,5	0,6	1,9	3,2
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	4,2	6,0	9,8	9,2	6,7	4,7	6,7	6,6
Erziehung und Unterricht	2,6	1,7	3,5	6,0	5,7	59,3	17,0	6,3
Gesundheits- und Sozialwesen	6,5	5,2	20,3	12,2	6,2	19,7	13,8	9,4
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1,3	1,1	1,6	4,4	1,7	1,0	3,6	1,8
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	2,7	2,8	2,0	2,5	1,6	0,9	3,1	2,5
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte	0,6	0,2	0,2	0,5	0,2	0,2	0,0	0,3
Exterritoriale Organisationen	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,0	0,8	0,1
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Insgesamt abs. (in 1.000)	596,0	1.644,5	565,3	245,2	472,5	109,2	551,1	4.183,8

Quelle: Statistik Austria (2013): Mikrozensus 2012, Arbeitskräfteerhebung, Datensatzauswertung ibw; eigene Berechnungen